MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

422 (13.9.1936) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-241141

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, No Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe **A** u. **B** | Samstag, 12. September / Sonntag, 13. September 1936 | 147. Jahrgang — Nr. 422

Der Führer bei der deutschen Jugend

Das Treugelöbnis der 50000

Baldur v. Schirach an den Führer: „Ihr Name ist unser Glück und unsere Ewigkeit"

— **Nürnberg**, 12. September.

Strahlender Sonnenschein und der wolkenlose blaue Himmel eines schönen Sommertags lagen am Samstagvormittag über dem gewaltigen Appell der HJ vor dem Führer.

45000 Hitlerjungen und 5000 BDM-Mädel legten als die Auslese der 6 Millionen deutscher Jugend ein Bekenntnis der Treue zu Führer, Volk und Bewegung ab.

Das Stadion war, wie in früheren Jahren, auch diesmal wieder der würdige Rahmen für diese einzigartige Kundgebung. Von den hohen Masten rings um die Kampfbahn wehten die HJ-Fahnen leicht im Wind. In wohlgeordneten Reihen füllten die aufmarschierten Formationen der HJ das gesamte Feld und die hohen Ränge. Zuvorderst standen die 1500 Hitlerjungen, die beim „Adolf-Hitler-Marsch" mit ihren Bannfahnen aus allen deutschen Gauen nach Nürnberg gezogen sind und die Symbole des neuen Glaubens der deutschen Jugend durch ganz Deutschland getragen haben. Auf der der Ehrentribüne gegenüberliegenden Seite leuchteten in dem braunen Feld zwei weiße Blocks auf: Hier standen die 5000 BDM-Mädel. Vor der Ehrentribüne waren etwa 1000 Mann der Marine-HJ in ihren weißen Mützen und blauen Uniformen angetreten, die eine farbige Note in das Bild brachten.

Wenige Minuten vor 10 Uhr meldete der Leiter dieses gewaltigen Aufmarsches, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, dem Reichsjugendführer Baldur v. Schirach die angetretenen Formationen.

Eine Viertelstunde nach 10 Uhr erklangen Heilrufe von außen her in das Rund des Stadions. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches betrat der Führer, von brausenden Heilrufen begrüßt, begleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Heß, dem Reichsjugendführer Baldur v. Schirach, Reichserziehungsminister Rust und seiner ständigen Begleitung das Stadion.

Nach der Meldung des Reichsjugendführers trat der Führer an das Mikrophon und grüßte die Jugend, die seinen Namen trägt:

„Heil, meine Jugend!"

Und wie ein vieltausendfältiges Echo klang es wieder zurück: „Heil, mein Führer!"

Die Feierstunde der Jugend nahm ihren Anfang. Sie wurde gestaltet aus neuem, aus der Jugend heraus geborenen und gewachsenen Kulturgut. Es waren junge, kraftvolle und mitreißende Weisen:

„Ein junges Volk steht auf,
Zum Sturm bereit!
Reißt die Fahnen höher, Kameraden!
Wir fühlen nahen unsere Zeit,
Die Zeit der jungen Soldaten!"

Helle Fanfarenrufe kündeten den Einmarsch der Fahnen der Jugend an. Mit erhobener Rechten ehrte das Führerkorps, ehrten die Vertreter der ganzen Welt die Banner der jungen deutschen Generation.

Darauf nahm der

Reichsjugendführer das Wort

Mein Führer! In diesen Wochen sind es fünf Jahre, daß Sie mir die Aufgabe stellten, die Führung der Nationalsozialistischen Jugend zu übernehmen. Damals haben Sie meinen Mitarbeitern und mir die Idee dieser Jugendorganisation entwickelt. Das, was Sie damals uns als Ziel und Forderung und als Idee predigten, mein Führer, das ist hier vor Ihnen Gestalt geworden. Sie forderten damals von mir und meinen Mitarbeitern, daß wir eine Gemeinschaft der Jugend errichten sollten, in der es kein anderes Gesetz des Aufbaus geben sollte als das der Leistung.

Hier unter den Führern der HJ stehen die Söhne der Aermsten unter Hunderttausenden. Was sind überhaupt die Begriffe der Armut und des Reichtums vor der Wirklichkeit jeder Gemeinschaft?

In noch späterer Zukunft wird man nur den arm nennen, der in seiner Jugend nicht zu dieser Gemeinschaft gehört hat. (Stürmischer Beifall.)

Und weiter forderten Sie, mein Führer, von meinen Mitarbeitern und von mir, daß wir die Jugend nicht nur in Begeisterung zusammenschließen sollten, sondern auch in Zucht und Ordnung. Wir haben jahrelang mühevoll um unsere Form gerungen, aber heute ist auch diese Ihre Forderung verwirklicht, und stolz fühlen wir uns als einen würdigen Teil Ihrer großen nationalsozialistischen Bewegung.

Nur einer der Forderungen gegenüber, die Sie uns stellten, waren wir ohnmächtig. Sie sagten uns damals, es würde Ihnen als ungeheurer Erfolg erscheinen, wenn es uns gelingen würde, Hunderttausend der deutschen Jugend in einer Organisation zusammenzufassen. Mein Führer, Sie vergaßen dabei, daß Sie dieser Gliederung Ihren Namen gegeben hatten. — Hunderttausend forderten Sie, und alle sind gekommen. (Nichtendenwollender Beifall.) Und die Zahl dieser Jugend ist auch etwas, auf das diese Jugend stolz ist. Sie hat damit bewiesen, daß es eines gibt, das noch stärker ist als Sie dachten, mein Führer, die Liebe des jungen Deutschland zu Ihnen. (Stürmische Heilrufe.)

Im Jahr der Jugend gibt es viele große Stunden. Diese aber ist in jedem Jahr unsere glücklichste. Wenn mehr als andere, mein Führer, fühlen wir uns durch den Namen, den wir tragen, an Ihre Person gekettet.

Ihr Name ist das Glück der Jugend, Ihr Name, mein Führer, ist unsere Unsterblichkeit! Unser Führer „Sieg Heil!"

Das Treuebekenntnis der deutschen Jugend, das Baldur von Schirach dem Führer gegenüber aussprach, fand bei den Zehntausenden Jungen und Mädel einen begeisterten Widerhall und laut brausten immer wieder die Heilrufe über das Feld, als der Führer seine Ansprache an die Jugend begann.

Der Führer inmitten seiner Jugend:

Nachdem der minutenlange Beifall geendet, gibt der Reichsjugendführer das Kommando: „Zur Besichtigung durch den Führer HJ stillgestanden!" Gefolgt von seinem Stellvertreter und dem Reichsjugendführer geht der Führer nun durch die Reihen der Gruppen.

Nach Beendigung der Besichtigung kehrt der Führer, aufrecht in seinem Wagen stehend, mit Rudolf Heß und Baldur von Schirach, auf der Laufbahn um das ganze aufmarschierte Feld herum, grüßt zu den Rängen hinauf und grüßt die angetretenen Jungen, begleitet von einer sich immer wieder erneuernden Welle nicht mehr zu beschreibender Begeisterung voll jugendlichen Ueberschwanges.

Abschied vom Leben . . .

Ergreifende Szenen in dem dem Untergang geweihten Alkazar

— **Toledo**, 12. September (U. P.)

Heute wurde den heldenmütigen Verteidigern des Alkazars, der in Trümmer geschossenen Zitadelle der Stadt, ihre Bitte, ihnen einen Priester zu schicken, von den Belagerungstruppen erfüllt. Es scheint, als hätten sich die roten Milizen, die den Alkazar seit Wochen mit schweren und leichten Granaten, mit Minen und Fliegerbomben belegen, nicht dem Eindruck entziehen können, den der Stolz, mit dem die seit zwei Monaten eingeschlossenen Nationalisten jede Aufforderung zur Uebergabe zurückweisen, machen muß. Den letzten roten Parlamentär hatten die Militärkadetten mit der Bemerkung zurückgeschickt: „Wir werden uns nicht ergeben — aber schickt uns einen Priester."

Heute nun erschien, von einem Milizoffizier mit weißer Flagge begleitet, ein Priester. Er wurde von den Verteidigern der Burg hineingelassen und hielt sich von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags in der Burg auf. In diesen drei Stunden schwiegen die Geschütze und Maschinengewehre der Roten:

es herrschte vollständige Kampfruhe.

Der Priester gab nach seiner Rückkehr folgenden ergreifenden Bericht über die Zustände, die im Alkazar herrschen:

„Ich bin tief bedrückt von dem hinfälligen Eindruck der Männer, Frauen und Kinder, die seit Wochen im Alkazar eingeschlossen sind. Es ist unmöglich, ihre Leiden und Qualen, die Zeichen in ihre Gesichter gegraben haben, auch nur annähernd zu schildern. Die Luft ist erfüllt von Verwesungsgeruch. Ich sah — tief erschüttert und bewegt — in abgezehrte Gesichter von Männern und Frauen, die von Hunger so geschwächt waren, daß sie nicht mehr aufstehen konnten — es schienen Totengesichter.

Zwischen Ruinen las ich die Messe, der alle Insassen des Alkazar, die noch stark genug waren, sich aufrecht zu erhalten, beiwohnten. Viele, zumeist Frauen, beichteten vor der Messe. Ich taufte auch zwei Kinder, die während der Belagerung geboren wurden. Ich sprach nur wenige Sätze und bat die unglücklichen Menschen, sie möchten um Gottes und ihretwillen den Frauen, Kindern und Geiseln den Auszug aus dem Alkazar gestatten. Der Befehlshaber der Festung, Oberst Mascardon, unterbrach mich:

„Wir ziehen alle den Tod der feigen Uebergabe vor. Bitte, schweigen Sie."

Diese Worte waren von zustimmendem Gemurmel begleitet.

Im Hauptquartier der roten Amazonen

Auch in Barcelona hat sich ein bolschewistisches Frauenregiment gebildet, das hier sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. (Atlantic, M.)

Die Kampfansage

* **Mannheim**, 12. September.

Deutschland hat dem Bolschewismus den Krieg erklärt. Nicht erst seit gestern und heute. Das politische Element des Nationalsozialismus ist ja seine Gegnerschaft zum Bolschewismus. Aus der ideenmäßigen und kämpferischen Kraft, mit der er diese Auseinandersetzung führte, zog er ja nicht zuletzt die Kraft für seinen eigenen Sieg.

Aber dieser Kriegszustand bestand bisher sozusagen von Partei zu Partei, von Weltanschauung zu Weltanschauung. Nun ist er durch Dr. Goebbels und A. Rosenberg von Staat zu Staat, von Regierung zu Regierung weitergegeben worden. Dr. Goebbels hat vorgestern nicht nur die kommunistische Idee angegriffen, sondern er hat mit der kompromißlosen Folgerichtigkeit, die den Nationalsozialismus in seinen politischen Aktionen kennzeichnet, den machtpolitischen Träger dieser Idee, die Sowjetunion und ihre Regierung in Moskau, angegriffen. Er hat klar gemacht, daß den Unterschied, auf den man in Moskau soviel Wert legt und den augenscheinlich noch weite Kreise in der Welt anzuerkennen geneigt sind: den Unterschied zwischen Moskauer Regierung und Moskauer Internationale, Deutschland nicht gelten läßt, daß für die deutsche Regierung die Identität zwischen der Regierung des russischen Reiches und der Zentrale der kommunistischen Weltrevolution klar und keinem Zweifel unterliegt.

Damit ist die Auseinandersetzung mit dem Kommunismus über den Rahmen einer innenpolitischen Auseinandersetzung hinaus zu einer außenpolitischen Aktion weitergeführt worden. Und das sollte sie auch. Denn innenpolitisch ist ja die Frage des Kommunismus und der Auseinandersetzung mit ihm kein Problem mehr: es wäre eine höchst merkwürdige Gewichtsverteilung, in dem gleichen Augenblick, in dem 99 v. H. der Nation sich in freier und geheimer Abstimmung zum nationalsozialistischen Staat und seinem Führer bekannt haben, das ganze ungeheure propagandistische Gewicht der größten politischen Veranstaltung des Jahres auf die Auseinandersetzung mit dem übrig gebliebenen einen Prozent zu legen! Ueber solche Notwendigkeit ist die deutsche innenpolitische Situation längst hinausgediehen.

Jetzt kommt es darauf an, diese Auseinandersetzung in die Weite der Welt zu tragen. In zweifacher Beziehung: erstens den kommunistischen Feind dort zu treffen, wo er wirklich sitzt: in Moskau, und zweitens: die Welt auf diesen Gegner aufmerksam zu machen und sie für die gemeinsame Abwehrfront gegen ihn zu gewinnen.

Das war der Zweck der Reden von Dr. Goebbels und A. Rosenberg.

Diesem großangelegten Zweck entsprach auch die Wucht des Angriffs. Die Methode, die der Nationalsozialismus in seiner innenpolitischen Propaganda angewandt und die dieser Propaganda zunächst die Aufmerksamkeit der Nation und dann schließlich die Gefolgschaft ihrer Mehrheit verschafft hatte: das Letzte mit letzter Entschlossenheit zu sagen!, ist auch diesmal bei Eröffnung des großen weltpolitischen Propagandakreuzzugs gegen den Moskauer Bolschewismus angewandt worden. Möglich, daß die an geschmeidigere diplomatische Formeln gewohnte Welt über die Zähheit dieser Sprache zunächst etwas erschrickt. Aber das kann sie ruhig, die Hauptsache ist, daß sie diese Sprache überhaupt gehört hat. Deutschland wollte sich für die Idee seines Kreuzzuges zunächst einmal Gehör verschaffen. Und das ist ihm zweifellos trotz der Zurückhaltung, die in der Berichterstattung über diesen Punkt — der z. B. den meisten Londoner Blättern weitaus weniger interessant zu sein scheint als die sehr an der Peripherie gelegenen kolonialpolitischen Forderungen in der Führerproklamation! — gelungen.

Daß freilich die Welt in ihren politischen Anschauungen gleich mit diesem ersten Stoß aus den Angeln gehoben werde, das kann man freilich nicht erwarten. Der deutsche Vorstoß trifft auf eine Situation, die solch rascher Umwandlung, im politischen wenigstens, nicht ganz günstig ist. Mit einer Zähigkeit und mit einer Geschicklichkeit ohnegleichen hat es ja das bolschewistische Moskau verstanden, sich in dem zivilisierten bürgerlichen Westeuropa salonfähig zu machen. Der fatale Satz, daß das, was innerhalb der Grenzen des anderen Landes geschieht,

MARCHIVUM

den Staatsmann und den Diplomaten nicht zu interessieren braucht, hat darüber hinaus auch seine Wirkung getan. Die Welt der Staatsmänner sieht in der Sowjetunion nicht den revolutionären Bolschewismus, sondern sieht die wieder erstarkte weltpolitische Macht. Und mit dieser weltpolitischen Macht wollen alle um so mehr Freund sein, je mehr sie sich ihrer eigenen Stärke unsicher fühlen. So kam es, daß das bürgerliche Frankreich — nicht das Frankreich Leon Blums, sondern das Frankreich des typischsten aller bürgerlichen Franzosen, das Frankreich Lavals! — seinen Bündnisvertrag mit Moskau schloß, daß die Tschechoslowakei diesem Beispiel folgte, daß England, das konservative England, dem das rüpelhafte Moskowitertum in Rußland selbst bis in die letzten Grenzen seiner Arbeiterschaft hinein verhaßt ist, konziliante Fühlung mit den Herren des Kremls unterhält und sich deren Wohlwollen, siehe die Konferenz von Montreux, etwas kosten läßt, daß sogar Rumänien, wie kein anderes Land von Rußland bedroht und mißhandelt, nach neuen Wegen nach Moskau sucht, daß kurz gesagt, der Frack des russischen Diplomaten und die Uniform des russischen Generals und nicht Tschekajoppe des bolschewistischen Terroristen für das Ausland Rußland präsentieren.

Mit dieser Situation mußte und muß Deutschland rechnen! Aus diesem Grunde heraus erklärt es sich auch, daß Dr. Goebbels seine Stimme weniger an die fremden Regierungen als an die fremden Völker richtete. Zunächst müssen die Nationen wachgerüttelt werden, ehe die Regierungen zum Handeln kommen können. Daher auch die starke Herausstellung der Judenfrage, die Herausstellung der persönlichen Beziehungen zwischen Judentum und bolschewistischer Führerschaft, der Aufruf an die Welt, die Judenfrage als die wichtigste soziale und politische Frage der Zeit zu erkennen.

Die Wirkungen dieser Reden werden, innen- wie außenpolitisch, zweifellos weitreichen. Sie leiten einen neuen Abschnitt der Entwicklung ein: in dem großen Weltanschauungskampf, der Europa durchtobt und in dem um Europas soziales und politisches Schicksal gerungen wird, hat der Nationalsozialismus zum erstenmal seinen Feind nicht nur nach innen, sondern auch nach außen angegriffen, nicht bloß die Idee bekämpft, sondern die Macht gestellt, die diese Idee trägt.

Nicht nur zwischen Nationalsozialismus und Kommunismus, auch zwischen Berlin und Moskau sind die Brücken abgebrochen. Und nur ein neues Schicksal kann sie wieder bauen!

Dr. A. W.

Der Aufmarsch des BdM

— Bamberg, 12. September.

Das BdM-Reichstreffen in Bamberg erreichte mit der Abendfeier am Freitag auf dem althistorischen Dom-Platz seinen Höhepunkt. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Ansprache des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach an die 5000 BdM-Führerinnen. Der Reichsjugendführer verwies einleitend auf die herrliche Geschlossenheit der heutigen deutschen Jugend.

Dann wandte er sich an die BdM-Führerinnen und würdigte ihren freudigen Einsatz beim Aufbau der größten Mädchenorganisation der Welt. Durch vorbildliche Zucht und Ordnung habe die im BdM stehende weibliche Jugend Deutschlands alle beschämt, die den Bestrebungen und Zielen dieser Organisation kritisch und mißtrauisch gegenübergestanden hätten. Der BdM sei zu einem überzeugenden Symbol des Nationalsozialismus geworden. Es sei nicht wahr, daß der BdM eine Vermännlichung der weiblichen Jugend anstrebe.

Das Volk müsse stolz darauf sein, eine Gemeinschaft von Mädeln zu besitzen, die zu jeder Stunde bereit ist, für die Fahne der neuen Zeit sich restlos einzusetzen.

Der Reichsjugendführer schloß: Die Zeichen, die wir einst einsam entrollten, sind zum Panier einer ganzen Nation geworden. So sollt ihr diese Stunde als eine Verpflichtung begreifen, die weit über euer persönliches Dasein hinausreicht, sollt in dieser Stunde eine Wendung sehen, die in die Ewigkeit reicht, sollt in den Zeichen, die euch übergeben werden, nicht die Zeichen eines kleinen Bundes sehen, sondern eines großen Volkes. Ihr sollt darin nicht die Symbole einer Partei, sondern die Ewigkeit erblicken. Mit diesem Gelöbnis weihe ich eure Wimpel.

Nach der Ansprache des Reichsjugendführers wurden die 367 Wimpel entrollt. Mit einem gemeinsamen Gesang klang die Feierstunde aus.

Die Werkscharen vor dem Führer

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Nürnberg, 12. September.

Am Samstag früh um 8.30 Uhr trafen am „Deutschen Hof" 3000 Mann der Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront mit drei Spielmannszügen und Kapellen vor dem Führer ein. In Begleitung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley besichtigte der Führer die angetretenen Werkscharen die aus Abordnungen des ganzen Reiches bestanden.

Die Lage in Palästina

— Jerusalem, 11. Sept. (U. P.)

Die Androhung schärfster militärischer Maßnahmen gegen die Araberunruhen durch den Hohen Kommissar, Wauchope, haben die um Vermittlung bemühten Stellen zu neuen verzweifelten Anstrengungen veranlaßt, in letzter Stunde noch eine Beilegung des Palästina-Konfliktes herbeizuführen. Die führende Rolle in diesen Bemühungen spielt offenbar Emir Abdullah von Transjordanien, der am Donnerstag den Hohen Kommissar in Audienz empfing. Auf diese Unterredung ist möglicherweise die Ankündigung einer Begegnung zwischen Wauchope und dem Hohen Araberausschuß zurückzuführen, bis zu der der Ausschuß die Veröffentlichung seiner Antwort auf die letzte scharfe Erklärung des britischen Kolonialministeriums und auf die Ankündigungen Wauchopes verschoben hat.

Die Sozialpolitik des neuen Reiches

Die Tagung der DAF — Dr. Seldte und Dr. Ley sprechen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Nürnberg, 12. September.

Am Samstagvormittag hielt die Deutsche Arbeitsfront in der großen Kongreßhalle am Luitpoldhain ihre vierte Jahrestagung ab.

Auf dem Podium hatten neben dem Führerkorps der Bewegung und der Deutschen Arbeitsfront die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Wehrmacht Platz genommen. Unten im Saal saßen die vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eingeladenen deutschen Wirtschaftsführer. Hinter dem NS-Reichssinfonieorchester hatten der Musikzug der Werkscharen mit 300 Männern und 600 Fahnen der Deutschen Arbeitsfront Aufstellung genommen. Die kleidsame blaue Tracht der Werkscharmänner war auch im Saale stark vertreten.

Der Hauptamtsleiter und Reichsobmann der NSBO, Pg. Claus Selzner, eröffnete die Tagung und gab das Wort dem Leiter der deutschen Wirtschaftskammer, Pg. Hecker.

Er dankte dem Reichsorganisationsleiter dafür, daß er den fachlichen Leitern der Organisation der gewerblichen Wirtschaft die Möglichkeit gegeben habe, an dieser großen Kundgebung teilzunehmen. Er schloß mit dem Versprechen, daß die Wirtschaft in engster Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront alles daransetzen werde, den in der Leipziger Vereinbarung zum Ausdruck gekommenen Willen des Führers zu erfüllen. Anschließend nahm

Reichsarbeitsminister Seldte

das Wort:

Diese Tagung hier will vor allen Dingen die Frage beantworten, wie weit im neuen Reich der deutsche Sozialismus bereits verwirklicht worden ist. Was darunter zu verstehen ist, das hat der Führer selbst uns gesagt:

Die Leistungen des einzelnen haben in erster Linie der Gesamtheit zu dienen.

Nur auf Grund dieses Gemeinschaftsbewußtseins im deutschen Arbeitsleben sind die Leistungen möglich gewesen, die großen Leistungen, die die deutsche Wirtschaft in den letzten Jahren aufzuweisen hat. Und ebenso groß waren aber auch die Beiträge, waren die Opfer, die die deutsche Arbeiterschaft gebracht hat, um der politischen Freiheit der deutschen Nation willen.

Wir alle standen vor großen Aufgaben und unsere Gesamtlage erforderte es, das Lohnniveau zu halten. Die Frage aber nach seiner Höhe hängt nun auf das engste mit unserer besonderen Ernährungs- und Rohstofflage zusammen.

Und wir alle wissen, daß sich hieraus leider die Notwendigkeit ergibt, das Lohn- und Preisniveau noch auf weiteres zu halten.

Der Führer hat dies in seiner Proklamation überzeugend klargelegt.

Die Sozialordnung verlangt nicht nur die richtige Einordnung des schaffenden deutschen Menschen, sie verlangt mehr, denn allein dadurch wird die Unsicherheit des Arbeitsplatzes nicht beseitigt. Die Regierung Adolf Hitlers hat dies von Anfang an gesehen und dementsprechend gehandelt.

Es wäre sicherlich nicht gelungen, die Arbeitsschlacht zum Erstaunen der Welt so ungeheuer erfolgreich zu schlagen, wenn es nicht nach einem planvollen und sinnvollen Arbeitseinsatz gegangen wäre.

Für die Sicherheit und die Existenz des schaffenden deutschen Volksgenossen ist weiter von gar nicht hoch genug einzuschätzender Bedeutung eine gesunde Wohnungs- und Siedlungspolitik. Wir alle wissen, daß wir aus den verschiedensten Gründen, darunter auch infolge der vermehrten Eheschließungen, leider unter einem großen Wohnungsmangel leiden.

Fast 1½ Millionen Wohnungen dürften uns fehlen.

Hier aber ist in der winkenden Bautätigkeit eine riesengroße Arbeitsbeschaffungsreserve vorhanden, die nach der Erledigung wichtigster Wehrfreiheitsarbeiten ausgeschöpft werden wird. Und hierbei ist besonders wichtig für unseren Arbeiter die Kleinsiedlung, die ja gleichfalls auf völlig neue Grundlagen gestellt worden ist.

So darf ich darauf hinweisen, daß große soziale Aufgaben bisher bereits angefaßt und auch gelöst worden sind. Aber die Größe des sozialen Geschehens und Programms und die Fülle neuer Ideen, die um Gestaltung ringen, mehren täglich die Aufgaben, die in ihrer sozialen Gestaltung noch die Lösung erfordern.

Wenn alle Stellen des Staats und der Bewegung aber eng und harmonisch zusammenarbeiten, dann wird auch das hohe Ziel Adolf Hitlers, das Ziel der sozialen Neugestaltung, erreicht werden: ein Reich der sozialen Gerechtigkeit und des sozialen Friedens aufzurichten.

In einer fast einstündigen Rede umriß sodann der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront,

Dr. Robert Ley

die weltanschaulichen Grundlagen der Bewegung und damit auch der Deutschen Arbeitsfront, um dann ihr organisatorisches Gefüge und ihre Ziele zu kennzeichnen.

In seiner Rede ging Dr. Ley von der Tatsache aus, daß der Führer dem deutschen Volk wieder eine gemeinsame Plattform gegeben hat.

„Wenn sie uns", so fuhr Dr. Ley fort, „vorwerfen: Ihr habt keinen Gott, ihr Nationalsozialisten leugnet Gott, so bekenne ich: Ich habe durch die Lehre Adolf Hitlers und durch diesen einzigartigen Menschen erst wieder meinen Herrgott gefunden.

Wir glaubten wieder an einen Gott. Wir begriffen unsere neue Welt, und unser Glaube wußte: diese Welt kennt keine Willkür. Sie sieht in allem eine sinnvolle Ordnung.

Der Nationalsozialismus ist der Sieg der Vernunft über die Unvernunft. In allen unseren Entschließungen fragen wir unseren Instinkt und unseren Verstand und fragen diese beiden Faktoren. Wenn sie zu einem gleichen Entschluß kommen, so handeln wir nach ihnen.

Niemals kommt es in Frage, daß einem Nationalsozialisten eine Aufgabe über den Kopf wachsen kann. Wir haben alle bewiesen, daß wir die Dinge zu meistern verstehen, daß wir vor den Aufgaben nie kapitulieren, weil sie uns angeblich zu groß sein sollten.

Ein Nationalsozialist kann alles.

Idealismus und Weltanschauung sind nicht etwa Gegensätze zur Wirtschaft. Ich habe bewiesen, daß alles, was ich verlange, höchst wirtschaftlich ist. Ich behaupte sogar, daß der Mensch nur wirtschaftlich sein kann, wenn er ein Idealist ist, und daß der wahre Idealist nur etwas tun kann und wird, was auch wirtschaftlich ist."

Dr. Ley wies dann darauf hin, daß der nationalsozialistische Sprachschatz das Wort „Privatmann" in überkommenem Sinne nicht mehr kennt. Man könne nicht im Amt so und als Privatmann so handeln, und wenn man als Privatmann anders handeln würde als in seinem Amt, so wäre man ein Lügner.

Es bedeute kein Opfer, wenn verlangt wird, daß diese Grundsätze auch in den Alltag eingesetzt werden, im Gegenteil — es werde jedem dann so gehen, wie es allen immer gehen werde, man werde dann erst direkte Lebensfreude bekommen.

Das Größte vielleicht, was der Führer seinem Volk gegeben hat, ist, daß er dieses Volk wieder zur Schönheit führte. Unser Volk ist wirklich schöner geworden in seinen Menschen, in seiner Jugend, in seiner Lebenshaltung, und damit, meine Freunde, kommt auch wieder die Männlichkeit und die Tapferkeit und der Anstand und die Ehre.

Der Aufstieg Deutschlands wird uns nicht vom Himmel geschenkt werden, er ist eine Frage des Kampfes, des Einsatzes, des Opfers, des Fleißes und der Fähigkeit.

Diesen Kampf werden wir nur dann bestehen, wenn die Wissenschaft niemals im Gegensatz zu unserem Glauben steht.

Ich hoffe und glaube, daß wir niemals ein wissenschaftliches Werk auf einen nationalsozialistischen Index setzen müssen; aber wir wissen, daß unser Wissen ein Stückwerk ist. Volksliebe, Volksgemeinschaft und Vaterlandsliebe ist kein Gut, das in den Wolken hängt, sondern das wir Nationalsozialisten jeden Tag empfinden, fühlen, spüren, und das kann man natürlich niemals mit der Wissenschaft beweisen. Hier hört die Wissenschaft auf und hier fängt der Glaube an. Deshalb sind wir unserem Führer so dankbar, daß er uns diesen Glauben wieder gebracht hat.

Darum, deutscher Arbeiter, verehrst du Adolf Hitler, deshalb, deutsches Volk, ist er dein Führer, weil er an dich geglaubt hat!

Alles tun wir für unser Volk. Ich bin nicht Vertreter der Arbeiter oder Unternehmer, oder des Handwerks, der Meister, der Gesellen und Lehrlinge, ich kenne in allem, was ich tue, nur eine Aufgabe: Mitzuarbeiten und mitzuschaffen an der Zukunft Deutschlands. Unser aller Ziel ist das ewige Deutschland. Deutschland soll leben!

San Sebastian wird bombardiert

General Mola macht ernst — Navarresische Freiwillige sollen die Stadt stürmen

— San Sebastian, 12. September. (U. P.)

Nachdem die roten Verteidiger San Sebastians das Ultimatum Molas, sich bis Sonnenuntergang zu ergeben, heute mittag abgelehnt hatten, eröffneten die nationalistischen Batterien, die auf den die Stadt beherrschenden Höhen in Stellung stehen, das Feuer auf die Befestigungswerke und Forts der spanischen Sommerhauptstadt. In den Geschützdonner, der von der Landseite her dröhnte, mischte sich das Krachen der Schiffsgeschütze, die Explosionen der Fliegerbomben, die in die Stellungen der Regierungsmilizen bei Trincherpe und Renteria niedergingen. Die Beschießung von Land, von der See und aus der Luft dauerte ohne Unterbrechung bis in die späten Abendstunden an. Erst als sich die Dunkelheit über die belagerte Stadt niedersenkte, verstummten die Geschütze.

Mola, so heißt es hier, wählte für den Angriff vor allem Milizen aus Navarra aus, und zwar aus zwei Gründen: die faschistischen und karlistischen Abteilungen, die sich bei der Einnahme von Behobia und Irun auszeichneten, sind als Verstärkungen an die Aragonfront abgegangen, um den Vormarsch der katalanischen Milizen auf Huesca und Saragossa zum Stehen zu bringen, und zweitens, weil die Kolonnen aus Navarra den Wunsch ausgesprochen haben, vor San Sebastian eingesetzt zu werden. Die Navarreser wollen nämlich damit ihr seit Jahrzehnten gehegtes politisches Ziel, die Einverleibung San Sebastians in Navarra und der Zugang zum Meer, jetzt verwirklichen.

Auch die Verteidiger sind nicht müßig, sondern bereiten alles auf den kommenden Großangriff vor. Der Zivilgouverneur Ortega leitet zusammen mit dem Militärgouverneur die Befestigungsarbeiten dicht vor den Toren der Stadt, wo die letzte Widerstandslinie der Roten liegen soll.

1100 Bomben auf Oviedo

— Santander, 12. September. (U. P.)

Nicht nur vor San Sebastian lebte heute die Artillerietätigkeit auf; auch vor Oviedo schwiegen die Geschütze den ganzen Tag über nicht. Die Volksfronttruppen versuchten durch heftigen Artillerieeinsatz und durch ein von morgens 6 Uhr bis abends 7 Uhr dauerndes Luftbombardement die nationalistische Garnison zur Uebergabe zu zwingen.

Ueber den Kasernen von Oviedo und den großen Gebäuden der Stadt wurden von 6 Regierungsflugzeugen, die sich immer wieder neue Bombenlasten holten, 1100 Brisanz- und 50 Brandbomben abgeworfen.

Die Zivilbevölkerung Oviedos, insgesamt etwa 20 000 Männer, Frauen und Kinder suchten Zuflucht in den Kellern oder den Eisenbahntunnels.

Die Bomben der roten Flieger — alle Regierungsflugzeuge tragen auf den Tragflächen große rote Kreise — waren meist schlecht gezielt und richteten kaum Schaden an. Einige der Prachtgebäude der Stadt wurden jedoch beschädigt, so die 350 Jahre alte Universität und die Kathedrale; auch das Karmeliterkloster hat einige Bombeneinschläge erhalten.

Belgischer Sieg im Gordon-Bennett-Flug

— Warschau, 12. September.

Im Gordon-Bennett-Flug wurde der belgische Ballon „Belgica", den Ernst Demuyter geführt hatte, Sieger. Der deutsche Ballon „Deutschland" errang den 4. Platz.

Englands Konservative und die Kolonialfrage

Neuer Druck auf die Regierung — Versteifung der Kabinettsmeinung?

— London, 12. September (U. P.)

Die britischen Verteidigungspläne und der deutsche Kolonialanspruch werden zweifellos die Hauptthemen des diesjährigen Konservativen Parteitages sein, der am 1. Oktober in Margate beginnt. Es wird sicher erwartet, daß Sir Thomas Inskip, der Minister für die Koordinierung der englischen Verteidigungsstreitkräfte, in einer Rede den Mitgliedern der Konservativen Partei einen Einblick in die letzten Rüstungsmaßnahmen der Regierung geben wird.

Unterrichtete Beobachter sind überzeugt, daß eine einflußreiche Gruppe der Kongreßdelegierten auf die Regierung einen starken Druck in Richtung auf

eine weitere Verstärkung der britischen Luftwaffe

ausüben wird. Diese Forderung würde ihre Begründung in zwei außenpolitischen Faktoren finden, die von der englischen Oeffentlichkeit seit einiger Zeit im Vordergrund der Diskussion stehen: Dieser konservative Flügel will erstens durch eine stärkere englische Luftflotte die Erhöhung der Militärdienstzeit in Deutschland auf zwei Jahre beantwortet sehen und will zweitens, daß dadurch ein Gegengewicht gegen die in den letzten paar Jahren außerordentlich schlagkräftig gemachte Luftwaffe Italiens im Mittelmeer geschaffen wird.

Ueber die Frage der deutschen Forderung nach Kolonien

wird voraussichtlich eine sehr lebhafte Diskussion einsetzen. Dies erscheint klar, wenn man bedenkt, daß eine Anzahl von Kabinettsmitgliedern die Wiederaufnahme des deutschen Kolonialproblems als Teil einer allgemeinen europäischen Regelung befürwortet. In diesem Zusammenhang wollen jedoch gewisse englische politische Kreise zuverlässig erfahren haben, daß angesichts der letzten Entwicklungen auf internationalem Gebiet mehrere Minister dieser Kabinettsgruppe ihre Ansicht über die Kolonialfrage revidiert haben. Der spanische Bürgerkrieg, der nach Ansicht englischer Beobachter die faschistischen Tendenzen in Europa ganz klar von den kommunistisch-sozialistischen geschieden hat, und die ständig wachsende Aufrüstung in den faschistischen Ländern soll diesen Meinungsumschwung dieser englischen Kabinettsmitglieder stark beeinflußt haben.

Es gilt als wahrscheinlich, daß der Konservative Parteikongreß über einen Entschließungsantrag abstimmen wird, in dem die Regierung zu einer klaren, eindeutigen Erklärung über ihre Haltung in der Kolonialfrage aufgefordert werden dürfte. Viele Beobachter äußern jedoch die Ansicht, daß das Kolonialproblem wegen seiner großen Schwierigkeiten von der Regierung vorerst in der Schwebe gelassen werden wird, da Großbritannien nicht den Wunsch habe, die Aussichten der bevorstehenden Locarnokonferenz zu verschlechtern.

Die Rohstoffverteilung

— Washington, 12. Sept. (U. P.

Während sich ein Teil der amerikanischen Presse ablehnend über die deutsche Kolonialforderung äußert, veröffentlicht das Handelsdepartement ohne jeden Kommentar einige Zahlen, die größtes Interesse hervorrufen. Sie ergeben, daß Deutschland nur mit 4 von 25 als lebenswichtig aufgezählten Rohstoffen ausreichend versorgt ist, während es nicht weniger als 19 der aufgezählten Rohstoffe überhaupt nicht selbst produziert. Dagegen ist, wie sich weiter zeigt, Großbritannien mit 18 der 25 Rohstoffe genügend versehen und es fehlt ihm vollkommen nur an fünf.

Wie das Handelsdepartement mitteilt, fehlt es Deutschland vollkommen an Baumwolle, Gummi, Zinn, Gold und Nickel. Gemessen an der Weltproduktion besitzt Deutschland nur 0,2 v. H. Erdöl, 2,8 v. H. Eisen, 4 v. H. Kupfer, 8,8 v. H. Blei, 7,8 v. H. Zink, 11,9 v. H. Kohle und 22 v. H. Aluminium.

Demgegenüber kontrolliere die Sowjetunion über 7 v. H. der Weltproduktion an Baumwolle, 16 v. H. an Eisen, 6 v. H. an Kupfer, 8,5 v. H. an Aluminium, 15 v. H. an Gold, 9 v. H. an Kohle.

Frankreich besitze einen größeren Anteil an der Weltproduktion als Deutschland in folgenden Rohstoffen: Baumwolle, Erdöl, Gummi, Eisen und Nickel.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer · Verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung i. V.: Dr. Alois Winbauer · Handelsteil: Dr. Fritz Bode · Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes · Sport: i. V. C. W. Fennel · Süddeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Fennel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, [illegible]straße 2
D.-A. VIII. 1936
Mittagsausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 12. September.

Gang ums Schloß

Das milde Licht des leicht bedeckten Himmels fällt in den Morgenstunden verklärend auf das mächtige Gemäuer des alten Schlosses. Zu Füßen des Mittelteils ist ein grüner Teppich ausgespannt, auf den der Tau eine Handvoll Perlen geworfen hat. Aus diesem so ruhigen und doch so einnehmenden Bild schaut die große Seele dieses Bauwerks, und wenn einem beim Betrachten etwas stört, so sind es die da zwecklos herumstehenden, in ihrem Wuchs gedrungenen Bäume, die einem mit ihren ausgewachsenen „Wasserköpfen" die Sicht verderben wollen. Man sollte sie daher so bald wie möglich verschwinden lassen, denn sie stehen hier vollkommen zweck- und sinnlos und können für sich nicht einmal den Anspruch erheben, Schatten zu spenden.

Wenn man so in den weiten Hof hineinschaut, da hat man das Gefühl, als ob unser Schloß schon noch etwas Kolorit vertragen könnte. Wie schön müßte es daher wirken, wenn während der Sommermonate von den Fensterbänken blühende Blumen herabgrüßen würden, wie das zum Teil schon am linken Schloßflügel der Fall ist, oder wenn von den Rundbögen der beiden Wandelhallen Blumenkörbe sich herniederließen, wie in den Kaufhausbögen. Leider wird dieses schöne Bild kaum Wirklichkeit werden, dagegen wird sich ein anderer Wunsch, der hier vorgetragen sei, leichter erfüllen lassen. Wirft man beim Vorübergehen am linken Schloßflügel einen Blick auf die schweren schmiedeeisernen Gitter, mit denen die Fenster des ersten Stocks bewehrt sind, dann sieht man, daß diese Gitter verwittert aussehen und der Rost bereits sichtbar seine Zähne daran wetzt. Einen neuen Anstrich könnten sie daher wohl vertragen, denn das würde den alten Eisenstäben, denen wir als unerläßlicher Bestandteil des Schlosses noch ein langes Leben wünschen, namentlich im Hinblick auf den kommenden nassen Winter sehr gut tun. Da man zur Zeit die Räume für das Naturkundliche Museum, dessen Schätze auch diese Gitter bewahren, neu herrichtet, so ließe sich diese Arbeit vielleicht im gleichen Zuge ausführen.

Auch die Gehwege, die unmittelbar an den beiden Schloßflügeln vorbeiführen, würden es gern sehn, wenn man sie von dem hier wuchernden Gras befreien wollte, denn dieser Graswuchs zerstört nicht nur die Zementplatten, sondern auch das Sockelmauerwerk, an dem sich an einigen Stellen bereits Moos ansetzt, wird dadurch beschädigt. R.

** **An der Carin-Göring-Handelsschule** und Höheren Handelslehranstalt beginnen die kaufmännischen Abend-Fachkurse am Montag, dem 14. September.

** **Der Ehrendienst des Handwerkers.** Wie der Reichsstand des Deutschen Handwerks mitteilt, darf, wenn ein selbständiger Handwerker seinen Gesellungsbefehl erhalten hat, die Löschung aus der Handwerksrolle von Amts wegen durch die zuständige Handwerkskammer nicht erfolgen. Während der Dauer der Erfüllung der Militärpflicht ruht der Betrieb.

25 Jahre Mannheimer Kleingärten

Ein Ausblick auf die Erzeugnisschau der Mannheimer Kleingärtner

Die Kleingärtner der Stadtgruppe Mannheim, die unter der Leitung von Eugen Fritz stehen, machen die Oeffentlichkeit in einer Erzeugnisschau in den Rhein-Neckar-Hallen vom 19. bis 21. September auf die Kleingartenanlagen aufmerksam, die um ihrer ernährungs- und bevölkerungspolitischen Bedeutung willen durch Schaffung von Generalpacht und Dauergelände gesichert werden müssen. Ueber die Geschichte der Mannheimer Kleingartenbewegung unterrichtet der folgende Aufsatz, den wir der kleinen Festschrift entnehmen.

Die Geschichte der Mannheimer Kleingartenbewegung beginnt 1910 mit der Erstellung einer größeren Anzahl städtischer Kleingärten (fälschlich Schrebergärten genannt) in einigen Außenbezirken des Stadtgebietes und der gleichzeitig erfolgten Gründung der ersten drei Kleingartenvereine Lindenhof, Neckarstadt und Schwetzingerstadt. Vordem gab es in Mannheim keine organisierten Kleingärtner. Die drei Vereine traten unter sich jedoch nur in lose Verbindung, was sich auch nur wenig änderte, nachdem sie durch ihren Eintritt in den „Verband Badischer Gartenbauvereine" 1912/13 Fühlung bekamen mit den schon länger dem Verband angehörenden Obst- und Gartenbauvereinen Neckarau, Feudenheim, Käfertal, Sandhofen. Nur einmal, es war im März 1918, traten die Kleingärtner mit Unterstützung der älteren Gartenbauvereine in einer Werbeversammlung an die Oeffentlichkeit. Den Bemühungen der Vorsitzenden der Vereine Lindenhof (Lauppe) und Feudenheim (Dr. Stein) gelang es 1917/18 eine Arbeitsgemeinschaft ins Leben zu rufen, worauf 1919 die Gründung des Ortsverbandes Mannheimer Kleingarten- und Gartenbauvereine erfolgte. Ihm schlossen sich außer obigen Vereinen an: der 1920 gegründete Kleingartenverein Sandgewann 2, aus dem nach der Vereinigung mit dem im Sellweidegebiet angesiedelten Verbandsverein Herzogenried der Verein Dauerkolonie „Sellweide" (1930) entstand, ferner die Kleingartenvereine Neckarau (1923), Rheinau (1923), Waldhof (1924), Friedrichsfeld (1982), Käfertal (1982), Seckenheim (1968). Aus den Obst- und Gartenbauvereinen Feudenheim und Sandhofen wurden Kleingartenvereine. Die Obst- und Gartenbauvereine Neckarau und Käfertal schieden aus, da sie weniger die kleingärtnerischen als vielmehr die Interessen des Erwerbs-Obst- und Gemüsegartens zu vertreten hatten.

Den Ortsverband leiteten: 1919 bis 1924 Lauppe (Lindenhof), 1925 bis 1930 Eckhardt (Neckarstadt), 1931 bis 1933 Kaufmann (Mannheim-Ost), 1934 bis 1935 die Stadtgruppenführer Rübberdt und Fritz als Nachfolger. Den Ortsverband vertrat jeweils der 1. Vorsitzende im Landesverband. Der Vorsitzende Lauppe legte, nachdem er Ende 1924 zum Landesverbandsvorsitzenden gewählt worden war, zu Beginn des Geschäftsjahres 1925 sein Amt nieder, blieb jedoch als Vorstandsmitglied bzw. Beisitzer im Vorstand tätig. Der Vorsitzende Eckhardt legte 1930 sein Amt nieder, da er von Mannheim wegzog. Ueber ein Jahrzehnt amtierte in besonders verdienstvoller Weise Lulei (Neckarstadt) im Ortsverbandsvorstand als Schriftführer bzw. Rechner.

Der Ortsverband Mannheim war von seiner Gründung ab die stärkste und treueste Stütze des Landesverbandes. Ihm ist es zu verdanken, daß der Landesverband, nachdem in den Kriegs- und Nachkriegsjahren die meisten sonstigen Gartenbauvereine der Auflösung verfielen oder austraten, erhalten blieb.

Unter kleingärtnerischer Leitung und unter dem neuen Namen „Verband Badischer Kleingarten- und Gartenbauvereine" erhielt er neuen starken Auftrieb, und es war weiterhin mit ein Verdienst des Ortsverbandes, daß sich 1925 die Pfälzer Kleingärtner im „Kreisverband Pfalz" vereinigten und organisierten und dem Landesverband, nunmehr Baden-Pfalz genannt, beitraten.

Seit dem Jahre 1928 gehört der Ortsverband Mannheim durch den Landesverband dem „Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands" — jetzt „Reichsverband der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands — an.

Dem Ortsverband waren von vornherein und auf die Dauer umfangreiche und schwere Aufgaben gestellt. Dauernd beschäftigte ihn die Organisierung der vorhandenen Kleingärtner, die Bereitstellung neuen Geländes, die Schaffung von Daueranlagen und zuletzt anfangs der Dreißigerjahre die Errichtung von Kleingärten für Erwerbslose. Schon bei der Schaffung der ersten städtischen Kleingarten-Daueranlage „Sandgewann 2" wirkten die Herren Lauppe und Dr. Stein mit. Es folgten bis 1924 die Gründungen der Vereine Feudenheim, Neckarau, Rheinau und Waldhof, später die Gründung des Vereins Dauerkolonie „Sellweide", 1930/31 die Errichtung städtischer Kleingärten für Erwerbslose unter der Leitung von Kaufmann und die gleichzeitige Gründung der Vereine Käfertal, Seckenheim und Friedrichsfeld.

Es galt ferner, die in den Kriegs- und Nachkriegsjahren entstandenen Kleingärten nicht bloß zu erhalten, sondern auch zu vermehren, ungerechtfertigte Kündigungen und Pachtpreissteigerungen abzuwehren und den Verkehr zwischen der Verpächterin Stadt Mannheim und den Kleingärtnern und Vereinen in geordnete Bahnen zu leiten. Das am 31. Juli 1919 erlassene Reichs-Kleingärtnerschutzgesetz, die „Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung" gab hierfür die geeignete Grundlage. Dem Ortsverbandsvorstand erwuchs damit die Aufgabe, für die Durchführung des Gesetzes, dessen Hauptzweck die Förderung des deutschen Kleingartenwesens war und noch ist, einzutreten und das Verständnis für dasselbe in Pächter- und Verpächterkreisen und in der Oeffentlichkeit zu wecken. Für die Lösung dieser manchmal heiklen und rechtlich schwierig gelagerten Aufgaben leistete das ebenfalls 1919 errichtete Kleingartenschiedsgericht unter seiner damaligen Leitung von Rechtsanwalt Roediger nicht bloß in rechtlich entscheidender, sondern auch in beratender Hinsicht der Mannheimer Kleingartenbewegung wertvollste Dienste. Unter seiner Mitwirkung wurden 1923/24 die für die Uebernahme der Generalpacht über städtisches Gelände für Stadt, Vereine und Unterpächter notwendigen General- und Unterpachtverträge und Gartenordnungen geschaffen. Ihm blieb es auch vorbehalten, neue derartige Verträge oder Aenderungen gutzuheißen und weiterhin für den neugeschaffenen städtischen „Kleingartenausschuß", der aus Vertretern städtischer Aemter und der Vereine zusammengesetzt war, einen neutralen Vorsitzenden zu ernennen. Vordem bestand eine städtische Kleingartenkommission, in die 1918 der 1. Vorsitzende des Vereins Lindenhof, Lauppe, berufen wurde. Hier sowohl als auch als stellvertretender Vorsitzender im Kleingartenausschuß war diesem Gelegenheit geboten, die Interessen des Ortsverbandes und seiner Vereine zu vertreten. In dem zuletzt gebildeten Kleingartenausschuß wurden auftauchende Geländefragen, vorzunehmende Kündigungen, die Festsetzung der Pachtpreise, Vereinsbeiträge und Verwaltungskosten der Vereine beraten, Pachtverträge und Gartenverordnungen begutachtet und Streitigkeiten beigelegt.

Um das Verständnis für das Kleingartenwesen in der Oeffentlichkeit zu wecken und die Bedeutung desselben für den einzelnen wie für die Gesamtheit der Bevölkerung vor Augen zu führen, ließ der Ortsverband kein Mittel unversucht. Er veranstaltete öffentliche Versammlungen — wenn notwendig, als Protestversammlungen aufgezogen —, er unterstützte die Vereinsveranstaltungen durch Stellung von Rednern und Preisrichtern, durch Lieferung von Plakaten, Lichtbildern, Apparaten, Auszeichnungen, Diplomen, Wert- und Ehrenpreisen usw. Im Jahre 1930 veranstaltete er im Nibelungensaal des Rosengartens eine Festversammlung zur Feier des 20jährigen Bestehens der drei ältesten Mannheimer Kleingartenvereine Lindenhof, Neckarstadt und Mannheim-Ost, sowie des 10jährigen Bestehens des Kleingartenvereins Sandgewann II unter Anwesenheit der Spitzen der städtischen Verwaltung, Vertretern staatlicher Behörden, des Reichs- und Landesverbandes, befreundeter Organisationen und Tausender Mannheimer und auswärtiger Gartenfreunde. Zur Erinnerung erhielten die Jubelvereine künstlerisch ausgeführte Ehrenplaketten überreicht. Der Ortsverband selbst organisierte große öffentliche Ausstellungen der Erzeugnisse des Kleingartens: auf der „Stiga" Ludwigshafen 1925 trat er mit großen Sonderschauen an die Oeffentlichkeit. Zwei Jahre später (1927) veranstaltete er eine Kleingartenbau-Ausstellung auf den Rennwiesen, wo wie 1925 unter Leitung Lauppes (Lindenhof) mit unbestrittenem Erfolg Einzelaussteller sämtlicher Mannheimer und einiger Pfälzer Vereine und die Vereine selbst in ihren Kollektivausstellungen der Oeffentlichkeit zeigten, was der Kleingarten bedeutet. Einige Jahre später ergriff er unter Leitung des damaligen Vorsitzenden Kaufmann die Gelegenheit, anläßlich einer Landesobstschau in den neuen Rhein-Neckar-Hallen eine vielbeachtete Ausstellung der Mannheimer Kleingärtner zu veranstalten.

Der Ortsverband bewies jedoch auch, daß ihm, seinen Vereinen und der gesamten Kleingärtnerschaft das Wohlergehen der Aermsten der Armen in den schweren Zeiten der Kriegs- und Nachkriegsjahre am Herzen liegt.

Immer und immer wieder wurden Sammlungen von Gartenerzeugnissen in den Kleingärtnerkreisen vorgenommen, um sie entweder direkt oder durch Vermittlung von Wohltätigkeitsorganisationen den notleidenden Volksgenossen zuzuführen.

Es galt aber auch, den im allgemeinen immer wirtschaftlich schwachen Kleingärtnern selbst durch gemeinsamen und dadurch verbilligten Bezug von Sämereien, Pflanzen, Düngemitteln und sonstigen gärtnerischen Gebrauchsgegenständen unter die Arme zu greifen. Von der Gründung einer Ein- und Verkaufsgenossenschaft wurde abgesehen, man überließ die direkte Belieferung der Mitglieder den Vereinen, die fast alle nach den vorbildlich geschaffenen Belieferungseinrichtungen der ältesten Kleingartenvereine die Sache in die Hand nahmen. Der Ortsverband beschränkte sich auf Abschlüsse mit Lieferfirmen und die Beratung der Vereine. Die große Bedeutung dieser Einrichtungen beweisen die Jahresumsätze, die durchschnittlich bei der Zehntausendmarkgrenze liegen. Außer den bisher berührten Aufgaben erwuchs dem Ortsverbandsvorstand noch eine Reihe solcher als Verbindungsorganisation zwischen Vereinen und der Landes- und Reichsorganisation: Jugendpflege, Versicherungswesen, Statistik, Filmvorführungen, Rechtsberatung und -unterstützung sollen als wichtigste genannt sein.

Zum Schluß entnehmen wir der Statistik über die Zusammensetzung des Ortsverbandes (Stadtgruppe) Mannheim folgende Zahlen: Bei der Gründung 1919 zählte der Verband 7 Vereine mit rund 2200 Einzelmitgliedern. 1935 gehörten ihm 12 Vereine mit 6000 Mitgliedern an.

Das Programm des Parteitages Sonntag, den 13. September

8 Uhr: Appell der SA, SS und des NSKK in der Luitpoldarena vor dem Führer. Anschließend Marsch durch die Stadt.
11.30 Uhr: Vorbeimarsch am Adolf-Hitler-Platz.
18.30 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.

Die deutschen Reichssender

übertragen am Sonntag aus Nürnberg:
7.50 Uhr: Appell der SA, SS und des NSKK.
9.45 Uhr: Vormittagskonzert. Dazwischen Funkbericht vom Aufmarsch der Kolonnen zum Adolf-Hitler-Platz.
11.15 Uhr: Funkbericht von der Situation am Adolf-Hitler-Platz und der Erwartung des Vorbeimarsches.
11.25 Uhr: Orchesterkonzert und Marschmusik. Dazwischen: Funkberichte vom Marsch der Kolonnen.
15.00 Uhr: Fortsetzung der Funkberichte vom Vorbeimarsch der SA, SS und des NSKK. Anschließend: Musik.

Fettleibigkeit wirkt unschön!

und wird in der Regel darauf zurückzuführen sein, daß versäumt wurde, die Verdauungsvorgänge richtig zu beobachten und den Körper regelmäßig von den sich bildenden schädlichen Ablagerungen und Schlacken zu befreien. Zunächst kaum merklich, aber unaufhaltsam geht die schlanke Linie verloren, und zu der Fettleibigkeit selbst gesellen sich nach und nach andere Störungen, die das Leben verbittern. Eine geregelte Verdauung, ein regelmäßiger Stoffwechsel — das sind die Vorbedingungen für ein gesundheitliches Wohlbefinden. Seit Jahrzehnten kennt und schätzt man Reo Kruschen Salz als wertvollen Verdauungs- und Stoffwechsel-Regulator, und darum beginnen auch Sie noch heute mit einer Reo Kruschen Salz-Kur. 3 Pfg. pro Tag wird wohl jeder für seine Gesundheit übrig haben! Ein Originalglas kostet nur 2,70 RM. und reicht für drei Monate. Erhältlich nur in Apotheken und Drogerien. Generalvertrieb für Deutschland: Alfred Nienäcker, Berlin W 50, Spichernstraße 4.

Straßenbahn in findiger Beleuchtung

Mannheimer Wurstmarktzipfel ...

„Die Wurstmarktfreuden locken sehr - das Fundbüro wird niemals leer!"

Und wiederum gehts auf zum köstlichen Füllhorn Kurpfälzer Spritzigkeit, Feuchtfröhlicher Wurstmarkt steht vor der Türe! Mannheim als überrheiner Einfallstor schwäbischer, fränkischer und nicht zuletzt badener Wurstmarktbesucher, erlebt — verkehrstechnisch gesehen — große Tage und Nächte. Glitzernde Autoschlangen bis zur Hardt; das flitzt und fließt, rollt und singt auf den gesicherten Landstraßen. Scheinwerfer, Stirnaugen der Eisen- und Straßenbahnen durchstechen die wachen Nächte. Auf den Parkplätzen stauen sich Omnibusse; die Taxameterchauffeure werden lebendig: die Reichsbahn hat Sonderabfertigung ... doch die bekannt dickwandigste Nuß hat vor allem die auf das kleine Nebengeschäft früher wartende Rhein-Haardtbahn zu knacken. Tag und Nacht Schnellverkehr! Drei, vier und fünf Anhänger unter Zuhilfenahme des OEG- und städtischen Wagenparkes. Etwa 31 herbeigezogene Rheinhaardtbahn-Anhänger, 10 Motorwagen, zwei komplette OEG-Züge, acht bis zehn Straßenbahnsonderwagen springen üblicherweise in den Gesamtbetrieb ein.

Gleich beim Ausgang des Mannheimer Depots liegt ein nicht weniger niederschlagsreicher Sammelpunkt anfallender Wurstmarktzipfel, als in Dürkheim selbst: das stilvolle Fundbüro! Inmitten riesiger Aufbewahrungsschränke, eines feuerfesten Wertsachentresors, dickbauchiger „Vergeßlichkeitsfolianten", aktenmäßiger Kehraus-, Ablieferungs- und Wiedergewinnungsstatistiken steht im Schweiße seines Angesichts der allem Anprall gewachsen erscheinende Hüter der aufbewahrten Sorgenkinder.

„Können Sie uns, geplagter Herr Seiter, so nebenbei einen kurzen Einführungsbericht über ihre zur Zeit aktuelle Tätigkeit geben?"

„Na, versuchen wir es mal!"

Während seine „Gäste" kommen und gehen, erzählt der Fundbürolöwe mit launigen Worten: „Die in den Wagen der OEG, Rhein-Haardtbahn und Straßenbahnen mir von den Schaffnern übermittelten Fundgegenstände werden gegen Bescheinigung und dem Vermerk aller näheren Umstände in meinem Büro abgeliefert, gebucht und eingeordnet."

Schranktüren öffnen sich; Schubladen werden aufgezogen ... Und in großartiger Ueberzeugungskraft lachen uns schalkhaft, zu ansehnlichen Gruppen vereint — die im Stich gelassenen Siebensachen all-, fest- und feierlichster Fahrgäste an. Hunderte von Handschuhen, vom einfachsten Wollfingerling bis Nappa- und Schildkrötenausführung, zusammengefaltete Regendächer aller nur denkbarer Formen und Farben; alle gangbaren Kopfbedeckungen der Neuzeit, Kleidungsstücke, die einem guteingerichteten Konfektionshaus zur auswahlreichen Ausstattung als Grundstock dienen könnten. Vom Scheitel bis zur Sohle wäre es ein Leichtes, in diesem Ausmusterungsarsenal Dutzende von Kindern, Männern und Frauen neu einzukleiden — und mit allem ... ja mit weit mehr zu versehen, als jede Tageszeit von einem durchschnittlichen Mitteleuropäer an Notwendigem und Ueberflüssigem verlangt!!

Da liegen Rucksäcke neben Zylinderhüten, Sensen, Rasier-, Taschen- und Schlächtermesser neben Gebetbüchern, Flaschenweinen, Puderdosen, Aktentaschen. Alle Gerätschaften der Säuglings-, Bart-, Nagel- und Fußpflege ..., Geldbeutel und Hundekuchen ..., Spiegel und Musikinstrumente, Tanz-, Marsch- und Wanderstiefel — mit den erforderlichen Reparaturwerkzeugen dazu; kurz ein lückenloses Spiegelbild der „Vergeßlichkeit von jung und alt, arm und reich"! Aus dem Dienstjournal, das uns der humorbegabte Hüter dieser Schätze vorlegt, ... dem „Goldenen Buch der OEG" ... erkennen wir: „Die Dame" als bemitleidenswerten Ausgangspunkt eingelaufener weiblicher Fundsachen auf der Strecke odenwaldwärts, dagegen zeichnet das weinfrohe Pfalzgebiet mit Rhein-Haardtbahn-Berührungspunkten für handfeste „Männerverluste" ...! Doch beim Wurstmarkt zieht alles an einem Strang!

Ueber all das gibt das köstliche Journal Aufschluß.

Aus den versteigerten Gegenständen ist klar ersichtlich, daß man sich „kaum mehr so recht zu erinnern weiß, was abhanden gekommen" — — wie sollte man auch: nach all den Anstrengungen der Wurstmarktsfreuden! „Drei Viertel des als vermißt Gemeldeten werden trotz aller Aufmerksamkeit unserer Beamten niemals gefunden — wo es jedoch verloren ging, das weiß weder der Betroffene noch der Himmel! — „Ja, werden Sie denn da nicht manchmal etwas zappelig, mein Lieber!?" — „I, wo ... mit Humor läuft bei uns Straßenbahner alles wie geschmiert!" — „Die Versteigerungen im April und September jeden Jahres nehmen mir meist sang- und klanglos meine umhüteten Schützlinge ab ..."

„Ja, ich glaube wohl, Sie haben Ihre heilige Not im Zwinger Ihrer Fundgrube!"

„Die Wurstmarktfreuden locken sehr — das Fundbüro wird niemals leer!" — lachend verabschieden wir uns von der Stätte ernster und heiterer, tragischer und tragikomischer Alltagsereignisse. Kurt Wilhelm.

Arbeitsbeschaffung und Althäuser!

Man schreibt uns:

Wer schon einmal einen Rundgang gemacht hat durch Neubauwohnungen, der kann kaum glauben, daß es daneben noch Häuser gibt mit verwahrlosten Treppenaufgängen, Türen usw., die auf ein Alter von 25 bis 30 Jahren zurückblicken können. Ganz anders bei Neubauwohnungen, da wird alles bis aufs Kleinste dem Schönheitssinn angepaßt und erfreut das Auge. Haben die Menschen, die in den Vorkriegshäusern wohnen, nicht das gleiche Recht auf eine schöne Umgebung? Wenn sie auch nicht ganz so hohe Mieten bezahlen, haben sie ja dafür auch auf manche Bequemlichkeit Verzicht zu leisten.

Wie viele Möglichkeiten zur Arbeitsbeschaffung wären hier offen. Wenn alle Eigentümer der Vorkriegshäuser, soweit sie in der Lage sind, ihren Ehrgeiz daransetzen würden, ihre Häuser auch innen instandzusetzen, wie viele Maler und Handwerker würden da Arbeit und Brot finden! Der erste Eindruck, wenn man ein Haus betritt, ist immer der entscheidende. Wie aber, wenn alte abgestoßene Wände und fleckige Tapeten noch an die Vorkriegszeit erinnern. Das Treppenhaus ist die Visitenkarte des Eigentümers. Wenn in einigen Jahren ein Ausgleich geschaffen ist zwischen Alt- und Neubauten, dann werden sich die Folgen derartiger Vernachlässigungen gewiß ernstlich fühlbar machen. Der Herbst ist die beste Zeit für solche Arbeiten, denn wie lang ist der Winter für die Handwerker, die keine Arbeit haben.

Weil sie die Verkehrsvorschriften mißachten

Polizeibericht vom 12. September

5 Personen verletzt und 7 Fahrzeuge beschädigt. Bei 7 Verkehrsunfällen, die sich gestern hier ereigneten, wurden 5 Personen verletzt, darunter 3 so erheblich, daß sie nach einem Krankenhaus gebracht werden mußten. Der an 7 Fahrzeugen der verschiedensten Art entstandene Sachschaden ist beträchtlich. Wie immer, so hätten auch hier sämtliche Unfälle bei Beachtung der Verkehrsvorschriften vermieden werden können.

124 Verkehrssünder mußten bei gestern vorgenommenen Verkehrsüberwachungen gebührenpflichtig verwarnt und 14 Kraftfahrzeuge wegen technischer Mängel beanstandet werden.

8 Radaumacher kamen wegen Ruhestörung in vergangener Nacht zur Anzeige.

MARCHIVUM

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe

im Frühjahr 1937

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

Im Frühjahr 1937 werden bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Bewerber können sich schon jetzt melden, und zwar bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe.

Auskunft über die sonstigen Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die Truppenteile der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Sie werden außerdem in der Tagespresse und im Rundfunk wiederholt bekanntgegeben werden.

Einstellungsanträge bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1937 keine Freiwilligen eingestellt.

Der Zeitpunkt für die Meldung von Freiwilligen für die Herbsteinstellungen bei der Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring wird im Laufe des Monats September durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben werden.

Was bietet die erste Patenweinwerbewoche?

Am Samstag, dem 19. September, treffen unsere Bischoffinger Gäste am Hauptbahnhof ein. Von dort bewegt sich ein Festzug über Ring, Wasserturm, Planken, Breite Straße zum Marktplatz. Auf dem Marktplatz steht der Weinbrunnen. Hier kredenzen Bischoffinger Mädel in ihrer malerischen Kaiserstühler Tracht das edle Erzeugnis ihrer Heimat. Vor der Inbetriebnahme des Weinbrunnens findet eine kurze Uebergabefeier statt.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildet

das große Patenweinfest

der NSG „Kraft durch Freude" im Rosengarten am 19. September. Bei dieser Veranstaltung, die im Geiste einer echten Volksverbundenheit ein wahres Volksfest bedeutet, wirken u. a. mit: Rudi Schmitthenner (Reichssender Stuttgart), Else Wagner, Karl Mang, Geschwister Ernst, der Blumepeter u. a. Zwei Tanzkapellen und der ausgezeichnete Patenwein (der Schoppen zu 50 Pfg. einschließlich Steuer und Bedienung) werden dafür sorgen, daß es ein Fest echten Frohsinns wird.

Karten sind bei den KdF-Geschäftsstellen und in der „Völkischen Buchhandlung" erhältlich.

Umfangreiche Bauarbeiten in einer evangelischen Freikirche

Infolge der Aufmerksamkeit, die die großartigen Neubauten in der Stadtmitte auf sich ziehen, werden jene kleineren Bauarbeiten, die ebenfalls ihren Anteil zur Arbeitsbeschaffung beitragen, leicht übersehen. Das geschieht um so eher, wenn solche Baustellen nicht von der Straße aus wahrzunehmen sind, wie etwa das Grundstück der Methodistengemeinde in der Augartenstraße, auf dem unter der Leitung von Architekt Ziegler in Neckarau durch eine gründliche Ueberholung und umfangreiche Erneuerungsarbeiten ein moderner Kirchenraum entstand, dessen künstlerische Ausgestaltung Beachtung verdient.

In die in hellen Farben gehaltene Gesamttönung — weiß, grau, beige, hellblau — fügt sich das satte Blau der Kirchenbänke harmonisch ein. Das Ganze wird kontrastiert durch die Stirnwand, die in fünf Rechtecke aufgeteilt ist. Deren mittleres hinter der Altarkanzel erscheint in einem dunklen Blau, auf dem sich — als einziger Schmuck der Kirche — ein großer silberner Kruzifixus abhebt. Zu beiden Seiten der Mittelfläche untermalen schmale, graue Streifen, an die sich größere braune Flächen angliedern, den Kontrast. Auf Ornament ist bewußt verzichtet, die gerade Linie und die Fläche beherrschen das Ganze. Sehr hübsch nimmt sich die Wandbeleuchtung aus. Graue Teppiche, die neben den blauen Bankreihen einherlaufen, vollenden die Abstimmung. So empfängt man das Bild eines geschlossenen Eindrucks, das sich zur Zufriedenheit wandelt, wenn man bedenkt, daß durch diese Bauarbeiten eine ganze Anzahl Volksgenossen wochenlang Arbeit und Brot fand.

B.

Vorbereitungskurse für die kaufmännische Gehilfenprüfung

Das Ziel jeder wirtschaftlichen Berufsausbildung ist die Heranziehung eines Nachwuchses, der, vom Geiste des Nationalsozialismus durchdrungen, befähigt ist, sein ganzes Können in den Dienst der Nationalwirtschaft zu stellen und höchste Leistungen bei strenger Pflichterfüllung zu vollbringen. Die Feststellung des Ergebnisses dieser Erziehungsarbeit geschieht beim kaufmännischen Nachwuchs durch die Kaufmannsgehilfenprüfung.

Die von einem durch das Ministerium bei der Industrie- und Handelskammer ernannten Prüfungsausschuß abzunehmende Prüfung erstreckt sich auf Lehrfächer der Handelsschule und auf praktische Kenntnisse aus dem Geschäftsbetrieb der Lehrfirma (Geschäftspraxis). Der schriftliche Teil der Prüfung umfaßt Deutschkunde, Briefwechsellehre in Verbindung mit Betriebslehre, Rechnen und Buchführung. Die mündliche Gehilfenprüfung umfaßt Deutschkunde, wirtschaftliche Erdkunde, kaufmännische Betriebs- und Verkehrslehre, Rechnen, Buchhaltung und Geschäftspraxis.

Die immer mehr anwachsenden Anforderungen, die an das Wissen und Können unseres kaufmännischen Nachwuchses gestellt werden, bedingen auch eine Erhöhung der Anforderungen in den Prüfungen. Im großen und ganzen wurden zwar bisher die Leistungen in den Prüfungen als befriedigend angesprochen, jedoch sind auch Klagen über geringe allgemeine Kenntnisse auf kaufmännischem Gebiet sowie auf dem Gebiet der Buchführung bei einzelnen Prüflingen immer wieder laut geworden. Eine ergänzende Schulung für Fachschulfremde und solche, die eine Wiederholung des gesamten Stoffgebietes wünschen, ist deshalb angebracht.

Die Handelsschulen werden auch in diesem Jahre unserem kaufmännischen Nachwuchs die Gelegenheit geben, in Vorbereitungskursen das gesamte Wissensgebiet, das Gegenstand der Prüfung ist, nochmals durchzuarbeiten. Näheres ist durch die Schulleitungen zu erfahren.

Mannheim hoch und niedrig

Ein Kapitel Siedlungs- und Baugeschichte

Ein ausgedehntes Häusermeer, Hunderte von bepflasterten Straßen und Plätzen überdecken den Untergrund Mannheims. Die wenigsten wissen um seine Beschaffenheit. Nur hier und da, wenn neues Baugelände erschlossen oder, wie bei unseren Plankendurchbrüchen, freigelegt wird, bekommt man etwas Einblick in den Mannheimer Untergrund. Wie seinerzeit beim Abbruch der Strohmarktplanken, kann man jetzt nach dem Abriß der Zeughausplanken feststellen, daß Mannheim dort „auf Sand" gebaut ist. Aber nicht überall ist das der Fall. Der siedlungsgeschichtlich Bewunderte kann darüber Näheres mitteilen.

Mannheim niedrig

Dem Siedlungsforscher ist bekannt, daß unser Landstrich am Zusammenfluß von Neckar und Rhein in früheren Jahrhunderten regelmäßig unter Ueberschwemmungen und Wassernöten zu leiden hatte. So kam es, daß die erste Besiedlung des die „lebendige Stadt" umgebenden Flachlandes nur dort erfolgte, wo die Arbeit der Ströme ein hochwasserfreies Hochgestade geschaffen hatte. Dieses höher gelegene Gelände bei Scharhof und Sandhofen, Waldhof, Feudenheim, Ilvesheim, Seckenheim und Rheinau wurde vor Jahrhunderten zur Hauptsiedlungszone unseres Heimatgebietes. Erst später wagten es die Menschen, auch jene Hochuferreste zu besiedeln, die inmitten der Talniederung selbst geblieben waren, jene Sanddünen, auf denen sich dann Mannheim und Neckarau entwickelten.

Aber nicht ganz Mannheim, sondern nur Teile von ihm erheben sich über solchen Resten früherer Hochufer. Umfangreiche Deichbauten waren notwendig, um die Festung Mannheim vor Ueberschwemmungen zu schützen. Erst die große Rheinkorrektion des badischen Ingenieurs Tulla schuf auch für die Rhein-Neckarstadt günstigere Besiedlungsverhältnisse.

Ist im Laufe der Jahrhunderte die Gefahr von Ueberschwemmungen gebannt worden, so hat Mannheim doch auch heute noch in verschiedenen Stadtteilen mit dem hohen Grundwasserspiegel zu kämpfen, der immer erneut daran erinnert, daß unsere Stadt eben teilweise „auf Sand" gebaut ist. Bei den neueren Siedlungsgebieten, etwa der Oststadt, dem Almenhof und dem Langeröttergebiet, mußte deshalb erst das Gelände höher gelegt werden, ehe man an seine Bebauung gehen konnte. Aber auch an verschiedenen Punkten der Innenstadt muß bei Neubauten auf den Grundwasserspiegel Bedacht genommen werden. Wir erinnern hier nur an das Gebiet der Lauerschen Gärten in M 6, die oberhalb des früheren Festungsgrabens liegen. Als sich die Stadt noch mit dem Gedanken trug, hier das Staatstechnikum zu errichten, mußte sie anläßlich der hierzu erlassenen Wettbewerbsbedingungen die Architekten ausdrücklich auf die schwierigen Gründungsverhältnisse hinweisen, die eine sonst gern vorgenommene Tieflage der Keller verhinderten. Und auch beim Bau des Pumpwerkes Rennershof mußten die Betonfundamente 14 Meter tief hinabgetrieben werden, ehe man auf eine gründungsfähige Erdschicht stieß.

Geländeunterschiede

Angesichts dieser hier natürlich nur grob skizzierten Untergrundverhältnisse, welche die bauliche Entwicklung Mannheims bestimmt haben, wird es interessieren, noch einiges Ergänzende dazu zu erfahren. Beim Bau der neuen Rheinbrücke wurden weitere Tatsachen darüber bekannt. Es wurde dabei festgestellt, daß man die Fundamente im Strombett nicht etwa auf Kies- und Schlammschichten aufzuführen brauchte. Vielmehr bildet die Rheinsohle zwischen Mannheim und Ludwigshafen naturgewachsener harter Felsboden. Dieser Felsrücken setzt sich rechts des Rheines fort und erreicht im Schloßhof seinen höchsten Punkt. Der Schloßhof ist also die höchstgelegene, völlig hochwasserfreie Stelle Mannheims. Von ihm senkt sich diese Hochplatte gegen die Planken zu erst langsam, dann rascher abwärts, um bei J 4 schon 6 Meter unter dem Terrain des Schloßhofes zu liegen. Diese Abplattung setzt sich unterm Neckarbett fort, um dann abermals bei der Lutherstraße stark und jäh anzusteigen, so daß also die unteren Neckargärten gleich dem Schloß auf einer Hochplatte liegen.

Diesem Felsuntergrund dürfte es zu danken sein, daß sich auf ihm jene erhöhten Sandbänke bilden konnten, die den Untergrund eines Teiles unserer Stadt bilden. Der höchste Punkt dieser Sandhollen liegt 8 Meter über Mittel- und 4 Meter über Hochwasser, während sich ein kleinerer Teil der Unterstadt bis zu 2,1 Meter unter den Hochwasserspiegel senkt. Wenn man sich diese Lage der Unterstadt vor Augen hält, wenn man berücksichtigt, daß sie die tiefste Stelle der Innenstadt darstellt, dann erscheint die Frage ihrer weiteren Sanierung und Auflockerung in neuem Lichte.

Mannheim hoch

Haben wir bisher vom Untergrund und den Tiefen Mannheims gesprochen, so sei dem noch einiges über seine „Höhe" angefügt. Bei einer Meereshöhe von 98,1 Meter ist Mannheim unter allen badischen Städten die niedrigst gelegene. Eine Reihe ihrer öffentlichen Bauten aber erreichen eine beachtliche Höhe. Das höchste Mannheimer Gebäude ist nicht etwa der Wasserturm, sondern die Konkordienkirche, deren Turm sich 81,8 Meter über ihrem Standort erhöht.

Die nächsthöchsten Bauten sind die Jesuitenkirche mit 67,5 Meter und die Christuskirche mit 59,8 Meter. Erst dann folgt unser Wasserturm mit 56,1 Meter, ohne Figur. Er wird in seiner Höhe fast vom Turm des Kaufhauses erreicht, der 55 Meter hoch ist. Ihm folgen das alte Rathaus mit 46,1, die Trinitatiskirche mit 44,6, die Hauptfeuerwache mit 42,8 Meter, während die Sternwarte nur 32,7 Meter hoch ist. Damit ist die Sternwarte noch bedeutend niedriger als der 38 Meter hohe Turm des neuen Habereckl-Sudhauses, während sich das Plankenturmhaus in seiner Höhe zwischen beiden Gebäuden befindet.

Das „Hoch" in Mannheim ist von seinem „Tief" bestimmt. Nur wo es seine so unterschiedlichen Untergrundverhältnisse gestatteten, konnten höhere Gebäude aufgeführt werden. So erlaubt die Baugeschichte Mannheims zugleich Rückschlüsse auf das, was „unten" im Mannheimer Boden vorhanden ist und worauf heute einmal im Hinblick auf den Durchbruch der Zeughausplanken hingewiesen werden sollte.

Götz.

Städtische Musikbeauftragte

Die rechtliche Grundlage

Nach Mitteilung des Deutschen Gemeindetages und der Reichsmusikkammer sind bereits über 1000 städtische Musikbeauftragte in allen Teilen des Reiches zur Förderung des Konzertwesens eingesetzt worden. Die Musikpflege ist ohne ein hochstehendes Konzertwesen nicht denkbar. Die Spitzenleistungen deutscher Konzertkunst erwachsen auf dem vorbereiteten Boden der Konzertpflege in den zahlreichen kleinen Kulturmittelpunkten im ganzen Reich. Daher haben Reichsmusikkammer und Deutscher Gemeindetag seit Beginn ihrer Tätigkeit auf die Förderung des Konzertwesens in Stadt und Land besonderes Augenmerk gerichtet und geeignete Maßnahmen ergriffen.

Zweifellos war es ein gutes Zeichen für den Kulturwillen des deutschen Volkes, daß 1933 und 1934 Staat und Partei, Künstler und Konzertveranstalter, Stadtverwaltung, NS-Kulturgemeinde und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sich überboten in organisatorischen Maßnahmen zur Förderung des Konzertwesens. Aber ein unorganisches Nebeneinander konnte der notwendigen Zusammenfassung aller Kräfte schaden.

Deutscher Gemeindetag und Reichsmusikkammer entschlossen sich daher bereits im Sommer 1934 mit Zustimmung der Partei und in enger Zusammenarbeit mit der NS-Kulturgemeinde und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in allen mittleren und größeren Städten „Städtische Musikbeauftragte" einzusetzen mit der Aufgabe, das Konzertwesen zu betreuen und allen Konzertveranstaltungen ein verständnisvoller Helfer zu sein. Diese Einrichtung hat sich in zwei Probejahren ausgezeichnet bewährt, so daß nun mit Zustimmung des Reichsministers des Innern und des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda der Deutsche Gemeindetag und die Reichsmusikkammer die noch fehlende Rechtsgrundlage der neuen Einrichtung geschaffen und das Amt des Städtischen Musikbeauftragten nunmehr in aller Form eingerichtet haben.

Durch die Vereinbarung über die Bestellung und den Aufgabenkreis Städtischer Musikbeauftragter ist den Bürgermeistern der Städte mit mehr als 5000 Einwohnern und in besonderen Fällen auch der kleineren Städte die Möglichkeit eröffnet, einen Städtischen Musikbeauftragten zu bestellen.

Die Stadtverwaltung ist Trägerin der örtlichen Kunstpflege. Daher ist der Musikbeauftragte zunächst ihr Beauftragter und wird von dem Bürgermeister als gemeindlicher Ehrenbeamter eingesetzt.

Gemischte Kost aus eigener Scholle

Gegen den Wirrwarr der Ernährungssysteme

Die für die Volksernährung zuständigen Stellen haben kürzlich mit aller Deutlichkeit betont, daß die Ernährungsfrage als politische Frage zu gelten hat.

Der Geschäftsführer der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung, Regierungsrat Dr. Ertel, fordert in der Deutschen Arbeitskorrespondenz, daß den damals beschlossenen Richtlinien für die Aufklärung in der Ernährungsfrage endlich überall zum Durchbruch verholfen werde. In manchen Vorträgen, Werbeschriften und Artikeln werde die Bedeutung der Ernährungsfrage noch keineswegs erkannt. Der Streit, ob sich das deutsche Volk etwa ausschließlich vegetarisch ernähren soll oder ob die Rohkosternährung zu propagieren ist, sei längst entschieden, und das Ergebnis laute: Gemischte Kost aus eigener Scholle!

Diese Entscheidung konnte nur nach volksgesundheitlichen und volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten getroffen werden, nicht aber nach glaubensmäßig bedingten Auffassungen. Dennoch stoße man immer wieder auf Ratschläge, die auf den Wert der vegetarischen Ernährung oder Rohkost hinweisen. Denjenigen Volksgenossen, denen die vegetarische Ernährung als Dauerkost besonders zuträglich sei, solle keinesfalls verwehrt werden, sich entsprechend zu ernähren. Auch sei der Rohkost als Zukost in Form von Obst und geeignetem Gemüse ihr Platz in der täglichen Nahrung zugewiesen. Alles, was hierüber hinausgehe, gehöre zur Krankenernährung. In gesunden Tagen solle der Volksgenosse Vorschläge hören, wie er das für die Beköstigung zur Verfügung stehende Geld richtig anwende. Dabei sei ihm mit Berichten von der Heilkraft unserer Küchenkräuter wenig gedient, denn er wolle sich ja nicht täglich heilen, sondern richtig ernähren. Gewiß solle das deutsche Volk gesund ernährt werden, aber nach dem Spruch: „Was dem Kranken nützt, wird dem Gesunden nicht schaden" könne man keine bodengebundene und von den verschiedensten Faktoren abhängige Volksernährung gestalten.

Mannheimer Nationaltheater Wochenspielplan

vom 13. bis 22. September

im Nationaltheater

Sonntag, 13. September: Werbewoche, 2. Abend, Miete E 1 und 1. Sondermiete E 1, in neuer Inszenierung. **„Die verkaufte Braut"**, Oper von Friedrich Smetana, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.00 Uhr.

Montag, 14. September: Werbewoche, 3. Abend, Miete G 1 und 1. Sondermiete G 1, in neuer Inszenierung. **„Faust"**, 1. Teil, von Goethe, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 19 Uhr, Ende nach 23 Uhr.

Dienstag, 15. September: Werbewoche, 4. Abend, Miete B 2 und 2. Sondermiete B 1, ferner für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 111—112, **„Die Bohème"**, Oper von G. Puccini, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Mittwoch, 16. September: Werbewoche, 5. Abend, Miete M 2 und 2. Sondermiete M 1, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Ludwig-Thoma-Abend: **„Lottchens Geburtstag"**, **„Die kleinen Verwandten"**, **„Erster Klasse"** Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.45 Uhr.

Donnerstag, 17. September: Werbewoche, 6. Abend, Miete D 2 und 2. Sondermiete D 1, ferner für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 401—402, **„Die verkaufte Braut"**, Oper von Smetana, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.00 Uhr.

Freitag, 18. September: Werbewoche, 7. Abend, Miete F 2 und 2. Sondermiete F 1, **„Schwarzbrot und Kipfel"**, Lustspiel von Werner von der Schulenburg, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Samstag, 19. September: Werbewoche, 8. Abend, Miete C 2 und 2. Sondermiete C 1, in neuer Inszenierung, **„Wie es euch gefällt"**, Lustspiel von W. Shakespeare, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Sonntag, 20. September: Werbewoche, letzter Abend, Miete H 2 und 2. Sondermiete H 1, **„Die Walküre"**, von Richard Wagner, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 18 Uhr, Ende etwa 22.15 Uhr.

Montag, 21. September: Für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 41—42, 401—410, 416—418, 420—423, 425 bis 429, 432—434, 438, Gruppe F, Abt. 815—817, Gruppe B, **„Faust"**, 1. Teil, von Goethe, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 19 Uhr, Ende nach 23 Uhr.

Dienstag, 22. September: Nachmittagsvorstellung, Schülermiete A 1, **„Faust"**, 1. Teil, von Goethe, Anfang 13.30 Uhr, Ende nach 17.30 Uhr. — Abends: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim 281—284, 291, 342—350, 361 bis 369, 390—398, Gruppe D, Nr. 1—400, Gruppe E, Nr. 1—300, **„Die verkaufte Braut"**, Oper von Friedrich Smetana, Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Im Neuen Theater im Rosengarten Musensaal

Donnerstag, 17. September: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Jugendgruppe Nr. 1—507, Abt. 120—128, 130 bis 135, 148, 260, 563—570, Gruppe D, Nr. 1—400, Gruppe E, freiwillig, Nr. 1—700, **„Schwarzbrot und Kipfel"**, Lustspiel von Werner von der Schulenburg, Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Sonntag, 20. September: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim Abt. 361—369, 391—392, 399, 503—550, 573 bis 590, Gruppe D, Nr. 1—400, Gruppe E freiwillig, Nr. 1 bis 700, **„Schwarzbrot und Kipfel"**, Lustspiel von Werner von der Schulenburg, Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Im Nibelungensaal

Freitag, 18. September: **Werbe-Abend** für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Kartenverkauf durch die Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde, Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Sonntag, 13. September

Nationaltheater: „Die verkaufte Braut", Oper von F. Smetana, Miete E, 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Die Sternbilder des Herbsthimmels (mit Sternprojektor und Lichtbildern); 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 7 Uhr Mainz — Biebrich — Rüdesheim — Aßmannshausen — Bacharach und zurück.

Flugplatz: 9 bis 20 Uhr Rundflüge über Mannheim.

Hafenrundfahrten: 7 bis 20 Uhr stündlich auf Rhein und Neckar.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.

Waldparkrestaurant: 15 bis 24 Uhr Konzert und Tanz.

Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Flugplatzkasino.

Lichtspiele

Universum: „Schlußakkord". — **Alhambra:** „Der Kaiser von Kalifornien". — **Schauburg:** „Die Stunde der Versuchung". **Palast** und **Gloria:** „Straßenmusik". — **Capitol:** „Wolga in Flammen". — **Scala:** „Das Einmaleins der Liebe".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 17 Uhr. Sonderschau „Vom Fels zum Edelstein" und Sonderschau „Olympia".

Schloßgalerie: Geöffnet von 11 bis 13 und 15 bis 17 Uhr.

Theatermuseum, E 7, 20. Geöffnet von 10—13 und von 15 bis 17 Uhr.

Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr.

Bei schlechter Verdauung Bullrich-Salz 100 gr 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

MARCHIVUM

Ruf uns beizeiten, wenn du umziehen willst!

Bewährte Fachleute für Möbeltransport, Wohnungs-Gestaltung, -Instandsetzung und -Einrichtung stehen zu Diensten

Von der alten Wohnung ins neue Heim

Wenn der Herbst kommt, steigt in der Großstadt die Zahl der Umzüge erheblich und der 1. Oktober war von jeher ein bevorzugter Umzugstermin. Freilich muß zunächst die Frage der „neuen Wohnung" restlos geklärt sein. Für jene, die von der Mietwohnung in das neue Eigenheim ziehen, sind die Schwierigkeiten der Wohnungssuche beseitigt. Die anderen könnten sich viele Gänge und Fahrten und manchen Verdruß ersparen, wenn sie sich des Wegweisers bedienen würden, der noch immer zum Ziel geführt hat.

Dieser Wegweiser ist die Zeitung

Wer den Anzeigenteil der Zeitung fleißig liest, trifft dort alltäglich auch auf den Wohnungsmarkt. Angebot und Nachfrage sind rege, und bietet sich darunter nicht sofort das, was man sucht, so wird eine Anzeige, in der Wünsche und Ansprüche kurz angegeben sind, sicher bald Erfolg haben. In ungezählten Fällen schon war die Anzeige die Vermittlerin zu angenehmen Wohnungen. Die Kosten für die Anzeige sind gering und werden reichlich aufgewogen dadurch, daß man unnütze Laufereien und vergebliche Fahrten vermeiden kann.

Wer soll den Umzug durchführen?

Die Tage vor dem Umzug bringen eine Umgestaltung des ganzen Haushaltes mit sich. Was zur häuslichen Einrichtung gehört, muß sorgfältig verpackt werden, wenn alles auch in der neuen Wohnung wieder in tadellosem Zustand zur Verfügung stehen soll. Mit der gleichen Sorgfalt wollen auch die einzelnen Möbelstücke behandelt sein. Da wertvolles Gut auf dem Spiele steht, kann

zum Umzug nur der Fachmann

in Betracht kommen. Das Mannheimer Möbeltransportgewerbe und sein Ruf sind bekannt. Reiche Erfahrung, trefflich geschulte Kräfte, zweckmäßige Möbelwagen und gediegene Verpackungseinrichtungen stehen ihm zur Verfügung.

Die Hausfrau braucht sich auch nicht selbst um die Verstauung des Umzugsgutes zu kümmern. Der Spediteur schickt kurz vor dem Umzug seine wohlerfahrenen Packer, die alles so in Kisten und Kasten verwahren, daß ein Durcheinander sowie Beschädigungen oder Bruch vermieden bleiben. Schon allein daraus ist der große Wert des fachmännisch geleiteten Umzuges zu ersehen.

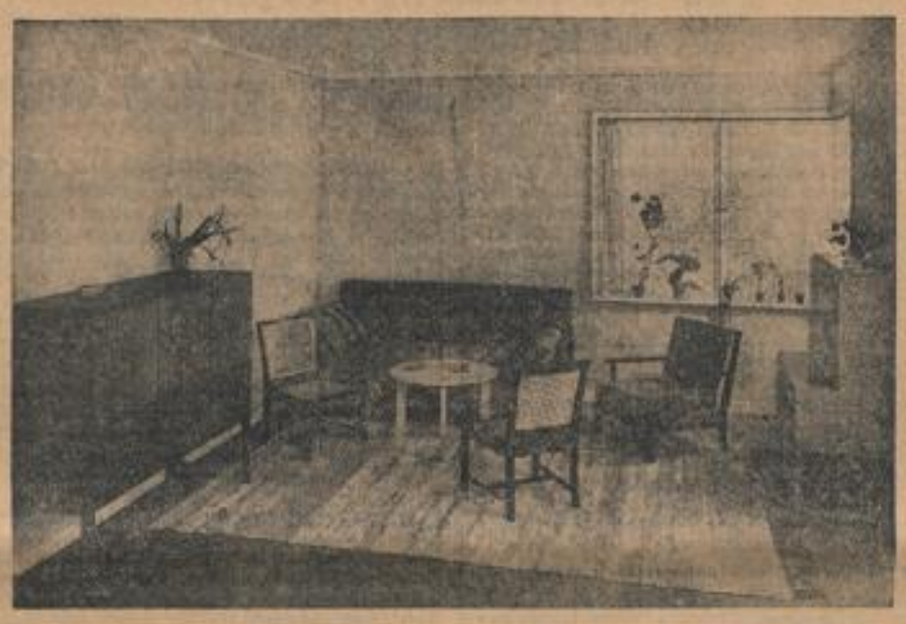
Denn geht durch die Sorglosigkeit von Arbeitskräften, die vielleicht noch niemals im Umzugs- und Möbeltransportgeschäft tätig waren, auch nur ein einziges Stück aus einer Zimmereinrichtung oder aus wertvollem Wandschmuck infolge falscher Lagerung oder verkehrter Einstellung im Wagen in Trümmer, so ist der dadurch angerichtete Schaden leicht um ein Vielfaches höher, als was man durch Berücksichtigung eines „billigen Angebotes" einsparen zu können glaubte. Es kommt dazu, daß die fachmännische Ausführung mit guten Kräften auch nur einen geringen Zeitaufwand benötigt, weil jeder weiß, wo und wie er anzupacken hat.

Die neue Wohnung und das Handwerk.

Wände und Böden, Fenster und Decken in der neuen Wohnung sind nicht immer in bester Ordnung. Schäden kommen vielfach erst zum Vorschein, wenn die Zimmer leer geworden sind. In den Wänden sind Löcher durch Nägel und Haken, der Anstrich ist verfärbt, die Tapete ist unansehnlich und durchlöchert, der Parkettboden zeigt Flecke, die Fenster sind undicht, die Türen schließen nicht gut . . . Doch läßt sich alles wieder säuberlich in Ordnung bringen, wenn zu diesen Erneuerungsarbeiten

das zuständige Handwerk herangezogen

wird. Maler und Schreiner, Schlosser und Glaser, Tapezierer und Elektrotechniker oder wer sonst dazu in Betracht kommt, alle wissen, was zu geschehen hat. Gute, saubere Arbeit erfreut und ist auch preiswert. Deshalb wird der Wohnungsinhaber auch in dieser Hinsicht fachmännische Arbeit zu schätzen wissen. Erfreut sich der Mieter oder der Besitzer eines Eigenheimes noch eines Gartens, so wird er zu dessen Neuanlage gern auch den erfahrenen Gärtnermeister zu Rate ziehen, wenn er sich im Sommer gediegener Pflanzungen und schön angelegter Beete erfreuen will.



In diesem Zimmer ist alles übersichtlich und klar. Die tägliche Reinigung genügt, das Großreinemachen wäre hier sinnlos. (Photo: Architekt Franz Schaßer)

Wenn die einzelnen Möbelstücke in die neue Wohnung getragen oder Kisten und Kasten dort entleert werden, weiß der erfahrene Packer auch leicht den richtigen Platz dafür zu finden, so daß das so sehr gefürchtete „Umzugs-Durcheinander" fast völlig vermieden bleibt. Und sollten infolge eines Unfalles oder eines anderen Mißgeschickes wirklich einmal Beschädigungen entstehen, so wird die Wiedergutmachung und Schadloshaltung beim reellen Umzugsgeschäft niemals auf Schwierigkeiten stoßen.

Neue Möbel für die neue Wohnung

Hat die Einrichtung in der früheren Wohnung auch gut gewirkt, so ist das in der neuen Wohnung nicht immer der Fall, sei es infolge anderen Lichteinfalles, sei es infolge besserer Raumeinteilung und Raumgestaltung. Im neuen Heim will man aber noch größere Behaglichkeit um sich haben als früher, denn gerade deshalb wird ja in vielen Fällen der Umzug unternommen.

Neuanschaffungen sind oft unvermeidlich. Entweder muß ein Zimmer gänzlich neu ausgestattet werden, wenn man eine größere Wohnung bezogen hat, oder einzelne Möbelstücke müssen ausgewechselt werden. Die alten Vorhänge passen nicht mehr zu den neuen Fenstern, die Teppiche sind zu kurz und zu schmal, die Wandflächen verlangen anderen Bildschmuck, der Beleuchtungskörper ist im neuen Herrenzimmer fast unscheinbar geworden. Neuanschaffungen sind nicht zu umgehen und man sollte — bei aller Pietät — auch einmal seinem Herzen einen Stoß geben und Unzeitgemäßes entfernen.

Der hohe Stand des Mannheimer Möbel- und Kunstgewerbes

bürgt für gute Ware. Der Gütebegriff für die Ausführung der Arbeiten ist heute mehr denn je in den Vordergrund gerückt. Für die Aufwendungen, die dafür zu machen sind, wird man reichlich belohnt durch die gesteigerte Behaglichkeit und die größere Gemütlichkeit im neuen Heim.

Wer Gemütlichkeit schätzt

wer gerne zu Hause ist und sich auf behagliche Abende freuen kann - für den hat das bekannte

Mannheimer Textil-Spezialhaus

Modehaus Neugebauer

an den Planken - eine Ausstellung aufgebaut, die er sich unbedingt ansehen sollte. An zahlreichen praktischen Beispielen wird gezeigt, wie man sein Heim durch entsprechende Gardinen u. Teppiche - auch bei bescheidenen Mitteln - warm und behaglich machen kann.

Die wirklich sehenswerte Ausstellung ist durch 2 Fahrstühle bequem zu erreichen.

. . . . dann putzen Sie Ihre Linoleum- und Parkettböden mit unserem beliebten

„Eludes-Oel" Liter 70 Pfg.

Drogerie Ludwig & Schütthelm

O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19 (Ecke Augusta-Anlage)

Walküre-Öfen

Original-

„Senking"

Gas- und Kohlen-Herde

Wasch-Maschinen

O. Bender, B 1, 3

Putzartikel — Bohnerwachs

„Nidrol", das vorzügl. Park.-Linoleum-Reinigungsmittel

Stahlspäne - Putzwolle - Bodenlacke und Polituren

Friedr. Becker, Michaelis-Drogerie

G 2, 2 Telefon 207 40

Ihr Vertrauen zu Meister Berg ist richtig bei Bedarf von

Polstermöbeln und Matratzen

Verfügen Sie über mich durch Besuch oder Telefon 403 24

Chr. Berg

Schwetzinger Str. 128

Reparaturen und Modernisieren äußerst billig

Ueberflüssige Möbel

gibt es fast immer bei jedem Umzug. Machen Sie daraus Bargeld durch Aufgabe einer „Kleinen Anzeige" in unserer Neuen Mannheimer Zeitung

Ihre Möbel kaufen Sie

gut, preiswert und formschön bei

Dina Müller Wwe.

Wohnungseinrichtungen Qu 5, 4, gegenüber Haberski

Ehestandsdarlehen - Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank

Wo gute Möbel nonnig kosten

Klein-Möbel | Einzel-Möbel

MÖBEL VOLK Qu 5, 17-19

Polster-Möbel | Dielen-Garnituren

Ständig große Möbelschau in 6 Stockwerken

Für Umzüge

empfehlen sich nachstehende Möbelspediteure

Ayrer & Schmidt
G. m. b. H. — P 7, 6 — Fernspr. 277 67, 68

Albert K. Bender
Mannheim - Neckarau — Friedrichstraße 32
Fernsprecher 481 13

Möbeltransport-Gesellschaft
Karl Bruch
G. m. b. H. - Tattersallstr. 13 - Fernspr. 420 62

Heinrich Helfert
Käfertaler Straße 15 — Fernsprecher 525 97

Kratzerts Möbelspedition
Heinrich-Lanz-Str. 32 - Fernsprecher 402 97/98

Mannheimer Paketfahrtgesellschaft
m. b. H. - Qu 7, 21 - Fernspr. 245 05 u. 248 34

L. Prommersberger
B 6, 16 — Fernsprecher 236 12

Stierlen & Hermann
Rolladen- und Jalousie-Fabrik
Mannheim
Augartenstr. 82
Telefon: 41002

Für das neue Heim
die modernen
Beleuchtungskörper
auch über das Gasnetz in 20 Monatsraten nur von
Rosa Armbruster
E 1, 14 Tel. 225 18

Eberhardt Meyer
der geprüfte Kammerjäger
MANNHEIM, Collinistraße 10
Fernruf 253 18
Seit 36 Jahren für Höchstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt.

Was hierzu an
Beleuchtungen
und
Elektrogerät
notwendig ist, kaufen Sie gut und preiswert bei
Pfannkuchen
Heidelberger Str. P 2, 25 Tel. 280 07
Schöne Auswahl der Leipziger Messe-Neuheiten

Farben - Lacke - Bohnerwachs
Maler-Bedarfsartikel
Schappert & Co.
Fabrik: Friesenheimerstr. 26, Fernspr. 535 42
Kleinverk.: Seckenheimerstr. 34, Fernspr. 400 13

. . . dann Gardinen — Polstermöbel — Kleinmöbel von
Emil A. Herrmann Stamitzstraße 15
Eigene Polsterwerkstätte

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Am morgigen Sonntag

Der letzte Renntag in Baden

Ländliche Rennen in Iffezheim

(Eigener Bericht der NMZ.)

Baden-Baden, 12. September.

Auf der gutgepflegten Rennbahn des Internationalen Klubs, wo vor einiger Zeit die großen klassischen Prüfungen gelaufen wurden, ist nun am kommenden Sonntag der Rennverein Iffezheim E. V. zu Gaste. Das Programm ist äußerst interessant und verspricht einen genußreichen Nachmittag. Die einzelnen Konkurrenzen sind ungefähr die gleichen wie in den letzten Jahren.

Es kommen sechs Rennen zum Austrag,

davon zwei allgemeine für Vollblut- und Halbblutpferde, ein Trabfahren im Sulky, ein Trabreiten und zwei landwirtschaftliche Rennen, in denen wertvolle Ehrenpreise und zum Teil auch Geldpreise zur Verfügung stehen. Mit spannenden Kämpfen ist zu rechnen. Das Dorf selbst hat sich gerüstet und wird allen Besuchern gastliche Aufnahme gewähren.

Und nun zu den einzelnen Rennen:

1. Preis vom Rhein (1200 Meter). Die Einleitung besorgen die Halbblutpferde, die im Badener Land nachweislich in der Landwirtschaft oder im Gewerbe verwendet werden. Es sind also in dieser Prüfung nur Gebrauchspferde zugelassen. Sie werden von Mitgliedern der nationalen Verbände oder Landwirten geritten. Die meisten Pferde machen erstmals mit dem grünen Rasen Bekanntschaft. Das aussichtsreichste Pferd ist hier die im hannoverschen Gebiet gezogene Helga des Landwirts Kruß-Goldscheuer. Die Hannoveranerin konnte erst letzthin in Willstätt ihre Schnelligkeit beweisen, wo sie ein 1400-Meter-Rennen gewann.

2. Preis von der Murg (1800 Meter). Ein Meilen-Rennen für alle Pferde, in dem inländische Halbblüter mit Vollblutpferden den Kampf aufnehmen werden. Unter der gemischten Gesellschaft dürfte das Ende dieser Prüfung eine offene Sache sein. Die in französischem Besitz befindliche Onions blieb am letzten Sonntag in Lebach (Saar) in einem nationalen Rennen auf gleicher Distanz siegreich. Die Stute hätte es diesmal mit Grasfrosch zu tun. Auch wäre an Marschall zu denken, der in dieser Saison besser denn je auf dem Posten ist. Wir gehen mit dem frischen Sieger Onions vor Grasfrosch und Marschall.

3. Trabreiten (1000 Meter): In diesem kurzen Trabreiten sind Halbblutpferde ohne Traberblut zugelassen, die in der Landwirtschaft oder im Gewerbe verwendet werden. Das Rennen ist auch nur von Angehörigen der SA-Reiterstandarte 53 zu bestreiten. Hier geht man am besten wieder mit Kruß' Helga, Hilzingers Lotte und Schäfer-Ichenheims Kalle 2. Bei regulärem Verlauf müßte aber Kalle 2 gegen Helga und Lotte gewinnen.

4. Wehrmacht-Flachrennen (1000 Meter). In diesem kurzen Galopprennen kommen die Dienstpferde und Angehörige der Wehrmacht zu Worte. Da die Teilnehmer noch keine öffentliche Rennform aufzuweisen haben, dürfte die Prüfung sehr offen sein.

5. Preis vom Eberstein (Trabfahren — 2600 Meter). Eine Prüfung für Pferde, die im Sulky oder Traberkarren ihr Glück versuchen werden. Zu den Pferden, die sich in erster Linie um den Sieg streiten sollen, gehören die Berufstraber Molly des Herrn Bierhalter-Karlsruhe, Hampelmann, Donnerthal des Herrn A. Ruf-Knielingen und Strohlack-Altrheims Flitterten. Alle vier sind bestens in Form. Die hier wiederkehrende Kalle des Herrn Schäfer-Ichenheim sollte von den anderen Teilnehmern noch am weitesten kommen. Wir halten zu Molly vor Hampelmann und Donnerthal.

6. Preis vom Oostal (Jagdrennen — 3000 Meter). Zum Abschluß noch ein Hindernisrennen für Pferde aller Länder. Vor guten Aussichten steht Rosaly Alcanda, die es in erster Linie mit Marschall und Grasfrosch zu tun hat. In dem englischen Halbblüter Tick Tack steckt die Ueberraschung.

Unsere Vorhersagen:

Sämtliche Rennen werden mit Totalisatorbetrieb gelaufen und wir lassen nun noch kurz die Vorhersagen für die einzelnen Rennen folgen:

1. Preis vom Rhein: Helga, Lotte.
2. Preis von der Murg: Onions, Grasfrosch.
3. Trabreiten: Kalle 2, Helga.
4. Wehrmacht-Rennen: 7. Batterie 5. Artillerie-Regiment, Stab 5. Artillerie-Regiment.
5. Preis vom Eberstein: Molly, Hampelmann.
6. Preis vom Oostal: Rosaly Alcanda, Marschall.

Deutsche Radsiege in Kopenhagen

Auf der Kopenhagener Ordrupbahn konnten am Freitagabend Toni Merkens, Mathias Engel und Lothar Ehmer einige schöne Erfolge gegen die besten dänischen Berufsfahrer herausholen. Im einleitenden Fliegerkampf, der von Merkens, Engel, Falck-Hansen und Meyer-Andersen bestritten wurde, gewann Engel den ersten Lauf vor Merkens und Meyer-Andersen, Falck-Hansen siegte im zweiten vor Andersen und Engel, den dritten holte sich Merkens vor Falck-Hansen und Engel und im vierten war Andersen vor Falck-Hansen und Merkens erfolgreich. Im Gesamtergebnis kam Falck-Hansen mit 7 Punkten auf den ersten Platz vor Merkens (6), Meyer-Andersen (6) und Engel (5). Merkens entschädigte sich für diese knappe Niederlage durch einen Sieg im Vorgabefahren über 7 Runden (2000 Meter), das er vom Mal gegen Falck-Hansen (Mal), Engel (10 Meter) und Grundahl (20 Meter) gewann. Ein weiteres Vorgabefahren über 800 Meter wurde von dem Berliner Ehmer (10 Meter) vor Grundahl (Mal) und Magnussen (20 Meter) gewonnen, während der Däne Grundahl in einem Ausscheidungsfahren gegen Merkens und Falck-Hansen erfolgreich war. Ehmer und Engel streckten hier vorzeitig die Waffen und mußten ausscheiden. Abschließend gab es noch ein 20-Km.-Mannschaftsfahren, das eine Beute von Merkens-Engel mit 22 Punkten vor Falck-Hansen-Knudsen (17) und Grundahl-Meyer-Andersen (12) wurde. Ehmer-Wödiker(?) wurden überrundet und belegten den letzten Platz.

Deutsche Tenniserfolge in Agram

Bei den internationalen Tennismeisterschaften von Jugoslawien in Agram gab es am Freitag eine Reihe schöner deutscher Erfolge. Heinrich Henkel schlug im Männereinzel im Kampf um den Eintritt in die Vorschlußrunde den jungen Jugoslawen Dragutin Mitic leicht mit 6:1, 6:0, 7:5. Gegen das kraftvolle Grundlinienspiel des Deutschen konnte Mitic nicht aufkommen. Henkel ließ im dritten Satz im Gefühl des sicheren Sieges etwas nach und so erzielte sein Gegner noch einen langen Satz. Außer Henkel erreichten noch der Jugoslawe Franz Punčec, der Tschechoslowake Josef Caska und der Franzose A. Martin-Legeay die Vorschlußrunde. Punčec gewann gegen den Griechen Stalios die beiden ersten Sätze schnell 6:3, 6:1, dann zog der Grieche zurück. Caska hatte einen schweren Kampf gegen den Jugoslawen Josip Pallada zu bestehen, ehe er mit 7:5, 4:6, 3:6, 6:4, 8:6 die Oberhand behielt. Der Franzose Martin-Legeay endlich feierte gegen den Schweizer Max Ellmer, der in Venedig bekanntlich unseren Gottfried von Cramm bezwang, einen überraschend glatten Dreisatzsieg mit 6:4, 6:3, 6:2. — Im Männerdoppel schlugen Ellmer-[illegible] das französische Paar Martin-Legeay-Lesueur mit 4:6, 6:3, 6:4 und am späten Nachmittag mußten sie noch gegen die deutsche Mannschaft Henkel-Denker antreten. Die Deutschen gewannen den ersten Satz mit 6:4, dann zwang die einbrechende Dunkelheit zum Abbruch. Im Gemischten Doppel kamen Irmgard Rost-Hans Denker durch einen 6:3, 4:6, 8:6 Sieg über das österreichische Paar Trude Wolf-Georg von Metaxa eine Runde weiter.

Deutsche Fußballelf erneut geändert

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft, die am Sonntag in Warschau gegen Polen spielt, mußte erneut geändert werden. Der Halblinke Lenz (Borussia Dortmund) leidet noch an einer Fußverletzung, so daß seine Aufstellung zu gewagt erscheint. An seiner Stelle spielt nunmehr der 21jährige Georg Euler (SpVg 07 Köln-Sülz), der damit seine „Erstvorstellung" in der Nationalelf gibt.

Nun ist es wieder soweit

Der Punktekampf beginnt

Auch die Handballer am Start

Nun sind auch die Handballer wieder so weit. Die von vielen erwartete Zeit mit ihrem Auf und Ab der Punktekämpfe ist wieder da. Nur wenige Wochen sind verflossen, seit die letzte Runde mit den Endspielen ihren Höhepunkt gefunden hat. Nun muß der Meister seine Würde verteidigen, während für fast 200 Mannschaften erneut die Gelegenheit gegeben ist, sich die Spitze zu erobern. Die Zeit der Verbandsspiele ist wieder da. Am Sonntag setzen die ersten Punktekämpfe ein. Zwar hat gleich das erste Programm geändert werden müssen, da einmal Nußloch wegen des Parteitages seine Spieler nicht zusammenbringen kann, dann aber auch die Waldhöfer mit ihren besten Spielern in Nürnberg weilen. Damit nun nicht gleich zwei Spiele ausfallen, hat man Waldhof und Nußloch freigelassen und VfR mit TV Rot gepaart. Mit drei Spielen startet also der Gau Baden. Es spielen:

SC Freiburg — TV Ettlingen
VfR Mannheim — TV Rot
TV Ketsch — TV Seckenheim

Wenn auch das Programm für den ersten Spieltag noch klein ist, so ist es aber doch gehaltvoll. Erstmals haben die Freiburger einen Platz in der Gauliga erhalten. Wohl hatten die Freiburger in den Aufstiegsspielen nicht die Spitze schaffen können, aber dann entschied doch das Torverhältnis für sie. Freiburg wird nun in den kommenden Spielen beweisen müssen, daß es zu Recht auf einen Platz in der ersten Spielklasse Anspruch erhoben hat. Der erste Gegner, TV Ettlingen, wird dem Neuling zwar nicht allzu viel Können abverlangen, aber ohne Kampf wird dieser Gang nicht günstig entschieden werden. Die Mannheimer Rasenspieler empfangen den Neuling Rot und werden sich gleich im ersten Spiel strecken müssen, wenn nicht eine Ueberraschung eintreten soll. Rot hat in überzeugender Weise sich die Gauliga erkämpft und wird in dieser auch eine beachtliche Rolle spielen. Wir erwarten aber dennoch die Platzherren als Sieger. Hart auf hart wird es in Ketsch gehen. Dort ist gleich Großkampftag! Seckenheim wird sich mächtig wehren müssen, wenn es gut bestehen will. In den letzten Spielen haben die Mannheimer Vorstädter gar nicht gefallen können, so daß man geneigt ist, auch in diesem Spiel den Platzverein als voraussichtlichen Sieger zu betrachten.

Handballgroßkampftag auf dem VfR-Platz

Auf dem VfR-Platz haben am Sonntagnachmittag die Handballer das Wort. Zunächst spielen die Reserven gegen Weinheim. Die erste Mannschaft empfängt den TV Rot im ersten Punktekampf und dann erscheinen die Frauenmannschaften. Zwei Gaumeister werden sich gegenüberstehen. Einmal unser einheimischer VfR und dann der von Südwest, Eintracht Frankfurt. Die Frankfurter wie die Mannheimer stellen beste deutsche Klasse vor, so daß man sich von diesem Spiel allerhand versprechen darf.

Am Vormittag wird die Jugend ein Turnier mit fünf Mannschaften austragen. TV Ketsch, TV 98 Seckenheim, TV 62 Weinheim, Reichsbahn-Turn- und Sportverein und der Gastgeber sind die Gegner.

Die Spiele der Bezirksklasse

Die Bezirksklasse trägt in diesem Spieljahr ihre Spiele in einer neuen Zusammensetzung aus. Die Mannheimer Vereine bilden nicht mehr allein eine Staffel, sondern sind mit den Landvereinen zusammengelegt. Auch hier wird erst mit einem Teil der Mannschaften begonnen. Folgende Spiele sind angesetzt:

TV Hockenheim — TV Ziegelhausen
TV 1846 — TV Hohensachsen
TV Friedrichsfeld — TV Handschuhsheim
TV Leutershausen — Reichsbahn Mannheim
TV Wieblingen — Jahn Weinheim
Sp. V. St. Leon — Sp. V. Schwetzingen
T. Sp. V. Schönau — T. Sp. V. Kronau

Hier interessiert in erster Linie das Abschneiden der Neulinge. Die Reichsbahn muß gleich reisen und hat in Leutershausen einen starken Gegner erhalten. Auch Schwetzingen steht in St. Leon vor einer kaum lösbaren Aufgabe. Wie schon bei der Gauklasse, hat es auch hier den Anschein, als ob die Platzvereine die Oberhand behalten könnten. Hoffen wir, daß es schöne Spiele gibt und der Auftakt ein verheißungsvoller wird.

Wo der Fußball rollt

Der zweite Spielsonntag in Unterbaden-Ost

Der zweite Sonntag in dieser Klasse bringt wieder ein volles Programm. Bei der ausgeglichenen Spielstärke der meisten Mannschaften ist mit interessanten Spielen zu rechnen. Die meisten Zuschauer dürften die Begegnung in Schwetzingen haben, bei der VfB Wiesloch als Meister des Jahres eine harte Nuß zu knacken bekommt. Wir geben Schwetzingen schon durch den eigenen Platz die größere Chance, zumal auch Wiesloch ohne ihren Meisterschützen Wohlbold antreten muß. (Schiedsrichter Pennig.) In Weinheim spielt Sandhausen. Weinheim hat am Sonntag gezeigt, daß es zu kämpfen versteht und wird wohl auch die Punkte für sich behaupten können. (Schiedsrichter Delank.) Union Heidelberg hat die Spielvereinigung Eberbach zu Gast. Beide Mannschaften haben gleichwertige Kräfte, und wenn Eberbach einigermaßen „beisammen" ist, kann zum mindesten ein Unentschieden herauskommen. (Schiedsrichter Brust.) Der Kampf in Walldürn gegen Eppelheim wird schwer werden. Walldürn auf eigenem Platze zu schlagen, war schon immer eine Kunst. (Schiedsrichter Scheerer.) Auf ganz unbekanntem Gelände tritt Kirchheim in St. Ilgen an. Kirchheim wird durch seine bessere Spielerfahrung mit einem hohen Siege nach Hause kommen. Gö.

Deutsche Mannschaft aufgestellt

Für den Großen Motorrad-Preis von Italien

Für den Großen Motorrad-Preis von Italien, der am 27. September auf der Monzabahn bei Mailand entschieden wird, hat jetzt die ONS die deutsche Mannschaft bestimmt. Otto Ley (BMW), Karl Gall (BMW), Oskar Steinbach (NSU) und Arthur Geiß (DKW) werden die deutschen Farben vertreten, die drei besten Fahrer werden für die Nationalmannschaft gewertet. NSU wird im Großen Motorradpreis von Italien noch durch Herz (Lampertheim) vertreten sein, der wie Steinbach eine 350er Maschine steuert. Heiner Fleischmann wird nicht in Mailand starten können. Er nimmt vielmehr am Feldbergrennen im Taunus teil, um nicht seiner bereits feststehenden Meisterschaft in der 350er Klasse verlustig zu gehen.

*

Steinbach-Mannheim und Herz-Lampertheim in Monza

Am „Großen Motorrad-Preis von Italien", der am 27. September auf der Monzabahn ausgefahren wird, beteiligen sich auch deutsche Fahrer. Innerhalb der deutschen Nationalmannschaft startet Oskar Steinbach-Mannheim auf einer 350er NSU, außerdem entsendet NSU noch den Fahrer Herz-Lampertheim.

Kleine Sport-Nachrichten

Zwischen den Seilen

Hinzmann in Kopenhagen K. o.-Sieger

Bei den internationalen Berufsboxkämpfen in Kopenhagen am Freitagabend gingen auch zwei deutsche Boxer in den Ring. Im Schwergewicht kam der Berliner Hinzmann zu einem feinen Sieg, schlug er doch den Dänen Sven Ohlsen schon in der zweiten Runde k. o. — Weniger Glück hatte der Berliner Walter Sabottke, der gegen Dänemarks Mittelgewichtsmeister Hans Holdt in der 5. Runde ausgezählt wurde. Hans Schiller mußte auf seinen Kampf gegen den Dänen Kronthoff verzichten, weil sich der Däne beim Abschlußtraining eine Handverletzung zugezogen hatte. — Im Federgewicht kam der Däne Hirsch Demsky zu einem Punktsieg über den Franzosen Dogniaux und auch im Leichtgewicht gab es einen dänischen Sieg durch Karl Andersen, der den Franzosen Guillemette nach Punkten schlug.

*

Zwei Münchener Boxsiege

Die Münchner Amateurboxer eröffneten die Winterkampfzeit mit einem Städtekampf gegen Augsburg, der mit Jugendlichen und Senioren ausgetragen wurde. Die Münchner Jugendlichen siegten ganz überlegen mit 18:2 Punkten, dagegen mußten sich die Münchner Senioren mit einem 8:6-Sieg begnügen. In beiden Mannschaften standen einige Ersatzkräfte, die sich recht gut schlugen.

Füth hat starke Gegner

Der Rüsselsheimer Skuller Willi Füth nimmt am Sonntag in Paris an dem Kampf um das „Championat de la Seine" teil. Der Wettbewerb, der 1868 zum ersten Male und diesmal zum 68. Male ausgetragen wird, sieht fünf Skuller im Kampf. Die Franzosen Saurin, Beizel, Jacquet, der Pole Kepel sind Füths Gegner.

Ein Schwimm-Städtekampf Wien — Berlin wurde zum 7. und 8. November nach Wien vereinbart.

Sheffield Wednesday und Everton trugen am Donnerstag auf dem Inselreich ihr Meisterschaftsspiel aus. In dem torreichen Treffen behielt Sheffield mit 6:4 Treffern die Oberhand.

Der **„Schwäbische Burgenflug 1936"**, ein Sternflug nach Stuttgart-Cannstatt (Wasen) der Luftsport-Landesgruppe 15 und der Stadt Stuttgart, wird am 26. September zur Durchführung gebracht.

Argentinischer Fußballmeister wurde der Klub San Lorenzo mit 28 Punkten aus 17 Spielen vor Huracan (26) und dem vorjährigen Meister Boca Juniors (24).

Fortuna Düsseldorf wird 24 Stunden vor dem Spiel gegen den VfB Stuttgart, also am Samstag, 12. September, noch ein Treffen gegen den VfR Pforzheim austragen.

Württembergs Fechtmannschaft zum Degen-Mannschaftskampf Baden — Südwest — Württemberg — Nordwestschweiz am 20. September in Baden-Baden besteht aus Gelmig, Ullmann, Plapp, Ruckaberle und Knopf.

Westfalens Boxstaffel kämpft am 4. Oktober voraussichtlich in Frankfurt a. M. gegen den Gau Südwest, und zwei Tage später tritt sie in Hanau oder Würzburg an.

Weltmeister Jeff Scherens kam auf der Mailänder Radrennbahn zu einem neuen Sieg. Im Endlauf schlug er den Franzosen Gérardin, der in der Vorentscheidung gegen Meister Albert Richter gewonnen hatte. In einem Tandemfahren wurden Richter-Michard Vierte.

Einen Weltmeister-Sieg gab es auch bei den Rohrennen in Amsterdam, wo Steher-Weltmeister André Raynaud ein 100-Km.-Rennen in 1:19:44,4 Stunden vor dem Italiener Severgnini und dem deutschen Meister Erich Metze gewann.

Zum Londoner Sechstagerennen, das am 20. September gestartet wird, wurden 14 Mannschaften aus elf Nationen verpflichtet, darunter auch zwei deutsche: Kilian-Vopel und Merkens-Hürtgen.

Das Internationale Herbst-Tennisturnier in Baden-Baden, das für Samstag und Sonntag ausgeschrieben war, wurde wegen der schlechten Witterung abgesagt und findet in diesem Jahr nicht mehr statt.

Die Berlinerin Zehden und Hilde Sperling gewannen beim Tennisturnier auf Capri ihre Kämpfe in der ersten Runde ohne Abgabe eines Spieles.

Der Ulmer Rackl (UFV 94), Württembergs Hockey-Repräsentativer, mußte sich im Ulmer Krankenhaus erneut einer Fußoperation unterziehen und wird am Sonntag gegen Indien nicht mitwirken können.

Die neue Skisprungschanze in Oberwiesenthal wird in der Nähe der Schanze im Schönjungferngrund erbaut, sie ist aber erst im Winter 1937-38 „betriebsfertig".

Zwölf Nationen haben für das Internationale Reitturnier vom 20. bis 27. September in Wien fast 1000 Meldungen abgegeben. Deutschland ist durch die Kavallerieschule Hannover vertreten.

Was hören wir?

Dienstag, 15. September

Reichssender Stuttgart

5.55: Gymnastik. — 6.20: Frühkonzert. — 8.10: Gymnastik. — 8.30: Morgenkonzert. — 10.00: Rückblick für die Jugend vom Reichsparteitag 1936. — 11.30: Für dich, Bauer! — 12.00: Werkkonzert. — 13.15: Mittagskonzert (Schallpl.). — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. — 15.15: Von Blumen und Tieren. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Bunte Stunde (Schallplatten). — 19.45: Kameraden in Ost und West. — 20.10: Schwabenstreiche. — 20.45: Sinfoniekonzert. — 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik. — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.10: Fröhliche Schallplatten. — 11.30: Sind Tomaten gesundheitsschädlich? — 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. — 12.00: Musik zum Mittag. — 15.15: Ein Tag im Mütterheim der NSV. — 15.45: Kleine Klaviermusik. — 18.00: Lieder der Völker. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend. — 19.55: Die Ahnentafel. — 20.10: Klang in der Dämmerung. — 21.00: Zum 100. Todestag Christian Dietrich Grabbes: „Die Hermannsschlacht". — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 24.00: Wir bitten zum Tanz.

Zugelassene Händler
für Autos, Motorräder und Zubehör

STEYR
VOLLBRECHT Qu 7, 25 Fernspr. 44457

Horex
General-Vertretung
Islinger & Reiss Kroppmühlstr. 32 (Nähe Schlachthof) - Tel. 40758

Zündapp
Zeiss & Schwärzel
G 7. 22 Telephon 263 45

Bosch Dienst
Hch. Weber
Mannheim J 6,3-4 Tel. 28304
Osram-Autolampen Bosch-Batterien

Fabrik-Vertretung:
G. ERNST
Käfertaler Str. 162 Tel. 51000
Reparaturen — Ersatzteillager — Fahrschule

Hanomag
Fabrik-Vertretung
Fritz Held
Kundendienst J 7, 24-25, Teleph. 24247
Groß-Garage, Groß-Tankstelle, Reparaturen

Fabrik-Vertretung:
HANSA
Bestelngerichtete Reparaturwerkstätte | Original-Ersatzteillager
Lindenhofgarage Karl Heinrich Mayer Meerfeldstraße 9/11 • Ruf 231 66 •

HENSCHEL
LASTWAGEN-OMNIBUSSE
Rudolf Jhm, Kraftfahrzeuge
L 14, 1 Fernsprecher 218 37

NSU -Brand
Älteste autorisierte Werksvertretung
Ludwigshafen, Wredestraße 23

Opel
Autohaus Schmoll G.m.b.H.
T 6, 31-32, Mannheim, Tel. 215 55
Reparaturen-Großbetrieb / Original-Teilelager
Groß-Garage / Tag- und Nachtbetrieb

Opel
Vertretung:
Anerkannte Werkstätte
Kundendienst
A. & H. Hartmann
Augartenstrasse 97-99 — Fernsprecher 43034

AUTO-ANZEIGEN in der NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG sind deshalb so erfolgreich, weil sie von einem kaufkräftigen Leserkreis beachtet werden

M·A·N
DIESEL-SCHWER-LASTWAGEN 6½ to, 150 PS
Näheres durch die Vertretung:
DISCHINGER & STAMS, Mannheim
Richard-Wagner-Straße 89 Fernsprecher 42890

OPEL
General-Vertretung:
AUTO G.m.b.H.
O 7,5 Fernspr. 26726/27

MARCHIVUM

Winteraufgabe der Turner: Geräte-Mannschaftskämpfe

Während die Leichtathleten und Volksturner noch die letzten Wettkämpfe austragen bis es in wenigen Wochen heißt: Aschenbahn hat Ruh!, rüsten die Geräteturner bereits zur Winterarbeit. Bald werden sich die Turnhallen wieder füllen und das gleiche frohe Leben in ihnen herrschen wie in den Sommermonaten draußen auf den Spielplätzen. Man sieht im allgemeinen immer nur die Spitzenturner, die Höchstleistungen an Reck und Barren, Pferd und Ringen vollbringen, und man weiß auch, daß wahrscheinlich viel Uebung dazu gehört, sich eine solche Körperbeherrschung und Geschicklichkeit anzueignen, aber über den weiten und mühevollen, wenn auch von viel Freude über gemachte Fortschritte begleiteten Weg sind die wenigsten, wenn sie nicht selbst turnen, im Bilde.

Um ein guter Geräteturner zu werden, genügt es nicht, dafür veranlagt zu sein, genügt es auch nicht, eine gewisse Lust dazu zu haben, sondern wenn irgendwo, dann gilt hier das Wort, daß vor den Preis die Götter den Schweiß gestellt haben. Man muß schon sehr fleißig sein, keine Mühe und keine Zeit scheuen, bis man das spröde Gerät zu beherrschen vermag, und selbst hierbei heißt es oft aufkommenden Unmut oder Verzagtheit bekämpfen, wenn es zwar am Reck oder Barren ganz gut geht, die Schwünge am Pferd aber gar nicht gelingen wollen und nur blaue Flecke eintragen. Eins erleichtert aber das Ueben, das ist die stete Kameradschaft der Riegengenossen, die immer hilfsbereit sind, von denen einer den anderen anregt und ihm beisteht, die zusammenhalten wie eine verschworene Gemeinschaft, in der jeder sich über den Erfolg und den Fortschritt des anderen freut und darin lediglich einen Ansporn für sich selbst sieht. Gelingt es dem Kameraden, durch seine Leistungen in eine höhere Riege zu kommen, dann fühlt sich die bisherige Riege und ihr Vorturner geehrt, denn jeder hat zu diesem Fortschritt beigetragen, und es wächst der Eifer, es dem Tüchtigen gleichzutun oder aber, wenn dies nicht gelingt, diejenigen, die neu in die Riege eintreten, durch eigenes Können und Ratschläge zu fördern. Alle unsere Spitzenturner sind diesen Weg gegangen, meist fing er bereits im Knabenalter in der Jugendabteilung an, der Vater und ältere Brüder standen vielleicht schon in der Männerabteilung als Turner oder Vorturner ihren Mann.

Ueben und Mannschaft, das sind die beiden Dinge, um die es sich bei Geräteturnen dreht.

Nur durch unaufhörliches Ueben, nur durch turnerische Kameradschaft läßt sich etwas erreichen. Auf diese unerläßlichen Voraussetzungen hat deshalb auch das Reichsfachamt Turnen die Geräte-Mannschafts-Wettkämpfe, die im vorigen Jahr zum ersten Male im ganzen Reich durchgeführt wurden, aufgebaut. Sie werden in den Wintermonaten, beginnend mit dem 1. Oktober und endigend mit dem letzten Märztag, in den Gauen, Kreisen und Unterkreisen durchgeführt, und zwar ähnlich den Rundenspielen gestaffelt nach Unterstufe, Mittelstufe, Oberstufe und Meisterstufe. In jeder dieser vier Leistungsstufen sind für jedes Gerät mehrere Pflichtübungen festgelegt und an jedem Gerät selbst eine dafür typische Grundform herausgestellt, die Gegenstand eingehender Lehre und Uebung sein soll. Ziel der Mannschafts-Wettkämpfe am Gerät ist es, das gesamte Geräteturnen vom letzten Grund an aufzuwühlen und denjenigen, die entwicklungsfähig sind, durch den Wettkampf einen Anreiz dazu zu geben. Die Uebungs-Grundform soll von ihrer einfachsten Ausführung bis zur höchsten Meisterschaft erlernt und beherrscht werden. Erst derjenige hat das Ziel erreicht, der seine Uebung in vollendeter Schönheit und mit unbedingter Sicherheit turnt. Es kommt also nicht darauf an, daß man die Grundform beherrscht, sondern daß sie auch todsicher und blitzsauber sitzt. Erst wer diesen schwierigen Anfang überwunden hat, kommt weiter.

Wie geht nun dieser Geräte-Mannschaftskampf vor sich?

Die Gesamtorganisation liegt in den Händen der Gaumännerturnwarte, deren Aufgabe es ist, daß jeder Verein für diese Wettkämpfe erfaßt wird. Sie entscheiden nach Ablauf eines Jahres auch, ob und welche Mannschaften zwangsläufig in eine höhere Leistungsstufe aufrücken. Den Vereinen selbst ist es freigestellt, für welche Leistungsstufe sie melden wollen. Ein und derselbe Verein kann also ebenso für mehrere Leistungsstufen melden wie für die gleiche Leistungsstufe mehrere Mannschaften. Die Stärke jeder Wettkampf-Mannschaft beträgt für alle Stufen gleichmäßig fünf Turner. Die Wertung der Uebung bezieht sich auf Sicherheit und Schönheit der Ausführung. Besonderer Wert wird auf einen sauberen und sicheren Niedersprung gelegt, auch Anmarsch zum Gerät und Abmarsch vom Gerät stehen unter Bewertung, Nachlässigkeit im An- und Abgang wird also durch Punktabzug in Anrechnung gebracht. Gefordert werden in jeder Leistungsstufe je eine Pflicht- und Kürübung am Reck, am Seitpferd mit Pauschen, an den stillhängenden Ringen und in der Freiübung. In der Unter- und Mittelstufe werden je ein Pflicht- und Kürsprung am Bock gefordert, in der Ober- und Meisterstufe je ein Pflicht- und Kürsprung am Langpferd ohne Pauschen. Das Ringturnen darf dort ausfallen, wo keine Uebungsmöglichkeit dafür vorhanden ist. Hier wird also

eine Aufbauarbeit geleistet, wie man sie sich umfangreicher und gründlicher nicht vorstellen kann.

Sie wird, das ist schon heute sicher, ihr Ziel erreichen, sie wird, klein begonnen und groß beendet, dafür sorgen, daß die wunderbaren Erfolge, die die deutschen Geräteturner durch ihren Sieg bei den Olympischen Spielen an die Spitze brachten, nicht einmalig bleiben, sondern die errungene Stellung gehalten und erfolgreich verteidigt wird. Aus der Masse von Hunderttausenden von Geräteturnern werden sich die Könner herausschälen, die immer, wenn es nötig ist, den Kampf aufzunehmen imstande sind, und das Geräteturnen wird immer neuen Zulauf von denen finden, die ihren Mut erproben und ihre Kraft stählen wollen an der Ueberwindung des Widerstands. Das heißt Turnen!

Erntesegen ohne Sorgen

Ein Besuch im Erntekindergarten der NSV

Von **Erich Schmith**

Drüben am Wegrain stehen Kinderwagen. Fest in Decken gehüllt liegen die Kleinen in den hohen Wagen. Darüber geht der Wind dahin. Kein Mensch kümmert sich um die Kinder. Sie schreien und weinen, dann schlafen sie wieder ein, wachen wieder auf, und das Weinen und Schreien beginnt von neuem. Die Mutter aber muß arbeiten, sie ist weit weg vom Wagen. Manchmal gleitet ein kurzer Blick hinüber, ein Seufzer entringt sich ihrer Brust und weiter unermüdlich geht die Arbeit.

Zur Zeit der Ernte haben die Bauern wenig Zeit für ihre Kinder, sie sind auf sich selbst angewiesen.

Werden sie größer, fahren sie am Morgen mit aufs Feld und sitzen dann den lieben ganzen Tag untätig da, um am Abend wieder mit den Eltern nach Hause zu fahren. Die Sorge der Mutter, die selbst schwer arbeiten muß, um ihre Kinder ist groß, sie kann auch mit dem besten Willen nicht froh werden. Ihren Kindern gehört ihre ganze Liebe und darum sind ihre Sorgen groß.

Diese Sorgen den Müttern wegzunehmen, war die erste und wichtigste Aufgabe der NSV, als die Erntekindergärten geschaffen wurden.

Die Bauersfrau soll ruhig ohne Sorgen ihrer schweren Arbeit draußen auf dem Felde nachgehen können, während ihre Kleinen in guter Hut sind. Es ist doch ein eigen Ding um einen Kindergarten. Man kann schon sagen: eine Welt für sich. Fern von der Unrast liegt er verborgen wie eine stille Insel im weiten Meere.

Und auf dieser Insel ist das Reich des Kindes. Alles ist auf das Kind eingestellt, beinahe wie im Zauberlande.

Unter der Aufsicht der Kindergärtnerin tollt die fröhliche Kinderschar im großen und schönen Garten herum. Spiele werden gemacht, gerade so, wie es den Kindern Spaß macht.

Bilderbücher, Puppen und Pferdchen, alles was ein Kinderherz erfreuen und begeistern kann, ist da. Große „Häuser" werden gebaut, die aber bald wieder jählings einstürzen, vielleicht wurde dem Einsturz auch nachgeholfen, auf alle Fälle: die Kinder leben nur ihrem Spiele, die Umwelt ist für sie ausgeschaltet. Aufgabe und Ziel unserer Kindergärten ist aber die Erziehung des Kleinkindes zum deutschen Menschen. Gerade im Kindesalter kann so viel wertvolles gepflanzt werden, denn das Kindesalter ist entscheidend für die ganze Lebenshaltung des erwachsenen Menschen.

Und zudem ist die lebendigste Verbindung zur Familie selbst das Kindergartenkind. Alles was das Kind lernt im Kindergarten, findet Eingang und Widerklang in der Familie. Es ist also so, daß wir durch unsere Erziehungsarbeit am Kleinkinde, wahren nationalsozialistischen Geist in die Herzen der Eltern tragen können. Viele, die heute noch abseits stehen oder unsere Bewegung ablehnen, können wir auf diese Art und Weise gewinnen.

Neben dieser Erziehung zum Nationalsozialismus im frühesten Kindesalter schon steht natürlich die körperliche Ertüchtigung des Kleinkindes.

Auch hier werden wiederum Grundlagen geschaffen, die von großer Bedeutung für das spätere Leben des Kindes sind.

Der Waschraum ist ebenfalls ein wichtiger Teil auf diesem Gebiete. Dazu gehört noch die Zahnpflege, die regelmäßig betrieben wird. Nicht nur bei fröhlichem Spiele finden wir die Kinder vereint, sondern auch zu ernster Arbeit wird das Kind im Kindergarten angehalten. Wenn man nur ans Tischdecken denkt. Und dann muß der Tisch auch wieder abgeräumt werden. Die Blumen brauchen Wasser und sonst noch viele kleine nützliche Arbeiten, die zu leisten sind. Und mit welch großer Freude werden diese Arbeiten von unseren Kindern getan. Das Kind fügt sich unbewußt in die große Gemeinschaft aller ein, teilt Freud und Leid mit seinen Spielkameraden. Eines hilft dem anderen. Die Spielzeuge gehören allen Kindern, und jedes paßt auf, damit nichts beschädigt wird, denn sonst können ja die Kameraden nicht mehr damit spielen. Trotz aller Freiheit steht also

die große Gemeinschaft über allem Tun und Handeln.

Und wir können heute schon sagen, daß diese Kleinkinder, die im frühesten Lebensalter in diesem Geiste erzogen werden, auch später im Leben als erwachsener Mensch ihren Platz, an den sie durch das Schicksal gestellt werden, voll ausfüllen werden, und dadurch wertvolle Glieder unseres deutschen Volkes sind, die im Kampf des Lebens ihren Mann stellen werden.

Brief aus Ladenburg

Tr. Ladenburg, 12. Sept. Heute feiert eine in weiten Kreisen hochgeschätzte Persönlichkeit, der Besitzer und Inhaber des Ladenburger Bahnhofhotels, der 54 Jahre im Fach selbst tätig ist, Herr Hotelier A. Bechtold, in bewunderungswürdiger Frische seinen 70. Geburtstag. Wer ihn sieht, glaubt einen Fünfziger vor sich zu sehen. Der Jubilar, der aus alter Ladenburger Familie stammt und im „Römischen Kaiser" in Frankfurt a. M. seine Lehrzeit absolvierte, war bis zu seiner Seßhaftmachung in ersten Hotels in England und Frankreich, der Schweiz und im Reiche tätig. Im Jahre 1888 diente er im 2. Bad. Grenadier-Regt. Kaiser Wilhelm I. 110 und bewahrte dem Regiment stets die Treue. Er gründete 1926er die 110er-Kameradschaft, deren Führer er seitdem ist. Dem Kriegerverein gehört er schon 33 Jahre an. Der Jubilar wirkte auch im Hotelgewerbe und bei der Verkehrswerbung vorbildlich in unserer Stadt. Zahlreiche Organisationen und Vereine werden ehrend seiner gedenken — auch eine große Schar ehemaliger Berufskameraden und Freunde sowie Lehrlinge, die unter seiner Leitung ausgezeichnete Fachleute geworden sind, werden seiner gedenken. Auch wir entbieten dem Jubilar, der viele Jahrzehnte treuer Leser der NMZ ist, unsere besten Wünsche zum Geburtstag.

Der älteste 110er-Kamerad, Kaufmann Karl Neffert, feierte seinen 82. Geburtstag in erstaunlicher Frische. — Das Heimatspiel „Der Bundschuh ruft" von Cornel Serr, wurde auch in den letzten Wochen in Anwesenheit vieler Fremden in gewohnt ausgezeichneter Darstellung gegeben und erntete reichen Beifall. Am 20. und 27. d. M. finden die letzten Aufführungen auf unserem Marktplatz statt. — Das Ladenburger Standesamt registriert für die beiden letzten Monate 9 Eheschließungen, 14 Geburten (8 Töchter und 6 Söhne) und 5 Sterbefälle. — Prof. Wollenschlägers 75. Geburtstag regten den Heimatbund und die „Lopodunia" V. e. U. e. V. zu einem Ehrenabend an, bei dem ihn Cornel Serr begrüßte und eine Reihe ehemaliger Schüler, u. a. die Herren A. Herzog und Wolf Baumann, von Schülererlebnissen berichteten, die viel Heiterkeit auslösten. Frl. Irene Stenz sang einige Lieder und Frau Direktor Schwarz (am Flügel) und Herr A. Kühn (Violine) umrahmten die gelungene Feier musikalisch.

☐ **Lützelsachsen**, 11. Sept. Hier starb im Alter von 45 Jahren eine an der ganzen Bergstraße bekannte Persönlichkeit, Gemeinderat Hermann Reibold, Inhaber des Gasthauses „Zur Bergstraße". Der Verstorbene hat den Weltkrieg von Anfang bis zum Ende, erst beim Infanterieregiment Nr. 110, später als Fahrer einer Maschinengewehrabteilung, mitgemacht. Er war mehrere Jahre als Gemeinderat und zweiter Feuerwehrhauptmann der Freiw. Feuerwehr tätig. Ebenso hat er sich im Vereinsleben große Verdienste erworben. Um die Propagierung und den Vertrieb des naturreinen Bergsträßler Weines, besonders aber des einheimischen Gewächses, hat sich der Verstorbene sehr verdient gemacht.

Kraft durch Freude

Sport für jedermann

Montag, 14. September

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 17.30 bis 19.30 Uhr Stadion, Spielfeld 1. 20 bis 21.30 Uhr Albrecht-Dürer-Schule Käfertal.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 17.30 bis 19 Uhr Sportplatz Zellstoff-Fabrik, 17 bis 18 Uhr in der Feudenheimschule. 19.30 bis 21 Uhr Carin-Göring-Schule, R 2. 20 bis 21.30 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße.

Kinderturnen: 16 bis 17 Uhr in der Diesterwegschule, Meerfeldstraße.

Tennis (Frauen und Männer): 18 bis 20 Uhr Tennisplatz Stadion.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 20 bis 21 Uhr und 21 bis 22 Uhr Gymnastiksaal Goethestraße.

Boxen: Für Schüler ab 12 Jahre 19 bis 20 Uhr, für Anfänger und Fortgeschrittene 20 bis 21.30 Uhr jeweils im Stadion, Gymnastikhalle.

Jiu-Jitsu (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Stadion, Vorhalle der Gymnastikhalle.

Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 3, nur Frauen.

Rollschuh für Schüler 19 bis 20 Uhr, für Frauen und Männer 20 bis 21.30, jeweils Turnhalle U 2-Schule.

Dienstag, 15. September

Allgemeine Körperschule: 18 bis 20 Uhr Spielplatz am Planetarium, Frauen und Männer. 18 bis 20 Uhr Stadion, Spielfeld 3. 20 bis 21.30 Uhr Turnhallen der Seckenheimschulen.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 19.30 bis 21 Uhr Turnhalle Waldhofschule. 20 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße. 21 bis 22.30 Uhr Liselotteschule Colinistraße.

Bewegungschor (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Karl-Ludwig-Straße.

Volkstanz (Burschen und Mädels): 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße.

Kinderturnen: 15 bis 16 Uhr in der Gymnastikhalle im Stadion.

Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 3, nur Männer.

Sonntagsdienst der Mannheimer Aerzte und Apotheken

am Sonntag, 13. September

Aerzte: Bei den jeweils angerufenen Aerzten wird Auskunft erteilt, welcher Arzt Sonntagsdienst hat.

Zahnärzte: Dr. Godeck, N 7, 1, Tel. 281 30.

Dentisten: Ernst Bildau, Mittelstraße 82, Tel. 526 41.

Apotheken: Apotheke am Wasserturm, P 7, 17, Tel. 238 83, Brückentor-Apotheke, U 1, 10, Tel. 227 07, Fortuna-Apotheke, Kronprinzenstraße, Tel. 509 10, Hof-Apotheke, C 1, 4, Tel. 257 68, Keppler-Apotheke, Kepplerstraße 41, Tel. 441 67, Luisen-Apotheke, Luisenring 28, Tel. 226 07, Neckar-Apotheke, Langstraße 41, Tel. 527 25, Stephanien-Apotheke, Lindenhof, Tel. 262 82, Marien-Apotheke, Neckarau, Marktplatz, Tel. 484 03, Waldhof-Apotheke, Waldhof, Oppauer Straße 6, Tel. 594 79.

Heilpraktiker

Emil Moritz, Kaiserring 16, Tel. 445 75.

Die Etage der Mode zeigt Ihnen Herbst-Stoffe in geschmackvoller Auswahl zu unseren bekannt niedrigen Preisen! Stoffetage Samson u. Co. G.m.b.H. Mannheim D 1, 1 Paradeplatz

Erna Süss
Hermann Ettlinger
Verlobte
Mannheim, Nietzschestr. 16 — New York, 121 West, 105te Street — Hörden b. Gernsbach

Beleuchtungskörper Bügeleisen Heizkissen Radio auf Ratenzahlung G. Heinemann Mittelstr. 38a

Zurück
Dr. Hedwig Horlacher
prakt. Aerztin
A 3, 6 Tel. 21709
Sprechstunden 3-6

Zurück
L. Menges-Hoffmann
staatl. gepr. Dentistin
Rennershofstraße 18 Telefon 218 96

Von der Reise zurück!
Dr. V. Lion
Facharzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
P 7. 17 (Heidelberger Straße)
Fernsprecher 208 80

Meine Praxis befindet sich jetzt
Q 7, 17
Dr. Th. Gernsheimer
prakt. Arzt
Fernsprecher 27005

Achtung - Möbel-Interessenten!
erhalten bei tragbarer Anzahlung und der jedem Volksgenossen angepaßten Abzahlungsrate
von 3.- Rmk. monatlich bei 100.- Rmk. Kaufsumme
Küchen, Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Einzel- und Polstermöbel, Teppiche, Herde und Oefen
von Möbelvertrieb M. RIPPINGER o. H. G., Trier Mosel
bekannt für Riesenauswahl, billigste Preise trotz bester Qualitäten, Auskunft und Beratung kostenlos und unverbindlich.
Schreiben Sie noch heute an unseren
Bezirksvertreter: Philipp Hering, Hauptpostlagernd Mannheim

Was man morgen trägt, zeigt Ihnen heute
Geschwister Gutmann
G 3, 1 • N 7, 4 • LUDWIGSHAFEN PFALZBAU

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Wir suchen
Organisationsleiter
zur Pflege des
Klein-Lebensversicherungs-Geschäfts
in
Nordbaden
Direktionsvertrag bei guten, festen Bezügen. Provisionsbeteiligung.
Bei Bewährung: Pensionsberechtigung. V189
Hauptaufgabe des Organisationsleiters ist u. a. die Anwerbung von nebenberuflich tätigen Mitarbeitern und die Entwicklung und Führung von Berufsorganen. Der Bewerber muß ferner **Meister in der Akquisition** sein, da er die vorhandenen und neu zu gewinnenden Mitarbeiter beim Abschluß von Versicherungen tatkräftig unterstützen und ihnen in praktischer Arbeit an Hand gehen muß. Ausführliche Bewerbungen sind unter Y V 171 an die Geschst. d. Bl. zu richten.

Wir suchen für die Mannheimer Spezialstelle unf. Spar- und Lebensversicherung 6766
fleißige, strebsame
Herren und Damen
mit Werbeveranlagung bei guter Verdienstmöglichkeit.
Geboten werden: Sofortige feste wöchentliche Zuschüsse und Provisionen. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Anfänger werden sorgfältig eingearbeitet! Bewerber wollen sich vorstellen: Montag 9—11 Uhr bei der
Karlsruher Lebensversicherungsbank A. G.
S-Organisation Mannheim: M 2 Nr. 8.

Treuhandbüro in Heidelberg sucht für sofort oder 1. Oktober
Sekretär(in)
mit guter Schulbildg. u. Praxis in Stenogr., Masch.-Schr., Buchhaltg. u. allg. Büroarb. Bewerb., die ähnl. Stellg. bekleidet haben, bevorzugt. Angeb. mit selbstgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Refer., Geh.-Anspr. erb. unter O K 160 an die Geschst. 6702

Tüchtige, rührige
Bezieherwerber
sachlich erprobt, die ehrlich und einwandfrei arbeiten können, für bek. illustr. Zeitschriften von bedeutendem Verlagsunternehmen gesucht. Angenehme und leichte Tätigkeit, dadurch gut. Verdienst. Meldungen mit Ausweis am **Dienstag, dem 15. 9. 1936, von 10—12 und 2—4 Uhr in der Geschäftsstelle „Allgemeiner Wegweiser", D 1, 7—8.** 6744

Wir haben für den Bezirk Mannheim die B115
General-Vertretung
nebst Auslieferungslager
für unser neu erfundenes **„Kore"-Parkett-Reinigungsmittel** zu vergeben. Kein mühevolles Spänen u. Abbohnen mehr. Wirkung ist verblüffend und einzig dastehend. — Kaution in Höhe von 500 RM erf.
Chemische Fabrik Rebhuhn, Frankfurt a. M., Steinweg 2.

Dauerstellung
und sehr hohes Einkommen finden **fleißige u. redegewandte Herren** durch d. Verkauf unseres patentierten beliebten Haushaltgerätes an Private. **Wir bieten:** gründliche Einarbeitung, höchste Provision, sofortige Auszahlung. Interessenten, die an intensives Arbeiten gewöhnt sind, wollen sich mit Ausweis vorstellen: Montag, den 14. 9., vorm. von 9—12 Uhr, nachmittags von 15—19 Uhr bei
H. Lüdemann, Mannheim, B400 **Sophienstraße 24.**

Leistungsfähiges Textil-Versandhaus sucht sofort **einen tüchtigen und gewandten** 6722
Reisenden
zum Besuch von Landkundschaft (Private). Ausführl. Angebote mit Altersangabe unt. B N 138 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zur Leitung der württembergischen Niederlassung eines **größeren Unternehmens** für Asphaltierungen, Abdichtungen u. Dachdeckungsarbeiten wird B323
erfahrener Herr
möglichst Ingenieur
aus Süddeutschland **gesucht.** — Ausführliche Bewerbg. erb. unt. E 1835 an **Ala, Berlin W 35.**

Dauerexistenz
Für eingeführten, leicht verkäuflichen volkswirtschaftlichen Artikel werden an allen Orten **General-Vertretungen** vergeben. Etwa 500 bis 1000 RM Kapital erforderlich. Angeb. unt. **K P 422** bef. **Westdt. Anzeigen-Gesellschaft m.b.H., Köln.** B85

Bedeutende mitteldeutsche
Maschinenfabrik
sucht zum möglichst sofortigen Eintritt: B224
1. Konstrukteure für Baggerbau
2. Konstrukteure f. Vorrichtungsbau
3. Ingenieure f. Arbeitsvorbereitung
4. 1 Kontrolleiter
5. 1 Nachkalkulator
Eilangebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche unt. Nr. 3822 an die **Allg. Werbe-Ges., Magdeburg.**

Für unsere Musterausstellung in Mannheim
und für die Organisation des dortigen Bezirkes suchen wir **tüchtigen und erfahr., seriösen**
Möbel-Vertreter
Qualitäts-Möbel sowie sämtl. Einrichtungs-Gegenstände werden an Beamte u. Festbesoldete **ohne Anzahlung in 24 gleichen Monatsraten verkauft.** B128
Möbel-Greten GmbH., Berlin.
Ausführliche Bewerbungen an General-Vertreter
Otto Neukamm, Berlin W 8, Französische Straße 15.

Zum Besuch v. Behörden, Handelsuntern., Schulen, Hotels etc. wird
tücht. Vertreter
von leistungsfäh. Unternehmen gesucht. **Sof. hohe Bareinnahmen mit bed., sof. b. Auftragseingang zahlb. Prov.** durch Verkauf glänz. anerk. Spezialartik. Dauerkunden, Absatz unbegrenzt. Sich. Auftreten u. Verkaufstalent Beding. Branchekenntn., u. Kapit. nicht erf. Fahrzeug erw., jedoch nicht Beding. Angebote unt. M 43 647 an die Geschäftsst. B84

40% Provision
erh. Bezirksvertreter d. Verkf. uns. neuen Schlagers, vielseit. elektr. Universalgerät, a. d. Privatkundsch. **Hausmaschinen GmbH., Breslau 18.** B242

Für einen Tag i. d. Woche **selbst. unabh. Frau** für Zigarrengeschäft gesucht. Angebote mit Lichtbild unt. L F 16 an die Geschäftsst. *7518

Leistungsfäh. Chemnitzer Strumpffirma mit reichhalt. Kollekt. **sucht tücht., gewissenhaft. Vertreter** für Baden u. Pfalz, der bei Woll-, Weiß- u. Textilwarengeschäft. best. eingef. ist. Kundenkreis vorh. Angmit Ref. unt. W A 480 an **Sachsenland, Chemnitz, Lange Str. 7.** B61

Gute Verdienstmöglichkeit für Vertreter
die Hotels u. Gastwirte besuchen, durch Mitnahme eines praktischen Gebrauchsartikels. Anfragen unt. C U 170 an die Geschst. B115

Tüchtiges, solides B918
Alleinmädchen
perfekt im Kochen u. Hausarbeit, in ruh. Haushalt zum 1. Okt. gesucht. Gute Jahreszeugnisse erw. Angeb. unter B L 136 an die Geschäftsst.

Tücht. Alleinmädchen
selbständig, zu 2 Erwachs. u. 2 gr. Kindern in gepflegt. Haushalt zum 15. September gesucht. 6740
Frau Dir. Jungbeck, Neustadt a. d. H., Landauer Str. 11.

Alleinmädchen
über 45 J. od. nichtar., das kochen kann, von ält. Ehepaar nach Frankfurt gesucht. Angeb. unt. O S 168 an die Geschäftsst. d. Bl. *7658

Tüchtiges
Alleinmädchen
in bess. Haushalt z. sofort gesucht. Gute Zeugn. unbedingt erforderl. Vorzustellen **Rennershofstr. 15 b. Schlen.** B822

Alleinmädchen
mit langjährigen Zeugniss. in gut. kleinen Haushalt gesucht, z. 1. 10. Adresse in der Gesch. B929

Für schön. Kantinenbetrieb **braves ehrliches**
Mädchen
gesucht, das auch kochen kann. Gut. Lohn, Familienanschluß. Angeb. u. M K 45 an d. Geschäftsstelle. *7690

Zuverlässiges
Alleinmädchen
i. Kochen und Hausarb. erfahr., mit gut. Zeugn., z. 1. Okt. **gesucht. Collinistraße 28, 2 Trepp. links.** 7531

Stellengesuche

Kaufmann
Ende 30er, mit allen Arbeiten vertraut, 25jähr. Erfahr. im Innen- u. Außendienst, sucht inf. Liqu. seiner Firma **Stellung.** Evtl. Uebernahme einer **gut. Vertr.** mit eig. Wagen. Kaution — Interesseneinl. möglich. Angebote unter C T 169 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7663

Chemiker, Dr.
bietet seine Dienste, auch für **Teilzeit-Tätigkeit, an. Uebernahme literarischer Arbeiten,** auch fremdsprachlicher (Englisch und Französisch), sowie in- u. ausländischer Literatur- und Patentnachforschungen auf chemischem und chemisch-technischem Gebiet; Beratungen usw. Anfragen erb. unter B B 72 an die Geschst. *7109

Junger Mann
24 Jahre, ehrlich, zuverlässig, **sucht Stellung als Kassierer od. dgl.** Kaution oder Interesseneinlage ist vorhanden. — Zuschriften erbeten unter K L 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7435

Wo
findet **tücht. jg. Mann** mit kaufm. Kenntnissen, 30 J. alt, verh., mit la Zeugnissen u. Referenzen,
Vertrauensstellung als Kassenbeamter o. Registrator
Angebote unter N D 64 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7645

Buchhalter
gewissenh., vertrauensw. Persönlichkeit, **besorgt Ihre Bücher, Berm.-Aufstellung, Korrespondenz, übernacht und bearbeitet Ihre Außenstände.** Anfragen unter L H 18 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7627

Kraftwagenführer
mit 10jährig. ständ. Fahrpraxis in größter Fa. **sucht Stelle.** Ang. unt. M X 58 an die Geschäftsst. *7632

Junger, tüchtiger
Stadtreisender
29 Jahre, bei Drogerien u. Lebensmittelgeschäften in Mannheim und Umgebg. gut eingeführt, **sucht zum 1. 11. 36 neuen Wirkungskreis.** Angebote unter N O 74 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7689

Saubere tüchtige Bedienung
(Münchnerin) sucht sich nach Mannheim zu verändern in Kaffee oder Restaurant zum 15. 9. oder später. Angebote unter K V 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7487

Fräulein
solid, ruhig, 45 J., tüchtig in Küche u. **Haus,** gute, spars. Köchin, erfahr. in Krankenpfl., **sucht Stelle** in gut. Hause als **Haushälterin, Stütze od. Köchin.** Gefl. Angeb. unt. A H 180 **postlagernd Heidelberg.** *7401

Tüchtiger junger
Mann
der auch Gartenarbeit verricht., f. **als Hausbursche gesucht.** Angeb. u. M L 46 an d. Geschäftsstelle. *7698

Anständ. Junge
der d. Bäcker- u. Konditoreihandwerk erlern. w., **gesucht.** - Angeb. u. O L 161 an d. Geschst. 7601

Büfettfräulein
ehrl. u. zuverl., das etwas Hausarbeit mit übernimmt, für bürgerl. Weinrest., in Mannheim, z. 1. 10. gesucht. Adresse in der Gesch. *7676

Heimarbeit
Geübte **Strickerinnen** für einf., sauber. Arbeiten **gesucht.** Bitte zu meld. am Montag mit Strickmuster 7490
Richard-Wagner-Str. 25, part. r.

Suche tücht. saub.
Mädchen
d. alle vorkomm. Arbeiten selbst. verrichten u. gut bürgerl. kochen kann, nicht unt. 23 Jahr. Wäsche wird ausgegeb. Zu erfragen bei **Walter, Ludwigshafen, Bismarckstr. 54a.** 7603

Perfektes 7620
Alleinmädchen
für Küche und Haus, in besser. Haushalt sofort gesucht. Kenntn. im Servieren u. Nähen erwünscht. Empfehlung aus ersten Häusern Bedingung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Aelt. Fräulein
tüchtig, gewissenhaft, gute Köchin, **sucht Stelle** in frauenlos. Haushalt oder bei ruh. kinderlos. Ehepaar. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschriften unter L E 15 an die Geschäftsstelle d. Bl. B928

Staatlich geprüfte
Haushaltpflegerin
24 Jahre, sehr gute Erscheinung, seit 2 Jahren in verantwortlicher Stellung, **sucht Stelle als Stütze** od. and. geeign. Tätigkeit in Pension od. größ. Haushalt. Zuschriften mit Gehaltsangabe an **E. Biehl, Altona, Holstenstraße 228.** *7206

Gewandte Hausfrau
perfekt im Kochen, **sucht zur Führung eines arischen frauenl. Haushalts** sofort oder später **Anstellung.** Angebote unter M Z 60 an die Geschäftsst. d. Bl. *7685

Wegen Auflösung meines Haushalts suche ich für meine *7667
Haushälterin
welche ehrl., fleiß., spars. u. zuverl. war, z. 1. Okt. **Stellg.** zu ält. Hrn. od. in kl. frauenl. Haushalt. Zuschr. unter M Q 51 an die Geschäftsst.

Haushälterin
Frl. vom Lande, aus gutem Hause, **sucht Stellung** in frauenlos. Haushalt. Angebote unter N H 68 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7688

Distinguierte Wwe.
50 J., von tiefer Herzensbildung, gute Erscheinung, viel gereist, **sucht Wirkungskreis als Hausdame** in frauenlos. Haushalt od. **Gesellschaftsdame u. Reisebegleit.** Zuschriften unter L P 25 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7547

Werkmeister
sucht
Vertrauensstellung
Kaution k. gest. werden. Angeb. unt. C M 169 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. 7505

Selbständiges
Alleinmädchen
29 J., sucht z. 15. Sept. od. 1. Oktober *7680 **Dauerstellung,** mögl. Oststadt. Angeb. u. L N 29 a. d. Geschäftsst.

Suche
für 2½-Tonnen-**Prischenwagen** (neu) *7638
ständige Arbeit
Kann beschriftet werden. — Angebote u. M W Nr. 67 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Heizungsfachmann
sucht 1—2 Heizungen zu übernehmen, mögl. Oststadt, Neuostheim. Gewissenhafte Bedienung wird garantiert. Ang. u. N B 62 an die Geschst. *7643

Ehrliches
Mädchen
22 J., **sucht Stellung** i. kleinem Haushalt zum 1. od. 15. Oktober. Angeb. u. L Y 34 an d. Geschäftsstelle. *7578

22jähriges
Mädchen
sucht Stelle für sofort **als Anfangs-Bedienung.** Angeb. u. M U 65 an d. Geschäftsstelle. *7634

Eine **Klein-Anzeige** in der N. M. Z. bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

Kaufgesuche

Bestehende Darmgroßhandlung
zu kauf. ges. Angeb. mit Preisang. unt. L O 24 an die Geschst. *7543

Modern. *7584
Schlafzimmer
möglichst Mahag. und franz. Bett zu kauf. gesucht. Ang. u. L K 20 a. d. Geschäftsst.

Gut erh. Kl.- u. Wäscheschr., mögl. Eiche, hell, zu k. ges. Angeb. u. C F 156 a. d. Gesch. *7615

Größerer
Brillantschmuck
gegen sof. Kasse **zu kauf. gesucht.** Diskretion zugesichert. 7161
Distelhut, M 1. 2a. Breitestr.

Frankiermaschine
(Frankotyp bevorzugt) geg. bar zu kauf. gesucht. Angeb. u. O E Nr. 155 an die Gesch. 7498

Kaufe gebr. Möbel
zu Höchstpreisen. **Dreisel F 2, 8** (a. Marktplatz), Tel. 26814 7988

Kaufe
Laden-einrichtung
Angeb. u. M N 48 an d. Geschäftsstelle. *7699

Kaufe
Altgold
u. alte Silbermark.
Rexin
Juwelierwerkstätte
D 1. 13
Bescheinigg.: Nr. 64

Du
kannst nur Vorteile haben, wenn Du die
Klein-Anzeigen
unserer Zeitung verfolgst!

Alt-Eisen, alle Auto-Rohprodukte
kauft 6764
Heinrich Krebs, Petersfelderstr. 6
Karte genügt

Gesucht wird von größerem **Inneneinrichtungshaus**
jung. Kaufmann
für die Expedition, branchekundig und an selbständiges Arbeiten gewöhnt. Zuschriften erbeten unter B Z 150 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zum Ausbau unserer Neu-Organisation suchen wir noch 6788
einige Mitarbeiter
für den Versicherungs-Außendienst welchen rasche Aufstiegsmöglichkeit geboten ist. Strebsamen, gewissenhaften, zielbewußten Persönlichkeiten ist Gelegenheit zum Aufbau einer
Lebensexistenz
gegeben. Wir gewährleisten sorgfältige, praktische u. theoretische Ausbildung durch Fachkräfte bei Provisionsbevorschussung, Spesen und Festbezügen. Angebote unter C C 253 an die Geschäftsstelle dies. Blattes

Jüngerer technischer
Korrespondent
per sofort **gesucht.** Angebote unter M Y 59 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6808

Eisen- und Eisenwarengroßhandlung in Saarbrücken sucht zum schnellsten Eintritt für den Besuch von Handwerkern und kleinen Händlern 6748
REISENDEN
der die nötige Erfahrung hat. Angebote unter B V 146 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

3 bis 4 Herren
für vornehme und leichte Reisetätigkeit gesucht. Herren mit guter Garderobe und Umgangsformen wird bei freier Fahrt Dauerstellung und auskömmlicher Verdienst geboten. Einarbeitung erfolgt durch geschultes Personal. Verlangt wird guter Leumund Energie, Fleiß und Ehrlichkeit. Ausweispapiere sind mitzubringen. Vorzustellen am **Montag,** den 14. Sept. vormittags zwischen 11-12 Uhr und nachmittags zwischen 3-5 Uhr. **Christliches Hospiz Wartburg, F 4, 7—9**
6746

Für den Vertrieb von technischen Apparaten und Gebrauchsartikeln wird für den Bezirk Mannheim ein **gewandter und zuverlässiger**
Vertreter
gesucht. Angeb. erb. unt. C R 167 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6804

Für Privatverkf. ein. sehr begehrt. 3½-Mark-Haushalt-Sparartikels, DRGM. — 40% Kohlenersparnis, daher jede Hausfrau Käuferin — werden für Baden u. Württemberg **verkaufserfahrene Vertreter** (auch Ehepaare!) bei selt. Verdienstmöglichk. gesucht. Bei Eignung als Kolonnenführer u. entspr. Versicherheit (je nach Größe des Bezirks) **Alleinverkauf** mögl. **G. Kretzschmar, Dresden, Blochmannstr. 29.** 6810

Jüngerer Kaufmann
gesucht. Interesseneinlage 3000 bis 5000 Mk. **Spät. Teilhaber.** Angebote unter L L 21 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7585

2 tüchtige
Staubsauger-Vertreter
für uns. neues Modell Sonnling unter günstigen Bedingungen **gesucht.** Erfolgsnachweis erforderl. Angebote unter K Y 9 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7490

Leistungsfähige erzgebirgische
Strumpf-Fabrik
sucht gut eingeführten arischen
Vertreter
zum Detaillistenbesuch für den Bezirk Mannheim und weitere Umgebung. Angeb. unt. L C 5103 bef. **Mitteldt. Anz.-Ges., Chemnitz.** V183

Bedeutendes, süddeutsches Nahrungsmittelwerk
sucht zum Besuch des Groß- u. Kleinhandels für die Bezirke Mannheim und Heidelberg tüchtige, verkaufsgewandte
Reisende
im Alter von 27-35 Jahren.
Verlangt wird planvoller Ausbau des Verkaufs, Führerschein, Wohnsitz in Mannheim oder Heidelberg.
Geboten wird ausbaufähige Dauerstellung, entlastende Qualitäten und Unterstützung im Verkauf.
Bevorzugt werden Herren, die nachweislich ähnliche Stellung bereits erfolgreich bekleideten.
Ausführliche Angebote mit handschriftl. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Referenzen, Gehaltsanspr. u. Angabe d. frühesten Antrittstermins erbeten unter A. K. 385 an Anzeigen - Hegemann, Stuttgart, Gymnasiumstraße 1. V81

Wir bieten fleißigen und redegewandten
Damen und Herren
guten dauernden Verdienst. V222
Refl. mit guter Garderobe melden sich mit Ausweis am Montag von 9—13 Uhr
R 6, 10/12, 1 Treppe links.

„Funk-Wacht" — „Mein Funk"
die beliebten Rundfunkzeitungen, suchen noch 6796
tüchtige Mitarbeiter
für die Werbung. Ausführliche Bewerbungen unter C P 165 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6796

Privat-Verkäufer
mit Wandergew.-Schein für täglich. Gebr.-Art., hoh. Prov., für M'heim und Umgebung gesucht. *7553
Neckarau, Waldhornstraße 29.

Hoher Verdienst
d. Uebernahme ein. Hamb. Kaffee-Vertretung z. Besuch von Selbstverbrauchern. **Kaffee - Rösterei J. Behrens, Hamburg 36.** B70

Tüchtig., solides und ehrliches
Alleinmädchen
perf. im Kochen, Nähen und den übrigen Hausarbeiten sof. od. zum 1. Okt. 36 für frauenlosen Haushalt **gesucht.** Jahreszeugnisse erwünscht. - Bewerbungen unt. L T 28 an die Geschst. *7553

Reelle Werber
auf Versicherungs-, Mode-, Romansowie illustrierte Zeitschriften werden **gegen Höchstprovision** eingestellt. — Vorzustellen bei *7588
Paul Fleischer, Zeitschriften-Großvertrieb, **Mannheim, Rheinvillenstraße 2—4.**

Linie macht Kleidung!
Das gilt für Complet, Kleid und Mantel wie für den Hut, gilt für die modischen
HERBST-NEUHEITEN
unseres Hauses. Geschmack, Erfahrung, fachliches Können, modischer Formsinn und Liebe zum Persönlichen sind es, die uns befähigen, auch die Schöpfungen der Konfektion einen Grad fescher in der Linie zu wählen. Beachten Sie daraufhin unsere
Saison-Eröffnungs-Ausstellung
Modehaus Neugebauer
Das große Textil-Spezialhaus
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

MARCHIVUM

Automarkt

Vogel-Garagen
Wellblechhäuser jeder Größe
Stahl-Tore und -Fenster
Fahrradständer
Stahl-Kleiderschränke
E. Vogel, Dahlbruch i. W. Postf. 40

Autohaus Schmoll G. m. b. H.
T 6, 31/32 Tel. 215556

DKW Wagen und **Motor-Räder** sehen Sie bei **DKW Lövenich** an der DKW-Ecke **D 3, 7** Planken Fernsprech. 228 34

Hanomag Fabrik-Vertretung
Ersatzteil - Lager
Ärzteste, neuzeitlicher Reparatur-werkstätte a. Platze
Fritz Held
Mannheim J 7, 24-25
Telephon 24247

7/34 NSU Limousine
steuerfrei, in gut. Zustand, für Mk. 400.— zu verk. Mhm.-Käfertal, Starke Hoffnung Nr. 6 (b. Speckweg). *7634

14/60 PS Mercedes-Benz
Limous., steuerfrei, maschinell einwandfrei, sehr geeign. als Taxameterwagen oder auch als Lieferwagen da Rücktüre, bill. zu vk. Evtl. kann Teil d. Preises durch Benzinliefern. od. Mietfahrten erl. werd. Angeb. u. O J 88 a. Gesch. 8696

Achtung!
Für den Urlaub fürs Wochenende für die Hochzeitsreise für Tagestouren ein bequemes
Reise-Auto
(Benz - Adler) pro Tag 10.—
Auto-Verleih an Selbstfahrer
R. Schmid, F 7, 12
Tel. 25860

Achenbach-Garagen
Schuppen
Jagdhütten
Fahrradständer
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Weidenau/Sieg, Postf. 249
Vertr.: Herbert Söldner, Mannheim, Donnersbergstr. 31 — 5180

Auto-Verleih an **Selbstfahrer**
neue Opel-Wagen RM 9.— pro W'tag und 100 Km. an. — Für Dauerkunden Sonderpreise.
Laule, Käfertaler Straße 13
8308 Ruf Nr. 523 44.

Fahrrad-Ständer
Wellblechbauten
Garagen
Siegener Akt.-Ges. für Eisenkonstrukt., Brückenbau u. Verzinkerei
Geisweid i. W., Postf. 242
Vertr.: Karl Sehlel, Mannheim, Seckenheimer Straße 38. Telef. 440 31

Vertreter:
Sachsmotor-Dienst Schnaiber Schwetz. Str. 134

DKW Wagen und **Motor-Räder DKW Schweiger** Friedrich Karlstr. 2 Ruf 41049

Wer würde an zuverl. Fahrer aus Privathand **4-Sitz.-Wagen** leihen? Angeb. m. Preis-Ang. u. K P 90 an d. Geschäftsstelle. *7469

DKW Schwebeklasse-Cabrio-Limous., 7000 km gefahr., in neuwertigem Zustand preisw. abzugeben. 7497 Rheinische Automobil-Ges. m. b. H., Jungbuschstr. 40 Fernspr. 261 41.

Hanomag 2 10 PS 1 Ant., Limous., gebrauchte *7082 zu kauf. gesucht. Gefl. Angeb. u. L U 90 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Sachs-Motorräder
Treffen Sie Ihre Auswahl unt. den verschiedenen Modellen. Alle Ersatzteile und Reparaturen
Sachs-Motor-Dienst
Schwetzingerstr. 134
Tel. 42911 Kein Laden

NSU-Motorrad 350 ccm, obengesteuert, Luxus, verchromt, tadell., neues Aussehen, kaum gefahr. f. 750.—, m. Mehrfliesseh. zu verkaufen. *7498
Angebote unter B M 137 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Opel-Limousine 4/20 PS, steuerfrei, in gt. Zust., günst. abzugeben. Autovertrieb Tel. Nr. 420 66. *7087

Jmmobilien

Herrschaftssitz
am Neckar bei Heidelberg, mit etwa 4000 qm Garten, zu verkaufen. Hauptvilla 5 Zimmer, zahlr. Nebenräume, Nebengebäude mit Garage u. 3 Zimmer, Küche, Baujahr 1926, Baupreis über RM 100 000.—, Verkaufspreis RM 45 000.— 8800
Ed. Platz, Immobilien, Heidelberg, Kaiserstraße 24.

Milchgeschäft
mit Haus, monatlich 6000 RM. Umsatz, Anzahlg. 15—20 000 RM., zu verkaufen. 6770
Joh. Theißinger, Immob.-Büro, Heidelberg, Werderstraße 42.

Verkaufe wegzugshalber mein **Rentenhaus**
Privathä., 4×4-Z.-W., Bad, 2×3-Zim.-W., nahe Werderplatz, sehr preiswert. Zahlungsf. u. ernsth. Interessenten woll. sich meld. unt. N P 75 an die Geschäftsst. 8980

Einfamilienhaus in Schwetzingen
in ruhigster Lage d. Villenviertels, 5 Zi., Küche, Diele, Bad, Mädchenkammer, mit Erker, Vor- u. Rückgarten, in sehr gepfl. Zust., massiv gebaut, sehr preisw. zu verk. Ang. unt. C D 134 an die Geschft. 6776

Baupartner
für ein Doppelhaus in bevorzugter Lage des Langeröttergebiets gesucht. 25% Eigenkapital notwendig, Restfinanzierung zu äußerst günstigen Bedingungen wird übernommen. Angebote unter L X 38 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6798

Hausverwaltungen
übern. billigst pens. Beamter, gewissenhaft, kautionsfäh., Eigenbes. Postfach 514, Ludwigshafen a. Rh. *7528

Heidelberg **Rohrbach**, klein. Wohnhaus, Neub., 6 Z., Bad Gart., steuerfr., f. RM 16 000.— zu verk. Angeb. erbet. u. 17 401 Anzeigen-Frenz, Rat. Hauptstr., Heidelberg. 818

Bauplätze
In Neuostheim, beste Lage, mit Bauerlaß u. Straßenkostenfrei billig zu verkaufen durch Immobilienbüro Philipp Wetzler U 3, 19, Telefon: Nr. 21 770. *7580

Einfamilien-Haus
ca. 7 Zimmer, Heizg., modern etwa, Bau usw., bei Anzahlg. v. RM 20 000.— **zu verkaufen.**
Julius Wolff Makler Prinz-Wilhelm-Straße 12. Tel. Nr. 421 12. 8206

Bauplatz Neuostheim
477 qm, à 18,50, straßenkostenfrei, **zu verkaufen.**
K. H. Weidner, Immobilien, Seckenh. Str. 73, Fernruf 443 64. 8941

Bergstr. Einf.-Haus i. Kreisstadt Bensheim gel., 6 Zim. u. Zub., preisw. zu 16 000 RM, b. billig. Anz. zu verkauf. Wolf, Moos & Co., Immob., Bensheim a. d. B. 8136

Mietshaus, Laden, Werkst., 2- u. 3-Zi.-Whg. günst. inf. Wegzugs zu verk. Angeb. u. L A H an Gesch. *7495

Haus
Nähe Friedrichsring, mit Einf. u. Werkstätte, Pr. ca. 38 000 RM, bei 10—15 000 RM Anzahlung, zu verkauf. Gute Rendite. 8941
K. H. Weidner Immobil., Seckenheimer Straße 73 Fernruf 44364.

Ackergelände Käfertal
1580 qm, im Bäckerweg, bald baureif, günstig zu verkaufen. Angeb. u. N E 66 an d. Geschäftsstelle. *7067

Die erlesensten
Herbstmodelle
zeigt
Hilde Wolf
D 2, 6 Harmonie

Heiraten

Heiraten leicht gemacht!
Unser großer Mitgliederkreis und unsere gesetzlich geschützt. Me hode ermöglichen auch für Sie eine taktvolle und zuverlässige Eheanbahnung.
— Prospekte und Vorschläge gratis —
Deutscher Ehe-Bund - Leitung: Frau E. Mohrmann
Mannheim — M 3, 9a — Fernruf 277 66

Höh. Beamter
Akad. 44 Jahre, 1.80 m groß, sehr gute Erscheinung, angenehme Persönlichkeit, bester Leumund, Naturfreund, sucht pass. Lebensgefährtin durch 9672
Deutscher Ehe-Bund, Mannheim, M 3, 9a

Besonders die Herbst- und Wintermonate sichern auch Ihnen durch meine langjährigen Erfahrungen und Beziehungen 825
raschen Erfolg.
Warten Sie nicht auf den Zufall. Besuchen Sie mich zwecks unverbindlicher Aussprache. la Referenzen.
Frau R. Ohmer
L'hafen a. Rh., Schützenstraße 44
b. Sauer Pfalzgrafen-Drogerie. — Ruf 60051

Witwer, 50 J. a., i. sehr gut. Stellung alleinsteh., sucht Lebensgefährtin, ev. Anhang, i. Alter v. 35—45 J. am. lg.
Heirat
kennenzulernen. Evtl. auch schuldlos geschiedene Frau. — Zuschr. u. K W 7 an d. Gesch. *7288

Reichsbahn-inspektor 31 J., gute Ersch., sucht Heirat durch Dtsch. Ehe-Bund Mohrm., M 3, 9a 8079

Geschäftsmann
mit gutgehendem Geschäft, evangl., 26 J., sucht lieb., geschäftstüchtiges Mädel zwecks späterer **Heirat** kennenzulernen. Aussteuer u. etw. Vermögen erwünscht. Zuschriften mit Bild unter A L 111 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7346

Gebild. Frl., 24 J., kath., symp. Erschein., häuslich, musik- u. sportlied., mit gut. Ausstatt., sucht geb. Herrn in gesich. Posit. zwecks spät.
HEIRAT
Zuschriften unter M P 50 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7603

Blondine
20 J., sympath. Erscheing., kath., ca. 10 000 Mk. Vermög. u. Aussteuer, gut. Fam., häusl. u. lebensbejah., wünscht
Eheglück
m. gebild. Menschen. — Zuschr. unt. C H 108 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *7028

Mädel, 28 J., Brünette, schl., schl., gut. Äuß., vielseit. interessiert, naturlieb., wünscht sympath., gebildeten
Lebens-gefährten
mit fest. Charakter, in gut. Position. - Zuschr., mögl. mit Bild erbet. u. L S 28 an d. Geschäftsstelle. *7602

Heiraten vermitt. streng reell u. diskret d. älteste Ehe-Institut a. Pl.
Thomas Nachf., **Frau Hammer** A 2, 3a. Telefon 278 80. 8784

Der **Lebensbund** die weltbekannte, größte, christl. Vereinigung des Sichfindens ist ein taktvoller, gewissenhafter Helfer bei der Eheanbahnung. Vieltausendf. Anerk. auch von behördl. Stellen u. Geistlichkeit. Näh. diskr. geg. 24 Pf. Porto durch d. Bundesleitung Verlag Bereiter, Mannheim, 188 Kaiserring 28. 8907

Dr. phil., 36 J., gt. Ersch., Staatsdienst, sucht entsprech. Heirat dch. Dtsch. Ehe-Bund Mohrm., M 3, 9a 8077

Geschäftsmann
50 J., sol., symp. Aussch., mit gut. Einkom., evgl., wünscht m. Dame ohne Anhang, in guten Verhältn., bekanntzuwerden zwecks späterer
Heirat
Gefl. Zuschrift., eventl. m. Bild, unt. G W 22 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *7200

Meine Nichte u. Waise, sucht Beamter., häusl. sich. geb. 28 J., symp., schl., bl. sehr naturl., mit Ausst. und Vermögen, wünscht
Ehe
m. charaktervoll. gebild. Herrn in sich. Stellung. — Zuschr. u. N A 61 an d. Geschäftsstelle *7697

Wanderfreundin
Geschäftsmann, 31 J., sucht Dame bis 30 Jahre (Schwimmerin) zw. Sonntagstouren (Paddel usw.) u. später
Heirat
Zuschr. m. Bild unt. B H 127 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *7377

Akademiker
36 Jahre, große stattl. Erscheing., Dr.-Titel, in gehoben. Position, m. gut. Einkom., sucht, da in einer kl. Stadt wohn., auf diesem Wege gebild. kg. Dame in gut. Verhältnissen, zwecks
Heirat
kennenzulernen. Diskret. zugesich. Zuschr. u. B T Nr. 144 an die Gesch. 88

Heirat
Fräul., 40 J. a., kath., vermögend., m. Aussteuer u. schuldenfrei. ev. Beamt. a. Eigenheim, wünscht kathol. Herrn in sich. Posit., Witw., nicht ausgeschl., zw. Heirat f. zu lern. Ernsthem. Zuschr. u. M S 66 a. d. Gesch. *7612

Kaufmann
selbst., 30 Jahre, schlank, wünscht die Bekanntsch. eines netten Mädels zwecks baldiger *7067
Heirat
Etwas Vermögen erwünscht. Ernstgem. ausf. Bildzuschrift u. L W Nr. 82 an die Geschäftsstelle.

Schlanke Blondine, symp. Erscheing., Ende 30, kath., e. a. Fam., häusl. u. sparf., m. einig. 1000 RM Verm., wünscht Herrn in sicher. Position, zwecks
Heirat
kennenzulernen. Zuschr. u. B F Nr. 181 an die Gescht. *7453

Witwe, 40 Jahre, sehnt sich nach schön., harmon. Familienleben. Auch Witwer in sicherer Position. Nur Neigung entscheidet. Etw. Vermög., eigenes Haus vorhand. - Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild u. O Y 174 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. 7690

Nette Frau
berufstät., Pianistin, m. trautem Heim, möchte sich mit gebild. Herrn entsprech. Alters
verheiraten
Zuschriften unt. C G 137 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7027

Witwer, Dipl.-Ing., Obering. eines groß. süddeutsch. Industriekonzerns, Ende 40, 1,81 groß, mit gut. Einkommen, wünscht Dame aus gut. Hause, mit Vermögen, bis etwa 35 J., zwecks späterer
HEIRAT
kennenzulernen. Gefl. Zuschrift., die diskret behandelt werden, unter B U 145 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8742

Einheirat
gesucht in Groß- od. Kleinindustrie für zwei tüchtige techn. Kaufleute, 28 u. 29 J. alt, aus best. Familien, mit je 50 000 RM eigenem Kapital. Auch andere Angebote f. erwünscht.
Frau Henna Gleitsmann, Mannheim, Heinrich-Lanz-Str. 15. 98

Berufst. Dame, 33 J. alt, blond, geschäftstücht. u. musikal., ohne Vermögen, sucht auf dies. Wege netten Lebensgefährten zwecks späterer
Heirat
kennenzulernen. Bildzuschr. erb. unt. B X 148 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *7644

Städt. Beamter
45 J., mittelgr., schlank, sol., sucht Heirat durch Dtsch. Ehe-Bund Mohrm., M 3, 9a. 8079

Geb. Herr
58 J. i. pens. Ber. Stell., eig. Haus, sucht Heirat dch. Dtsch. Ehe-Bund Mohrm., M 3, 9a. 8071

2 Staatsbeamte
Bürgermeister einer kl. Stadt und Vorsteher Gehalt 400 Mk., wünschen durch mich Damen v. 30—40 J. kennenzulernen. Institut „Aus dem" Mannheim, Alphornstraße 12 Streng diskret. Beitrag f. Mitglieder ✱ Merk. *7686

Heirat
Kaufmann, kath., verk. Paris, London, New York heiratet Dame (mit Geschäft bevorzugt). Etwas Bargeld vorhand. Zuschr. u. K O 80 an d. Geschäftsstelle. *7600

Auskünfte
jeder Art, sowie Ermittelungen in Zivil- u. Strafprozessen bei gewissenh. u. diskr.
Detektiv-Auskunftei **Argus**
O 6, 6, Tel. 273 03

..man zieht sie an und fühlt sich wohl!

Über die Schönheit und das Angenehme der neuen Herbstmode könnte man unendlich viel plaudern. Wir fassen uns kurz, indem wir Sie zu einem unverbindlichen Besuch herzlich einladen und Ihnen hier einige Preisbeispiele aufzählen.

Jugendlicher Mantel sportliche Verarbeitung aus Marengoartigem Stoff, ganz gefüttert . . . **19.75**

Flotter **Übergangsmantel** aus Fischgrat-Noppen in sportlicher Machart mit breiten Revers auf Kunstseide gefüttert . . . **24.75**

Fescher Bouclé Mantel tadellose Verarbeitung. Der neue Kragen ist mit Indisch-Lamm besetzt, auf Kunstseide-Marocaine gefüttert **39.75**

Betrachten Sie sich unsere schönen weiteren Schaufenster

Anker
KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Hypotheken

Aufwertungs-Hypothek RM. 6750.-
zu 6% Zinsen an erst. Stelle zu verkaufen.
Heinr. Freiberg Immob.-Büro, Tullastraße 16, Telefon 414 65. 8100

Hypotheken
Neubaugelder
75 %ige Beleihungshöhe, 98 % Auszahlg., 5 % Zinsen vermittelt
Julius Wolff Makler Prinz-Wilhelm-Straße 12. Fernspr. 421 12. 8206

Geldverkehr

Mk. 250.- von Selbstgeber, gegen gute Sicherheit gesucht, Festangestellter. Ang. u. N L 71 an die Geschäftsstelle. *7675

Unterricht

Helene Sohm
Klavier-Unterricht für Anfänger u. Fortgeschrittene.
Rosengartenstr. 34 8451

Hollandsch spreken en schrijven binnen de 6 weken. Tel. 29102. Mayer, L 8, 5, II. *7657

Privat-Handelsschule und höhere Handelsschule
Vinc. Stock Inh. W. Krauß
M 4, 10 Fernsprecher 217 92
Gegr. 1899
Geschlossene Handelskurse!
Schnellfördernde Kurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. Mäßiges Schulgeld. Tag- und Abendschule. Auskunft und Prospekte kostenlos

Schulung fürs Büro
bieten meine bewährten Jahres- und Halbjahres-Lehrgänge. Schnellfördernder Privat-Unterricht bei mäßigem Honorar
Höhere und private Handelsschule
Schüritz O 7, 25 Fernruf 27105
nächst Universum

Friedrich-List-Handelsschule, C 6
I. Vorbereitungskurse für die kaufmännische Gehilfenprüfung im Frühjahr 1937.
Am 21. 9. 1936 beginnen an der Friedrich-List-Handelsschule Vorbereitungskurse für die kaufmännische Gehilfenprüfung im Frühjahr 1937.
In den nach Geschäftszweigen getrennten Kursen wird in 80 Unterrichtsstunden der theoretische Prüfungsstoff:
Buchführung, kaufm. Rechnen,
Betriebslehre, Wirtschaft, Erdkunde
eingehend wiederholt.
Die Kursgebühr beträgt RM 20.— und ist zur Hälfte bei Beginn der Kurse zu entrichten.
Anmeldungen bis spätestens 19. 9. 1936 schriftlich oder mündlich beim Sekretariat der Anstalt. Nähere Auskunft ebenda.
II. Abendfachkurse.
Anfang Oktober d. J. beginnen Abendfachkurse in
Fremdsprachen (Engl., Franz., Span., Ital.),
Buchführung,
Kaufmänn. Rechnen,
Kaufmänn. Betriebslehre,
Maschinenschreiben,
Kurzschrift (Anfänger und Fortgeschrittene),
Werbelehre und Plakatschreiben.
Dauer der Kurse: 10 Wochen = 40 Stunden. Kursgebühr: RM 8.— pro Kurs, Maschinenschr. RM 10.—.
Näheres im Sekretariat der Anstalt in C 6, Fernruf: Rathaus, Klinke 544. 40
Der Direktor.

Handels-unterrichts-kurse GRONE
Mannheim, Tullastraße 14, zwischen Friedrichsring und Christuskirche — Fernsprecher 424 12.
Gründlichste und doch schnellste Ausbildung in Buchführung aller Systeme, Wechsel- und Scheckrecht, Rechnen, Schönschnellschreiben, Rundschrift, Reichskurzschrift, Maschinenschreiben usw.
Von den vollständig bei mir ausgebildeten Damen, Herren und jungen Leuten ist 867
niemand stellungslos!
Auskunft und Prospekte kostenlos

Carin-Göring-Handelsschule und Höhere Handelslehranstalt R 2, 2
— Abteilung Fachkurse —
Die 40
kaufmännischen Abend-Fachkurse
beginnen wieder ab
Montag, 14. September 1936
jeweils 19½ bis 21 Uhr.
Anmeldung, Auskunft über Lehrfächer und Gebühren durch das Sekretariat der Schule (Rufnummer 351 81, Klinke 348) von 8 bis 13 und 14 bis 18 Uhr.
Der Direktor.

Franz. Unterricht für 12jährig. M. gesucht. Lindenhof bevorzugt. — Gefl. Ang. mit Preis u. M E 40 an die Geschäftsstelle. *7609

Adolf Hitler Bauschule Mainz
Höhere Technische Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau
Semester-Beginn:
1. April u. 16. Oktober

Konservat. gepr. **Lehrerin** erteilt *7640 **Klavierunterricht**
E. Fischer
Schwarzwaldstr. 27

Lest die NMZ!

Beteiligungen

Ich suche für versierten Kaufmann m. verfügb. **RM 20-25000.-** tätige **Beteiligung** oder **Kauf** gutgehenden Geschäfts. Keine Sanierung. Verschwiegenheit zugesichert. 8882
Karl Sack Immobilien. S 6, 36.

Tücht. Herren- und Damenfriseur
od. Damenfriseur, in Rudolfsstrsch., kann sich an langj. Geschäft ob. Kapbeteiligen. Kann spät. das Geschäft übern. Ang. u. M T 54 a. d. Gesch. 6784

Glück brachte ...
schon vielen die Heiratskleinanzeige in der „Neuen Mannheimer Zeitung"

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Trau-Ringe
Uhren Schmuck Bestecke
Ludw. Groß
Inh.: Gretel Groß Wwe.
F 2, 4a

Kräuter sind für alles gut: Magen, Nieren, Nerven, Blut!
Sämtliche freigegebenen Arznei-Kräuter stets vorrätig in der Michaelis-Drogerie am Marktplatz, G 2, 2

Preiswerte Dauerwellen von der bekannten Spezialistin Damen-Friseurmeisterin Anni Kösterer S 1. 7

4 amtlich zugelassene Paßbilder 50 Pfg. sofort mitzunehmen. Photomaton K 1, 8

Wir machen Ihren alten Hut für wenig Geld schnell wieder gut.
Hut-Reparaturen Dippel Nachf. D 2, 6.

Bade-Einrichtungen liefert u. montiert Ph. Wagner Installationsmeister Ausstellung und Werkstätte Qu 5, 3 Fernsprecher 231 79 Installierung b. Umzügen wird prompt u. preiswert erledigt

Schöne Kissen, schöne Decken, stets der Hausfrau Freude wecken! Handarbeiten Adamczewski-Stahl Fernspr. 202 80 D 2, 15

Vermietungen

Noch einige 6820
3- bis 4-Zimmer-Wohnungen
schönster Lage auf dem Lindenhof zum 1. 10. zu vermieten. Tel. 20890

Grosse massive Garage in der bis jetzt zwei Lieferautos untergebr. war., zu vermieten. Langerötterstr. 7 Tel. Nr. 534 73.

Lindenhof Rheindammstr. 60 **Laden** mit Wohnung 2 Zimmer, Bad und Küche a. 1. Nov. od. später zu vermieten. Fernruf 297 28. 6908

Wohnungen Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro S. Bodenheimer P 5, 6/7. Teleph. 220 21.

Breite Straße! Reizende, mod. **Wohnung** 4 Zim. u. Küche, Diele, eingebaut. Bad, per sofort oder später zu vermieten. Zu erfr. 6787 U 1, 13, 1 Tr.

Oststadt Hochmoderne **7-Z.-Wohn.** m. Heizung und Warmwasserversl., zum 1. 10. oder später zu verm. Näher. bei 6964 Dallinger, Werderstraße 20.

5-Zim.-Wohn. m. einger. Bad, Zentralheiz., in Ringlage, nächst Bahnhof, zu vermiet. Preis: RM 85.— Immob.-Büro Levi & Sohn P 7. 15 Fernspr. 265 95.

4 Zimmer, Küche Bad, 4. Stock, zu 79,80 RM zu verm. S 6, 13, 1 Tr. r. *7690

3- bis 7-Zim.-Wohnungen teils mit einger. Bad u. Zentralheizung in gut. Lage: *7670 Lindenhof, Oststadt, Neuostheim Decker, Immobilien, Waldparkstr. 34, parterre links, 10—12 u. 3—5½.

Seckenheim. In ruhig. Lage, **schöne 4-Zim.-Wohnung** m. Diele, Waschküche, geräumig. Werkstatt, Stallung, Scheune u. Garten a. 1. Okt. oder später zu vermiet. evtl. zu verkaufen. Ang. unt. C N 166 an die Gesch. 7509

1 Zim. u. Küche an alleinst. Pers. a. 1. 10. zu verm. Ang. unt. M V 56 a. Gesch. 7517

Schöne, sonnige **4½-Zimmer-Wohnung** m. Bad, a. 1. 10. 1936 zu vermiet. Näheres 7427 Kunststickerei D 2. 15 (Laden).

4-Zimmer-Wohnung m. einger. Bad, Balkon, große Veranda, zum 1. Okt. zu vermiet. Preis 80 RM. Kirchenstr. 3, II. Zu erfr. *7521 5. St., b. Ricker.

Schöne **3-Zim.-Wohng.** m. Bad, i. Waldhof, Wehrtestr. 1, 3. Stock, zum 1. Okt. oder später zu vermieten. Näheres 7519 Lehnsbau, Mannheim, Tullastraße 6. Telef. 409 41/42.

Käfertal-Süd! Schöne, sonnige **3 Zim. u. Küche** einger. Bad u. Zentralh., zum 1. Okt. zu vermieten. - Angebote u. J T 80 an d. Geschäftsstelle. 6968

3 schöne Zim. u. Küche m. Zub. part., preiswert a. 1. Oktbr. an ält. Ehepaar zu verm. Zu erfr. Schwanenstr. 21, Feudenheim, 2. Stock. 6914

Seckenheim Schöne 6916 **3-Zimmer-Wohnung** Küche, Bad, zwei Mansard., Garten u. sonst. Zubehör zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfr.: Rastatter Str. 3.

Sonnige *7696 **3-Zimmer-Wohnung** und **6-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Nähe der Rheinstr., a. 1. Okt. od. spät. bill. zu vermiet. Zu erfr. zwisch. 10 und 16 Uhr D 7, 19, parterre

K 3, 16 (Ringstraße) Schöne, sonnige **3-Zimmer-Wohnung** mit Mansarde zu vermiet. *7607 Näheres Laporg 3. Stock.

Schöne 2-Zim.-Wohn. 2. St., Neubau, einger. Bad, fl. warmes Wasser, Balk., Loggia u. Speisek. z. 1. 10. zu verm. Neckarstadt-Ost. *7682 Karl-Mathy-Str. Nr. 7, zu erfrag. bei J. Stalber, 5. Stock. *7698

2 Zim. u. Küche Seitenb. zum 1. Okt. zu vermiet. Rheinhäuserstr. 50 1 Treppe links. Anzus. v. 11—1 und 4—6 Uhr. *7690

Schöne *7606 2-Zimmer-Wohnung in gutem Haus, 1 Tr., wird hergericht., zu verm. Miete 40 Mark. Hafenstraße 52, 1 Tr., Fritz.

Käfertal-Süd! Sonnige *7600 **2-Zim.-Wohng.** Bad, nicht eing., Balkon, zum 1. Nov. an alleinst. Dame od. ruhig. Ehep. zu verm. Angeb. u. M O 49 a. d. Geschäftsst.

P 2, 7, 5. St. Schöne 6884 **2-Zim.-Wohng.** an kl. ord. Fam. zu vermieten. Prs. RM 40.—

Feudenheim! Sehr sch. geräum. **2-Zim.-Wohng.** Bades, Speisek., schön. Balk. usw. zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres 6915 Ziethenstraße 3, 2. Stock.

Zimmer u. Notküche sehr hell, a. allst. Frl. o. Frau sof. zu verm. G 3, 17 2 Tr. Reitmann. *7619

Für Einzelperf. **Zimmer u. Küche** 4. Stock. Ebenda **großes Zimmer** für Büro, im 2. St., zu verm. Ang. u. C O 164 an die Gesch. 7693

Ludwigshafen 2 gr. leere Zimmer m. fließ. Wasser u. Kochgelegenh. in gutem Hause, ruh. Lage, Nähe Rheinufer, zum 1. 10. an alleinst. Dame billig zu verm. Angeb. u. N O 67 a. Gesch. *7695

Sep. leer. Zim. m. Gas zu verm. Luzenberg, Unt. Riedstr. 13, Wirtschaft. 7481

2. Mans. (a. a. Unterst. v. Möb.) a. 15. 10. od. spät. preisw. zu vm. L 4, 3b, II r. *7605

Neu herg., leer., heizbar. Zim. 20 qm. m. Gas, W., el. L. a. alleinst. Pers. sof. zu vm. K 2, 20, 3 Trepp. *7605

Gut möbliertes **Schlaf- und Herrenzimmer** Badbenütz., fl. Wass., Tel.-Ben. a. 1. 10. zu vermieten 7499 O 7, 3, 2 Tr.

Nähe Waldpark Sehr gut *7694 **möbl. Zimmer** mit Schreibtisch, Chaisel., el. L., Zentralh., Badbenütz., fl. w. u. k. Wass., z. 1. Okt. zu verm. Mau, Haardtstraße 6.

Sehr g. möbl. Z. Schreibt. usw. b. z. v. L 12, 5, 2 Tr. b. Ulschmid. *7471

Möbl. Zimmer billig zu vermieten. *7618 Luisenring 52, 1 Treppe rechts.

Einf. möbl. Zi. el. L. gt. heizb. i. m. H. b. alst. ält. Frau (Einbenutz.) Woche 5,- zu verm. *7614 Rheinaustr. 22, V

Gesucht zum 1. Oktober **möbl. Zimmer** Ausf. Angeb. m. Preis unt. C A Nr. 161 an die Gesch. 7479

Sep. gute möbl. **Mansarde** m. Dampfheizg. sof. zu vermiet. Belpinstraße 14, 1 Tr. rechts. 7485

Möbl. Balkonzimmer an berufst. Hrn. zu verm. A 2, 3, 2 Tr. r. Anzus. 12—2 u. ab 6 U. *7620

1 sehr gut möbl. Zimmer zu verm. *7651 C 4, 15, III.

Gut möblierte Mansarde m. el. Licht, Nähe Wassert., zum 1. Okt. zu vermiet. Adr. i. d. Gesch. *7691

Möbl. Zimmer i. gut. Hause z. 1. 11. an berufst. Hrn. zu vermiet. Anzus. nachm. v. 12—3 u. 6—8 U. in D 7, 14, 4. St. bei May. 6926

Modern möbl. Zimmer Schreibt., Couch, Bücherschr., Bad, Tel., a. 1. Okt. zu verm. *7681 Pomaroli, L 12, 14.

Gut möbl. Zim. m. 1 od. 2 Bett. evtl. Klavierben. in gut. Hause zu vermieten. 7628 Max-Josef-Str. Nr. 22, 4. St., l.

Gut möbl. Zim. Zentralh., Klavierbenütz., ev. Dauermiet., zum 1. 10. zu verm. Schmuf, O 5, 9. *7678/74

Wohn-Schlafzimmer sofort zu verm. M 2, 17 a, 4. St. *7675

L 8, 3, parterre **Gut möbl. Zim.** zu verm. *7601

Schön möbliert. sonn. Zimmer an gutsit., beruf. Herrn p. sof. od. 1. 10. z. v. S 6, 36, 2 Tr., r. *7666

Gut möbl. Zim. 1 Tr., an ruh., sol. Pers. zu v., b. alleinst. Dame, S 6, 13, 1 Tr. r. *7661

Möbl. Zimmer (Oststadt) an geb. berufst. Dame, zu verm. (Heiz., Aufzug). Adresse in der Geschäftsstelle. 7515

Schön möbl. sep. Zimmer sofort zu verm. Stamitzstraße 7, 4. Stock, links. *7641

Lest die NMZ

Großer, heller, trockener

Lagerplatz am Binnenhafen, mit Wasser- und Gleisanschluß, etwa 3000 qm groß, im ganzen od. geteilt zu vermieten. Anfragen erb. unter B J 134 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6714

Nähe Amtsgericht **7 sehr schöne Büroräume** (Etagenheizg.), evtl. für Wohnung und Büro komb., zum 1. 10. 36 zu vermieten. Anfragen unt. Y V 28 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6556

Oststadt Großer, heller, trockener **Lagerraum** (etwa 150 qm) mit Zentralheizung sofort zu vermieten. Zu erfragen Tel. 406 01 von 10—12 Uhr vorm. 6413

D 7, 12, Hinterhaus 2 große Räume im Erdgeschoß, geeignet für Büro oder Lager, evtl. mit großem Kellerraum, sofort billig zu vermieten. Näheres bei Wilhelm Fuchs, Ludwigshafen/Rh., Rheinstraße Nr. 30. *7640

Am Friedrichsplatz (Wasserturm) **Schöne 7½-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Dampfheiz., Warmwasser, Lift, gr. Balkon, 2 Mansarden, sofort oder später zu vermieten. Grün & Bilfinger A.G., 6838 Fernsprecher 207 55.

Schöne *7630 **7-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Balkon und Zubehör zu verm. Näheres: E 7. 1, 4. Stock.

Am Wasserturm: schöne geräumige **7-Zimmer-Eckwohnung** 3 Tr. hoch, günstig zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres: 6927 Rosengartenstraße 3, parterre.

Stephanienufer/Rheinfront. Schöne 7-Zimmer-Wohnung mit Zentralhz. zum 1. 10. od. spät. sehr preiswert zu vermiet. Hervorragender Rundblick. Autogarage vorhanden. Näh.: Rheinvillenstraße 18, 1 Tr. *7689

6-Zimmer-Wohnung Belpinstraße Nr. 8, 2. St. mit Etagenheizg. sofort zu verm. Näh. 4. Stock. Tel. 424 25. 6688

5-Zim.-Wohng. m. Sammelheiz., Warmw., Pers.-Aufzug u. reichl. Zubeh. sof., ferner Garage zu verm. Leibnizstraße 2 — Augusta-Anl. 47, F. Waibel. 6980

5 Zimmer Küche u. Bad, 1 Treppe hoch, freie Lage nach dem Schloßgarten, zum 1. Oktober zu vermieten. 6762 Lochert, Gontardstraße 2, III links.

Hochherrschaftliche 6924 **5-Zimmer-Wohnung** mit Diele, Loggia, Vorplatz, Balk., 2 Mans., 2 Keller, Warmwasser und Warmw.-Heizung, Lift sowie allem neuzeitl. Zubehör, Augusta-Anl. 34 zu verm. Näh. bei Martin Franz, Collinistraße 18, Fernspr. 246 62.

Oststadt Sonnige, herrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung, einger. Bad, gr. Diele, Loggia und all. Zubehör, Zentralheizung, Warmwasserversorg., zum 1. 10. 36 zu vermieten. *7650 W. Köpchen, Leibnizstraße 3.

Dammstraße Nr. 15. Eine schöne **4- und 5-Zimmer-Wohnung** preiswert zu vermieten. Zu erfrag. bei Manz, P 6, 26. 6774

OSTSTADT **4-Zimmer-Wohnung** 1 Tr., Zentralheizg., Warmwasser, Mansarde, zum 1. 10. oder später zu vermieten. Besichtig.: werktags 16—18 Uhr. Näheres Hausmeister Kaufmann, Sophienstraße 24. 6926

Luisenring, freie Lage! Schöne, sonn. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Mans. u. Zubehör, 4. St. und hochpart. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Vorgarten zu vermiet. Ausk.: Friedrich Münz, Fernspr. Nr. 282 23, von 11—3 Uhr. 6636

Schöne 4-Zimmer-Wohnung in Neuostheim, mit Mädchenkamm., Bad, Diele, Loggia u. Gartenanteil per sofort od. später zu vermieten. Miete RM 90.—. Zu erfr.: Dürerstraße 10 bei Frees od. Eberle.

4 Zimmer - Waldpark part., hell, geräumig, Küche, Bad, Wohn.-Mans., großer hel. Keller, Tel.-Anschl., z. 1. Okt. nur wegzugshalber zu vermiet. Besichtig. auch Sonntag. Emil-Heckel-Str. Nr. 4, parterre rechts. *7654

Im Hause P 1. 7a, 5. Stock **schöne 4-Zimmer-Wohnung** für sich abgeschlossener Mansardenraum u. Keller, geg. Monatsmiete von RM 65.— zu vermiet. Wohnung vollständig neu hergerichtet. — Zu erfragen Fernspr. 229 67.

Schöne, helle **4-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, am Ring, zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen: 7531 U 5, 16, parterre.

Mollstraße 9: Geräumige **4-Zimmer-Wohnung** 1 Tr. hoch, mit reichl. Zubehör, in gut. Oststadtlage z. 1. Okt. zu verm. Näh. part. lks. od. 3 Tr. lks. *7686

Zum 1. Oktober zu verm.: 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und allem Zubehör, 1 Treppe, aus geteilter Großwohnung; 6778 4-Zimmer-Wohnung, eleg. Räume, mit allem Zubehör, 1 Tr., aus geteilter Großwohnung. L 2, 2. Näh. bei Edelmann, part.

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** 2. Stock, neu hergerichtet, in der Zehntstraße Nr. 5 zu vermieten. Anzufragen bei Hausverwalter Henninger. 6168

Luisenring 17 Dachgeschoßwohnung, Hofseite, bestehend aus 3 Zimmern mit Küche, zum 1. 10. 36 an ruh. Leute bill. zu verm. Anzuseh. 11 bis 1 und 3 bis 5 Uhr. Näheres bei Wilh. Fuchs, Ludwigshafen, Rheinstr. 30. *7639

B 6, 17, Nähe Friedrichspark 2. Stock, schöne, große *7677 **3-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Balkon u. Zubehör zum 1. 10. zu vermieten. Näh. daselbst 10—12 u. 3—5 oder Ambs, U 3, 13.

Mod. 3-Zimmer-Wohnung Diele, gr. Mans. u. all. Komf., 1 Tr., a. 1. od. 15. Okt. zu verm. Ebenso **2- bis 3-Zimmer-Wohnung** Bad, 5. St. (Zimmer gerade), Zentralheizung, zum 1. Okt. zu verm. Näh. Karl-Ludwig-Str. 23, 4. Stock, Fernsprecher Nr. 409 12. *7626

2½-Zimmer-Wohnung in Villa Neuostheim, mit Küche, Bad, Zentralheizg., zum 1. 10. zu vermieten. Angebote unt. B P 140 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6724

2-Zimmer-Wohnung in Waldparkvilla (ohne Küche, aber mit Kochmögl., eig. Gasuhr), Zentralh., Warmw., gr. Balk., Badegel., bes. geeignet für einz. Dame, a. 1. 10. zu verm. Näh.: Rehutelstraße 11, Fernspr. 280 79. *7628

L 8, 2 **5-Zimmer-Wohnung** gr. Diele, Bad, Speisek., Mans., zu verm. 7800

5-Zim.-Wohng. m. Zubeh., zum 1. Okt. zu verm. Näheres bei Schäntges, Luisenring 57. 7843

Laden mit 2 Fenstern, Küche u. Zimm. i. d. Neckarstadt, günst. zu vermieten. *7609 Adr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Schöner, groß. **Laden** mit Nebenzim. zum 1. Oktbr. zu vermieten. Näheres *7659 Hochschwender, R 1, 7, III.

Sofort zu vermieten: **Büro** 3 Räume D 2, 4-5 Ferner: **Büro** 8 Räume, ganz oder getrennt, im 2. Stock. Arch. u. Dipl.-Ing. A. Johner Mannheim, L 8, 8

Büro 2 Räume, 42 qm, für sich abgeschl., mit separ. Eing., parterre, Prinz-Wilhelm-Str. 4, sof. od. spät. sehr preisw. zu verm. Näheres *7685 Fernspr. 427 36.

Heidelberg! Bismarckstraße 9 Im Zentrum d. Stadt: 7447 **3 schöne Part.-Räume** als Büro z. vm.

Büro - Garage Lager möbl. Zimmer zu vermieten U 4, 23, Erdgeschoß. 7901

Parterreraum ca. 40 qm, hell, bel., geeign. für Bürogesch. Heilmagazin u. dergl., zu vermieten. Näheres *7695 Collinistraße 34, 2. St. b. Röhm.

Schöne **3-Zim.-Wohng.** 3. Stock: sowie 4 saub., trockene **Büro- und Lagerräume** mit Küche, Bad, Wasser u. Heiz., großer Torein. u. Autounterstell-möglichk. Nähe Friedrichsring, günstig für jed. Betrieb, zum 1. Oktober 1936 zu vermieten. Näheres 7687 Ring-Garage, T 6, 17, Fernspr. 256 81.

Schön ausgestatt. **7-Zim.-Wohng.** m. Mädchenzim., 2 Trepp., Prinz-Wilhelm-Straße, Nähe a. Friedrichsspl., sof. od. sp. sehr preisw. zu verm. Näh. Fernruf 427 36. *7694

Per sofort zu vermieten. Prinz-Wilhelm-Straße 19: **3-Zim.-Wohng.** Küche, Bad, Zentralheiz., Warmwasser, beheizt, ab 1. 10. 1936 eine schöne **6-Zim.-Wohng.** mit Bad, Küche, Keller- u. Speicheranteil, Mansardenzim., Zentralh. u. Warmwasser vorhand. Auskunft: Ilmenbinger Anl. 14/15—12 U. Prinz-Wilhelm-Str. 19, ferner Architekt und Dipl.-Ing. A. Johner, Mannh., L 8, 8, Fernspr. 228 11. 6877

Werkstatt mit Lager zu verm. *7686 R 7, 35, Fernspr. 290 07.

Sonnige geräumige **6 Zimmer** Badezim., 2 St., mit 2 Balkonen **zu vermieten.** Lorenz, Kaiserring 24 7479

4 Zimmer Küche mit Bad, zum 1. Oktob. zu vermieten. 6981 K 4, 18, 3. Stock.

Schöne **5- bis 6-Zim.-Wohnung** mit Etagenheizg. u. Warmwasserversorgung, sowie sonst. reichl. Zubehör, in der Rosengartenstr. 17, II. zum 1. Oktober **zu vermieten.** Näheres daselbst (Fernspr. 412 18) zu erfr. *7570

Schöne, geräum. **5½-Zimmer-Wohnung** m. Zubeh., freie Lage zu vermiet. Architektenbüro Bender, U 6, 11. 7275

Schöne, sonnige **4 Zimmer u. Küche** Badezimmer, 2. Stock, Richard-Wagner-Str. 28, sofort od. später zu monatl. 96.— **zu vermieten.** Haus- u. Grundbes.-Verein, N 7, 9 7477

Feudenheim Hauptstraße 146: Neu hergericht. **4-Zimmer-Wohnung** m. Etagenheizg. und Gartenben. sofort zu vermieten. *7640

E 7. 24 II Rheinstraße Schöne helle **3-Zim.-Wohng.** m. Badezimmer, Loggia usw. zu vermiet. Preis 92 RM monatl. Näheres 6884 Fernspr. 537 79.

1-2 Zim. u. Kü. part., Seitenbau (neu herger.) a. 1. 10. zu verm., eventl. fl. Boger. dabei. G 7, 34. *7683

2 Zim. u. Küche zum 1. Oktober preisw. zu vermieten. *7646 Zu erfragen bei Däubler, J 7, 9.

Für den Neubau und die neue Wohnung Tapeten Linoleum Teppiche von M. & H. Schüreck F 2. 9 am Markt

Mietgesuche

Kantine gesucht (Militär- oder Fabrikkantine) von tüchtig. Wirts-Eheleuten, 36 J. alt, Frau perfekte Köchin, Mann von d. Pike auf im Wirtsberuf tätig, sofort od. später auf eigene Rechnung od. im Arbeitsverhältnis. Angeb. höfl. erb. unt. M J 44 an die Geschäftsst. 6782

Damenfriseur sucht 6798 **Laden od. Parterreraum** in gut. Lage, auch Neuostheim. Angebote unt. B Y 140 an die Gesch.

In Seckenheim Einfamilienhaus mit Garten oder 5- bis 6-Zimmer-Wohnung baldigst zu mieten gesucht. Angeb. erb. unt. O J 159 an die Geschäftsst. 6790

Schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zub. sowie Gartenant. in Vorort Mhm., z. 1. 10., ev. 15. 9. zu mieten ges. Angeb. mit Preis u. Angabe der Grundfläche erb. unter B V 147 an die Geschäftsst. 6790

Einzelzimmer, möbl. Collinistr. od. Nähe, für 2—3 Mon. gesucht. Angebote unt. C Q 166 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6802

1 bis 2 ruhige möbl. Zimmer mit fl. Wasser oder Bad, in guter, freier Wohnlage von Fabrikdirektor zum 1. 10. gesucht. Angebote unter C B 152 an die Geschäftsst. *7568

Schöne *7672 **3-Zim.-Wohng.** evtl. mit Bad u. Gartenanteil, in Friedrichsfeld z. 1. 10. od. später zu miet. gesucht. Ang. u. N K 70 an die Gesch.

2 Zi. u. Küche m. Abschl., Innenst., v. 2 ält. Pers. z. 1. 10. ges. Miete vorausb. Ang. u. M A 36 a. Gesch. *7625

2 Zim. u. Küche a. 1. 10. od. spät. gesucht. Sichere Stellung, pünktl. Zahler. Miete vorausb. - Angeb. u. N O 68 an d. Geschäftsstelle. *7644

Schöne **2-Zim.-Wohng.** mit Küche, evtl. mit Bad gesucht. Angeb. u. N F 60 an d. Geschäftsstelle. *7650

Hübsche *7668 **2-Zim.-Wohng.** (Oststadt) von alleinsteh. Dame gesucht. Miete i. voraus. Ang. u. N Q 76 an Gsch.

Gebild. berufst. Dame sucht **1 Zim. u. Küche** zum 1. 10. Angebote u. C W 179 an d. Geschäftsstelle. *7627

Nichtarischer **Herr** (berufstät.) sucht sofort od. 1. Okt. 1 gr. oder 2 kl. Zimm. m. fl. W. u. Frühst., Bad u. Tel.-Ben., in ruh. Hause. Ang. nur m. Preisang. u. M O 38 Gesch. *7578

Jung. Ehepaar, pünktl. Zahler, sucht *7669 **1 Zi. u. Küche** Angeb. u. M H Nr. 40 an die Gesch. d. Blatt.

Junge Frau sucht **freundl. leeres Zimmer** sofort od. 1. 10. Preisang. unter C V 171 an die Gesch. 7626

1 bis 2 leere gr. Zimmer nahe Waldpark, sofort zu mieten gesucht. Ang. u. N J 69 an die Gesch. *7671

Möbl. Zimmer mit Schreibt. u. Tel.-Ben., Zentr., sofort od. 1. 10. gesucht. Angeb. u. C X Nr 173 an die Gesch. 7590

Gut möbl. Zim. m. fließ. Wasser, Nähe Wasserturm od. L-Quadr., v. nichtar. Ehepaar, zum 1. 10. zu miet. gesucht. — Ang. u. L J 19 an die Gesch. *7620

Gesucht z. 15. 9. nettes, möbliert. **Einzelzim.** für berufstätig. Fräulein. Ang. unt. L R 27 an die Gesch. *7554

Jg. Herr sucht **möbl. Zimmer** in Neckarst.-Ost od. Oststadt, bis 20 RM. Angeb. u. M G 42 an d. Gesch. *7590

Tausende sind es täglich, die unseren Anzeigenteil lesen. Sie dürfen nicht bei den Interenten fehlen. Benützen Sie darum die **Klein-Anzeige** um sich den Tausenden Beziehern unserer Zeitung zu empfehlen.

Aus Baden

Im Sägewerk tödlich verunglückt

* Billigheim (Amt Mosbach), 12. Sept. Im Sägewerk war der 21 Jahre alte ledige Arbeiter Eugen Schnitzler aus Waldmühlbach mit Langholzabfahren beschäftigt. Dabei erfaßte ihn ein herabfallender Stamm und verletzte ihn so schwer, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Heidelberger Krankenhaus starb.

Schwere Verkehrsunfälle: 1 Toter

* Freiburg i. Br., 11. Sept. Am Donnerstag spät abends ereignete sich an der als gefährlich bekannten Straßenkreuzung Wilhelm-Gustloff-Goethestraße wieder ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. Dabei wurde die Insassin eines der beiden Kraftwagen herausgeschleudert und erlitt einen mehrfachen Schädelbruch. Ihr Zustand ist ernst.

*

* Schönwald (b. Triberg), 11. Sept. Einem tödlichen Verkehrsunfall fiel mittags der hiesige Straßenwart Fehrenbach zum Opfer. Er fuhr mit seinem Motorrad in Furtwangen auf einen die Straße überquerenden Personenkraftwagen auf und erlitt beim Sturz einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er einige Stunden später im Krankenhaus starb.

Das Eisenbahnertreffen in Offenburg

* Offenburg, 11. Sept. Das große Eisenbahnertreffen in Offenburg findet, wie berichtigend mitzuteilen ist, nicht schon am bevorstehenden Sonntag, sondern erst am Sonntag, dem 27. September, statt.

Selbstmord auf den Schienen

* Frankenthal, 12. Sept. Auf dem Bahnkörper Frankenthal—Oggersheim wurde heute früh gegen 6 Uhr, in der Nähe von Frankenthal, die Leiche des 47 Jahre alten Versicherungsvertreters Franz B. aus Mannheim aufgefunden. Nach den zurückgelassenen Papieren und dem Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung liegt Selbstmord vor. Was den Mann in den Tod getrieben hat, konnte nicht festgestellt werden.

Die Bluttat in Pfeffelbach

* Kusel, 11. Sept. In der schweren Bluttat, die sich am Mittwochabend in Pfeffelbach ereignete, wird noch bekannt: Der Landwirt August Müller und der Arbeiter Karl Helfenstein, beide verheiratet, waren wegen einer Streitigkeit vor das Schiedmannsamt geladen worden. Als Müller keine Einigung zustandekommen sah, zog er die Pistole und streckte seinen Gegner durch eine Kugel nieder. Der Getroffene starb bald darauf. Der Täter wurde verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Baumholder eingeliefert.

Der Wiesbadener Millionenraub

Schiffbauer hatte Schmuckstücke in Kopenhagen verkauft

X. Frankfurt a. M., 12. September

Wie wir bereits mitteilten, konnte in London der Wiesbadener Millionendieb Karl Schiffbauer festgenommen werden. Ueber seinen Aufenthalt in Dänemark, wohin er sich zuerst geflüchtet hatte, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Schiffbauer war von Frankfurt nach Kopenhagen geflüchtet und hatte dort versucht, einen Teil der in Wiesbaden einem deutschen Großindustriellen gestohlenen Schmucksachen zu verkaufen. Er hatte in Kopenhagen verschiedene recht wertvolle Schmuckstücke für insgesamt 2000 Kronen verkauft, obgleich der wirkliche Wert der Schmuckstücke ein Vielfaches betrug. Durch sein gewandtes Auftreten war es ihm gelungen, die Sachen loszubringen, ohne Verdacht zu erregen. Schiffbauer, der früher beim deutschen Gesandten in Dänemark tätig war, spricht fließend dänisch und war dadurch kaum aufgefallen. Aber offenbar befand sich der Flüchtling bei seinem dreitägigen Aufenthalt in Kopenhagen in Geldschwierigkeiten. Er hat nur sehr kleine Rechnungen gemacht.

Nun ist festgestellt worden, daß Schiffbauer in Kopenhagen dänische Kronen in englische Pfundnoten umwechselte und eine Schiffskarte Esbjerg—London gekauft hat. Auch wurde der Flüchtige auf einem Dampfer Esbjerg—Harwich gesehen. In London hat ihn dann sein Schicksal in Gestalt der Verhaftung ereilt.

Die in Kopenhagen verkauften Schmuckstücke sind von der Polizei beschlagnahmt worden. Sie werden dem Bestohlenen in nächster Zeit zurückgegeben werden.

Ein physikalisches Wunder vor 50 Jahren in Karlsruhe . . .

Der 13. September: Ein Jubiläum der Funktechnik

Im September des Jahres 1886 wurden in Karlsruhe die elektro-magnetischen Wellen entdeckt

* Karlsruhe, 12. September.

Wer über den Hof der Technischen Hochschule Fridericiana in Karlsruhe schreitet, erblickt rechter Hand einen Anbau an das massive Gebäude des Haupthauses. Niemand würde ahnen, daß in diesem bescheidenen Seitenbau eine Entdeckung gemacht wurde, die als Anfangsglied einer ganzen Kette von Entdeckungen und Erfindungen bestimmt sein sollte, der Welt ein neues Gesicht zu geben. Anders als so manche bahnbrechende Erfindung oder Entdeckung verdankt die Welt diese nicht einem plötzlichen Einfall oder einem Zufall. Sie ist vielmehr das gewollte Ergebnis einer systematischen Forschung, die von vornherein auf das Ziel abgestimmt war.

Schon der berühmte englische Physiker Faraday hatte gefunden, daß die Wirkungen des elektrischen Stromes keineswegs auf den Leiter, in dem er fließt, beschränkt bleiben, eine Vorstellung, die dann von dem Engländer Maxwell in eine mathematische Form gebracht wurde. Diese Faraday-Maxwellsche Theorie, die also die Wechselwirkungen zwischen Elektrizität und Magnetismus behandelt, berührte aber wieder eng die Forschungen des großen deutschen Physikers Helmholtz. Da dessen Arbeiten sich über das ganze Gebiet der Physik erstreckten, beauftragte er seinen Schüler und Assistenten Heinrich Hertz mit der Bearbeitung dieses Teilgebietes.

Noch heute sind die zu den seinerzeitigen Versuchen gebauten Geräte zu sehen. Ein Teil davon hat Aufstellung im Deutschen Museum in München gefunden.

Von diesen sind aber originalgetreue Nachbildungen hergestellt worden, mit denen die klassischen Versuche vor den Hörern der Karlsruher Hochschule wiederholt werden.

Da sind zunächst zwei mehr als mannshohe Zinkblech-Schirme mit eigentümlicher — parabolischer — Wölbung vorhanden. Wer es genau wissen will, der denke sich einen Autoscheinwerfer durchgeschnitten und er hat in der Schnittlinie die Parabelform. Die Zinkblechschirme sollten auch einen ähnlichen Zweck erfüllen wie ein Scheinwerfer. Nur sollten sie an Stelle des Lichtes elektromagnetische Wellen aussenden. Anstatt einer Lichtquelle befand sich im Brennpunkt ein „Oszillator", ein Schwingungserzeuger, wir würden sagen, eine Zündkerze, nur in der ursprünglicheren Form zweier Kugeln, deren Luftzwischenraum von dem elektrischen Funken überspringen wird. Im zweiten Schirm befand sich wieder eine Funkenstrecke von so kleinem Ausmaß, daß der Funke mit einer Lupe beobachtet werden mußte. Es war wohl der primitivste Empfänger, der jemals gebaut worden ist. Dieser zweite (Empfangs-)Schwingungskreis war auf den Sendekreis abgestimmt, genau so, wie wir heute unseren Rundfunkempfänger auf den Sender durch Betätigen des Drehkondensators abstimmen. Der Drehkondensator war allerdings noch lange nicht erfunden!

Einmal, es war am 13. September 1886, ließ Hertz am Oszillator den Funken zischen. Und wirklich zeigte sich im Empfängerkreis, der in der Entfernung von einigen Metern aufgestellt war, ein winziges Fünkchen. Ein Wunder war geschehen,

dessen Auswirkung sich kein Mensch auf der ganzen Erde sofort bewußt wurde. Die erste elektromagnetische Welle war bewußt hinausgesendet worden in den Raum und hatte ohne Mitwirkung einer Drahtleitung ein Zeichen gegeben.

Weitere Versuche folgten in den kommenden Jahren und schließlich stand die Tatsache fest, wie von Helmholtz schon vermutet worden war: Die Wellen, die uns als Licht erscheinen und die elektromagnetischen Wellen sind ein- und dasselbe. Beide gehorchen den gleichen Gesetzen der Reflexion, Beugung usw. und beide breiten sich mit der Geschwindigkeit von 300 000 Kilometer in der Sekunde aus.

Die Aufgabe, die Helmholtz gestellt hatte, war gelöst worden. Auch jetzt dachte noch niemand daran, daß die Grundlage für ein Nachrichtenmittel geschaffen worden war, das in weniger als einem halben Jahrhundert Raum und Zeit überwinden würde.

Damit wäre an und für sich der Chronistenpflicht Genüge getan. Aber gerade dieser Jahrestag gibt Anlaß, einen Blick auf die nun folgende Entwicklung zu werfen.

Von den Versuchen in Karlsruhe erhielt auch der italienische Ingenieur Marconi Kenntnis.

Sein auf das Technische gerichteter Sinn sagte ihm, daß in der elektromagnetischen Welle das ideale Nachrichtenmittel der Zukunft gefunden worden sei. Er begann in England mit seinen Versuchen und hatte am 10. Mai 1897 durch Einführung des Luftleiters (Antenne) das Glück, eine Reichweite von fünf Kilometer zu erzielen. Die Tatsache, daß er die Karlsruher Entdeckung aus dem Laboratorium hinausgetragen hatte in die Welt der Technik, stempelte ihn in der Folgezeit zum Erfinder der drahtlosen Telegraphie schlechthin, obwohl angesichts der stattlichen Reihe der deutschen Erfinder, diese Behauptung nicht aufrecht erhalten werden kann.

Auch das Ausland hat den deutschen Anteil anerkannt,

indem 1909 Marconi und der deutsche Professor Braun gemeinsam mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurden. Die deutsche Pionierarbeit wird aber auch aus der Tatsache ersichtlich, daß eine deutsche Firma bis heute über 1000 Patente auf dem Gebiete der Funktechnik verliehen bekommen hat, von denen zur Zeit noch rund 300 bestehen. Noch mehr aber tritt der deutsche Vormarsch in Erscheinung, wenn man die Patente nicht nur nach ihrer Zahl, sondern auch nach ihrer Wichtigkeit beurteilt.

Schon im Oktober 1897 war der Vorsprung Marconis eingeholt, denn dem deutschen Erfinder Professor Slaby glückte es, 21 Kilometer drahtlos zu überbrücken. Zwei Systeme stritten sich in Deutschland um den Vorrang: das Slaby-AEG- und das Braun-Siemens-System. 1903 wurde dieser nutzlosen Kraftvergeudung durch die Vereinigung beider Systeme in der Firma Telefunken ein Ende bereitet.

Nun schritt die Entwicklung mit Riesenschritten vorwärts. Die Erfindung des „Gegengewichts" durch Professor Braun machte die Verbindung mit der Erde überflüssig und eröffnete der Funktechnik den Weg zum Luftschiff und später zum Flugzeug. Die Erfindung der gesteuerten Glühkathodenröhre durch den Deutschen Robert von Lieben, die am 3. März 1906 zum Patent angemeldet wurde,

lenkte die drahtlose Technik in völlig neue Bahnen.

Ohne sie wäre die drahtlose Telephonie, wie wir sie im Rundfunk verwenden, undenkbar. Hinzu kamen die Erfindung der Hochfrequenzverstärkung durch O. v. Bronk 1911 und die der Schwingungserzeugung durch Rückkoppelung von A. Meißner 1913.

Für den Nichttechniker mag selbst diese kurze Aufzählung trocken erscheinen. Welche Wichtigkeit aber den Erfindungen zukommt, erhellt der Patentraub, den das Versailler Diktat gestattete. Von dem Recht der Beschlagnahme machten Frankreich und die Tschechoslowakei mit der Begründung Gebrauch, daß diese im Interesse der Landesverteidigung und der öffentlichen Wohlfahrt erforderlich sei, weil es in der drahtlosen Telegraphie nur noch diese beiden Patente gäbe, die nicht umgangen werden können, denn ein guter Empfang sei ohne Rückkoppelung und ohne Hochfrequenzverstärkung nicht möglich.

Man könnte noch Spalten füllen nur mit der Aufzählung von Marksteinen in der Entwicklung der Funktechnik, welche Bezeichnung längst unzutreffend geworden ist, denn Funken gibt es weder beim Senden noch beim Empfangen. Es ist heute gleichgültig, an welchem Ort der Erde wir uns befinden, wir können jederzeit an den Ereignissen der Heimat teilnehmen. Ja, man kann sagen, daß die Erde zu klein geworden ist; die Leistungsfähigkeit der Sender ist so gesteigert worden, daß ohne weiteres Entfernungen überbrückt werden können, welche die durch ydische Verhältnisse gegebenen weit übertreffen. Mag es auch ein Zufall gewesen sein, daß die von Helmholtz gestellte Aufgabe in Karlsruhe gelöst wurde, so freuen wir uns doch, daß in der Hauptstadt unseres Gaues der Anstoß zu einer Erfindungsreihe gegeben wurde, die unserem Zeitalter den Stempel aufdrückt.

Von Frankfurt zur Hauptstadt Schwabens und an die Oos

Mit Reichsbahn-Omnibussen über Mannheim und Heidelberg nach Stuttgart und Baden-Baden

Die Eröffnung der neuen Schnell-Omnibus-Linien

(Bericht unseres Korrespondenten)

* Frankfurt a. M., 12. September.

Die Deutsche Reichsbahn ist mit der fortlaufenden Fertigstellung der Reichsautobahnen bestrebt, den Verkehr mit modernen Schnell-Omnibussen auf den Reichsautobahnen auszubauen und zu vervollständigen.

Am 23. September wird voraussichtlich das neue Teilstück der Reichsautobahn nach dem Süden, die Strecke Heidelberg—Bruchsal, dem Verkehr übergeben werden.

Dann soll auch die bisher in Mannheim und Heidelberg endende Reichsbahn-Schnell-Omnibus-Linie über die neue Teilstrecke nach Bruchsal und darüber hinaus nach Karlsruhe—Baden-Baden einerseits und nach Bretten—Pforzheim—Stuttgart andererseits ausgedehnt werden. Da aber, wie die Erfahrung lehrt, alle neuen Verkehrslinien eine gewisse Anlaufszeit brauchen, ehe sie vom reisenden Publikum benutzt werden, hat die Reichsbahn schon

am Donnerstag mit dem fahrplanmäßigen Streckendienst nach Baden-Baden und Stuttgart begonnen.

Die bescheidene Haltestelle der Reichsbahn-Omnibusse an der Südseite des Hauptbahnhofs weitet sich allmählich zu einem Kraftfahrbahnhof aus, denn in den frühen Morgenstunden stehen dort drei der mächtigen roten Schnell-Omnibusse der Reichsbahn bereit, um die Fahrgäste in flotter Fahrt nach Süddeutschland zu bringen. In wenigen Minuten hat man die Stadt verlassen und saust nun über die Reichsautobahn in knapp einer Stunde, mit einem kurzen Aufenthalt in Darmstadt, nach Mannheim und Heidelberg, wo man dann allerdings die schöne Straße verlassen muß, um auf den Reichsstraßen durch herbstliche Felder und weite Wiesengründe Bruchsal mit seinem wunderbaren Schloß zu erreichen.

Dann gehts durch die eigenartige, immer wieder von Tabakfeldern unterbrochene Landschaft des Bruhrain,

durch malerische Dörfer mit alten Fachwerkhäusern, über waldbestandene Hügel und kleine Berge nach dem hauptstädtchen des Kraichgaues, der Geburtsstadt des Reformators Melanchton, Bretten, auf dessen historischem Marktplatz der mächtige Wagen gebührende Bewunderung erregt. Nun entzückt die herbstliche Vorschwarzwaldlandschaft, sonnige Täler zwischen zinnenbestandenen Höhen und dazwischen das breite Band der Landstraße, das in einer knappen halben Stunde

nach der Gold- und Bijouteriestadt Pforzheim

führt, der letzten Haltestelle vor der schwäbischen Landeshauptstadt. Man hat mit Absicht die Linie über Pforzheim geführt, um so bessere Verbindungen zwischen der lebhaften Industriestadt im Enztal und Stuttgart zu schaffen. Ueber Mühlacker und Vaihingen, dessen Schloß hoch vom Berge grüßt, erreicht man nach knapp viereinhalbstündiger Fahrt Stuttgart, wo es sich die leitenden Herren der Reichsbahndirektion nicht nehmen ließen, den Omnibus und seine Fahrgäste auf seiner Jungfernreise zu begrüßen. Auch der Reichssender Stuttgart war mit seinem Mikrophon erschienen, um den Hörern in einem lebhaften Funkbild eine anschauliche Darstellung der Fahrt zu übermitteln. Um 14.40 Uhr fährt der Schnellomnibus von Stuttgart nach Frankfurt zurück und stellt so den Anschluß her zu dem wenige Minuten vorher eintreffenden Schnelltriebwagen Berchtesgaden—München—Stuttgart.

Die zweite Schnellomnibuslinie zweigt ebenfalls in Heidelberg ab, berührt Schwetzingen und geht dann nach Karlsruhe, um über Rastatt Baden-Baden ebenfalls in vierstündiger Fahrt zu erreichen. Auch dieser Schnell-Omnibus fährt am Nachmittag nach Frankfurt zurück.

Es ist selbstverständlich, daß die modernen Omnibusse der Reichsautobahn mit ihren großen Fenstern ein bequemes und angenehmes Reisen vermitteln und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß dem Reisenden bei einer Fahrt mit dem Schnellomnibus die Landschaft, die Städte, Dörfer und ihre Bewohner lebendiger und inniger entgegentreten, wie bei einer Fahrt mit dem Schnellzug, bei der sich die Eindrücke stärker verwischen. Ein Wunsch bliebe vielleicht noch offen:, daß die Reichsbahn durch Beschriftung ihrer Omnibusse und durch bessere Kenntlichmachung der verschiedenen Haltestellen dafür sorgt, daß das Publikum von der neuen Reisegelegenheit etwas erfährt.

Bezugsquellen weist nach: Generalvertretung Dr. Werner Krebs, Mannheim-Feudenheim, Am Bogen 8

MARCHIVUM

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

J. B. „Woher kommt der altdeutsche Name Jörg?" — — Georg ist ein Name griechischer Herkunft und heißt „Landbebauer". Ihn trug ein christlicher Heiliger, der später Patron der Sattler und Küfer, der Krieger und später Englands wurde. Er starb nach der Legende unter Diokletian um 300 als Märtyrer. Spätere Legende feiert ihn als Drachentöter. Nach ihm nannte sich im 13. Jahrhundert ein fränkischer und später ein schwäbischer Ritterschaftsbund. Jörg ist eine deutsche Kurzform wie Lutz für Ludwig, Heinz für Heinrich, Fritz für Friedrich usw. Bekannt ist Jörg Frundsberg, der Landsknechtsführer; Luther führte auf der Wartburg den Namen Junker Jörg. In England führten viele Könige den Namen Georg.

Weiten. Das ist uns nicht bekannt; doch kann Ihnen das dortige Stadtschulamt die Anfrage gewiß beantworten.

H. B. „Ist die Besteigung des Eiffelturmes in Paris z. Z. möglich? Wenn nicht, seit wann? Und aus welchem Grund?" — — Es ist uns nicht bekannt, daß die Besteigung des 300 Meter hohen Eiffelturmes, der durch Treppen und Fahrstühle zugänglich ist, gesperrt ist. Erkundigen Sie sich einmal bei dem französischen Vizekonsulat für den Kreis Mannheim, Luisenring 3.

Dipl.-Kaufmann. „Welche Schulbildung benötige ich nach Erreichung der mittleren Reife an einem Realgymnasium, wenn ich die Laufbahn eines Diplom-Kaufmanns einschlagen will?" — — Als Vorbildung ist das Reifezeugnis einer anerkannten Höheren Lehranstalt oder einer Wirtschaftsoberschule erforderlich. Für Personen mit Obersekundareife besteht noch die Möglichkeit, eine Sonderreifeprüfung am Platze des Studienorts abzulegen. Studienorte sind: Wirtschaftshochschule Berlin; Handelshochschulen Königsberg, Leipzig, Nürnberg. Universitäten Frankfurt, Heidelberg, Köln. Als Abschlußprüfung des kaufmännischen Studiums gilt die Diplomprüfung für Kaufleute. Die Ablegung der Doktor-Prüfung ist frühestens zwei Semester nach der Diplomprüfung möglich. Die Höhere Handelsschule in Mannheim ist eine staatliche Lehranstalt und hat daher die Berechtigung, den Schülern nach einem zweijährigen Lehrgang die „Mittlere Reife" zu erteilen. Die in Mannheim bestehende Wirtschaftsoberschule, die auf der Obersekundareife einer Höheren Lehranstalt aufbaut, führt in dreijährigem Lehrgang zur Reifeprüfung.

P. S. 100. „Ist es für eine alleinstehende Frau mit guter Allgemeinbildung (Sprachkenntnisse), die noch unversorgte Kinder hat, und in Notlage ist, möglich, eine Stelle auf einem Büro oder in einem städt. Betrieb zu erhalten? Sie ist über 40 Jahre, Mitglied der NS-Frauenschaft und schon längere Zeit in der NSV ehrenamtlich tätig gewesen. Welcher Weg wäre evtl. zu beschreiten? Hat eine Frau, deren Mann lange Jahre als Angestellter versichert war und vor Jahren ins Ausland ging, einen Anspruch auf Rente, wenn der Mann nicht mehr lebt? Wie könnte man die Adresse eines früher hier an der Mittelschule tätig gewesenen Lehrers erfahren?" — — Das hängt wohl ganz von den Fähigkeiten und Kenntnissen vor allem auch im Bürobetrieb (Schreibmaschine, Registratur usw.) ab. Es wird sich empfehlen, einmal bei der Kreisamtsleitung der NSV in L 5, 6 und der NS-Frauenschaft im Horst-Wessel-Haus vorzusprechen, wenn die Amtsstellen nach dem Parteitag wieder geöffnet sind. Sie haben Anspruch auf Witwenrente, wenn der Versicherte bis zu seinem Tode die erforderlichen Marken klebte, nämlich bis einschließlich 1933 in jedem Jahre acht Marken (bei 12 Versicherungsjahren vier Marken) und ab 1. Januar 1934 sechs Marken im Jahre. Stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden Antrag beim Bezirksamt, Abteilung Versicherungsamt, in L 6, II. St. Fragen Sie bei der Leitung der Schule nach, an der der betreffende Lehrer tätig war; sie wird Ihnen sagen können, wohin er versetzt wurde.

Militär. Wie lange wird man als Ersatzreservist zur Wehrpflicht herangezogen? Bei welcher Stelle kann man Näheres über die Beamtenlaufbahn in der deutschen Wehrmacht erfahren? — — Zur Ersatzreserve gehören nach § 10 des Wehrgesetzes die Wehrpflichtigen, die nicht zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht einberufen werden bis zum 31. März des Kalenderjahres, in dem sie ihr 35. Lebensjahr vollenden. Die Dauer der aktiven Dienstpflicht beträgt 2 Jahre, die Wehrpflicht dauert vom vollendeten 18. bis zu dem auf die Vollendung des 45. Lebensjahres folgenden 31. März. Ueber die Beamtenlaufbahn in Heer und Marine unterrichtet das Buch von Hauptmann H. Wiest „Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe" im Verlag Gerh. Stalling, Oldenburg. Auskunft erteilt das Wehrbezirkskommando Mannheim, L 15, 1.

L. A. „Was steht einer Frau mit vier Kindern zu, wenn der Mann eine Reserve-Uebung machen muß. Wer ist hier zuständig für den Unterhalt der Familie?" — — Für die Dauer einer Uebung können Wehrpflichtige, die mit Ehefrau und unterhaltsberechtigten Angehörigen einen gemeinsamen Haushalt führen, Unterstützung erhalten. Diese entspricht im Höchstfalle dem Mietzins. Außerdem kann für die Ehefrau und jeden unterhaltsberechtigten Familienangehörigen über 21 Jahre eine Unterstützung bis 1,50 Mk., für Kinder bis zu 50 Pfg. gewährt werden, auf die Zahlungen des Arbeitgebers angerechnet werden. Beamte, Angestellte, Ruhegehaltsempfänger usw., die ihre Dienstbezüge weiter erhalten, sind ausgenommen. Anträge unter Beifügung des Einberufungsbefehls sofort beim Arbeitsamt vorlegen.

Fürsorge. „Wurde ein Gesetz oder ein Erlaß von seiten der Regierung veröffentlicht, wonach einem Arbeiter, der ohne eigenes Verschulden erwerbslos wurde und vor dem 30. Januar 1933 Fürsorge-Unterstützung bezog, selbige zu erlassen (Sie meinen wohl zu streichen?) ist?" — — Wenden Sie sich an die zuständige Stelle beim Fürsorgeamt, wo Sie genaueste Auskunft erhalten werden.

Urlaub. Die Mitteilung über die Regelung des Urlaubes der Heimarbeiter ist, wie aus dem Wortlaut hervorgeht, amtlichen Mitteilungen des Treuhänders für das Wirtschaftsgebiet entnommen. Ihre Auslegung ist sicher unrichtig, aber in der nicht ganz unmißverständlichen Fassung des Wortlautes der Meldung begründet. Fragen Sie wegen des genauen amtlichen Wortlautes noch bei dem Oberrheinischen Landesdienst des DNB, Zweigstelle Mannheim, Karl-Ludwig-Straße 26/30 an, das die Meldung in dieser Form verbreitet hat.

M. R. „Wie hoch sind bei einem verheirateten Arbeitnehmer ohne Kind mit einem Barwochenlohn von netto 30 Mark die Beträge für Krankengeld, Arbeitslosen-, Invalidenversicherung und den Lohnsteuerabzug?" — — Wir können Ihnen die gewünschten Beträge nur aus dem Brutto-Wochelohn genau errechnen.

K. N. 188. Gibt es eine Fachbücherei oder ein Museum für Textil-Geschichte und wo? Was bedeutet die Redewendung: „Jemandem den Star stechen"? — — Wegen der Beantwortung Ihrer ersten Frage müssen Sie sich an die Direktion der Städt. Gas- und Wasserwerke wenden. Die gewünschten Angaben finden Sie im Handwörterbuch der Staatswissenschaft, Band 8, 4. Aufl. 1928; die Geschichte der Textilindustrie schrieb O. Johannsen 1932. Diese Bücher werden Sie in der Schloßbücherei oder durch deren Vermittlung erhalten können. Diese Redensart heißt: einem die Augen öffnen, ihn sehend machen. Sie nimmt ihren Ausgang von der Star genannten Augenkrankheit: einen Starblinden durch einen Schnitt am Auge von seiner Blindheit befreien.

100 000. Ihre Anfrage beantwortet das Wehrbezirkskommando Mannheim, L 15, 1. Ueber „die Laufbahnen in der deutschen Wehrmacht" gibt das Buch von Major Weberstedt, erschienen im Verlag W. Köhler, Minden, Aufschluß.

Witwenrente. „Kann ich vor dem 65. Lebensjahr Witwenrente bekommen, wenn ich dauernd arbeitsunfähig bin und mein verstorbener Mann lange versichert war?" — — Der § 1258 der Reichsversicherungsordnung bestimmt: Witwenrente erhält nach dem Tode des versicherten Mannes die Witwe, die das Alter von 65 Jahren vollendet hat oder infolge Krankheit oder anderer Gebrechen dauernd invalide ist. Als invalide gilt die Witwe, die nicht imstande ist, durch eine Tätigkeit, die ihren Kräften und Fähigkeiten entspricht und ihr unter billiger Berücksichtigung ihrer Ausbildung und bisherigen Lebensstellung zugemutet werden kann, ein Drittel dessen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Frauen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen. Witwenrente erhält auch die Witwe, die nicht dauernd invalide ist, aber während 26 Wochen ununterbrochen invalide gewesen ist oder die nach Wegfall des Krankengeldes invalide ist, für die weitere Dauer der Invalidität. Eine nach Absatz 2 bewilligte Rente wird nicht geändert, wenn die Witwe dauernd invalide wird."

Preisüberwachung. „Wer ist hierfür für Mannheim zuständig?" — — Die zuständige Stelle für Preisüberwachung befindet sich im Polizeipräsidium. Wenden Sie sich bitte dorthin.

Mieter und Wohnung

L. F. „Bin am 19. Juli in Ferien und kam am 4. September wieder in meine Wohnung zurück. Nun kam am 7. September unsere Hausverwalterin, das Haus hätte in diesem Monat doppelten Wasserverbrauch gehabt und ich müßte 70 Pfg. Anteil bezahlen. Wir sind 11 Mieterparteien einschließlich Wirtschaftslokal. Muß ich den Mehrverbrauch mit 70 Pfg. bezahlen, trotzdem ich nicht in meiner Wohnung anwesend war und zudem mein mir zustehender Wasserverbrauch mitverwendet wurde?" — — Grundsätzlich muß sich an der Bezahlung des Wassermehrverbrauchs jeder Mieter beteiligen, auch wenn er in Ferien war.

Steuerfragen

H. u. d. N. „Meine Frau besitzt in Krefeld ein Haus. Sämtliche Steuern bezahlt sie in Krefeld. Nur zur Einkommen- und Landeskirchensteuer wurde ich hier veranlagt. Letztere Steuern bezahlen wir in diesem Jahre zum ersten Male. Alle Steuern gehen auf den Namen meiner Frau. Ist das Finanzamt berechtigt, mir die Steuern aufzuzwingen? Muß für ein Haus, welches in Krefeld liegt, nach dem bad. Steuergesetz hier in Baden Landeskirchensteuer gezahlt werden? Das Haus kaufte meine Frau für 11 000 Mark. Jetzt hat es noch einen Wert von 7—8000 Mark. Wird dieser Verlust nicht berücksichtigt bei der Steuer?" — — Bei der Einkommensteuer gilt der Grundsatz, daß Ehegatten zusammen veranlagt werden, so lange sie nicht dauernd getrennt leben. Für die Einkommensteuer ist es also ohne Bedeutung, welchem Ehegatten das Haus gehört. Nach § 7 des Steueranpassungsgesetzes sind Personen, die zusammen zu veranlagen sind, Gesamtschuldner. Jeder Ehegatte ist also zur Leistung der ganzen Steuer verpflichtet. Der Gläubiger kann aber die Forderung nur einmal geltend machen. Es dürfte deshalb auch nicht richtig sein, daß alle Steuern auf den Namen Ihrer Frau gehen, sondern Sie sind mit Ihrer Frau vermutlich zusammen veranlagt worden. Die Landeskirchensteuer wird nun in Form eines Zuschlages zur Einkommensteuer und zur Grundsteuer erhoben. Da Sie in Mannheim wohnen und infolgedessen hier einkommensteuerpflichtig sind, müssen Sie auch hier Landeskirchensteuer bezahlen, soweit diese Landeskirchensteuer als Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben wird. Für die Einkommensteuer und die sich daran anschließende Landeskirchensteuer ist nicht maßgebend der Ort, in dem die Einkommensteuerquelle liegt, sondern der Wohnsitz des Einkommenbeziehers. Dagegen müssen Sie in Mannheim insoweit keine Landeskirchensteuer bezahlen, als diese in Form eines Zuschlages zur Grundsteuer erhoben wird.

Juristische Fragen

Ph. L. „Ist ein Testament gültig, wenn ich dasselbe selbst schreibe oder muß dasselbe von zwei Zeugen unterschrieben sein? Kann ich dasselbe auf dem Amtsgericht hinterlegen?" — — Ein Testament ist gültig bei vollständiger eigenhändiger Niederschrift mit genauer Orts- und Zeitangabe. Maschinenschrift oder Vordruck machen das Testament ungültig. Das Testament muß mit vollen Vor- und Zunamen unterschrieben sein. Das sogenannte öffentliche Testament ist eine mündliche oder schriftliche Erklärung vor Gericht oder Notar, nur bei unzugänglichem Ort oder auf deutschem Schiff auch vor drei Zeugen. Ein Nottestament ist nur drei Monate gültig. Jedes Testament kann widerrufen werden durch Errichtung eines neuen, Vernichtung des alten, Rückforderung des in amtlicher Verwahrung gegebenen Testamentes. Minderjährige unter 16 Jahren können kein Testament machen, unter 21 Jahren nur in öffentlicher Form.

2.

Wissen Sie noch - Nippes und künstliche Blumen?

Das war einmal. Im Verein mit schweren Fensterportieren und halbdunklen Berliner Stuben, unser Wohnideal. Und heute? Lassen Sie sich bitte im Tegahaus zeigen, wie die modernen, farbfreudigen Teppiche, Gardinen und Dekorationsstoffe den hellen, sonnigen Eindruck der neuen Wohnkunst vermitteln.

Unsere bestgeschulten, erfahrenen Kräfte warten darauf, Ihnen Rat und Hilfe dabei zu geben .....

TEPPICHE & GARDINEN
Tegahaus
GERHARD & ENGELHARDT
MANNHEIM N 4, 11/12, Kunststraße
früher Teppichhaus Hochstetter

„Kraft durch Freude"

Schitrockenkurse

Auch im Winterhalbjahr 1936/37 werden von den Sportämtern der NSG „Kraft durch Freude" in Zusammenarbeit mit dem Amt für Reisen, Wandern und Urlaub zahlreiche Wintersportfahrten durchgeführt.

Zur Einführung dienen die Schitrocken- und Schilandkurse, die bei allen Stützpunkten und Sportämtern zum 1. Oktober d. J. eingerichtet werden. Für Anfänger und Fortgeschrittene ist hier die beste Gelegenheit, sich für die Ausübung des Schilaufens im Winter vorzubereiten.

Schiausrüstungen für jeden

Um den Schisport immer mehr zum Volkssport zu gestalten, wird die Propagierung der Schiausrüstung genau wie im vorigen Jahr auch diesmal wieder vom Reichssportamt der NSG „Kraft durch Freude" tatkräftig in die Hand genommen. So hat das Reichssportamt der NSG „Kraft durch Freude" mit dem Reichsverband Deutscher Sportgeschäfte e. V. und der Fachuntergruppe Deutscher Sportartikel- und Turngeräte-Industrie e. V. bezüglich einer KdF-Schiausrüstung ein Abkommen dahingehend getroffen, daß bis einschl. 10. Dezember 1936 die komplette Schiausrüstung, bestehend aus Brettern, Schibinden und Stiefeln zu einem Preis von 35 ℳ verkauft wird. Nach dem 10. Dezember 1936 stellt sich der Preis auf 36,50 ℳ. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diese Schiausrüstungen nur an Volksgenossen abgegeben werden, die im Besitz einer Jahresskikarte sind.

Die Winter-Akademie-Konzerte

des Nationaltheater-Orchesters und Philharmonischer Verein

Zum 157. Male legt die Musikalische Akademie des Nationaltheater-Orchesters Mannheim das Programm ihrer Abonnements-Konzerte vor.

Seit 156 Jahren schon bietet das Nationaltheater-Orchester den musikfreudigen Mannheimern hohe Kunst in gediegener Ausführung dar. Seine Aufgabe war und ist Dienst am musikalischen Kunstwerk des Tonschöpfers. Seine Aufgabe war und ist ebensosehr Dienst am Hörer. Wie alle geistbestimmte Schöpfung soll das musikalische Kunstwerk neue seelische und geistige Kräfte im Genießenden entzünden und frei machen. Die Aufgabe und Sendung, die erhabene Kostbarkeit der Musik weiterzureichen vom Schöpfer an die, für die sie bestimmt ist, hat das Nationaltheaterorchester Mannheim viele Menschenalter hindurch getreulich erfüllt. Es hat sich durch seinen werktreuen Dienst den Dank aller derer erworben, die sich wach und aufmerksam der Musik hingeben und stets bemüht bleiben, dem Leben durch die gehobene Sprache der Musik und aus ihrer begnadeten Schau neue Einsichten abzuringen.

Mannheims neuer Generalmusikdirektor Karl Elmendorff gibt dem 157. Konzertjahr 1936/37 das Gepräge. Die Mannheimer kennen seine Leistungen bisher nur von der großen Oper her. Karl Elmendorff hat im In- und Auslande auch mit Symphonie-Konzerten tiefgreifende Wirkungen erzielt.

Im Konzertjahr 1936/37 finden sechzehn Akademiekonzerte statt, acht Montagskonzerte und acht Dienstagskonzerte. Das Programm der beiden Konzertreihen ist dasselbe, nur die Eintrittspreise sind abgestuft. Den Vorzug der billigen Preise sollen diejenigen haben, die nicht mehr als 150 Mark Einkommensteuer (Lohnsteuer) im Jahr bezahlen. Einzelkarten kosten in beiden Konzerten gleichviel.

Die Einführungsvorträge in der Hochschule für Musik in A 1, 3, die wieder an den Sonntagvormittagen vor den Konzertabenden stattfinden, dienen der Vertiefung des musikalischen Genusses. Sie haben sich als gute Vorbereitung für den Hörer erwiesen und werden auch in diesem Winter von vielen Musikfreunden erwünscht.

Nun das Programm der 8 bzw. 16 Akademiekonzerte:

1. Konzert: 12. und 13. Oktober 1936: Dirigent: Karl Elmendorff. Solist: Alma Moodie (Violine). Weber: Ouvertüre zu „Oberon", Glasunow: Violinkonzert a-Moll, Tschaikowsky: Vierte Sinfonie f-Moll.

2. Konzert: 2. und 3. November 1936: Dirigent: Karl Elmendorff, Solist: Gaspar Cassado, Violincello. Bodart: Sinfonische Phantasie (zum 1. Male), Dvorak: Cellokonzert h-Moll, Richard Strauß: Ein Heldenleben.

3. Konzert: 23. und 24. November 1936: Dirigent: Clemens Krauß. Dvorak: Sinfonie Nr. 5 „Aus der neuen Welt", Mussorgski-Ravel: Bilder einer Ausstellung, Rich. Strauß: Tod und Verklärung.

4. Konzert: 14. und 15. Dezember 1936: Dirigent: Karl Elmendorff, Solist: Gerhard Huesch, Bariton. Jarnach: Musik um Mozart (zum 1. Male), Altitalienische Lieder, Kilpinen-Lieder, Brahms: Sinfonie Nr. 1 c-Moll.

5. Konzert: 11. und 12. Januar 1936: Dirigent: Hans Weisbach. Bruckner: Achte Sinfonie c-Moll.

6. Konzert: 15. und 16. Februar 1936: Dirigent: Herbert von Karajan, Solist: Frederic Lamond. Mozart: Sinfonie, Beethoven: Klavierkonzert c-Moll, Brahms: Sinfonie Nr. 4 e-Moll.

7. Konzert: 8. und 9. März 1936: Dirigent: Karl Elmendorff, Solist: Prof. Georg Kulenkampff. Friedemann Bach: Sinfonia (zum 1. Male), Brahms: Violinkonzert, Gottfried Mueller: Konzertsinfonie (Uraufführung).

8. Konzert: 12. und 13. April 1936: Dirigent: Karl Elmendorff. Beethoven-Abend: Sinfonie Nr. 1 C-Dur, Sinfonie Nr. 9 d-Moll mit dem Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude". Chor: Der Lehrergesangverein. Solistenquartett noch unbestimmt.

Die Vortragsfolge der Konzerte ist wieder nach den bewährten Grundsätzen zusammengestellt, die die Musikalische Akademie des Nationaltheater-Orchesters von altersher befolgt. Sie umfaßt gesichertes Kunstgut. Aber neben den Werken, die in dem Schatzhaus der Schönheit schaffenden Menschheit ihren gesicherten Platz haben, findet sich auch das Schaffen der Zeitgenossen, der Ringenden und Reifen. Die aufgeschlossene und lebensvolle Musikpflege einer Musikalischen Akademie muß auch das wertbaltige und zukunftsträchtige Neue mit wacher Aufmerksamkeit verfolgen. Aus der Vortragsfolge ist ferner zu ersehen, daß hervorragende Gastdirigenten, Solisten und Virtuosen verpflichtet werden konnten.

Wenn die Musikalische Akademie nunmehr mit der Abonnentenwerbung für ihre Konzerte beginnt, so appelliert sie in erster Linie an die Bereitschaft, einen für Mannheim repräsentativen Ausdruck künstlerischen Lebenswillens, der hier seit Menschenaltern erfreulich regsam war, nicht verkümmern zu lassen, sondern durch Anteilnahme zu stärken und zu steigern.

Die Akademiekonzerte waren immer der Kern und der Stolz des Musiklebens in Mannheim. Wir sind überzeugt davon, daß das reizvolle und gehaltreiche Programm geeignet ist, die Mannheimer Konzertfreunde vollauf zufriedenzustellen.

⊙ **Staatsrat Tietjen mit der Leitung der Staatsoper beauftragt.** Ministerpräsident Generaloberst Göring hat als oberster Chef der preußischen Staatstheater die Operndirektion an der Staatsoper Berlin aufgehoben und den Generalintendanten Staatsrat Tietjen mit der Leitung der Staatsoper beauftragt.

*

Universität Heidelberg: Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit:

Dr. jur. O. Krüger wurde die Dozentur für das Fach öffentliches Recht unter Zuweisung an die Juristische Fakultät der Universität Heidelberg verliehen.

Der Lehrbeauftragte Dr. Ernst Faber wurde seinem Antrag entsprechend von seinem Lehrauftrag in der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg mit Ende des Sommersemesters 1936 entbunden.

Der außerordentliche Professor Dr. Rudolf Fahrner wurde gemäß seinem Antrag mit Ende September 1936 aus dem Badischen Staatsdienst entlassen.

*

6. Berliner Dichterwoche. In der Zeit vom 5. bis 11. Oktober wird die 6. Berliner Dichterwoche von der Reichshauptstadt und der NS-Kulturgemeinde veranstaltet. In einer Sonderfeier lesen Werner Beumelburg, Martin Luserke und Rudolf Paulsen, die Träger des diesjährigen Berliner Literaturpreises, aus eigenen Werken vor. Weitere Vorträge halten im Rahmen der Dichterwoche Bruno Brehm, Hans Carossa, Heinrich Eckmann, Wilhelm Kohlhaas, Erhard Willek und Heinrich Zillich.

*

Internationale Musiktage in Wiesbaden. Auf Anregung des Ständigen Rates für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten werden am 22. und 23. September in Wiesbaden zwei internationale Musiktage abgehalten. Am ersten Tag kommen Werke von englischen, am zweiten Tag Werke von ungarischen Tonsetzern zur Aufführung. Das englische Konzert leitet Generalmusikdirektor Carl Schuricht, für das andere Konzert soll ein namhafter ungarischer Dirigent verpflichtet werden.

*

Leo Greer: „Der Fall Madison". Uebersetzt von Dr. Otto Frommer. Kriminalroman. (R. H. Ponne Verlag, Leipzig W. 31.) Miß Ann Madison hat instinktiv die Ueberzeugung, daß die Ermordung ihres Vaters mit einem Geheimnis umgeben ist, welches aufzudecken ihre Aufgabe sein muß. Sie wendet sich an einen ausgezeichneten Detektiv. Schließlich gelingt diesem die Lösung des rätselvollen Falles. In Greer vereinigt sich die Tradition englischen Kriminalschriftstellertums. Zeitnahe, mit Tempo, bei aller Verwirrung der Fäden der Handlung immer klar und übersichtlich, fügt sich eine Szene der anderen an und treibt die Handlung des Romans zu immer neuen Höhepunkten, die für den Leser natürlich stets Ueberraschungen bedeuten.

MARCHIVUM

SONNTAGS-BEILAGE DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

MANNHEIM 13. SEPTEMBER 1936

Von Don Carlos zu Azana

Don Carlos, dessen Ansprüche auf den Thron das Land jahrzehntelang in schwere Unruhen stürzte.

Der 59jährige König Alfons feierte seinen Geburtstag als entthronter Fürst

Auch General Berenguer konnte als Nachfolger Primo de Riveras die Monarchie nicht mehr retten.

Der jetzige Staatspräsident Azana leitete 1934 den marxistischen Aufstand und war später Ministerpräsident.

Spanien, das Land der politischen Unruhe

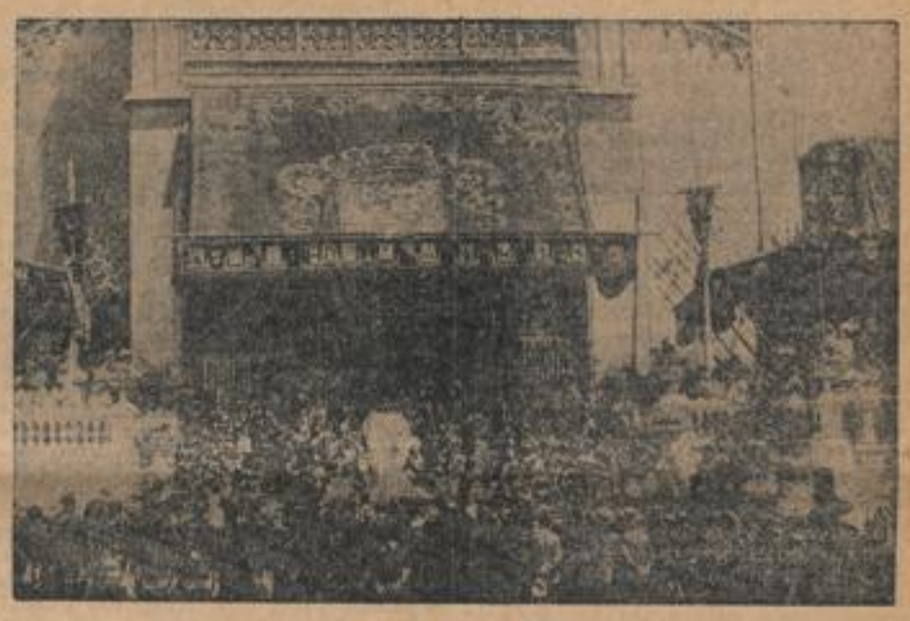
Spanien ist das Land der Widersprüche und der politischen Unruhe. Aufstände und Revolutionen ereigneten sich dort nicht erst in jüngster Zeit, sie reichen vielmehr Jahrhunderte zurück. Besonders die letzten 100 Jahre waren nach dem endgültigen Verlust der Weltmacht eine Zeit der inneren Kämpfe.

Napoleon besetzte das spanische Land und erhob seinen Bruder Joseph zum König von Spanien. Das war im Jahre 1808. Da rebellierte das Volk gegen die Fremdherrschaft. Es kämpfte mit dem Mute der Verzweiflung. Im Guerillakrieg eroberte es schrittweise die Heimat zurück. Fünf Jahre dauerte der Kampf. Dann mußte König Joseph von Napoleons Gnaden das Land verlassen.

Schon 1809 waren in das von den Franzosen gesäuberte Cadiz die konstituierenden Cortes berufen worden. Sie gaben eine Verfassung heraus, in der die Volkssouveränität aufgerichtet, das Kirchengut zum Nationaleigentum erklärt, die Adelsprivilegien abgeschafft und alle Hoheitsrechte auf die Landesvertretung übertragen wurden. In Madrid saß noch der Franzosenkönig, und als er 1813 das Land verlassen und König Ferdinand VII. den Thron wieder bestiegen hatte, wollten die Cortes ihn nur anerkennen, wenn er die neue Verfassung beschwöre. Ferdinand leistete keinen Eid, sondern er vertrieb die Cortes und erneuerte den Absolutismus spanischer Prägung. Priesterherrschaft und Inquisition feierten Auferstehung. So flackerte der Aufstand eben von neuem auf.

Ferdinand VII. starb 1833. Allgemein galt als Nachfolger sein Bruder, der im Volke beliebte Don Carlos. Aber Ferdinand hatte durch die Pragmatische Sanktion die kastilische Thronfolgeordnung zugunsten der weiblichen Nachfolge geändert. So trat Isabella die Herrschaft an. Die empörte Bevölkerung des Nordens und Ostens rief Don Carlos zum König aus, die Aufstände und inneren Kämpfe nahmen ihren Fortgang. Wie immer in der spanischen Geschichte, waren die Ziele nicht klar. Die Karlisten kämpften für Don Carlos um den Thron, die Liberalen, überhaupt das Volk, für eine zeitgemäße Verfassung. Wechselvoll genug verliefen diese inneren Wirren. Sie führten die Karlisten fast zum Siege, aber auch, nachdem sie sich zersplitterten, zur Niederlage und zum ersten Verzicht auf ihre Ansprüche. Der Kampf um die zeitgemäße Verfassung endete zuerst mit einem Siege des Volkes, denn Isabella beschwor 1836 die Verfassung von 1812, aber neun Jahre später hob sie fast alle Freiheiten wieder auf. Auf Jahre der dumpfen Gärung folgten Jahre offenen Aufruhrs. Ruhe fand dieses Land nicht. Bis dann im September 1868 durch einen Aufstand in Cadiz die offene Revolution entfacht wurde.

Wieder traten die Karlisten mit ihren Ansprüchen hervor. Sie entfesselten einen Militäraufstand und riefen Don Carlos als Karl VII. zum König aus. Aber die Cortes von 1869 erließen eine freiheitliche Verfassung, behielten die Monarchie bei und setzten bis zur Lösung der Thronfolgerfrage einen Regenten ein. Wer sollte König werden? Die Umschau unter den Prinzen der Länder blieb ohne Erfolg. Der Ministerpräsident wurde ermordet; der Herzog von Aosta, der als König Amadeus I. den Thron bestieg, vermochte dem Lande nicht den Frieden zu geben. Erbitterte Kämpfe wurden zwischen den Monarchisten geführt, und gleichzeitig wühlte im Süden die Anarchie. Im Jahre 1873 sammelten sich in den baskischen Provinzen die Anhänger von Don Carlos, um auf Madrid zu marschieren. Da brach in Cadiz der Aufruhr aus.



Im Mai vor 30 Jahren ...

Unter dem Jubel des Volkes heiratete Alfons XIII. im Mai 1906 die Prinzessin Anna von Battenberg.

Abd el Krim brachte den Marokko-Feldzug zum Scheitern.

Seit 1908 führt Spanien in Marokko einen verlustreichen Kampf, der durch den Weltkrieg nur kurz unterbrochen wurde. Primo de Rivera (rechts) konnte den Krieg glücklich zum Abschluß bringen.

Er sprang auf die großen Städte über. Der König trat zurück, die Cortes riefen die Republik aus.

Was ist eine Republik in diesem Aufruhr? Ein Jahr später jagte Serrano die Cortes nach Hause, die regierungstreuen Generale nahmen den Kampf gegen die Karlisten auf — und erlitten eine Niederlage. Madrid war gefährdet: aber ehe Don Carlos sich in Madrid der Krone bemächtigen konnte, wurde der Sohn der Isabella als Alfons XII. zum König proklamiert. Jahrelang dauerte der unerbittliche Kampf gegen die Karlisten. 1876 mußte Don Carlos mit dem Rest seiner Anhänger das Land verlassen. Als er wenige Jahre später starb, verschwand der Thronprätendent, aber die Bewegung blieb lebendig und gefährlich. Auch die Regierungszeit des neuen Königs stand unter dem Schatten von Unruhen und Kämpfen. Zwar hatten sich die Karlisten noch nicht wieder erholt, dafür wütete auf Kuba der Aufstand und in Katalonien erhob der Separatismus drohend sein Haupt.

Die Regierung Alfons XIII. begann unter einem glücklicheren Stern. Nach fast 100 Jahren der inneren Kämpfe war das Volk erschöpft. Da brach 1895 auf Kuba wieder ein Aufstand los, ein Jahr später folgten die Philippinen; der Krieg mit Amerika endete mit dem Verlust wertvoller Kolonien. Und doch hat Spanien diesen Aderlaß ohne große innere Erschütterungen ertragen. Dagegen führte 1909 der ungünstige Verlauf des Marokkokrieges zur Revolte in Barcelona; sie konnte niedergeschlagen werden, aber die innere Unruhe brach wieder empor. Selbst im Weltkriege, der für Spanien wirtschaftlichen Aufschwung brachte, wühlte die sozialistische und jetzt auch separatistische Agitation nicht erfolglos. Attentate und Streiks beunruhigten das Land, und mit der großen Niederlage in Marokko 1921 begann jene Welle revolutionärer Bewegung, die schließlich über die Diktatur Primo de Riveras und das Direktorium Berenguer zur Entthronung des Königs führte. Aufstände wechselten mit Militärputschen, bis König Alfons XIII. am 18. April 1931 das Land verließ.

Diesem Lande wurde keine Ruhe. Den revolutionären Putschen folgte im Jahre 1934 der erste große organisierte Aufstand der Marxisten. Führer jenes Aufstandes war der heutige Präsident der spanischen Republik, Azana. **Kurt Winkler.**

*

(Sämtliche Photos: Archiv)

Schon unter der Diktatur Berenguers sah Madrid Demonstrationen gegen die Monarchie. Sanchez Guerra (rechts), von Primo de Rivera in die Verbannung geschickt, bildete nach der Abdankung des Königs das erste republikanische Kabinett.

MARCHIVUM

Tragik eines phantastischen Dichtergenies

Zu Christian Dietrich Grabbes 100. Todestag / Von Dr. L. Siebert-Herne

Seit Beginn der Winterspielzeit 1935/36 tauchten an zahlreichen deutschen Bühnen verschiedene Stücke Grabbes auf dem Spielplan auf. Daraus ist zu ersehen, daß das Interesse für diesen unglücklichen Dichter in stetem Wachsen ist und daß man sich rechtzeitig anschickt, das Jahr 1936 als ein „Grabbejahr" würdig zu begehen; sind doch am 12. September 100 Jahre vergangen, seit der Dichter diese Welt verlassen hat, in der er sich nicht zurechtfinden konnte.

Im Jahre 1827 erschienen in Frankfurt am Main zum ersten Male Werke Grabbes im Druck. Des Dichters Berliner Freund Kettembeil hatte in Frankfurt einen Verlag gegründet und gab nun in zwei Bänden die bisher von Grabbe vollendeten Werke heraus: Es waren dies der „Herzog Theodor von Gothland", „Nanette und Marie", das Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung", die unvollendete Tragödie „Marius und Sulla", die Erich Korn 1800 zu Ende geführt hat, und der Aufsatz „Shakespearomanie". Diese Buchausgabe erregte in den weitesten Kreisen großes Aufsehen, ein viel größeres natürlich noch als in den Leipziger, Berliner und Detmolder Zirkeln, in denen der Dichter aus seinen Manuskripten längst bekannt war. Denn seit Vollendung des „Gothland", den er als 18jähriger begonnen, und des Lustspiels „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" waren damals schon fünf Jahre verflossen und man hatte Grabbe eine glänzende Zukunft prophezeit, falls er das Extravagante abschütteln werde, das sich in seinem Wesen und in seinen Schriften breit machte.

Kennzeichnend ist auch heute noch das Urteil, das Heine über Grabbe abgegeben hat; er hat ihn einen der größten deutschen Dichter genannt, „der von allen unseren dramatischen Dichtern wohl als derjenige genannt werden darf, der die meiste Verwandtschaft mit Shakespeare hat. Er hat dieselben Plötzlichkeiten, dieselben Naturlaute, womit uns Shakespeare erschreckt, erschüttert, entzückt". Im zweiten Teil dieser Kritik liegt das eigentliche Wesen Grabbes; nur darin gleicht er einigermaßen dem großen Briten. Von eminenter Begabung und unbändigem Wollen erfüllt, scheiterte er an dem Uebermaß der plötzlichen, unruhevollen, sprunghaften Gestaltung seiner Dichtungen, die immer mehr nur offenbarten, daß dem gewaltigen Wollen ein entsprechendes Können versagt blieb.

Christian Dietrich Grabbe wurde am 11. Dezember 1801 zu Detmold geboren als Sohn des dortigen Zuchthausmeisters. Der Vater, der aus Lemgo stammte und vorher Postbote gewesen war, setzte trotz seiner Armut alles daran, seinem einzigen Kind den Besuch des Gymnasiums und der Universität zu ermöglichen. Die Umwelt, in der der junge Grabbe heranwuchs, ist gewiß nicht ohne nachhaltigen Einfluß auf seine Einstellung zu den problematischen Fragen des Lebens, wenn auch der Dichter sicherlich etwas übertreibt, wenn er z. B. an Immermann schreibt: „Was soll aus einem Menschen werden, dessen erste Erinnerung war, einen alten Mörder an die frische Luft zu führen?" Die Erbanlage wird wohl auch hier das Entscheidende gewesen sein.

Zum Sommersemester 1820 begab sich Grabbe nach Leipzig, um nach dem Wunsche der Eltern Rechtswissenschaft zu studieren. Gar bald aber beschäftigte er sich ausschließlich mit der Literatur und arbeitete an seinem Drama „Herzog Theodor von Gothland", vor dessen wildem Geiste und riesigen Verzerrungen, wie Biese sagte, selbst die tollsten Dichtungen der „Stürmer und Dränger" blaß und maßvoll erscheinen. Er wollte ja auch eine Art von neuem Stürmer und Dränger sein, er wollte etwas Neues schaffen in seinen Werken, eine Auflösung des dramatischen Geschehens in geistreiche Auseinandersetzungen, in denen die gärende innere Unruhe sich Luft machen wollte. Aber gelungen ist ihm das Neue nicht, trotz seiner großen Veranlagung, und das ist mit der Schlüssel zum Verständnis der Tragödie seines Le-

(Photo: Verfasser)

bens. Den „Gothland" vollendete Grabbe in Berlin, wohin er sich begeben hatte, in der Hoffnung, besser vorwärts zu kommen. Aber, als echter, steifer Westfale, fand er dort in den ästhetischen Kreisen zunächst wenig Anklang. Damals entstand in seinem Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" eine geistvolle Verspottung der zeitgenössischen Gesellschaft und der geistigen Strömungen, die aber auch, wie alle Grabbeschen Dramen, sich über alle bühnenmäßigen Anforderungen hinwegsetzt und zu phantastisch ist, als daß sie als dramatischer Erfolg anerkannt worden wäre. Man hat dieses Lustspiel in den letzten Jahren mehrfach wieder auf die Bühne gebracht, es ist und bleibt aber verständlich und genießbar nur für den literarisch voll Durchgebildeten. Aehnlich ist es mit seinen geschichtlichen Dramen und dem „Don Juan und Faust".

Es war sehr gewagt, zwei solche Charaktere in einem Drama einander gegenüberzustellen und damit zu einem Vergleich mit Mozart und Goethe herauszufordern; dazu reichte das himmelstürmende Wollen allein bei Grabbe nicht aus, wenn auch hier schon ein Fortschritt gegenüber dem „Gothland" festzustellen ist. Die beiden Hohenstaufendramen „Friedrich Barbarossa" und „Heinrich VI." gehören mit zu dem Großartigsten, das Grabbe geschaffen hat. „Das größte Werk meines Lebens werden die Hohenstaufen", schrieb der Dichter selbst, und auch Biese gibt zu, daß nur Schiller sich vor Grabbe mit ähnlicher Genialität in den Geist geschichtlicher Stoffe zu versenken verstanden habe, und daß selbst bei Schiller dieser überzeugende Duft der Natürlichkeit und unmittelbaren Wahrheit fehle. Doch auch hier vermissen wir die dramatische Durcharbeitung, die unbedingt nötige Berücksichtigung des bühnentechnisch Möglichen. Als das beste dramatische Werk Grabbes gilt sein „Napoleon" oder „Die hundert Tage", gleich berühmt durch die glänzende Charakteristik Napoleons wie durch die Schlachtenschilderungen, die Immermann so begeisterten, daß er das Urteil abgab: Grabbe hat es verstanden, die Taktik und Strategie selbst zu poetisieren. Dem „Napoleon" steht der „Hannibal" stofflich sehr nahe, ohne ihn aber künstlerisch zu erreichen. Seine letzte Arbeit, noch kurz vor seinem Tode, galt der „Hermannsschlacht", die ungleich realistischer ist als die Kleistsche.

Auch in Berlin kümmerte sich Grabbe nicht um sein Fachstudium. Den Gedanken, Schauspieler zu werden, mußte er aufgeben, als eine Prüfung durch Tieck zeigte, daß er hierzu keine Begabung hatte. Vergeblich versuchte er durch Uebernahme einer Stelle als Schriftleiter sich eine Existenz zu schaffen. So kehrte er, einem Schiffbrüchigen gleich, in seine Vaterstadt Detmold zurück, wo er sich eine Zeitlang mit allerlei Entwürfen beschäftigte. Da setzte er alle Nörgler und Feinde dadurch in Erstaunen, daß er in kurzer Zeit sein juristisches Examen machte und sich in Detmold als Rechtsanwalt niederließ! Gleichzeitig erhielt er eine Anstellung als Militärauditeur. Im Jahre 1833 heiratete er, nachdem er eine unglückliche Liebe überwunden hatte, die um zehn Jahre ältere Tochter seines alten Gönners Clostermeier, und es begann nun die berüchtigte Ehe des Dichters, über die man so viel geschrieben hat und an deren unglücklicher Gestaltung man vielfach dem Dichter allein die Schuld hat zuschieben wollen. Gewiß, ohne Schuld war er sicher nicht, aber seine Frau, die sein Wesen nicht begreifen konnte, machte ihm das Leben sehr schwer, so daß er sich noch mehr dem Trunk ergab und schließlich seine Stelle verlor. Damals war es, wo Grabbe von Detmold floh und Zuflucht suchte bei seinem alten Freund Kettembeil in Frankfurt. Eduard Duller, der Grabbebiograph, der ganz auf seiten der Frau des Dichters steht, berichtet über das Leben Grabbes in seiner Frankfurter Zeit nach Otto Nieten wie folgt: Grabbe wohnte in einer dürftigen Stube in der Bockenheimer Gasse. Er war wieder ganz der Dachstubenpoet.

Der sich vor den Wanzen in den Schrank flüchtende Poet gehört zu den Motiven, die im Gedächtnis der Frankfurter fortleben. Mit seinen Wirtinnen hat Grabbe immer seine Possen gespielt. Diesmal zwingt er seine Hospita, aus der Bibel vorzulesen, während er mit dem ernsthaftesten Gesicht die gottlosesten Fragen dazwischenwirft, so daß die bigotte Person den leibhaftigen Gottseibeiuns vor sich zu haben glaubt. Wir sehen ihn auf der Straße Aufsehen und den Spott der Gassenbuben erregen, wenn er in seiner grünen Auditeursuniform wie in einer Maskerade daherschwankt. Das ganze Leben wird zu einem schlechten Witz. Wenn er sich erheben kann, so sitzt er schon am Morgen beim Glas Wein im „Schwanen". Duller nahm Grabbe auch wohl mit in die „Mainlust", und in dieser von Walzerklängen und fröhlichen Menschen erfüllten Allee mochte er sich wohl so deplaziert vorkommen, daß er die Gegend „Maintrauer" nannte. Duller versuchte, Grabbe zu helfen, indem er Beiträge von ihm in seinem Blatt, dem „Phönix", aufnahm. Mit Kettembeil aber, dessentwegen er überhaupt nach Frankfurt gekommen war, zerfiel er vollständig. Und deshalb hielt den Dichter auch nichts mehr in Frankfurt zurück, und im November desselben Jahres ging er nach Düsseldorf, um bei Immermann eine letzte Rettung zu versuchen.

Zeitweise schien es tatsächlich, als ob Grabbe noch einmal in die Höhe kommen sollte, aber die kaum begonnene Freundschaft zerschlug sich sehr bald. Schuld trugen wohl beide, nicht Grabbe allein, der sich, soweit das eine Natur, wie die seine, überhaupt vermochte, in vielem unter Immermanns Willen beugte, um an ihm einen Halt zu haben. Grabbes ungünstige Kritiken verstimmten Immermann, und dessen Weigerung, Grabbes Werke auf der Düsseldorfer Bühne aufzuführen, verstimmte Grabbe, der jetzt auch in seiner Lebensführung immer mehr zeigte, daß er verkommen, daß er rettungslos verloren sei. So trennten sie sich. Grabbe kam im Mai 1836 als todkranker Mann nach Detmold zurück. Die alte Mutter war es allein mit wenigen alten Freunden, die ihn auch jetzt nicht im Stich ließ, als die Auflösung unheimliche Fortschritte machte. In ihren Armen hat er denn auch am 12. September desselben Jahres seine unruhevolle Seele ausgehaucht und den Frieden gefunden, der ihm in seinem Erdenwallen versagt geblieben.

Geschichten aus Holland

Der Netzbalken

Mein Freund Wilhelm, mit dem ich meine zweite Reise nach Holland machte, verwunderte sich über den holländischen Volkscharakter. Er fand die Meisjes zu stolz und prüde, die Männer aber zu schwerfällig. Daß es gerade ihm, der sich, wo ihn keiner als ich verstand, in wüsten Schimpfiaden über diesen Zustand erging, geschehen mußte, Meisjes wie Männer im anderen Licht als dem gerügten zu erkennen, löste bei mir die reinste Freude, nämlich Schadenfreude aus. Wie es kam, weiß ich nicht, jedenfalls verliebte sich Wilhelm bis über die Ohren in ein Rotterdamer Mädchen und sie nicht weniger in ihn. Er führte sie aus, über Tag, über Nacht, und fand sein größtes Vergnügen darin, auf der Maas ein Paddelboot zu mieten und darin seiner gar nicht prüden Schönen von Venedig zu erzählen, wo es seiner Ansicht nach wie in Holland sei. Wenigstens was das viele Wasser anbetraf. Wahrscheinlich sagte er ihr auch anderes, denn sonst hätte es wohl nicht geschehen können, daß sie eines Tages versunken in ihre Träume gegen den ausgelegten Netzbalken eines Fischkutters so heftig aufstießen, daß das Paddelboot umschlug und seinen jäh ernüchterten Inhalt in die Maas kippte. Während nun das kläglich schreiende Mädchen mit aufgeplusterten Kleidern stromab trieb, gelang es Wilhelm, den Netzbalken zu fassen und auf das Deck des Kutters zu klettern. Aber wie erschrak er, der in seinem Leben noch kein lautes oder temperamentvolles Wort aus dem Mund eines Holländers gehört hatte, als neben ihm ein alter, riesenhafter Fischer aus der Kajüte auftauchte und ihn ohne weiteres anschrie: „Kannst du schwimmen?" In seiner Bestürzung vermochte Wilhelm nur zu nicken. Und ehe er ausgenickt hatte, mußte er erfahren, daß Holländer zwar wenig Worte machen, aber alles andere denn schwerfällig sind. Er fühlte sich jäh an Hosenboden und Kragen gepackt, über den Bordrand gehoben, ins Wasser plumpsen, und er hörte die

Das Drama auf Leopoldsreuth

ROMAN VON HANS V. HÜLSEN

I.

Die Herrschaft Leopoldsreuth steht zum Verkauf. Herrliches Waldgut von 16 000 Tagwerk, der schönsten eins in Bayern; uralte Buchen-, Landen- und Eichenbestände. Das weiße Schloß von 86 Zimmern mit Kavalierhaus und weitläufigen Stallungen, hoch über dem großen Oval des blauen Sees gelegen, eine knappe Autostunde von München. Ursprünglich Gräflich Thunscher Familienbesitz, nach dem Aussterben der männlichen Linie durch Heirat auf Christian Friedrich Grafen von Tschamarin übergegangen, diesen landbekannten alten Sonderling. Er lebte tief verborgen im Schloß und in den Wäldern, einsam, mit geringer Dienerschaft.

Sonderbare, selbstgewählte, eigensinnige Gefangenschaft in, Schloß, Park und Wald! Unmenschlich auch — denn nur knappe zwei Kilometer nördlich von Leopoldsreuth stand das schöne, bunte, helle Landhaus Leslie und darin waltete, wenigstens im Sommer, Frau Uta Leslie, von der jedermann, hier rund um den See wie in der Münchner Gesellschaft, wußte, daß sie des Grafen einzige Tochter war. Aber niemals setzte sie den Fuß in das weitläufig-öde väterliche Schloß, niemals hielt der Landauer mit dem Doppelwappen der Thun und Tschamarin am Schlag vor der Gartenpforte des Landhauses Leslie. Auch darüber gab es natürlich viel zu raunen, zu wispern und zu munkeln. Und niemals fand sich seit Jahren auf Leopoldsreuth der junge Graf Leo ein, der heute irgendwo in der Welt lebte, und den die Dorfler, die Förster, das Gesinde fast nur als Kind gekannt, ebenso wie seine Schwester Uta.

Während Mythen und Gerüchte, phantastisch ausgeschmückt, rund um den See liefen und auf allen Gütern eifrig besprochen wurden, ging Christian Friedrich Graf von Tschamarin, baumlang, vom Alter kaum gebückt, weißbärtig und ruhelos durch Zimmer und Säle des Schlosses Leopoldsreuth, zur Seite den Hauskaplan Lilium, blickte mit seinen Falkenaugen unter dicken Brauen hinaus auf den blauen Spiegel, wandte sich ungnädig weg, wenn er das bunte Segel der Jolle von Haus Leslie drunten auf der Flut erblickte, und kehrte in die hohe, kühle Bibliothek zurück, um sich wieder in seine Bücher zu vergraben. Kaplan Lilium saß ihm gegenüber und legte ihm die schwierigen und dunklen Texte aus, die er nicht anders als ein starkes Rauschgift zu sich nahm: Hellenisten, Mystiker, Scholastiker, Kirchenväter, den Plato, den Aristoteles. Seit zwei Jahrzehnten und länger, seit dem Tode der Gräfin und dem Beginn der großen Klausur im Schloß waren sie seine einzige geistige Nahrung. Kein weltliches Buch kam nach Leopoldsreuth, die unermeßlichen Fächer der Bibliothek zu füllen; in einem Winkel standen, verstaubt, vergessen, niemals berührt, viele französische Romane und Memoiren aus der Diplomatenzeit. Keine Zeitung trug der alte Landbriefträger ins Schloß, und kam einmal ein Brief, so sah ihn der Graf kaum an, übergab ihn wortlos dem Kaplan zur Beantwortung und wandte sich wieder seinen lateinischen und griechischen Schriften zu.

Nun, nach Christian Friedrichs Grafen von Tschamarin plötzlichem Abscheiden steht die Herrschaft Leopoldsreuth zum Verkauf. Warum? Warum nur? Die Erregung auf den großen Gütern rings um den See, bei den Montgelas, Preysings, Riedesels, Wredes und Leoprechtings ist gewaltig — sie ist womöglich noch gewaltiger als während der schrecklichen, vielbesprochenen Ereignisse, die zwischen Leopoldsreuth und dem Landhaus Leslie so überraschend und so furchtbar den vor Jahr und Tag abgerissenen Faden wieder knüpften.

Der Professor Leslie und seine Frau wollen also die Erbschaft, deren Wert in die Millionen geht, nicht antreten? — Ja, das ist — hm — vielleicht begreiflich. Obwohl ja —.

II.

Es war schon September, Ende September sogar, aber die Sonne brannte und flammte noch über dem See wie in heißesten Hochsommertagen.

„Ich denke, wir machen, Schluß für heute, Fräulein Karin", sagte droben im Atelier Professor Konrad Leslie, indem er die Palette vom Daumen hakte und die Pinsel auf den farbbeklexten Tisch warf: „Es fängt an, allzu drückend zu werden. Und Uta wird uns wohl schon zum Baden erwarten." Er schob mit dem Fuß die Staffelei beiseite und machte Karin Cleve Platz.

Die Geigerin, obwohl auch durchaus nicht klein von Statur, wirkte fast winzig neben seiner Körperlänge, die sich nun aus dem weißen Malkittel schälte. Er war schlechthin ein Riese, weißblond von Haar, weißblonde starke Brauen über den wasserblauen Augen, deren Lider immer, wie man das bei helläugigen Menschen findet, leicht gerötet waren. Er trug einen bastseidenen Anzug und an den Füßen Sandalen. Auf dem Zeigefinger der rechten Hand stak ein schwerer grüner Siegelring. Seine baumlange Gestalt hatte in ihren Bewegungen etwas Schlenkerndes und Schlackerndes.

„Gut, also baden wir!" rief Karin Cleve mit ihrer fröhlichen Stimme, und sie warf rasch noch einen Blick auf die große Leinwand, von der ihr, nun fast fertig, ihr Porträt entgegenschaute: aschblond das Haar, die Augen eng beieinanderstehend, die überschlanken Finger um den Hals der Geige gelegt. Glänzend gemalt und ähnlich zugleich war das Bild, in diesen warmen, sehr persönlichen Stil, der Leslie seit einigen Jahren zum Favoriten der Gesellschaft, und zumal der Damen gemacht hatte.

„Morgen werden Sie wohl zu Ende kommen, Professor?"

Er lachte, indem er sich die Finger mit einem Lappen säuberte:

„Morgen, jawohl! Sofern die Götter gnädig sind — toi — toi —toi! . . . Und dann wollen wir uns lange Zeit Ruhe gönnen und von gar keiner anderen Leinwand mehr hören und wissen als dem Badelaken oder dem Segel!" Er hatte, während er so sprach, mit seinen hastigen, jungenhaften, Bewegungen ein wenig Ordnung in dem weiten, hellen Raume gemacht und die Staffelei in den Hintergrund gerollt.

„Ich ziehe mich also rasch an", sagte Karin Cleve, winkte ihm mit der Hand und ging hinaus und auf ihr Zimmer. Sie dachte, indem sie die wenigen Stufen emporstieg, mit Bedauern daran, daß nun ihre Tage hier draußen bei den Leslies gezählt waren; in einer Woche mußte sie wieder weg, am 1. Oktober hatte sie ein Konzert in Zürich. Sie legte die Geige sorgfältig in das rote Sammtbett des Kastens zurück, breitete das seidene Tuch darüber und schloß zu.

Drunten auf der Terrasse überm See wartete Uta bereits.

In einen starkfarbigen Bademantel gehüllt, Badeschuhe an den Füßen, lag sie im Liegestuhl, die verschränkten Hände über den Augen, um sich gegen die Pfeile der sengenden Sonne zu schützen, die das Rot ihrer Kappe leuchten ließ wie der roten Rosen zweite Blüte im Garten.

Konrad Leslie war zuerst unten, im langen Bademantel auch er, die Zigarette nachlässig zwischen den Lippen.

„Das gibt ein Gewitter!" meinte er, zum Himmel emporblinzelnd.

Uta fuhr auf: „Gewitter?!" — Sie war im Geiste ganz wo anders gewesen, da, wohin ihre Gedanken stets gingen, wenn sie allein und von nichts abgelenkt war: in dem großen, öden Schloß hinter den Wäldern, wo der Vater sich verborgen hielt. Noch immer, immer hatte sie die Hoffnung nicht aufgegeben, daß von dort eines Tages eine Kunde kommen werde . . . ein Ruf . . Das ganze Jahr ihrer Ehe hatte sie darauf gehofft, und doppelt, seit sie hier draußen lebten, dem Schlosse so nahe; aber alles war stumm geblieben dort drüben, und in ihrer Seele hallte immer noch der dumpfe Schlag nach, mit dem die Tür von Leopoldsreuth hinter ihr zugefallen war — damals . . .

„Gewitter, ja, Liebling. Es ist gar zu schwül!" Konrad blickte mit seinen empfindlichen Augen hinaus auf den gleißenden und blendenden Spiegel des Sees, über dem gnadenlos, erbarmungslos der stahlblaue Himmel stand. Ihm war, als müßte irgendwo in der unendlichen Bläue ein Blitz aufzucken.

Karin Cleve kam nun auch, und man stieg gemeinsam hinunter zum Ufer. Leslie sprang sofort und ohne Vorbereitungen kopfüber in die Flut, um alsbald, schnaufend wie ein Walroß, die Augen von den weißblonden Haaren verklebt, wieder aufzutauchen. Sie tummelten sich im lauen Wasser, schwammen mit kräftigen Armen weit hinaus, bis sie das weiße Schloß von Leopoldsreuth zwischen den dunklen Kulissen der Wälder sahen — das war immer ihre äußerste Grenze, weiter wagten sie sich nicht — und saßen dann, fröhlich und harmlos wie Kinder, nebeneinander auf dem sonnenheißen Bootsteg, die Füße im Kühlen, von kleinen, flinken, grünlichen Fischen umspielt. Die Sonne stach und machte träge. Leslie holte aus der Tasche des zusammengeknüllten Bademantels die silberne Dose und bot seinen Damen Zigaretten an. Uta hatte die Kappe vom Kopf genommen und ließ das Licht auf ihren kurzen, kastanienbraunen Haaren funkeln. Dann, nachdem der Tabak verglüht war, noch einmal hinein in die lockende Flut, noch einmal das selige

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 12. Sept. / Sonntag, 13. Sept. 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 422

Die konjunkturpolitische Straße

Am 16. September wird in München die große Straßenbauausstellung eröffnet. Sie will vor allem in konjunkturpolitischer sowie wirtschaftstechnischer Hinsicht gewürdigt werden, und das Interesse des In- und Auslandes beweist, was die Welt von ihr erwartet.

Der neuzeitliche Straßenbau in Deutschland datiert vom 23. September 1933, wo der Führer und Reichskanzler durch seine Rede auf der ersten Autobahnstrecke Frankfurt—Mannheim den Bau von 7000 Kilometer Autokraftbahnen und den Aus- und Umbau von 40 000 Reichsstraßen eröffnete. Seitdem sind drei Jahre verflossen, in denen sich eine ganz neue Straßenbautechnik entwickelt hat und der Straßenbau konjunkturpolitischer Ausstrahlungspunkt ersten Ranges wurde. Heute sind bereits 825 Kilometer Autokraftbahnen in Betrieb genommen, 900 Kilometer Kraftbahndecken sind fertig und 500 Kilometer im Bau. Insgesamt wird an 2000 Kilometer Autobahnen gebaut. Ebenso gewaltig sind die Leistungen im Um- und Ausbau der Reichsstraßen. In den beiden ersten Baujahren sind allein 340 Millionen Mark dafür verwendet worden, und in Zukunft werden die Aufwendungen dafür im Jahr 185 Millionen Mark betragen. Bei den Autostraßen wurde bis Ende 1933 über 7,8 Millionen Mark verfügt, bis Ende 1934 über 218,5 Millionen und bis Ende 1935 über 700,8 Millionen Mark. Die Ausgaben haben bis jetzt nicht ganz 1200 Millionen Mark erreicht, wovon etwas über 800 Millionen Mark Auszahlungen an Unternehmungen sind, während der Rest auf Grunderwerb, Frachten usw. entfällt.

Was der Straßenbau für die deutsche Wirtschaftsentwicklung in den letzten drei Jahren bedeutet hat, darüber geben die Mengen des verbrauchten Materials eine annähernde Vorstellung. Der Bau der deutschen Autostraßen erforderte bis jetzt 110 000 Tonnen Stahlkonstruktionen, 120 000 Tonnen sonstiges Eisen, 1,8 Millionen Kubikmeter Beton, 1,5 Millionen Tonnen Zement, eine Million Kubikmeter Eisenbeton, zwei Millionen Tonnen Schotter, 1,4 Millionen Tonnen Splitt und Bruchsteine, 500 000 Tonnen Pflastersteine und sieben Millionen Kubikmeter Kies und Sand. In die Arbeiten an den Reichsstraßen flossen in den beiden ersten Baujahren [illegible] Tonnen Teer, 88 000 Tonnen Asphalt, rund 1,7 Millionen Tonnen Pflastersteine und etwa 8,5 Millionen Tonnen Brecherprodukte.

Wichtigste Teile der Wirtschaft, insbesondere die Baustoffindustrien und die Bauindustrien, profitierten von Anfang an und weitgehend von dem im Straßenbau auftretenden Massenbedarf. Heute noch baut sich die Konjunktur in diesen Industrien nicht zuletzt auf Straßenbauaufträgen und Lieferungen für den Straßenbau auf. Die konjunkturelle Entwicklung in diesen Industriezweigen ist kennzeichnend für die konjunkturpolitische Ausstrahlung der Straße. In den Konjunkturjahren der Nachkriegszeit war die Arbeiterplatzkapazität in den Bauindustrien im besten Jahr, dem Jahr 1929, mit 58,8 v. H. ausgenutzt. Die Ausnutzung fiel bis 1932 auf 18,4 v. H. Durch die Aufnahme des deutschen Straßenbaus im Jahre 1933 schnellte die Ausnutzung, immer im Jahresdurchschnitt, für 1934 auf fast 49 v. H. und im Jahre 1935 auf 60 v. H. herauf. Gegenwärtig liegt sie bei etwa 83 v. H. In den Baustoffindustrien war die Entwicklung kaum anders. Auch hier ist die beste Ausnutzung der Arbeiterplatzkapazität während der Hochkonjunkturjahre mit 65,4 v. H. in 1929 schon lange überschritten. Die Entwicklung ging vom tiefsten Stand im Jahre 1932, rund 28 v. H., auf 60 v. H. im Jahre 1935 und auf rund 76 v. H., wo die Ausnutzung der Arbeiterplatzkapazität gegenwärtig liegt.

Es ist selbstverständlich, daß die Aufnahme eines so gewaltigen Bauwerks, wie es der deutsche Straßenbau seit 1933 ist, wirtschaftstechnisch ebenso fruchtbar wirken mußte, wie konjunkturpolitisch. Vor allem galt es hier die Rückständigkeit in der Straße und in der Straßentechnik von Jahrzehnten aufzuholen. Die Straße war den unerhörten Fortschritten in der Kraftwagentechnik nicht gefolgt. Während sich auf der Berliner Avus die mittlere Verkehrsgeschwindigkeit in wenigen Jahren von 50 Stundenkilometer auf über 80 Stundenkilometer steigerte, mußte man sonst bei jeder Prüfungsfahrt, die mit einem Stundendurchschnitt von etwa 50 bis 60 Kilometer durchgeführt wurde, immer wieder die Erfahrung machen, daß die Straße den im modernen Kraftschnellverkehr auftretenden Kräften nicht gewachsen war, und daß bei solchen Prüfungsfahrten in der Regel die Hälfte bis zwei Drittel aller teilnehmenden Wagen ausfiel. Notwendig war die Entwicklung von Dauerbauweisen. Diese Entwicklung ist, wie die Münchener Ausstellung zeigt, heute in der Hauptsache herangereift. Mit seiner neuen Straßenbautechnik und seiner neuen Maschinentechnik für den Straßenbau führt Deutschland jetzt in der Welt.

Man kann das Ergebnis der Entwicklung am besten so formulieren, daß man sagt: eine Straße, die den stärksten Anforderungen hinsichtlich der Belastung und der Geschwindigkeit gewachsen ist, kann heute maschinell hergestellt werden. Und zwar sind die meisten dafür zu verwendenden Fertiger so weitgehend als Universalmaschinen konstruiert, daß man sowohl das Planum der Straße, als auch die Decke mit ihnen zu fertigen vermag, ohne zusätzliche Hand- oder Maschinenarbeit. Das gilt für die Betonstraßenstampfmaschinen und die Hammerfertiger, bei denen die Verdichtung des Betons durch Stampfgeräte oder durch rasch aufeinanderfolgende Hammerschläge vorgenommen wird. Bei den Rüttelmaschinen, die den Beton mit Schwingungen bis 4000 je Minute verdichten, wird mit hochfrequenten Schwingungen gearbeitet. Gegenüber den amerikanischen Rüttelmaschinen, die nicht über eine Breite von drei Meter hinausgekommen sind, können die deutschen Hochfrequenzmaschinen in beliebiger Breite gebaut werden. Der besondere Vorteil der neuen Maschine ist aber, daß es durch sie möglich geworden ist, Betondecken von 30 Zentimeter und mehr einschichtig, also in einem Zuge, zu verdichten. Das bisher übliche Verdichten von Unter- und Oberbeton fällt fort, eine Tatsache von größter wirtschaftlicher Bedeutung.

Es ist kein Zweifel daran, daß die neue Straßenbautechnik sich bald konjunkturbildend auf die Wirtschaftsgestaltung in der Welt auswirken wird. Ueberall in der Welt trägt man sich heute mit großen Straßenbauplänen. Man will Autokraftbahnen durch die großen Wirtschaftsräume in Europa und in Uebersee führen. Die Aufschließung dieser Gebiete und ihre Besiedlung, die mit der Lokomotive nicht glückte, werden mit den neuen Straßenbaumaschinen möglich sein. Die neue Straßenbautechnik gestattet überhaupt erst den Bau von Straßen in einem Ausmaß, das für die Aufschließung weiter Wirtschaftsräume unbedingt notwendig ist, durch ein auf den ersten Blick höchst einfaches Mittel, eine primitive Laufschiene. Während bis vor einiger Zeit die großen Straßenbaumaschinen, die ja mit der Straße ständig vorrücken müssen, nur mühselig und äußerst schwerfällig transportabel gemacht werden konnten, bewegen sich heute die Riesenmaschinen, Mischer, Verteilerwagen, Fertiger, Bau- und Wohnbaracken usw. über die Laufschiene mit der Straße in unerschlossenes Land, leicht und mühelos. Mit der so erreichten Freizügigkeit der Straßenbaumaschine hat man erst das Instrument, schnell dauerhafte Straßen in weitestem Umfange zu bauen. Damit tritt die Aufschließung weiter Wirtschaftsräume in eine ganz neue Entwicklung.

Durch die neuen Maschinen sind die deutschen Straßenbauer die ersten Straßenbauer der Welt geworden. Und es ist vielleicht das Wichtigste an der ganzen Entwicklung, daß die Welt Können und Erfahrungen des deutschen Ingenieurs bei der kommenden Ausgestaltung der Wirtschaftsräume nicht entbehren können wird. Für die Welt bedeutet diese Ausgestaltung großer Wirtschaftsräume Aufbau einer neuen Konjunktur, für Deutschland darüber hinaus eine wichtige kolonisatorische Möglichkeit.

Aktien meist fester

Geringe Geschäftsbelebung — Renten nahezu umsatzlos

Rhein-Mainische Mittagsbörse: Fest

* **Frankfurt**, 12. September.

Die Börse lag zum Wochenschluß fest. Es lagen einige Kundenaufträge in Spezialwerten vor, wodurch sich auch die Kulisse zu einigen Käufen anregen ließ. Am Aktienmarkt ergaben sich bei teilweise lebhaften Umsätzen durchschnittliche Erhöhungen von ½—1 v. H. Gefragt waren besonders Rohstoffwerte. Zellstoff Waldhof 151,25—150 (150), Kunstseide Aku 69,12 (68,25), auch Bemberg wurden mitgezogen mit 87,75 (86,5). Ferner Otavi Minen 32,62 (31,5). Bergwerksaktien fanden seitens der Kulisse lebhafteres Interesse. Am Elektromarkt notierten AEG ex Bezugsrecht mit 36,12 (36,25), fest waren Gesfürel mit 135 (133), Siemens mit 189,25 (188,25). IG Farben bei nicht sehr lebhaften Umsätzen 163,25 (162,75). **Der Rentenmarkt** war freundlich, Kommunal-Umschuldung lebhafter mit 88,20 (88,12). Altbesitzanleihe, Zinsvergütungsscheine und zertif. Dollarbonds zogen bis ¼ v. H. an.

Im Verlaufe wurde das Geschäft sehr ruhig und die Kursentwicklung war etwas uneinheitlich, da die Kulisse in verschiedenen Werten Glattstellungen vornahm. Niedriger waren u. a. Waldhof mit 150 nach 151, Aku mit 68,75 nach 69,12, IG Farben mit 162,75 nach 163,12. Dagegen zogen Daimler an auf 119 nach 118,75, Mueag auf 116,75 nach 116,25. Die später zur Notiz gekommenen Papiere lagen überwiegend 1 v. H. über gestern.

Renten lagen im Verlaufe ruhig, auch in den Restquoten ließ das Geschäft nach, die Kurse lagen behauptet. Stadtanleihen meist etwas höher. Von Auslandsrenten blieben Mexikaner und Ungarn behauptet, Anatolier 1 und 2 gaben auf 42 (43) nach. Schweiz. Bahnanleihen etwas höher.

Kassarenten blieben auch heute wieder nahezu umsatzlos. Liquidationspfandbriefe wiesen kleine Schwankungen nach beiden Seiten auf. Von Pfandbriefen waren Deutsche Hypothekenbank um ¼—½ v. H. gebessert. Provinzialanleihen lagen ruhig.

Von den zu **Einheitskursen** gehandelten Bankaktien ermäßigten sich Handelsgesellschaft um ½ und Adca um ¾ v. H., während Commerzbank ¼ und Dresdner Bank ½ v. H. gewannen.

Steuergutscheine blieben wieder unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1937er 100,62 G 101,32 B; 1938er 99,62 G; 1939er 99,37 G; 1940er 98,87 G 99,62 B; 1941er 98,37 G; 1942er 98,12 G 98,87 B; 1943er 97,75 G; 1944er 97,62 G 98,5; 1945er bis 1948er je 97,62 G. Ausgabe 2: 1937er 100,62 G 101,37 B; 1940er 97,62 G.

Wiederaufbauanleihe 1946/48er 69,87 G 70,62 B.

4proz. Umschuld.-Verband 87,75 G 88,5 B.

Gegen **Schluß** der Börse erlahmte das Geschäft zwar fast völlig, doch konnten die im Verlauf erzielten Kurse fast durchweg gut gehalten werden. Farben schlossen zu 162,50. Aschaffenburger gewannen gegen den ersten Kurs 1, Waldhof ¾, Daimler ¾ und Aku ½ v. H. Am Rentenmarkt war die Reichsaltbesitzanleihe auf 116 erholt.

Nachbörslich kamen Umsätze nicht mehr zustande.

Berliner Börse: Aktien fester

Berlin, 12. September.

Die Wochenschlußbörse brachte wider Erwarten doch noch eine geringe Geschäftsbelebung und infolge überwiegender Kauforders fast auf der ganzen Linie des Aktienmarktes Kursbesserungen. Im wesentlichen wurde das Geschäft allerdings vom berufsmäßigen Börsenhandel getragen, der unter dem Eindruck der schon in den letzten Tagen für dessen Engagements maßgebenden Gründe erneut Anschaffungen vornahm. Mit Interesse verfolgt man die Genfer Besprechungen, in denen der englische Wirtschaftssachverständige Leith Roß Ausführungen über die Möglichkeiten einer Lösung der internationalen Währungsprobleme machte, und von deren Inangriffnahme man sich wesentliche Fortschritte zur Besserung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen verspricht. Bevorzugt wurden auch heute wieder Werte mit Rohstoffcharakter, von denen namentlich Aku wieder größere Umsätze aufzuweisen hatten. Kursmäßig trat allerdings eine Erhöhung nur um ¾ v. H. ein. Auf Käufe von Großbankseite zogen Farben um ½ v. H. auf 163 an; schon nach Verlauf der ersten Viertelstunde wurde eine Erhöhung auf 163,5 erzielt. Durchweg gut befestigt waren ferner Elektro- und Tarifwerte. AEG, die heute erstmals exkl. Bezugsrecht gehandelt wurden, zogen um insgesamt ¾ v. H. auf 36⅝ an. Am Montanmarkt hatten Mannesmann größere Umsätze bei einer Steigerung um ¾ v. H. Harpener waren um 1, Rheinstahl und Verein. Stahlwerke um ½ v. H. gebessert. Nach den ersten Kursen setzte lebhafteres Geschäft in Zellstoff Waldhof ein, die dem Vortag gegenüber etwa 2,75 v. H. höher notiert wurden. **Am Rentenmarkt** ermäßigten sich Reichsaltbesitz um ⅛ v. H. auf 115. Die Umschuldungsanleihe wurde 7,5 Pfg. höher mit 88,20 notiert.

Im Verlauf wurde das Geschäft an den Aktienmärkten wieder ruhiger, die Grundtendenz blieb indessen freundlich. Nur vereinzelt traten den Anfangskursen gegenüber kleine Rückgänge ein. So ermäßigten sich Farben auf 162⅝. Dagegen überschritten Daimler ihre erste Notierung um ¼.

Geld- und Devisenmarkt

* **Berlin**, 12. September. **Am Geldmarkt** waren heute kaum besondere Bewegungen zu beobachten. Blankotagesgeld lag im Sinne etwas leichter, obwohl der Satz offiziell bei 2¾—3¼ v. H. belassen wurde, konnten erste Adressen auch darunter ankommen. In Privatdiskonten kamen kaum nennenswerte Umsätze zustande, dabei glich sich Angebot und Nachfrage etwas aus. Der Satz wurde bei unv. 3 v. H. belassen.

An den **internationalen Devisenmärkten** galten meist Vortagsnotierungen. Das Pfund wurde aus Zürich zunächst mit 12,38¾ (unv.), aus Paris mit 76,87 (76,89) gemeldet. Die Amsterdamer Börse blieb der heute stattfindenden Vermählungsfeierlichkeiten im holländischen Königshause wegen geschlossen. Der Dollar stellte sich in Zürich mit 3,06⅜ (3,07⅛) etwas leichter, blieb aber in Paris mit 15,19 unverändert. Pfunde Kabel galten zuletzt 5,06 5/16 (5,06 13/16). Von den Goldvaluten fiel der Gulden mit einer weiteren Befestigung auf. Gegen den ebenfalls höheren Schweizer Franken stellte er sich auf 208,25 (208,22½).

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität RM.	11. September Geld	11. September Brief	12. September Geld	12. September Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	20,95	12,880	12,910	12,885	12,915
Argentinien 1 P.-Peso	...	1,672	0,708	0,712	0,708	0,712
Belgien . . 100 Belga	2	85,97	42,030	42,110	42,030	42,110
Brasilien . 1 Milreis	...	502	0,145	0,150	0,148	0,150
Bulgarien . 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	...	4,198	2,488	2,492	2,488	2,492
Dänemark 100 Kronen	3½	112,503	56,17	56,290	56,19	56,31
Danzig . 100 Gulden	2	81,72	46,80	46,90	46,80	46,90
England . . 1 Pfund	2	20,42	12,580	12,610	12,585	12,615
Estland . 100 estn. Kr.	4½	112,509	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	10,57	5,545	5,555	5,554	5,566
Frankreich . 100 Frcs.	3	16,44	16,375	16,415	16,370	16,410
Griechenland 100 Dr.	7	3,459	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland . 100 Gulden	3	168,73	168,63	169,00	168,79	169,13
Iran (Teheran) 100 Rial	...	20,430	15,57	15,60	15,56	15,59
Island . . 100 isl. Kr.	5½	...	56,44	56,54	56,46	56,56
Italien . . . 100 Lire	4½	22,032	19,570	19,610	19,570	19,610
Japan . . . . 1 Yen	3,29	2,09	0,735	0,737	0,736	0,738
Jugoslawien 100 Dinar	5	81,00	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland . . 100 Lats	5	...	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen . . 100 Litas	5½	41,98	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	3½	112,53	63,22	63,34	63,25	63,37
Oesterreich 100 Schill.	3½	150,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen . . 100 Zloty	5	9,47	46,80	46,90	46,80	46,90
Portugal 100 Escudo	4½	89,67	11,430	11,450	11,430	11,450
Rumänien . . 100 Lei	4½	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden . . 100 Kr.	2½	112,24	64,85	64,97	64,89	65,01
Schweiz . 100 Franken	2	81,00	80,97	81,13	81,01	81,17
Spanien . 100 Peseten	5	81,00	...	...	...	...
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	12,438	10,275	10,295	10,291	10,299
Türkei . . 1 türk. Pfd.	5½	18,456	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn . . 100 Pengö	4	73,421	...	...	...	...
Uruguay . 1 Goldpeso	...	44,43	1,359	1,361	1,359	1,361
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	[illegible]	2,488	2,492	2,488	2,492

* **Frankfurt**, 12. September. **Tagesgeld** unv. 3,5 v. H.

Δ **Tagung des internationalen Schiedsgerichts für das deutsche Stillhalte-Abkommen.** Das durch das Stillhalte-Abkommen errichtete internationale Schiedsgericht hat unter Leitung seines Vorsitzenden, Bankier M. Wallenberg, am Freitag in Stockholm seine erste Tagung außerhalb Berlins beendet.

Δ **Marktregelung auf dem Gebiet der Herstellung von Metallguß.** Der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister hat eine Anordnung zur Marktregelung auf dem Gebiet der Herstellung von Metallguß vom 11. September 1936 erlassen. Die Regelung betrifft den Zusammenschluß der Metallgießereien zu einem Kalkulationskartell. Sie ist an die für Grauguß getroffene Reichsordnung angelehnt.

* **Inlandsbesitz an Schweizerfrankenbonds. — Annahme des Transferangebots.** In einem Rundschreiben der Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe wurde ein Schreiben der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden veröffentlicht, nach dem gemäß RG 108/36 inzwischen abgelaufene Fristen zur Annahme des Transferangebots zu Gunsten von inländischen Besitzern auf Schweizer Franken lautender Anleihen bis zum 31. Oktober 1936 **verlängert** worden sind. Die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden teilt der Wirtschaftsgruppe hierzu mit, daß die Annahme des Angebotes durch Einreichung der Zinsscheine bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere, Berlin, oder bei der Badischen Bank, Karlsruhe, zum Ausdruck zu bringen ist. Die Angebote zur Abgeltung der Zinsscheine deutscher Frs.-Anleihen in bar oder mit den 4proz. Frs.-Schuldverschreibungen der Konversionskasse werden wie bisher in den Rundschreiben der Wirtschaftsgruppe bekanntgemacht.

* **Konvertierungen der Krupp-Anleihe von 1927 und Anleihe Mont-Cenis von 1927.** Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat sich damit einverstanden erklärt, daß Wertpapierhändler für die zur Konvertierung eingereichten Stücke der 6proz. Krupp-Anleihe von 1927 und der 6proz. Anleihe der Gewerkschaft der Steinkohlenzeche Mont-Cenis von 1927, die Erstattung der Nummernanzeige und die Einholung der Unbedenklichkeitserklärung der Reichsbank unterlassen. Erfolgt dagegen die Einreichung zur Rückzahlung und Erhebung des Gegenwertes, so bleibt es bei Nummernanzeige und Unbedenklichkeitserklärung. Die Erstattung der Nummernanzeige und Einholung der Unbedenklichkeitserklärung ist ferner auch dann erforderlich, wenn mit einer Einreichung zum Umtausch der Auftrag verbunden wird, die im Tausch empfangenen Stücke alsbald zu verkaufen. Schließlich ist die Reichsdevisenstelle damit einverstanden, daß die neuen Obligationen unbeschränkt zu Lasten von Sperrguthaben gezeichnet werden.

* **Ausbau der Luzernemehl-Erzeugung.** Die Zuckerfabrik Stöbnitz R. Bach u. Co., Stöbnitz bei Mücheln, die ihrem Betrieb im Mai dieses Jahres eine Luzernemehlfabrik angegliedert hatte, beabsichtigt einen Ausbau des neuen Werkes auf die dreifache Leistung, da der Absatz von Luzernemehl den Erwartungen der Gesellschaft voll entsprochen hat. Die neue Fabrikation — die erste ihrer Art in Deutschland — hat sich bewährt, und man erwartet, daß ihr im Rahmen des Ausbaus der inländischen Futtermittelversorgung künftig noch größere Bedeutung zukommen wird.

* **Steyr — Daimler — Puch AG, Wien. — Dividendenzahlung wieder aufgenommen.** In der GV wurde beschlossen, entsprechend dem Vorschlage des Verwaltungsrats die seit 1929 ruhende Dividendenzahlung wieder aufzunehmen und für 1935 eine Ausschüttung von 10 Schilling auf die Aktie vorzunehmen. Dieser Umstand ist in erster Linie durch den steigenden Kraftwagenabsatz und durch die Senkung der Zinsenlast ermöglicht worden. Der Fabrikationsüberschuß stieg auf 9,20 (7,28) Mill. Schilling. Für Unkosten wurden insgesamt 3,59 (3,26), für soziale Lasten 1,16 (0,98), für Steuern und Fürsorgeabgaben 1,41 (0,71) — davon zur Bildung einer Körperschaftssteuerreserve 0,63 —, für Zinsen 0,72 (1,08) Mill. Schilling aufgewendet. Abschreibungen erfolgten in Höhe von 1,33 (0,87) Mill. Schilling. Die Erhöhung der Abschreibungen beruht darauf, daß die Gesellschaft umfangreiche Investitionen an Maschinen und Einrichtungen für die rationelle Produktion ihres Kleinwagens Typ 50 durchgeführt hat, wofür sie gleichzeitig von der Möglichkeit einer außerordentlichen steuerfreien Abschreibung im Ausmaß von 40 v. H. Gebrauch machte. Einschließlich des Gewinnvortrags von 875 000 Schilling (i. V. 88 000 Schilling) wird der Reingewinn mit 1,51 (0,40) Mill. Schilling ausgewiesen. Neben der Dividendenzahlung werden hieraus 56 671 (25 000) Schilling dem Reservefonds zugewiesen, 50 000 Schilling für Unterstützungszwecke der Gefolgschaft bereitgestellt, 25 000 Schilling als Tantieme an den Verwaltungsrat gezahlt und 600 000 Schilling vorgetragen. Vorräte gingen auf 16,40 (16,00) Mill. Schilling zurück trotz des größeren Produktionsumfangs; die Abnahme liegt in den fertigen Waren.

* **Triplex Safety Glaß, London.** In unterrichteten Kreisen der der Saint-Gobain-Gruppe nahestehenden Gesellschaft verlautet, daß neben der regulären Dividende von 50 v. H. und dem Bonus von 30 v. H. in bar außerdem auch eine Extravergütung in Wertpapieren ausgeschüttet werden soll. Die Gesamtdividende von 80 v. H. ist durch den Jahresgewinn weitaus gedeckt; die Reserven betragen daneben ebensoviel wie das ausgegebene Kapital; schließlich stehen noch 200 000 Dollar Entschädigungen auf Grund eines amerikanischen Gerichtsurteils zur Verfügung.

Deutsch-rumänische Wirtschaftsverhandlungen

Δ **München**, 12. September. Seit einigen Tagen werden in München Verhandlungen geführt zwischen einer rumänischen Wirtschaftsdelegation und dem deutschen Regierungsausschuß für die Verhandlungen zwischen Deutschland und Rumänien.

Diese beiden Regierungsausschüsse sind in dem Anfang 1935 abgeschlossenen deutsch-rumänischen Handelsvertrag vorgesehen. Sie trafen jetzt zum ersten Mal in München zu Verhandlungen zusammen. Seit dem Abschluß des Handelsvertrages haben sich die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rumänien günstig entwickelt, da ja die Bedürfnisse beider Länder sich sehr glücklich ergänzen.

Schuldenübernahme bei Geschäftserwerb

Wie muß eine die Schuldenhaftung wirksam ausschließende Mitteilung beschaffen sein?

Nach § 25 HGB haftet derjenige, der ein Handelsgeschäft erwirbt und unter der bisherigen Firma fortführt, für alle im Geschäftsbetrieb begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers; nach Absatz 2 ist eine abweichende Vereinbarung Dritten gegenüber nur wirksam, wenn sie in das Handelsregister eingetragen und bekanntgemacht oder vom Erwerber oder dem Veräußerer dem Dritten mitgeteilt worden ist. Unlängst hatte nun das Reichsgericht zu entscheiden, ob eine solche, die Schuldenhaftung wirksam ausschließende „Mitteilung" an den Dritten (Geschäftsgläubiger) vorliegt, wenn diesem bekanntgemacht wird, daß der Geschäftserwerber Warenschulden bis zu einem bestimmten Höchstbetrag übernimmt und die Forderungen des Gläubigers innerhalb dieses Betrages bleiben. Das Reichsgericht hat diese Frage verneint und in grundsätzlicher Beziehung hierzu folgendes ausgeführt:

Mit der Mitteilung der Uebernahme der Geschäftsschulden „bis zu 12 500 RM" war im Innenverhältnis zwischen Erwerber und Veräußerer ausdrücklich zwar nicht eine Schuldenhaftung des Erwerbers überhaupt, aber eine Haftung über 12 500 RM hinaus ausgeschlossen. Es fragt sich nun, ob eine Mitteilung hiervon an den einzelnen Gläubiger, der mangels einer Kenntnis der vorhandenen Schulden annehmen konnte und angenommen haben wird, daß seine Forderung innerhalb der Grenze liege, genügt, um die gesetzliche Haftung auszuschließen, wenn dies wider Erwarten nicht zutraf. Im vorliegenden Fall muß angenommen werden, daß die Klägerin (Gläubigerin), deren Forderung innerhalb der Höchstsumme lag, der Meinung war, bei dem Erwerb auch mit zum Zug zu kommen. Es ist daher die allgemeine Frage zu entscheiden, ob die Mitteilung, daß der Erwerber nur bis zu einem Höchstbetrag hafte, eine wirksame Vereinbarung im Sinne des § 25 Abs. 2 HGB darstellt.

Schon im Jahr 1901 hat das Reichsgericht anläßlich einer Entscheidung die Forderung aufgestellt,

daß dem Gläubiger durch die Bekanntmachung oder Mitteilung voller Aufschluß darüber verschafft werden muß, ob seine Forderung auf den Geschäftserwerber übergeht oder nicht.

Unter einer „abweichenden" Vereinbarung ist eine solche zu verstehen, die einen der gesetzlichen Ordnung des Schuldbeitritts des Firmennachfolgers entgegengesetzten Inhalt hat. Dabei kann als wirksam nur eine solche Vereinbarung anerkannt werden, die sofort die gesetzliche Wirkung dem Altgläubiger gegenüber ausschließt. Dies trifft aber bei der Vereinbarung der Haftung bis zu einer Höchstsumme nicht zu. Hier bleibt es dem Zufall oder der Lenkung durch den Firmennachfolger überlassen, welche Altgläubiger zum Zug kommen und welche nach Erreichung der Höchstsumme nicht mehr.

Der beklagte Geschäftserwerber haftet daher für die eingeklagten Warenschulden.

Etwas anderes ist es, wie das Reichsgericht weiter ausführt, wenn die Befriedigung aller Forderungen bis zu einem gewissen Hundertsatz vereinbart und mitgeteilt wird. In solchen Fällen weiß der Gläubiger, was er zu erwarten hat und was nicht, so daß er sich auf die wegen des Mehrbetrags zu ergreifenden Maßnahmen einzurichten vermag. Dagegen liegt eine die Schuldenhaftung nach § 25 HGB wirksam ausschließende Mitteilung beispielsweise dann nicht vor, wenn ein bestimmter Betrag Schulden nach Maßgabe eines Schuldenverzeichnisses übernommen wird, das Schuldenverzeichnis den Gläubigern aber nicht zugänglich gemacht wird. (II 62/36. — 21. Juli 1936).

Waren und Märkte

Nürnberger Hopfenmarkt

(umfassend die Zeit vom 5. bis 11. September).

Die Geschäftslage des Hopfenmarktes hat sich im Verlaufe der heute schließenden Berichtswoche grundlegend geändert. Während bis Mitte der Woche noch ziemliche Ruhe herrschte, setzte gleichzeitig mit einer gewaltig hohen Zufuhr auch starke Nachfrage nach Hopfen der neuen Ernte ein und es kam zu ganz bedeutenden Umsätzen. Die meisten Käufe tätigte der Exporthandel, der für das europäische Ausland, namentlich aber für Uebersee und besonders für amerikanische Rechnung übernahm. Das Inlandsgeschäft hat zwar auch etwas mehr angezogen, steht aber noch in keinem Verhältnis zu den Umsätzen des Ausfuhrhandels. Der gesamte Wochenumsatz in 1936er Hopfen erreichte 1648 Ballen mit 3306 Ztr. Die bezahlten Preise bewegten sich im Inlandsverkehr für Hallertauer von 220—240 RM und für Gebirgshopfen von 183—200 RM; einige Ballen Tettnanger Frühhopfen erzielten 287 RM je Zentner. Für den Export brachten Hallertauer 70—100 RM, Gebirgshopfen 65 bis 75 RM und badische Hopfen 55—75 RM je Zentner. Vom Jahrgang 1935 gelangten nochmals 80 Ballen mit 162 Ztr. zum Verkauf. In Betracht kamen im Inlandsverkehr Hallertauer von 150—200 RM und Gebirgshopfen zu 140 RM, für den Export Hallertauer zu 58 RM und Gebirgshopfen zu 54 RM je Zentner. Die Stimmung war bei Wochenschluß sehr lebhaft, besonders im Ausfuhrgeschäft.

Die Hopfenpflücke ist überall im Gange. In den gutgepflegten Anlagen haben sich die Pflanzen in der letzten Zeit noch erholt, so daß mit einem zufriedenstellenden Pflückergebnis gerechnet werden darf, immerhin wird das Mengenergebnis des Vorjahrs nicht erreicht werden, dafür wird die Qualität meist weit besser sein.

Auch am Saazer Markt ist, obwohl die Pflücke noch nicht beendet ist, das Hopfengeschäft schon in sehr regen Fluß gekommen. Das Angebot seitens der Produzenten ist stark. Die bezahlten Preise bewegen sich zwischen 780 und 915 Kronen. — In Belgien und in Frankreich war die Stimmung auf den einzelnen Märkten noch sehr ruhig, doch zeigen sich bereits Ansätze zu einer stärkeren Belebung.

Δ **Bremer Baumwolle vom 12. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 14,70.

Δ **Liverpooler Baumwollkurse vom 12. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Sept. (36) 677; Okt. 665; Nov. 656; Dez., Jan. (37) 655; Febr. 653; März 652; April 649; Mai 647; Juni 644; Juli 641; August 628; Sept. 615; Okt. 609; Jan. (38) 602; März 602; Mai 600; Juli 598; Tendenz stetig.

Δ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 12. Sept.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per Sept. 32,02½; Tendenz ruhig; Wetter schön.

Δ **Berliner Metallnotierungen vom 12. Sept.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in RM je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) 56,25; Standardkupfer loko 50,50 nom.; Original-Hütten-Weichblei 22,50 nom.; Standardblei per Sept. 22,00 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen 20; Standardzink 21.

* **Neue Brüsseler Stadtanleihe.** Der Brüsseler Stadtrat hat dem Plan, eine Anleihe in Höhe von 175 Mill. frs. aufzunehmen, die zu 4 v. H. verzinslich sein und eine Laufzeit von 16 Jahren haben soll, zugestimmt. Die Anleihe wird von einem Bankenkonsortium fest übernommen.

MARCHIVUM

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

[illegible]

Anleihen d. Kom.-Verb.

[illegible]

Stadtanleihen:

[illegible]

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

[illegible]

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

[illegible]

Landschaften

[illegible]

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

[illegible]

Schuldverschreibung

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Versicherungen

[illegible]

Verkehrs-Aktien

[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	Fällig	12. Sept.
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1928	1951	95.50
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke	1951	100.0
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1952	96.–
4½%	1953	96.–
4½%	1955	96.–
4½% Rheinmetallungsbahn	1958	94.25
5% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)	1946	...
4½%	1951	93.12

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen:

Reich, Länder, Reichspost, Rentenbriefe, Schutzgebiete

[illegible]

Anleihen

Provinz-, Bezirks-, Zweckverbände, Kreise und Städte

[illegible]

Landschaften

[illegible]

Stadtschaften

[illegible]

Hypothek. Bank-Werte

[illegible]

Pfandbriefe u. Schuld öffentl. Kredit-Anstalt.

[illegible]

Industr.-Obligationen

[illegible]

Ausländ. festverzinsliche Werte

[illegible]

Aktien

Bank-Aktien

[illegible]

Verkehrs-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Versicherungs-Aktien

[illegible]

Kolonial-Werte

[illegible]

Standesamtliche Nachrichten

Glücklich?
Jawohl durch Möbel von
E 3,11 Dietrich E 3,11
Bitte genau auf Namen achten!

Radiohaus „Staßfurt"
das führende Fachgeschäft!
Reparaturstelle für alle Geräte!
Heinr. Fries & Co., B 1. 3
Telephon 284 67

Optiker
Ley & Tham
Lieferant aller Krankenkassen
Spezial-Geschäft für Augengläser
C 1, 7
Tel. 236 87 (Kunststraße)

Fleiner-Hüte
Gegr. 1724
Firma seit 210 Jahren in Familienbesitz
D 2, 6
i. Harmoniegebäude

Und denken Sie bitte daran:
Werbedrucksachen vom Entwurf bis zur fertigen Arbeit liefert Ihnen
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6, Fernsprecher 249 51
Mit Vorschlägen stehen wir jederzeit zu Ihren Diensten

Gerade wieder auf die Hühneraugen!!! Jetzt hab ich's aber satt, jetzt kauf ich mir gleich eine Dose „Lebewohl". Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apotheken u. Drogerien.

Verkündete:

August / September 1936

Bürovorsteher Eugen Kühner — Elsa Streicher
Monteur Kurt Pfrommer — Maria Heid
Berufsfeuerwehrmann Max Weidler — Erna Spengemann
Elektromonteur Wilhelm Schmeyer — Marie Rhey
Arbeiter Johann Grimm — Therese Dörner
Schlosser August Ritter — Dorothea Müller
Töpfer Paul Habenberger — Marg. Habenberger geb. Berger
Wagenführer Alfred Meyer — Elsa Ihrig
Dekorationsmeister Hans Hedrich — Ottilie Feustel
Schlosser Hermann Stephan — Elise Schmitt
Seilmacher Alfred Linn — Susanna Seyer
Röntgenass. Kurt Winterolf — Therese Cleres
Kaufmann Johann Ochsner — Elisabeth Heller
Händler Herbert Heinzmann — Helene Berlenbach
Konditor Waldemar Bernion — Herta Jäger
Kutscher Oskar Schuhmacher — Anna Bekle
Spengler Wilhelm Deckert — Johanna Epple
Schlossermeister Wilhelm Fenchel — Maria Weiß
Kaufmann Otto Rode — Wilhelmine Feerick
Kaufmann Helmut Lübben — Lydia Schmitt
Behörden-Angestellter Philipp Schreiner — Amalie Burkhard
Ingenieur Richard Bachem — Frieda Nödel
Schlosser Willi Seibold — Ludwiga Kaiser
Fuhrmann Wilhelm Loos — Kristina Fischer
Former Friedrich Schmidt — Charlotte Kurk
Kaufmann Hans Rechenbach — Else Theiß
Kaufm. Angestellter Karl Klepp — Hermine Hardt
Schreiner Karl Klein — Franziska Roth
Kaufmann Wilhelm Diehm — Erna Wolf
Bäcker Karl Winter — Johanna Langenbach
Schriftsetzer Wilhelm Kitzinger — Rosa Hornberger
Glaser Michael Franck — Rosine Bauer
Kaufm. Angestellter Wilhelm Hamm — Ida Hartenstein
Kaufmann Robert Kunkel — Karoline Jünger
Kaufmann Hermann Becker — Elsa Eberle
Hilfsarbeiter Otto Schöbnit-Müller — Katharina Ihrig
Diener Richard Fischer — Anna Hirsch
Former Heinrich Schmitt — Juliana Heyberger
Schreiner Karl Eßig — Gertrud Müller
Polsterer Hans Wadczek — Emma Berger
Maler Hermann Ebert — Elisabeth Bock
Gend.-Oberwachtmeister Heinrich May — Gretchen Kurnder
Rangierer Wilhelm Zaichner — Therese Frank
Gebr.-Werber Karl Dreißigacker — Lea Schürpf
Bankbeamter Willi Hoffmann — Elly Hanemann
Matrose Adolf Müßig — Frieda Kocher

Geborene:

August 1936

Hauptlehrer Alfred Hugo Scheuermann e. S. Rüdiger Georg Konrad
Techniker Georg Stephan Wenzel e. T. Christa Margareta
Maler Jakob Winkenbach e. T. Anita Katharina
Maurer Oskar Alb. Clohet e. T. Johanna Maria Elisabeth
Ing. Adolf Arthur Joh. Bischoff e. S. Manfred Arthur Oskar
Kaufmann Oskar Hubschneider e. T. Inge Margot Emilie
Kraftwagenführer Karl Böhm e. S. Horst Manfred
Lehrer Heinrich Eberhard Emil Heinz e. S. Bruno
Bäcker Karl Ludwig Friederich e. T. Christa Margit
Forstass. Emil Aug. Wilh. Schmitt e. S. Hansjörg Dieter Klaus
Kaufmann Val. Max Joseph Battenstein e. T. Sigrun Almut
Schlosser Valentin Schwind e. T. Helga Anna
Arbeiter Wilhelm Horch e. T. Elfriede Maria
Schneider Karl Hemberger e. S. Herbert Friedrich
Eisendreher Franz August Munz e. T. Helga Luise
Polsterer Otto Wildenberger e. S. Dieter Otto
Schneider Bernhard Gehrig e. T. Roswitha Marie Luise
Kraftwagenführer Karl Heinrich Herzog e. S. Norbert Siegfried
Maler Karl Graff e. S. Karlheinz Adolf
Kaminbauer Wilhelm Hannes e. S. Horst
Maßschneider Johann Hartmann e. S. Hans
Expedient Otto Johann Weller e. S. Horst Otto
Eisenhobler Friedrich Heinrich Feuerstein e. T. Anna Käte
RA. Dr. jur. Rolf Harald Hagedorn e. S. Herbert
Schlossermeister Hans Karl Georg Wetzel e. S. Roland Ludw.
Ing. Kurt Arthur Eichhorn e. S. Helmut Paul Wilhelm
Zahnarzt Dr. Karl Berth. Fitterer e. T. Margarete Elisabeth
Schlosser Adolf Peter Mauß e. S. Werner Philipp
Landwirt Johann Friedrich Hanf e. T. Karola Käthe
Fabrikarbeiter Karl Straubinger e. T. Liselotte Marga Marianne
Kaufmann Willi Helmling e. S. Manfred Wilhelm
Kraftwagenführer Georg Rud. Annemaier e. T. Edeltraud Bertel
Arbeiter Franz Justin Merschbeuser e. S. Bernhard Josef Franz
Konditor Hugo Wilhelm Ellerbrake e. S. Rudolf Willi
Arbeiter Karl Nagel e. S. Willi Heinrich
Arbeiter Ludwig Leib e. S. Günter Ludwig
Maler Michael Sommer e. S. Jürgen Michael Ernst
Arbeiter Friedrich Weidenauer e. S. Hans Georg Friedrich
Schlosser Karl Bürger e. T. Ingeborg Renate
Kaufmann Ludwig Vollmer e. T. Susanna Angelika Christine
Kaufmann Hermann Heinrich Ludwig Schmidt e. T. Friederike
Zimmermann Hermann Georg Dietrich e. T. Luise Elisabeth
Gärtner Joh. Martin Eppel e. S. Alois Johannes
Schneider August Reischert e. S. Kurt Walter
Steindrucker Ernst Friedr. Memmesheimer e. S. Manfred Ernst
Mathematiker Wilhelm Karl Becker e. S. Klaus Dieter
Techniker Arthur Willi Kehler e. S. Reinhard Wilfried
Lehramtsass. Alfred Haury e. S. Walter
Eisendreher Arthur Dreißigacker e. T. Gerda Dora
Dreher Karl Breunig e. T. Ingrid Anna
Monteur Paul Schößkopf e. T. Christa Frieda
Schneider Otto Häuser e. S. Wilfried Otto
Hilfsarbeiter Wilhelm Schlager e. T. Anna Rita
Lehrer Paul Wilhelm Erich Ziegler e. T. Erika Mathilde Anita
Schiffer Konrad Knebecker e. T. Helga Elisabeth Käthe

Gestorbene:

August / September 1936

Landwirt Michael Schmitt, 57 J. 9 M.
Marie Müller geb. Hild, Witwe des Wirts Jakob Paul Müller, 78 J. 11 M.
Dora Schermann geb. Salzmann, Witwe des Schneiders Ludwig Schermann, 76 J. 4 M.
Lediger Arbeiter Heinrich Staab, 80 J. 9 M.
Maria Barbara Duttenhöfer geb. Schmelzer, Witwe des Tapezierers Joh. Melchior Duttenhöfer, 85 J. 10 M.
Friederike Anna Schmidt geb. Kinzmann, Ehefrau des Kaufmanns Hermann Heinrich Ludwig Schmidt, 34 J. 8 M.
Friederike Schmidt, 15½ Std.
Maria Anna Fränzinger geb. Gallen, Witwe des Wirts Karl Ludw. Fränzinger, 78 J. 4 M.
Elisabetha Gutjahr geb. Andres, Witwe des Rentenempfängers David Gutjahr, 74 J. 2 M.
Margaretta Zorn geb. Kegel, Witwe des Maschinenmeisters Dominik Zorn, 84 J. 8 M.
Kolonialwarenhändler Wilhelm Prögel, 73 J. 1 M.
Postschaffner Karl Köhler, 51 Jahre
Barbara Boffert geb. Beck, Ehefrau des Feinmechanikers Joseph Boffert, 61 J. 1 M.
Gertrud Ebrhardt geb. Michel, Witwe des Obergewerbelehrers a. D. Ernst Ebrhardt, 78 J. 8 M.
Franz Joseph Steinlein, 7 Tage
Marie Kircher geb. Böttinger, Ehefrau des Oberpostinsp. Wilhelm Kircher, 52 J. 6 M.
Maschinist August Wohlfarth, 60 J. 11 M.
Marie Kilian geb. Volz, Ehefrau des Berufsfeuerwehrmanns Wilhelm Karl Hermann Rudolf Kilian, 45 J. 5 M.
Stadtarbeiter Karl Lauer, 58 J. 10 M.
Lediger Dolmetscher August Hummel, 42 J. 8 M.
Katharina Gerdon geb. Gerdon, Witwe des Rechtskonsulenten Ludwig Gerdon, 69 Jahre
Ledige Bildhauerin Maria Kacer, 65 J. 8 M.
Arbeiter Johann Reichert, 48 J. 5 M.
Marie Margarete Reinhard geb. Schulz, Ehefrau des Finanzinsp. Joseph Reinhard, 45 J. 1 M.
Ursula Marowke geb. Reiner, Ehefrau des Schuhmachermeisters Franz Marowke, 50 J. 2 M.
Led. Hauptlehrerin i. R. Christ. Dorothea Wilh. Unger, 65 J. 8 M.
Rosina Ehmann geb. Friedmann, Ehefrau des Kraftwagenführers Karl Ehmann, 87 J. 5 M.
Maurerpolier Georg Friedrich Kohl, 71 J. 11 M.
Arbeiter Franz Lohebl, 51 J. 11 M.
Margot Hulda Meckel, 1 Monat
Städt. Arbeiter a. D. Johann Friedrich Veit, 76 J. 8 M.
Katharina Gärtner geb. Albig, Witwe d. Rentenempfängers Joseph Gärtner, 88 J. 2 M.
Christa Margit Friedrich, 10 Tage
Maria Schneider geb. Rickel, Ehefrau des Bankangestellten Thomas Schneider, 57 J. 3 M.
Emma Josefine Schäfer geb. Tasel, Witwe des Oberlehrers Jakob Schäfer, 78 J. 7 M.
Anna Hildenbrand geb. Gantner, Ehefrau des Buchdruckers Emil Hildenbrand, 47 J. 4 M.
Maria Bechtold geb. Herkert, Witwe des Zugführers a. D. Adolf Johann Bechtold, 80 J. 7 M.
Arbeiter Wilhelm Kirrmann, 63 J. 10 M.
Elisabeth Ernst geb. Neuert, Witwe des Bahnassistent. Karl Albert Ernst, 81 J. 1 M.
Amtsdiener a. D. Joseph Rück, 84 J. 1 M.

Kinderwagen am billigsten bei Stanga, P 2, 1 gegenüb. Hauptpost

Schokoladen und Pralinen von Rinderspacher sind die schönsten Freudenmacher
Schokoladenhaus
N 2. 7 (Kunststraße) Tel. 21802 O 7. 3 (zw. O 6 u. O 7)

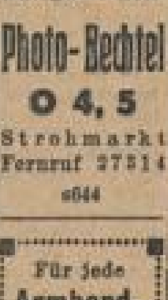
Strümpfe kauf bei Weczera
Mannheim O 3, 4a — Ludwigshafen Bismarckstraße 40

Bildnisse jeder Art, auch im eigenen Heim
Photo-Bechtel
O 4, 5
Strohmarkt
Fernruf 27814

Herzstörung...?
Herzkraft

Für jede Armband-Uhr das passende Glas nur 50 Pfg.
Soyez, Qu 3. 9 Mittelstr. 84

In Stickereien aller Art, Brautausstattung, Smok, Monogramme, Hohlsaum nur Handarbeit empfiehlt sich zu annehmb. Preisen
Helene Ganzert T 3. 24 III Tr.



Füllhalter Klinik Q 7, 23

Umzüge Transporte aller Art durch Spedition Philipp Lay, Schimperstr. 23, Fernruf 519 22.

Jede Anzeige in die NMZ

Besichtigen Sie die neuen Herbst-Modelle in Strickkleidung
Daut F 1. 4

Bergmann & Mahland
Optiker
E 1, 15 MANNHEIM E 1, 15
Telephon Nr. 221 79

Die gute Ams-Brezel schmeckt doch am Besten aus dem Spezial-Betrieb
Jos. Ams jun., Mannheim
Fernruf Nr. 505 42

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
Ist erneuert, eins - zwei - drei
„Glaserei Lechner"
S 6. 30 Tel. 263 36

Der kluge Geschäftsmann
weiß darüber Bescheid, daß er seine Insertion dadurch verbilligen kann, daß er einen Mengen-Abschluß nach Staffel B tätigt, dann hat er folgende Vergünstigungen:
Bei 1000 Millimeter-Zeilen 3 v. H.
„ 2000 „ „ 5 v. H.
„ 5000 „ „ 10 v. H.
„ 10000 „ „ 15 v. H.
„ 20000 „ „ 20 v. H.
Verlangen Sie Vertreterbesuch
Neue Mannheimer Zeitung

Für Nachkuren:
Mineralwässer, Badesalze, Badetabletten, Fichtennadel-Extrakt, Kohlensäure- und Sauerstoff-Bäder usw.
Drogerie
Ludwig & Schütthelm, O 4. 3
und Filiale Friedrichsplatz 19

überlauten Worte des alten Fischers in seinen Ohren gellen, deutlich und jedes Wort scharf umrissen:

„Dann weißt du ja, was du zu tun hast!"

In Angst vor dem Fischer, weniger um das Leben der Angebeteten, schwamm er dem Mädchen nach und brachte es an Land. Nie mehr schalt er die holländischen Mädchen prüde und die Männer schwerfällig.

Die Untreue

Den sprechenden Beweis dafür, daß der Holländer nur schwerfällig und steif scheint, im Grund aber schnell und sicher wirkend zu handeln versteht, erbringt die Geschichte von Jan Kelder und seiner Frau Niesje.

Jan Kelder war Heringsfischer zu Katwyk. Niesje litt sehr unter der Eigenart seines Berufes, die ihn jeden Abend den Schoker besteigen und erst am Morgen mit der Sonne heimkommen ließ. Niesje mußte Nacht für Nacht allein in dem breiten Wandschrankehebett träumen. Sie machte das, in der Hoffnung, dieser unerträgliche Zustand ändere sich einmal, brav und geduldig einige Jahre long mit, aber als sie merkte, daß sie über das Warten alt und grau werden könnte, und feststellte, daß sie bisher vom Leben noch nichts anderes als Mühe und Arbeit geerntet habe, legte sie sich einen Liebhaber zu. Der kam in ihre Stube, artig, wenn Jan Kelder auch da war, unartig, wenn der in den Nächten seinem Werk nachging. Niesje gewann ihn herzlich lieb.

Nun aber waren da einige gute Freunde, aber gute Feinde Jan Kelders — man weiß das nicht genau. Kurz und gut — Jan Kelder riß Mund und Augen auf, als er von dem zur Manie gewordenen Bedürfnis seiner Niesje, nicht mehr allein schlafen zu können, erfuhr. Aber er schwieg. Und an einem Abend — Niesje glaubte ihn auf See — überraschte er die beiden. Niesje stand im Hemd am Herd und briet zarte, weiße Schollen im bruzzelnden Fett in der Pfanne, der Liebhaber saß auf der Bank und ließ sich die knusprigen Fische wohlschmecken. Aber als Jan Kelder so unerwartet in die Küche trat, sprang er im Hemd zum Fenster hinaus und entkam. Jan Kelder machte keine Worte. Er sah und handelte. Er hob seiner Niesje das Hemd vollends hoch und setzte sie mitten in die Pfanne, in das bruzzelnde, siedende Fett.

Und Niesje? Ob sie schimpfte? Von ihm ging? Sie konnte einige Tage lang nicht sitzen, dann sagte sie „Liebster!" zu Jan, ihrem Mann. Und manchmal sogar, wenn das Gewissen sie erinnerte, gebrauchte sie noch zärtlichere Namen. Und Jan Kelder schwieg auch hier. Aber er verstand auch in solchen Stimmungen zu handeln.

Palac'e Terras Solarium

Diese Anekdote erhebt, obwohl sie in Amsterdam spielt, nicht den Anspruch auf eine typisch holländische. Als ich zum erstenmal das nordische Venedig besuchte, hatte mir ein holländischer Freund in Arnheim die Adresse eines guten und preiswerten Hotels auf einen Zettel geschrieben, den ich, da ich die holländische Sprache nicht beherrschte, den Passanten und Polizisten vorhielt. Auf diese Weise gelangte ich schnell zu dem gesuchten Hotel Palac'e Terras Solarium — nebenbei gesagt, ein schrecklicher Name und recht schwierig zu behalten —, stellte meine Koffer ab und steckte den Zettel wieder vorsorglich in die Tasche. Nach dem Abendessen wollte ich mir die Stadt etwas ansehen und wechselte vorher, um für alle Fälle gewappnet zu sein, meinen Touristenanzug mit einem dunklen Gesellschaftsanzug.

Glaubte ich nun, mein Hotel ohne große Mühe selbst wiederfinden zu können, so verwirrte mich, je weiter ich schritt, die Vielheit und das dennoch Gleichmäßige der Straßen und Grachten. Und als ich nach einigen Stunden vergeblich versucht hatte, die durchwanderten Straßen wieder zu finden, und in meiner Not zu dem Zettel Zuflucht nehmen wollte, gewahrte ich zu meinem Schreck, daß er in der Tasche meines Touristenanzuges verblieben sein müsse. Ich wußte weder Namen noch Straße meines Hotels. Und in meiner Tasche klimperten nur wenige Quartjes, viel zu wenig, um ein anderes Quartier bezahlen zu können. Auch konnte ich meine Koffer nicht im Stich lassen. Ich hatte mich schon damit abgefunden, die Nacht im Freien verbringen zu müssen, um am hellen Tag die Suche nach meiner Wohnung mit mehr Aussicht auf Erfolg aufzunehmen, als mein Blick auf ein Schild: Post, Telegramme, fiel. Blitzartig kam mir der Gedanke an meine Rettung. Ich trat in das Postgebäude und gab ein Telegramm an meinen Arnheimer Freund auf, das, da ich nur noch Geld für drei Worte übrig hatte, den seltsamen Text trug: „Wo wohne ich?" Nach einigen Stunden hielt ich die Antwort in den Händen, etwas grob zwar, doch dankbar begrüßt: „Esel! Palac'e Terras Solarium." Mit ihrer Hilfe fand ich mein Hotel wieder, doch hielt ich beim Vorzeigen das erste Wort mit dem Daumen bedeckt.

Mitropa contra französischer Speisewagen

Gelegentlich eines internationalen Journalistenkongresses in den Niederlanden geschah folgende amüsante Episode, deren Wahrheit verbürgt ist:

Nach den anstrengenden Besprechungen wurde von der holländischen Regierung ein komfortabler Essenbahnzug bereitgestellt, der die fremden Gäste zum problemlosen Abschluß durch das schöne Holland zu fahren hatte. Damit allen Recht und keinem Unrecht geschehe, kuppelte man für die deutschen und nordischen Vertreter einen Mitropa-Speisewagen, für die westlichen und südlichen aber einen Speisewagen einer französischen Gesellschaft an. Gleich beim Mittagessen des ersten Tages unterschieden sich die Fronten: die Journalisten germanischer Rasse aßen selbstverständlich im Mitropa-Wagen, die der romanischen wandten sich ostentativ dem der französischen Gesellschaft zu. Aber, wie es zu solcher Indiskretion kam, weiß keiner genau, im Laufe des Tages sickerte es durch, daß die Küche der Mitropa bei weitem die bessere und reichhaltigere sei, die Bedienung die großzügigere. Und als am nächsten Mittag die deutschen Herren ihren deutschen Speisewagen aufsuchen wollten, mußten sie feststellen, daß alle Plätze bereits von den Franzosen, Spaniern und Italienern eingenommen waren, sie waren gezwungen, im vollkommen leeren französischen Speisewagen ihr Essen einzunehmen.

Es war das erstemal bei den Tagungen, daß französische Journalisten geschlossen für eine deutsche Sache eintraten und Nation und Stolz und französische Kultur über einem profanen Ding, wie es eine Magenangelegenheit im Verhältnis ist, vergaß.

Daß sich in den folgenden Tagen belustigende Kämpfe um die Plätze im Mitropa-Wagen abspielten, braucht nicht breit erwähnt zu werden.

Taufe mit Vertikalbö / Bericht einer Ballonfahrt

Von Manfred Hausmann

Geben Sie mal Ihr Köfferchen her, sagte der Führer. So, nun klettern Sie bitte mal rein!

Viel Platz war nicht in dem Korb. Jeder bekam seine Ecke zugewiesen, der Führer, der Begleiter und ich. Ueber uns schwebte leicht und gleichsam durchsichtig die große Märchenkugel. Das Netz lag wie ein zarter Schatten darüber. Der Ballonmeister nahm einen Sack nach dem anderen vom Korbrand ab. Dann kommandierte er: Achtung! Anlüften!

Die Haltemannschaft gab etwas nach.
Festhalten!
Achtung! — Anlüften! — Festhalten!
Beim dritten Male war der Ballon ausgewogen.
Wir bekamen neunzehn Sack Ballast mit.
Der Ballonmeister rief: Loslassen!

Die Mannschaft trat zurück. In demselben Augenblick riß der wohlbeleibte Mann, der abseits stand, mit einem Ruck an der Leine, sie löste sich vom Füllansatz und fiel herab. Er zog sie schnell zu sich hin. Der Füllansatz war nun offen, damit das Gas, wenn es sich im Laufe der Fahrt ausdehnte, die Möglichkeit hatte, zu entweichen. Ich konnte vom Korb aus in das dämmerhelle Innere des Ballons sehen. Ganz oben am Nordpol saß das Ventil, seitwärts herab zog sich, sozusagen bis zum Aequator, die geklebte Reißleine. Die rote Leine, die von der Spitze der Reißbahn durch den Ballon und den Füllansatz bis in den Korb herunterhing, war die Reißleine, die weiß und rot durchwirkte die Ventilleine.

Uebrigens schwebten wir schon hoch über der Erde, fünfzig Meter vielleicht. Ich hatte es, nach oben starrend, gar nicht gemerkt. Die Haltemannschaft stand auf einem Haufen ein wenig zurück. Unter uns weidete unbekümmert eine Schafherde.

Wir stiegen und stiegen.

So, Kinder, sagte der Führer, jetzt wollen wir erst einmal aufräumen!

Die Säcke wurden in Trauben nach außen gehängt und das Gepäck so verstaut, daß es möglichst wenig im Wege war. Ich sah auf den Barographen: dreihundert Meter. Da hinten lag die Stadt Münster mit ihren Kirchtürmen im Rauch. Aber, wenn man senkrecht hinabblickte, auf die Waldstücke und Landstraßen, auf die Gehöfte und den geraden Kanal, dann war da nicht die geringste Trübung. Die Luft nahm sich wie kristallklares Wasser aus. Wir schwammen darin, ohne uns, wie es schien, im mindesten zu bewegen. Es war so still um uns her.

Vierhundert Meter.

Das war es also! Fliegen, schweben, schwimmen, im Raume schwimmen. Dazu die Bewegungslosigkeit, die Stille, das Leichtsein. So fühlte es sich also an, wenn man im Luftballon flog. Wie tausendmal schöner war es doch, als das dröhnende Auf und Ab bei einer Reise im Flugzeug.

Ich zitterte vor Glück.

Mit einem Male verwandelte sich alles. Die Landkarte unter uns trübte sich, es dampfte von allen Seiten lautlos heran, unter uns Dampf, ringsherum Dampf. Wir waren in den Wolken. Das Variometer zeigte an, daß wir mit zwei Metern in der Sekunde nach oben drangen. Mir kam es vor, als stünde der Ballon regungslos in der Nebeleinsamkeit. Wir würden, meinte ich, noch stundenlang so bleiben.

Hören Sie es? fragte der Führer.

Was?

Er beugte seinen Kopf über den Korbrand und horchte nach unten.

Ich auch.

O ja.

Wir waren siebenhundert Meter hoch und eingehüllt in dicke Wolken, trotzdem hörten wir unten die Glocken läuten, ganz deutlich, wenn auch ein wenig erstickt vom Nebel. Jetzt rauschte ein Auto, ein Hund bellte, und jetzt krähte wahrhaftig ein Hahn.

Wie ein Schwimmer, nachdem er eine Weile durch die Tiefe geglitten ist, aus dem Wasser herauskommt und wieder das Licht um sich her hat, so tauchte unser Ballon jetzt aus den Wolken heraus. Es wurde heller und heller, mit einem Male hoben wir uns, die wir seit Tagen nur Regen und Feuchtigkeit kannten, in Sonne und flutende Himmelsbläue hinein. Es war das Wunderbarste, was ich je erlebt hatte.

Achthundert Meter.

Unter uns eine endlose, bis an die Horizonte reichende Wolkenfläche, eine weiße Steppe mit Millionen winziger Schattenbuckeln. In der Ferne waren an verschiedenen Stellen Nebelschleier senkrecht hochgeweht wie wilde Felsen.

Manchmal fuhren wir über ein schwarzes Loch hin.

Ich blickte scharf hinunter. Das Schwarze da unten war die Erde, dunkel und sonnenlos. Ich unterschied Waldstücke, eine Landstraße, einen Kanal.

Wir scheinen in der Richtung des Kanals zu fliegen. Wie heißt er eigentlich?

Das wird der Dortmund—Ems-Kanal sein.

Langsam schloß sich das Loch wieder. An einer anderen Stelle öffnete sich ein anderes.

Jetzt müssen Sie mal hersehen, sagte der Führer und zeigte an seiner Seite schräg nach unten. Da lag der Schatten des Ballons auf der duftigen Wolkenfläche, ein grauer Hauch, aber umspielt von einer unsagbar zarten Aureole in den Farben des Regenbogens, matt wie ein Pastell.

Wir zogen unsere Jacken und Pullover aus. Der Führer kletterte in den Ring und hängte alles dort oben auf, auch die Mäntel.

Was die senkrechten Wolken dahinten betrifft, sagte er unterm Arbeiten, diese hochgepusteten Schleier ... Sie sehen sie doch?

Natürlich, die da, nicht wahr?

Ja, was die betrifft, so verkünden sie, daß wir heute allerlei vertikale Luftbewegung antreffen werden. Ach, fassen Sie doch bitte mal in meine Rucksacktasche, ob da meine Sonnenbrand-Krem drin ist. Ja? Dann ist es gut.

Er kam wieder herunter und rieb sich das Gesicht ein.

Hier, nehmen Sie auch. Diese Sonnenstrahlen hält auch die kräftigste Haut nicht aus. Die Sache ist nämlich die: unter der Wolkendecke steht ziemlich kalte Luft, die seit acht Tagen keinen Sonnenstrahl gekriegt hat, feuchte Luft, schwere Luft. Hier oben ist hingegen die Luft heiß und leicht. Es herrscht also zwischen oben und unten eine Art von Spannung. — Nehmen Sie nur ordentlich. Vor allen Dingen auch den Nacken. Kommen Sie mal her! So! Hier auch! — Und jetzt sind also diese Löcher in die Wolkendecke gerissen. Da drängt die Spannung natürlich mit heftigen Strömungen zum Ausgleich. Die heiße Luft wird von unten her abgekühlt und fällt herab, und anderswo findet die Gegenbewegung statt. Immer in vertikaler Richtung. Daher der Name Vertikalbö. Manche Flieger sprechen von Luftlöchern, was ja Quatsch ist. — Möchte noch jemand Salbe haben? Na, dann kann ich sie ja wieder wegpacken. — Das ist ja selbstverständlich Quatsch. Die Luft hat ja keine Löcher. Aber wenn einer von einer Vertikalbö nach unten gerissen wird, daß ihm Hören

---

Sichtummeln, kräftige Stöße, Kraulen, Auf-dem-Rücken-liegen — Ferienglück dreier Menschen, tief und durstig nossen. Dann war es für heute zu Ende, man schlüpfte in die Mäntel, ging hinauf ins Haus und fand sich am Frühstückstisch in der kühlen Halle wieder.

Der alte Zwickh, Faktotum in des Professors Münchener Atelier, hier draußen auf dem Lande sein Diener, reichte die Schüsseln; als er die Suppenteller weggenommen, brachte er auf kleinem silbernen Tablett ein Telegramm hinein, das eben an der Gartenpforte abgegeben war.

„Für gnä' Frau", sagte er, da er die Augen seines Herrn fragend auf sich gerichtet sah.

Uta riß die Siegelmarke auf und las.

„Ach — Leo kommt!" Sie reichte ihrem Mann die Depesche hin, die Leo Tschamarins Kommen für den Abend ankündigte.

Konrad Leslie starrte einen Augenblick darauf hernieder; Uta sah wohl, wie über seiner Stirn der Schatten einer Wolke stand, sie sah, wie er sich bezwang; leicht und heiter hörte sie ihn sagen:

„Willkommen. Es ist nicht mehr als recht, daß er sich einmal nach seiner einzigen Schwester umschaut. Wie lange habt ihr euch nicht gesehen?"

„Ach, mein Gott — das ist wohl an die drei Jahre und länger her. Fast vier Jahre. Damals, als er ans Ettal kam, damals besuchte er mich in München bei Tante Caritas. Und dann nie wieder."

„Na, hoffentlich kommt er hier etwas zur Ruhe! Obwohl ja die Nachbarschaft nicht gerade das ist, was ihn ruhig machen wird. — Mein noch unbekannter Herr Schwager, Fräulein Karin, verlieben Sie sich nicht in seine Italienerangen! — Was mag er wollen?"

Ein Achselzucken Utas ging darüber hinweg.

„Richten Sie, bitte, das kleine Giebelzimmer, Zwickh!"

III.

Uta war bei Tisch über die Frage ihres Gatten hinweggegangen; aber als sie nun, nach dem Essen draußen, unter der Blutbuche im Liegestuhl lag, um, wie alle Tage, Nachmittagsruhe zu halten, da fragte auch sie sich so.

Ja, was mochte Leo wollen? Warum tauchte er so plötzlich aus dem Dunkel auf, das ihn jahrelang verborgen gehalten hatte? Verborgen und — wohltätig verborgen, mußte sie sich gestehen. Denn dieser einzige Bruder war seit Jahren ihr Sorgenkind. Es war nichts Gutes, was sie von ihm gehört, solange sie Konrad Leslies Frau war, und auch was vorher an Nachrichten von ihm in das weiße Schloß da drüben hinter den Wäldern gedrungen war, mochte selten etwas Gutes gewesen sein. Wenigstens erinnerte sie sich, von ihren seltenen Besuchen her, daß der Vater Leos Briefe immer mit spitzen Fingern in Empfang genommen, mit steinernem Gesicht gelesen und dann dem Kaplan zur Beantwortung übergeben hatte, ohne sich auch nur einmal vor Uta über ihren Inhalt auszusprechen. Was war es mit Leo? — Die Erziehung im Konvikt der Benediktiner zu Ettal war ihm ebensowenig gut und womöglich noch schlechter bekommen als ihr selber die Jahre, die sie unter der strengen Hut der englischen Fräulein verbracht. Es mußte wohl so sein, daß alle zurückgedrängten Triebe sich in ihm gewaltig angesammelt hatten, wie das Wasser des Bergbaches hinter dem Staudamm: als dann plötzlich die Freiheit gekommen war, da waren sie mächtig und haltlos über das Wehr geschossen, wild und zerstörend. Schon damals, als er, von Ettal kommend, sie bei der Tante Caritas in der Von-der-Tann-Straße besucht, hatte er mit seinem unruhig flatternden Wesen einen armseligen Eindruck auf sie gemacht. — Was sollte aus ihm werden? — Früher, ja, da wäre es selbstverständlich gewesen, daß er Offizier wurde — das hätte in der Tradition der Familie gelegen: erst ein paar Jahre Offizier, bis zum Oberleutnant oder Hauptmann, sodann mittels der ausgezeichneten Tschamarinschen Verbindungen Königlicher Kammerherr und Uebertritt in den diplomatischen Dienst — die Laufbahn wäre unverrückbar vorgezeichnet gewesen. Aber das alles kam natürlich nicht mehr in Frage, seit die Zeiten sich so geändert hatten. Was blieb? Studium. Jura, Nationalökonomie. — Aber vielleicht war der väterliche Wechsel zu hoch gewesen für einen Jungen, der nie gelernt hatte, mit Geld umzugehen? Vielleicht hatte die trockene, systematische Beschäftigung mit Pandekten und Römischem Recht dem wilden Schößling nicht zugesagt? — Jedenfalls war er schon nach wenigen Semesterwochen von der Münchner Universität verschwunden — wohin? — und dann nur noch in kurzen Lebenszeichen aufgetaucht. Hin und wieder, alle halben Jahre einmal, war eine kurze, flüchtige Karte von ihm gekommen — bald war er hier gewesen, bald dort, und immer in Stellungen, die seinem alten Namen und der Tradition seines Vaterhauses nicht recht angemessen wren. Was mochte der Vater fühlen, als er einmal hören mußte — denn zweifellos hatte auch er es hören müssen, wie so viele! — daß Leo in der Vertretung irgendeiner Automobilfabrik in Berlin angestellt war und dort hinter dem Ladentisch stand?!

Uta seufzte.

Nein, sie persönlich, sie fand nichts bei alledem — solange der Junge ehrlich blieb. Der Mensch muß arbeiten und sich sein Leben selber schaffen — dabei war nichts Unehrenhaftes, nichts, worüber man die Nase rümpfen durfte. Sie hatte mit der überalterten Tradition ihres Familiennamens gebrochen, nicht erst, als sie Konrad Leslies Frau wurde — aber damals hatte der zornige Faustschlag des empörten Vaters ihr gezeigt, wie tief dieser Bruch war.

Sie hatte in München ein bürgerliches Leben geführt im Hause der alten Tante Caritas, die schon, nach der Mutter Tod, ihre zarteste Kindheit behütet hatte. Aber auch die gewissenhafte Sorgfalt der Tante Caritas hatte nicht hindern können, daß mehr und mehr die wirkliche Welt, statt eines Traum- und Wunschbildes, von ihrer aufgeschlossenen Mädchenseele Besitz ergriff. Allmählich war es dahin gekommen, daß sie sich der fürsorglichen Aufsicht der alten Dame in ihrer Spitzenmantille geschickt entwand, daß sie etwa allein ins Theater ging, auch wohl einmal des Nachmittags in einem Kaffee saß und Zeitungen las, wie sie niemals nach Leopoldsreuth gekommen waren — daß sie schließlich eines Tages hochklopfenden Herzens die Stufen zur Akademie emporstieg, um sich dort als Schülerin der Zeichenklasse einschreiben zu lassen.

Das wußte die Tante nicht und nicht der Vater. So hatte sie den Professor Konrad Leslie kennengelernt, im zweiten Jahr ihrer Akademiezeit war sie eines späten Frühlingstages mit ihren Arbeiten zu ihm gegangen und hatte gebeten, sie als Schülerin seiner Malklasse anzunehmen — da sie lange schon seine hohe, nachlässig-beherrschte Gestalt auf den hallenden Korridoren der Akademie mit scheuer Ehrfurcht betrachtet, seine Bilder in den Ausstellungen und Kunsthandlungen wie ein persönliches Glück, dem man tief verbunden ist, aufgenommen und genossen hatte. Konrad Leslie, weißbekittelt, im hohen Atelier stehend, hatte ihre schülermäßigen Arbeiten lange betrachtet, und dann den Blick der wasserblauen, von leicht entzündeten Lidern umrandeten Augen auf sie selbst gerichtet ... nicht zu vergessen diese Stunde, dieser Blick, diese Frage:

„Sie wollen also meine Schülerin werden, Komtesse? — Wollen Sie nicht lieber meine Frau werden?"

Ja, da war ihr gewesen, als müßte sie in den Erdboden sinken, vor Glück und Scham — sie hatte die Augen niedergeschlagen und sich an irgendeiner Staffelei festgehalten, aus Furcht, sie könnte wirklich stürzen. Und plötzlich hatte seine feste, energische Hand auf ihrer Schulter gelegen und ihr über das braune Haar gestrichen. Und seither ... seither hatte niemals mehr diese Hand sie losgelassen, die so stark und sicher durch all den Wirrwarr zu führen wußte, der nun über ihr Leben kam. Qualen, Leiden, Kränkungen — Glück? Nur in den Stunden, die sie mit ihm zusammen war, wenn sie gemeinsam durch den Englischen Garten liefen und hinaufstiegen zum Monopteros und drunten München liegen sahen, die schöne Stadt — oder wenn sie sonntags mit dem Skizzenbuche hinauswanderten ins freie Isartal, oder bei schlechterem Wetter in den goldenen Dämmer der Kirchen traten und unter die funkelnde und flimmernde Pracht des Hochaltars, das Rauschen der Orgel und den überirdischen Jubel der niederschwebenden Chöre den Kopf beugten ...

Ein Brief Konrad Leslies an den Grafen-Vater, in dem er in aller Form und mit allem Freimut um Utas Hand anhielt, war ohne Antwort geblieben. Stattdessen war eines Tages Kaplan Lilium in Tante Caritas Wohnung erschienen, hatte sie allein zu sprechen verlangt und ihr mit beredtem Ernst vorgestellt, daß schon der bloße Gedanke an eine solche Verbindung weit außerhalb ihres durch Namen und Herkunft eng umschriebenen Kreises liege, ja die Tradition ihres Vaterhauses besudele. — Empörte Erwiderung, mit hochrotem Kopf hinausgeschleudert, heftige Wechselrede, leidenschaftlicher Streit, der endlich damit schloß, daß dem Kaplan ohne Verbrämung bedeutet wurde, er überschreite mit seinen Darlegungen die Grenzen, die ihm seine Stellung im gräflichen Hause anweise. Lilium zog sich zurück wie ein Schalentier, das in sein Gehäuse kriecht; aber alsbald wagte er sich wieder hervor und spielte einen noch stärkeren Trumpf aus, indem er zu dem väterlichen Verdikt das Donnerwort der heiligen Kirche fügte: Professor Konrad Leslie war, wie seine Nachforschungen ergeben hatten, ein Protestant. Unmöglich, undenkbar, daß eine Komtesse Tschamarin, einzige Tochter eines Edelmannes vom rechten, alleinseligmachenden Glauben, der überdies beim Heiligen Vater selbst in Gunst und Gnaden stehe, einen Haeretiker und Ketzer heirate — wenn man selbst über die natürlichen Hindernisse, die Geburt und Namen auftürmten, sich hinwegzusetzen geneigt und — gewissenlos genug wäre. Die schwarzen Augen des Kaplans funkelten unter den seidenen, wie mit Stift gezogenen Brauen. Uta blieb starrsinnig. Sie endete die Unterredung nach einer Stunde mit der Erklärung: sie sei nicht gewohnt, in so wichtigen, entscheidenden Dingen mit ihrem Vater anders als unmittelbar zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

und Sehen vergeht, da sieht das, weiß Gott, nicht viel anders aus, als wenn er tatsächlich in ein Loch fiele. So ist der Name wohl aufgekommen. Eine richtige Vertikalöö ist jedenfalls die größte Schweinerei, die unsereinem zustoßen kann. Dagegen ist kein Kraut gewachsen.

Wir stiegen noch immer langsam. Erst als der Höhenmesser fünfzehnhundert Meter anzeigte, blieb die rote Säule des Variometers auf Null stehen. Der Ballon war im Gleichgewicht.

Die schimmernde Wolkentreppe, wehende Nebelsäulen, ein kleiner, runder Schatten, ein regenbogenfarbener Hauch darum herum, tiefste Einsamkeit, Totenstille. Ich stöhnte leise in mich hinein, so schön war es.

J, den Deubel auch, sagte plötzlich der Führer, er muß ja getauft werden!

Wer zum ersten Male im Freiballon die Tausend-Meter-Grenze überschreitet, ist gehalten, sich taufen zu lassen. In diesem Falle ich. So zauberte der Führer denn eine Flasche Sekt aus seinem Rucksack hervor und der Begleiter drei silberne, zusammenschiebbare Kelche. Ich sollte versuchen, den Kork der Sektflasche durch den Füllansatz ins Innere des Ballons zu schießen. Das brächte Glück. Aber als wir den Draht lösten, brach der morsche Kopf des Korkes ab. Ich versuchte, den Rest mit einem Korkzieher zu lockern. Bong! Da fuhr das Ding auch schon heraus und irgendwohin. Wir lachten und füllten den nachquellenden Schaum geschwind in die Kelche. Dann räusperte sich der Begleiter, der ein heimlicher Schöngeist war, und hielt eine anmutige Taufrede. Zum Schluß hoben wir die Kelche gegeneinander und fanden es furchtbar nett. Da fiel der Blick des Führers von ungefähr aufs Variometer: der Ballon sank mit mehr als 3 Meter in der Sekunde. Das äußerste, was das Variometer noch anzeigte, sind 3 Sekundenmeter. Ein paar Schaufeln Sand nützen nichts. Die rote Säule rührte sich nicht von der Drei weg. Der erste Sandsack wurde ausgeschüttet. Keine Wirkung. Wir fielen weiter. Die Papierschnitzel, die der Begleiter hinausstreute, trillerten schnell hoch. Der zweite Sandsack folgte, der dritte, der vierte. Da kroch die Säule langsam nach oben, und als der fünfte Sack geschüttet war, hob sie sich sogar ein wenig über den Nullpunkt hinaus. Wir stiegen wieder.

Fünf Sack auf einen Schlag, sagte der Führer, Himmel, verdammt noch einmal! Und der Hund fängt schon wieder an zu fallen!

Das Variometer sank auf zwei . . . auf drei, da dampften auch schon die Wolken um uns herum.

Bloß aus den Wolken raus, rief der Führer, sonst werden wir noch schwerer. Jeder einen Sack ausschütten! Los, schnell! — Nützt nichts! Noch einmal jeder einen Sack! — So, jetzt hat er sich gefangen. Wir steigen. Wollen Sie bitte den Sack noch zugeben! Erst einmal nur halb. Na, den Rest auch. Gleich müssen wir aus den Wolken raus sein. Wir steigen mit zwei Sekundenmeter. Pfeffern Sie in Gottes Namen noch einen raus! Wieviel haben wir jetzt noch? . . . so, da ist die Sonne wieder . . . Wieviel haben wir noch?

Sechs, sagte ich. Aber was war denn eben los? — Mit sechs Sack soll man eigentlich landen.

Warum?

Die braucht man, um den fallenden Ballon über der Erde abzufangen und, wenn es nötig sein sollte, einen Sprung über irgendein Hindernis, eine Hochspannungsleitung, ein Haus, einen Fluß zu machen. Oder wollen wir weiterfliegen? Zwölfhundert Meter. Wir scheinen wieder im Gleichgewicht zu sein.

Natürlich entschieden wir uns für den Weiterflug.

Ja, und was war eben los?

Das will ich Ihnen sagen, antwortete der Führer. Während wir unser Sektgelage hielten, ist ein feiner Hochcirrusschleier vor die Sonne gezogen. Den kann man manchmal mit bloßem Auge überhaupt nicht wahrnehmen, so fein ist er. Aber es genügt doch schon, um die Strahlungsintensität der Sonne zu vermindern. Sofort wird der Ballon schwerer und sinkt. Wäre ich gleich anfangs darauf aufmerksam geworden, dann hätte ich den Fall mit ein paar Schaufeln zum Stillstand bringen können. Aber wenn der Knabe erst einmal wegsackt, dann ist der Teufel los, besonders in den Wolken. Na, vorläufig haben wirs ja geschafft. Nun können wir es uns wieder gemütlich machen. In diesem Augenblick faßte uns die Vertikalöö. Das Variometer ging mit gleichsam einem Ruck nach unten.

Raus, was raus will!, rief der Führer.

Da schlug der Wolkendampf über uns zusammen. Raus mit dem Dreck! Himmel, Herrgott, verdammt noch einmal! Schnell, schnell! Raus!

Die rote Säule saß unten in der Ecke fest. Ich merkte, daß sich ein weicher Druck auf meine Ohren legte. Sonst nichts. Kein Windzug, kein Gefühl des Sinkens, nichts! Nun war kein Dampf mehr unter uns, sondern die Erde mit ihrer dunklen Buntheit. Sie kam schnell herauf, sie wurde breit und groß! In meinen Ohren sauste es. Aber ich konnte immer noch nicht begreifen, daß wir fielen. Der Kanal. Ein paar Siedlungshäuser. Weiter links eine Stadt.

Alles raus, daß wir über die Starkstromleitung wegkommen!

Wir stürzten schräg auf die Häuser zu. Ich sah die Leitung nicht. In welches Dach werden wir hineinkrachen?

Weg da! Schleppseil abschneiden! Schneiden Sie doch den Sack ab, wenn Sie ihn nicht loskriegen! Nicht ausschütten, einfach abschneiden!

Ein Schnitt, das eine Ende des Schleppseils schlug hinunter. Noch ein Schnitt, zwei Säcke fuhren hinterher. Ich hörte sie unten dumpf aufknallen. Aus den Häusern liefen schreiende Menschen heraus. Wir waren schon drüber weg.

Eine Sekunde später tippte der Korb auf die Drähte einer elektrischen Leitung, die sofort anfing, wütend zu blitzen und zu funkeln.

Schadet nichts, ist nur eine Lichtleitung, sagte der Führer. Hat wie ein Sprungtuch gewirkt.

Dann rutschten wir ab und stießen am Rande eines Kornfeldes auf die Erde. Das Schleppseil hing noch über der Leitung und drückte sie hinab. Aber die Drähte rissen nicht. Nur wenn das Seil sich bewegte, sprühten die blauen Funken.

Soll ich reißen? fragte der Begleiter.

Noch nicht. Hier gibt's zu viel Flurschaden. Kappen Sie mal das Schleppseil.

Wir durften noch nicht aus dem Korb hinausklettern, weil der Ballon sonst wieder aufgestiegen wäre. Aber da langten auch schon die ersten Jungens an, glühend vor Begeisterung.

Bitte Zigaretten weg! sagte der Führer. Das Schleppsau nicht berühren! Passen Sie mal auf, wir müssen den Ballon dort hinten auf die Viehweide schaffen. Wenn Sie den Korb mal ein bißchen anheben wollen. So. Und nun tragen Sie uns mal an dem Kornfeld entlang. Es geht ganz leicht, was?

Jo, jo! —

Auf der Weide wurde der Ballon so gedreht, daß die Reißbahn dem Winde abgekehrt war. Dann ein paar kräftige Rucke an der Leine: die Kugel schrumpfte schnell ein. Wir zogen sie, aus dem Korb steigend, an den Netzstricken zur Seite, wo sie kläglich in sich zusammenfiel. —

SCHACH

Mitteilungsblatt des Kreises Mannheim im Landesverband Baden

Das Schacholympia

Kaum waren die Berliner olympischen Spiele beendet, als in München erneut Olympiakämpfe anhoben, und zwar hatten sich hier 210 Schachmeister aus 21 Ländern zusammengefunden, um in einem 14 Tage währenden Mannschaftsturnier die beste Mannschaft zu ermitteln. Jedes Land stellte 8 Mann und 2 Ersatzleute.

Mit Ausnahme von USA waren alle spielstarken Länder vollzählig versammelt, und der Kampf blieb erwartungsgemäß bis zur letzten Stunde spannend. Polen und Deutschland übernahmen die Führung, konnten sie aber schließlich gegen das mächtig anstürmende Ungarn nicht behaupten. Jugoslawien und Tschechei hielten sich gleichfalls stets in der Spitzengruppe und machten Ansprüche auf den Endsieg geltend. Lediglich Schweden enttäuschte und mußte sich mit dem 8. Platz begnügen. Wir bringen nachstehend das Ergebnis. Auf den Turnierverlauf selbst werden wir in einer Zusammenfassung im Sportteil der NMZ nochmals zurückkommen. Zum Vergleich geben wir die Platzziffern der letztjährigen Länderkämpfe vom 16. bis 31. August in Warschau an; USA landete damals zum dritten Male hintereinander auf dem 1. Platz, aber nur knapp durch einen kräftigen Endspurt vor Schweden, Deutschland, Holland, Brasilien, Norwegen, Island und Bulgarien waren nicht vertreten; statt dessen hatten noch USA, Argentinien, England, Palästina und Irland teilgenommen.

Schacholympia 1936 München:

Platz:	Land:	Punkte:	Platz 1935:
1.	Ungarn	110½	4.
2.	Polen	108	3.
3.	Deutschland	106½	—
4.	Jugoslawien	104½	6.
5.	Tschechei	104	5.
6.	Lettland	96½	9.
7.	Oesterreich	95	7.
8.	Schweden	94	2.
9.	Dänemark	91½	16.
10.	Estland	90	11.
11.	Litauen	77½	14.
12.	Finnland	75	13.
13.	Holland	71½	—
14.	Rumänien	68	17.
15.	Norwegen	64½	—
16.	Brasilien	63	—
17.	Schweiz	61½	19.
18.	Italien	59	18.
19.	Island	57½	—
20.	Frankreich	53½	10.
21.	Bulgarien	38½	—

Länderkämpfe solch riesigen Ausmaßes sind eine Nervenprobe ersten Ranges für die Teilnehmer. Nicht nur auf Wissen und Können kommt es dabei für jeden einzelnen an, sondern der Mannschaftsgeist, die Kampfkraft, das nüchterne, ungekünstelte Streben nach dem Erfolg sind entscheidend. Zwar haben wir wieder feine kombinatorische Leistungen erlebt, und gerade von unseren deutschen Vertretern; aber damit allein ist der 1. Platz kaum zu holen. Das rein Schachliche muß hinter dem Sportlichen etwas zurückstehen. Gerade für solch einen unproblematischen, fast trocken zu nennenden Stil wollen wir ein Beispiel aus den Länderkämpfen des Vorjahres bringen.

Weiß: Dr. Vidmar, Schwarz: Reilly.

1. d2—d4, Sg8—f6. 2. c2—c4, e7—e6. 3. Sg1—f3, d7—d5. 4. Lc1—g5, Lf8—e7. 5. e2—e3, Sb8—d7. 6. Sb1—c3, d5×c4.

Der Tausch an dieser Stelle ist zu tadeln; besser geschieht e6 oder 0—0. Nach dem Textzug kommt Weiß durch einfache, aber starke Züge in Vorteil.

7. Lf1×c4, a7—a6. 8. Dd1—c2, b7—b5. 9. Lc4—d3, c7—c5. 10. a2—a4! b5—b4. 11. Sc3—e4, Sf6×e4. 12. Ld3×e4, Ta8—a7.

Auf Tb8 könnte Lf4 kommen.

13. Lg5×e7, Dd6×e7. 14. 0—0.

Die letzten Züge waren in ihrer Einfachheit gar nicht so leicht zu finden. Man sucht die rückständige Entwicklung von Schwarz und die Tatsache, daß er wegen Lh7+ nicht rochieren kann, kombinatorisch auszuwerten. Aber dazu besteht keine Möglichkeit.

14. . . . Lc8—b7. 15. Le4×b7, Ta7×b7. 16. Dc2—e4! Tb7—a7.

Tb8 würde mit Se5! beantwortet; nach Se5: De5: gewinnt Weiß einen Bauern. Daran ändert allerdings auch der Textzug nichts.

17. d4×c5, Sd7×c5.

Nicht Dc5: wegen Tac1.

18. De4×b4, 0—0. 19. Db4—c4!

Verhindert Tc8 wegen b4.

19. . . T78—b8. 20. b2—b4, Sc5—d7. 21. Tf1—b1, Sd7—b6. 22. Dc4—c5, Sb6—d5. 23. Dc5×e7, Ta7×e7. 24. b4—b5, a6×b5. 25. Tb1×b5. Te7—b7. 26. Tb5×b7. Tb8×b7. 27. a4—a5, Kg8—f8. 28. Kg1—f1, Kf8—e8. 29. Sf3—d4, Ke8—d7. 30. e3—e4, Sd5—e3. 31. f2—f3, Tb7—b4. 32. a5—a6, Tb4—a4. 33. Ta1×a4, Se3×a4. 34. a6—a7, Sa4—b6. 35. e4—e5, Sb6—a8.

Wenn Schwarz sich passiv verhält, verliert er sicher. Er muß deshalb versuchen, mit seinem K an den a-Bauern heranzukommen, um den S für andere Aufgaben frei zu haben.

36. Sd4—b5, Kd7—c6. 37. Sb5—d6, f7—f5. 38. Sd6—e8, Kc6—b7.

Zieht Schwarz g6, so folgt Sg7, und der K muß den e-Bauern decken, so daß beide schwarzen Figuren gebunden sind.

39. Se8×g7, Sa8—c7. 40. f3—f4, Kb7×a7. 41. Kf1—f2, Ka7—b6. 42. Kf2—g3, Kb6—c6. 43. Kg3—h4, Kc6—d5. 44. Kh4—g5, Kd5—e4. 45. g2—g3.

Schwarz gab auf.

Problemschach

Heute bringen wir zwei Zweizüger, die jeder einen besonderen „Rekord" zum Inhalt haben.

Problem Nr. 162.

H. W. Bettmann

Brit. Chess Mag. 1909

8 + 13 = 21.
Matt in 2 Zügen.

Problem Nr. 163.

J. C. J. Wainwright

Am. Chess Bulletin 1911.

13 + 11 = 24.
Matt in 2 Zügen.

Lösungen

Problem Nr. 159: 1. Sg4+ Tg4: 2. Tg5+ Kf5: 3. Td5‡.

Problem Nr. 160: 1. Dg6 droht Dg3. 1. . . . f4, Lg2. 2. La7! bel. 3. Db6 und Dg1‡.

Problem Nr. 161: 1. Kd7! a5. 2. h5, a4. 3. h6, ab. 4. h7, b2. 5. h8 D, b1D. 6. Dc8+, Ka7. 7. Dc7+, Ka8. 8. Kc6: Dg6+. 9. Kb5, De8+ 10. c6, Db8+. 11. Db8+, Kb8: 12. Kb4: und gewinnt.

1. h5? scheitert an Ka6. 2. h6, Ka5. 3. h7, a6 und patt!

Dr. W. L.

Völkerbund und Grammatik

Hand aufs Herz: Was ist ein Ablativ?
Kennst du seinen Kern, sein inneres Wesen
Auch von irgend einem Konjunktiv
hast du einstens allerhand gelesen.
Wenn man dich z. B. heute fragt:
„Welches Fürwort ist zurückbezüglich?"
bist du keineswegs, wie einst, verzagt,
sondern ahnungslos und doch vergnüglich.

Was versteht man unter transitiv?
Kann man Prädikate deklinieren?
Auch das Imperfekt im Konjunktiv
geht dir heute fraglos an die Nieren.
Wie klingt eigentlich, geheim versteckt,
die verkürzte Form des dritten Falls aus
Das historische Plusquamperfekt
hängt dir wirklich aber doch zum Hals ra

Wenn dich fragend ein Subjekt erhitzt,
so erkennst du klar mit einem Male:
Alles, alles hast du längst verschwitzt
Adjektiv, Adverb und Numerale.
Nur ein Wort jedoch hat stark und tief
sich in diesem Jahr dir eingehämmert:
Völkerbundsgeschäfte sind passiv,
und die Zukunftsform ist sehr bekümmert.

Puck.

Nr. 33

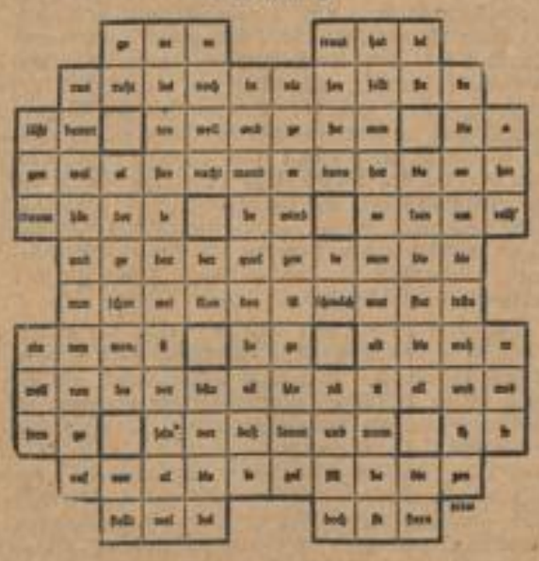
Unsere Rätselecke

Kreuzworträtsel.

Von links nach rechts: 1. Haarkünstler, 6. chemischer Grundstoff, 8. Palast des Sultans, 9. Fisch, 12. männlicher Vorname, 13. Verwandte, 16. Volksnahrungsmittel, 18. griechischer Weiser, 20. weiblicher Vorname, 21. altes Gewicht, 22. Goldmacher, 23. Getränk der alten Germanen, 24. Hunderasse, 26. Hast, 28. Speisewürze, 31. Wurfspieß, 33. Eigentumsdelikt, 34. Kobold, 36. Farbe, 39. zwölf Dutzend, 41. nordische Münze, 43. Nebenfluß der Havel, 45. Stammvater, 47. Stadt in Hannover, 49. Sohn Jakobs, 50. geschnittener Schmuckstein, 52. Halbjahr, 54. Stadt in der ehemaligen Provinz Posen, 55. Bühnengröße, 56. Toilettengerät, 57. Tiroler Berg, 58. afrikan. Landschaft, 59. Raubvogel, 60. Schmach.

Von oben nach unten: 2. Verzeichnis, 3. weiblicher Vorname, 4. letzte Ruhestätte, 5. Bekräftigung, 6. Stadt in Mesopotamien, 7. Quellennymphe, 9. Glücksspiel, 10. Lebensbund, 11. kriegerische Kopfbedeckung, 13. Ueberbringer, 14. deutscher Astronom, 15. kleines italienisches Gasthaus, 17. Papiermaß, 18. Salzart, 19. Backmasse, 24. Gewicht, 25. Atmungsorgan, 27. Staatswagen, 29. Nebenfluß der Donau, 30. Portal, 32. Hund, 35. Begründer einer Glaubenslehre, 37. Verkehrsmittel, 38. bayerischer Fluß, 40. Stoffart, 42. alte Stadt in Mesopotamien, 44. deutscher Strom, 46. Gewässer, 48. chemische Verbindung, 50. Feuerstelle, 51. Mineral, 53. Geländeformation, 54. alte biblische Landschaft, 56. Hausitter.

Rösselsprung.



Verwandlung.

Von zarten Lippen ein „Seufzer" flog,
Der langsam durch den Aether zog. —
Da surrt wie ein Motor ein „r" daher,
Rühmt sich, daß der beste Vorspann es wär',
Und als es sich vorspannt — o seltsam Geschick —
Verwandelte sich im Augenblick
Das zarte, ätherische Seufzerlein
Und ward — gemein.

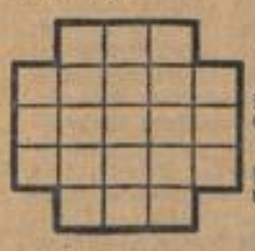
Silbenrätsel.

bar — bee — ben — ber — bo — brettl — bu — ce — da — da — den — di — dra — e — ef — erb — eu — fek — fen — föh — ge — ger — gud — heim — in — ke — kett — lau — lei — lo — mer — na — nes — ni — nieß — nim — nit — o — — ö — phrat — rad — re — re — re — rhön — ri — rod — rof — run — sche — se — si — som — ter — te — tiv — u — ü — un — us — wal.

Aus den vorstehenden Silben sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Paul von Hindenburg ergeben.

Die zusammengesetzten Silben haben folgende Bedeutung: 1. Nadelbaum, 2. Heizkörper (Mehrzahl), 3. Komponist der Oper „Wilhelm Tell", 4. Perserkönig, 5. asiatischer Fluß, 6. neuzeitliches Turngerät, 7. Fisch, 8. deutscher Philosoph, 9. Sagengestalt, 10. griechischer Philosoph, 11. Hartgummi, 12. Gartenblume, 13. Weinort in Rheinhessen, 14. anderer Ausdruck für „wirklich", 15. indische Gottheit, 16. Blumengebinde, 17. Sommerfrucht, 18. Jahresabschnitt, 19. Schaubühne, 20. spanische Stadt, 21. Kanton in der Schweiz, 22. sagenhafter Jäger, 23. Stöckchen.

Figurenrätsel.



Waagerecht: 1. weiblicher Vorname, 2. Schotenfrucht, 3. Erdteil.

Senkrecht: 1. Alpenlandschaft, 2. Edelstein, 3. Rattenvertilgungsmittel.

Auflösung der Rätsel aus der vorigen Nummer:

Kreuzworträtsel: a) 1. Hektor, 5. Taunus, 9. Ree, 10. Nat, 11. Kali, 12. Uran, 14. Rain, 16. Feh, 18. Hull, 20. All, 21. Beleg, 23. Leu, 24. Stoer, 26. Aulis, 28. Herford, 29. Milet, 32. Bozen, 36. Eli, 37. Tanne, 40. Ire, 41. Plan, 43. Ute, 44. Toga, 45. Saat, 47. Garn, 49. Ito, 50. Eva, 51. Renner, 52. Rebell; — b) 1. Harras, 2. Tran, 3. Oel, 4. Reife, 5. Truhe, 6. Nar, 7. Utah, 8. Saulus, 11. Kilo, 13. Null, 15. Alt, 17. Elefant, 19. Lei, 21. Brett, 22. Garbe, 25. Ebe, 27. Udo, 29. Meppen, 30. Ill, 31. Lias, 33. Zion, 34. Erg, 35. Neapel, 38. Autor, 39. Neger, 42. Nain, 44. Trab, 46. Ate, 48. Aue.

Gitterrätsel: 1. Schlesien, 2. Olympiade, 3. Assistent, 4. Ferdinand.

Silbenrätsel: 1. Heuschrecke, 2. Island, 3. Erzieher, 4. Reklame, 5. Flotow, 6. Unteroffizier, 7. Empire, 8. Horizont, 9. Landrat, 10. Ilolani, 11. Cherub, 12. Dietrich, 13. Akelei, 14. Schwalbenschwanz. — „Hier fühl' ich, daß ich bitter werde!"

Strafe: lebendig.

MARCHIVUM

Wandlungen im Kreditgewerbe

III.

Der falsche und der richtige Bankier

Die gefährlichste Waffe des vorsätzlichen Betrügers ist in den meisten Fällen die von ihm beherrschte Kunst des sicheren Auftretens. Kein Gauner wird sich bei seinem Opfer mit den Worten: „Ich bin der Schwindler X" einführen, sondern er wird stets in der Maske des Biedermanns auftreten. Ganz besonderen Nachdruck wird er bei dieser Maskierung auf klingende Titel, auf „selbst verliehene" akademische oder militärische Würden und andere zusätzliche Bestandteile seines Namens legen. Denn er rechnet damit, daß die zu plündernden Schäflein gar nicht auf die Vorstellung kommen, ein Mann mit so hohen Auszeichnungen könne Böses im Schilde führen.

Die naivsten dieser Schwindelmethoden sind allmählich von der Oeffentlichkeit durchschaut worden. Dagegen wird manches „verfeinerte" Verfahren noch immer mit Erfolg geübt. Schon mancher Geschäftsmann, der sich über die Leichtgläubigkeit seiner Mitmenschen wunderte, wenn er von irgendeinem großen Schwindel gelesen hatte, ist, wie ein Studium der einschlägigen Prozesse ergibt, später selbst einem Effektenschwindler zum Opfer gefallen.

Von einem Vollkaufmann darf man nun immerhin verlangen, daß er mißtrauisch wird, wenn ihm Kapitalsanlagen und Spekulationsgeschäfte nahegelegt werden, die ihm allzu märchenhafte Erträgnisse verheißen, und daß er nähere Erkundigungen einzieht über den, der solche Versprechungen macht. Aber es gibt einen sehr großen Kreis kleiner und mittlerer Vermögensbesitzer und -verwalter, die eine so weitgehende Geschäftskenntnis gar nicht haben können, und es scheint ohne weiteres einleuchtend zu sein, daß diese Volksgenossen durch den Gesetzgeber vor einem Mißbrauch ihres Vertrauens geschützt werden müssen.

In früheren Zeiten hat es diesen Schutz leider nicht gegeben. Die Lehre von der absoluten Gewerbefreiheit wollte nichts davon wissen, daß man den Zugang zum Bankierberuf einschränke, hielt es auch nicht für nötig, die Firmenbezeichnung Bank, Bankier, Bankhaus, Bankgeschäft unter besonderen kontrollierenden Schutz zu stellen. Infolgedessen pflegten sich Wertpapierschieber und Winkelspekulanten besonders gern als Bankiers usw. zu bezeichnen. Man nannte sich auf dem Firmenbogen Bankhaus und glaubte mit dieser schönen Firmenbezeichnung alle Bedenken der Kundschaft niederschlagen zu können. Die alteingesessenen soliden Banken und Bankgeschäfte haben es stets als einen schweren Mißstand empfunden, daß die Opfer der erwähnten Betrügereien nach erlittenem Schaden sagen konnten, sie seien von einer „Bank" begaunert worden. Die zuständige Berufsorganisation — der Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes — hat sich mehrfach gegen die unzulässige Verwendung der Firmenbezeichnung Bank, Bankier usw. gewandt, konnte aber bislang nicht mehr tun, als gegen Schwindler, die ihm bekannt geworden waren, vor Gericht zu klagen. Es bildete sich zwar allmählich eine ständige Rechtsprechung heraus, die das Recht auf eine entsprechende Firmenbezeichnung nur sachkundigen Firmen vorbehielt, die gewisse Voraussetzungen erfüllten. Immer wieder aber fanden sich Schwindler, die sich als Banken bezeichneten, denn niemand konnte sie rechtzeitig daran hindern.

Hier hat nun das Reichsgesetz über das Kreditwesen gründlichen Wandel geschaffen. Nach heutigem Recht dürfen sich nur solche Unternehmungen Bank, Bankhaus, Bankgeschäft, Bankier nennen, die ausdrücklich dazu von Amts wegen ermächtigt worden sind. Das Gesetz sieht vor, daß Unternehmungen, welche Geschäfte von Kreditinstituten betreiben wollen, dazu der Erlaubnis bedürfen. Nur die anerkannten bestehenden und die mit Erlaubnis des Reichskommissars für das Kreditwesen neu gegründeten Banken sind heute berechtigt, in ihre Firmenbezeichnung das Wort Bank oder Bankier aufzunehmen. Firmen, die verbotenerweise das Wort Bank führen, sind vom Registergericht zur Firmenänderung anzuhalten, notfalls kann das Registergericht die Firmen löschen. Die Erlaubnis, sich Bank, Bankier zu nennen, erlischt, wenn die Erlaubnis zum Betriebe eines Bankgeschäfts untersagt worden ist, die früheren Inhaber können sich also nicht weiter Bankier nennen. Die neue Rechtslage unterscheidet sich von der alten grundsätzlich dadurch, daß nicht mehr erst abgewartet werden muß, ob a) einem Schwindelunternehmen Verfehlungen nachgewiesen worden sind und b) das Gericht auf Klage des Berufsverbandes eine mißbräuchliche Benutzung der Firmenbezeichnung Bank feststellt und dabei nicht hindern kann, daß der Schwindler eine neue „Bank" aufmacht, sondern es wird in Zukunft von vornherein und von Amts wegen die Bezeichnung Bank, Bankgeschäft solchen Unternehmungen vorbehalten, die diesen Namen mit Recht tragen. Es kann sich also heute nicht mehr jeder, dem es gerade paßt, als Bankier bezeichnen, sondern nur der, dem das auf Grund objektiver Merkmale gesetzlich gestattet ist. Die Wertpapierschieber, Animierspekulanten müssen sich also künftig nach neuen Geschäftsbezeichnungen umsehen; sich als Bankier zu maskieren, ist ihnen nicht mehr möglich. So betrübt sie auch sein mögen, so groß wird die Genugtuung der soliden Bankfirmen darüber sein, daß ein ehrbarer Beruf endlich unter einen ausreichenden Ehrenschutz gestellt ist.

—s—

Verbundwirtschaft als Thema der Weltkraftkonferenz

Die Donnerstag-Versammlung der Weltkraftkonferenz war der Verbundwirtschaft im weitesten Sinne des Wortes gewidmet: der gebietsmäßigen Zusammenarbeit von Elektrizitätsunternehmen und ebenso auch von Gasunternehmen miteinander. Im Gegensatz zu Deutschland, wo die Verbundwirtschaft bereits hoch entwickelt ist, sind in manchen anderen Ländern noch große Aufgaben in dieser Hinsicht zu lösen, vor allem aber auch dort, wo der Begriff der „Verbundwirtschaft" noch immer gleichbedeutend ist mit dem der „Konzernwirtschaft".

Der deutsche Bericht, den Dir. H. Müller und Dr. Vogt erstatteten, verdient vor allem deswegen besondere Beachtung, weil er die Fragestellung durch eine sehr gründliche Behandlung der Zusammenarbeitsmöglichkeiten zwischen Elektrizitäts- und Gasunternehmen abrundete. Der Bericht bezeichnet einen übersteigerten Wettbewerb zwischen Elektrizität und Gas als unzweckmäßig, stellt aber fest, daß ein

gesunder Wettbewerb notwendig und nützlich

ist. Die verschiedenen Arten der Zusammenarbeit und ihre Vorteile werden aufgezeigt: Vereinheitlichung des gesamten Verkehrs mit der Abnehmerschaft, Zusammenlegung der Anlagenprüfung und der Kontrollen, gleichartige Tarifsysteme, gemeinsame Elektrizitäts- und Gasabrechnung, Zusammenfassung der statistischen Arbeiten, Vereinheitlichung des Bank- und Kassenwesens, schließlich auch die Möglichkeiten einer betriebsmäßigen Zusammenarbeit. Hierzu gehören z. B. die wärmewirtschaftliche Kuppelung der Elektrizitäts- und Gaserzeugung und die Heranziehung der Gaswerkserzeugnisse zur Spitzenstromdeckung.

Während hinsichtlich dieses letzten Punktes die deutsche Entwicklung noch am Anfang steht, ist auf den übrigen Gebieten eine sehr weitgehende Zusammenarbeit festzustellen. Auf Grund einer von der Reichsgruppe Energiewirtschaft durchgeführten Umfrage wurden die Verhältnisse in 52 deutschen Großstädten mit zusammen rund 20 Millionen Einwohnern untersucht. In 77 v. H. der Großstädte besteht ein weitgehender Zusammenschluß der Elektrizitäts- und Gasversorgung. Die restlichen 23 v. H. entfallen überwiegend auf Fälle, in denen das Elektrizitäts- und das Gaswerk verschiedene Besitzer haben. Die Ergebnisse der Umfrage sind sehr aufschlußreich: In 38 v. H. der untersuchten Großstädte können sich die Verbraucher für alle Verwendungszwecke nach Belieben für Elektrizität oder für Gas entscheiden, in 27 v. H. wurde zwar dem Gas für Koch- und Heißwasserzwecke der Vorzug gegeben, der Elektrizität aber für Plätt- und Kühlzwecke. Hinsichtlich der

Energieversorgung der Stadtrandsiedlungen

lassen die Umfrageergebnisse einen recht erheblichen Umfang der sogenannten „einschienigen Versorgung" erkennen, wobei zumeist der Elektrizität der Vorzug gegeben wird. Die allgemeine und kaufmännische Verwaltung ist in den untersuchten Städten zu über 60 v. H. bereits völlig zusammengeschlossen. Die Verfasser ziehen hieraus folgenden Schluß: „Die zahlreichen und gewichtigen Gründe für den Zusammenschluß von Elektrizitäts- und Gasversorgungsunternehmen ebenso wie die sich hieraus unzweifelhaft ergebenden Vorteile sind nach dem Ergebnis der Rundfrage von den deutschen Werken offenbar schon weitgehend erkannt worden."

* **Aussprache über die internationalen Wirtschaftsbeziehungen im Völkerbund.** Der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes hat am Donnerstag eine Aussprache über den gegenwärtigen Stand der internationalen Wirtschaftsbeziehungen abgeschlossen. Es sprachen u. a. Sektionschef Schüller-Oesterreich, Baron Nickel-Ungarn, Minister Dolezal-Polen, Jisl-Tschechoslowakei sowie Vertreter Italiens, der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs und der Sowjetunion. In einer amtlichen Mitteilung über diese Aussprache heißt es, alle Redner hätten darauf hingewiesen, daß die Schwierigkeiten namentlich auf die Kontingentierung und die Devisenkontrolle zurückzuführen seien. Die Redner seien übereinstimmend der Auffassung gewesen, daß eine enge Beziehung zwischen der normalen Geschäftsbelebung und der internationalen politischen Lage bestehe. So lange diese unklar sei, könne nicht mit einer dauerhaften Wirtschaftserholung gerechnet werden. Von einigen Rednern sei darauf hingewiesen worden, daß es vor allem Sache der wirtschaftlich und finanziell maßgebenden Länder sei, mit Maßnahmen zur Belebung und Verstärkung des Warenaustausches voranzugehen. Jede Verständigung zwischen ihnen müsse einen günstigen Einfluß auf die allgemeine Lage haben.

Das ganze Haus im Zeichen der neuen

Herbstmode

Wir haben bei unseren Dispositionen für den Herbst unser ganzes Augenmerk darauf gerichtet, Gutes möglichst billig bieten zu können. Das ist uns in vollem Maße gelungen. Auch die Dame mit verwöhntem Geschmack, die früher für ihre Kleidung viel Geld anlegte, kann sich bei uns mit geringen Mitteln streng modisch und hochelegant einkleiden. Orientieren Sie sich bitte zwanglos in unseren **sämtlichen**

Mode-Spezial-Abteilungen

des Hauses

SCHMOLLER — MANNHEIM — 45 Jahre

Besichtigen Sie unsere neue Herbstausstellung in sämtlichen Schaufenstern!

Inserieren bringt Gewinn!

Verkäufe

Vertreter

Mannheim: Reppold, O 2, 14
Neckarau: Endres, Schulstr. 18
Käfertal: Redig, Lindenstraße 10
Feudenheim: Eberts, Hauptstr.
Sandhofen: Striehl, Endstation

Eine Serie **Schlafzimmer** eingetroffen! u. a. Modell „Ilse" echt Eiche, gute solide Ausführung, moderne Form, Kleiderschrank 180, 3türig, Frisierkommode m. 3t. Spiegel, 2 Betten, 2 Nachttische **RM. 325.-** und noch viele andere Modelle. Auch a. Teilzahl. Herm. **Schmidt** S 3, 2 Mannheim. Ehestandsdarlehen

Reelle Bezugsquelle

Neue Gänsefedern

mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt ½ kg 2.–, allerbeste Qualität 2.50, weiße Halbdaunen 3.50, 5.– u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerfeinste 6.25, Ia Volldaunen 7.– u. 8.–. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück. **Willy Manteuffel**, Gänsemästerei, Neutrebbin 7 a (Oderbr.). Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Stammhaus gegr. 1858.

Teppiche billigst BRYM B 1, 2

MÖBEL **Treffger** MÖBELFABRIK UND EINRICHTUNGSHAUS MANNHEIM O 3, 1 EHESTANDSDARLEHEN

Anzug- Mantel- Kostüm- **STOFFE** blau, grau, schwarz und farbig reinwollene Maßqualitäten, à mtr. 6.80, 8.80, 10.80, 12.80, 15.80 RM. Wir liefern porto- und verpackungsfrei! Verlangen Sie unverbindl. Mustersendg.! **Geraer Textilfabrikation und Versand Ernst Rauh, Gera, M 99**

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL J. BUCHER L 12

Köhler-Nähmaschinen Deutsche Wertarbeit

Wenn Du brauchst 'ne Nähmaschin', Geh' zum August Weller hin. Seine Köhler, modern und fein, Ist was für Dein Mägdelein. Versenkb. ℳ 140.—, Schrank 190.—. Tel. Nr. 406 65, Burgstraße 4, 1 Tr.

Radio 3 Röhr.-Dreikrs. „Saba", nur 8 Wochen im Betrieb, umständehalb. sehr preiswert zu verkauf. Radio-Schrang, Meerfeldstr. 61, part. lfs. *7606

Gelegenh.-Kauf 72teiliges **Silberbesteck** 100er Auflage, neu, sehr preiswert abzugeben. Anfr. u. LV 85 an d. Geschäftsstelle. *7605

Roh-Nessel meine langjährigen erprobten, westfälischen Hausqualitäten

Breite	75	78	123 cm
m	29	38	60 ₰
m		48	75 ₰

Breite	130	140	160 cm
m	66	73	95 ₰
m	78	83	1.05

Herzberg AM MESSPLATZ

jetzt an den Planken

Am Donnerstag, dem 17. September 1936, vormittags 10 Uhr, eröffnen wir unser neues Geschäftshaus:

P 5, 1-4 • an den Planken

Nach monatelanger Arbeit ist dort der Neubau unseres modernen Kaufhauses fertiggestellt worden. Mitten im Verkehr der Großstadt schufen fleißige Handwerkerhände nach künstlerischen Entwürfen das neue Heim der Defaka. - Die Gestaltung der Räume, die reiche Ausstattung all unserer Abteilungen, Auswahl und Preiswürdigkeit bilden zusammen den eindringlichen Beweis unseres Leistungswillens:

Im Dienst der deutschen Familie!

Am Samstag, den 12. September 1936, abends 7 Uhr, wurden unsere bisherigen Geschäftsräume in Mannheim, N 7, 3, Turmhaus, geschlossen.

Defaka

Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H.

MANNHEIM · P 5, 1-4
AN DEN PLANKEN

...wie wirkt man Persil besser aus?

Es ist Tatsache, daß es Frauen gibt, die von ihrem Persil viel mehr Nutzen haben als andere. Persil entwickelt bei diesen klugen Frauen ganz erstaunliche Eigenschaften, und zwar einfach dadurch, weil es richtig ausgenutzt, d. h. genau nach Vorschrift gebraucht wird. – Lassen Sie Persil nur richtig arbeiten – dann sollen Sie mal sehen, was selbsttätiges Waschen eigentlich heißt!

MARCHIVUM

Rosengarten, Musensaal

WILLY REICHERT

und seine VARIETÉ-PARODIE! 19. u. 23. September jew. 20 Uhr

NEUES PROGRAMM - NEUE SOLISTEN

Kart. v. -.80 bis 2.80 bei Heckel, O 3, 10, Dr. Tillmann, P 7, 19, Musikhaus Planken, O 7, 13, Verkehrsverein, Plankenhof, Bink, Lindenhof, Meerfeldstraße 43, Schenk, Mittelstr. 17, Zigarrenkiosk Schleicher, am Tattersall,

Mannh. Konzertdirektion Heinz Hoffmeister, O 7, 16

C. u. L. Koch

DIE SCHULE FÜR GESELLSCHAFTSTANZ

Anmeldungen erbeten Elisabethstr. 11 am Werderplatz Telephon 447 57

LOHRER Schloßbräu

Das bekannte Bayerische QUALITÄTSBIER

Niederlage in Mannheim S 6, 9 Fernspr. 22224

Bei Schlaflosigkeit, nervösen Herzbeschwerden

und ähnlichen Gesundheitsstörungen, die gerade im Sommer häufig auftreten, hat sich Klosterfrau-Melissengeist seit über hundert Jahren sehr gut bewährt. So schrieb Herr Philipp Barth, Verwalt.-Inspektor, Köln, Karthäusergasse 6a, am 25. 9. 1936: „Seit bereits 6 Jahren ist Klosterfrau-Melissengeist in meinem Hause zu finden. Ich gebrauche diesen jeden Abend zum Einreiben der Schläfe bei Kopfschmerzen und mit Wasser genommen als Beruhigungsmittel für das Herz. Auch gibt er einen erquickenden Schlaf. Ich führe Klosterfrau-Melissengeist stets bei mir und ist er mein ständiger Reisebegleiter. Ich entbehre lieber sonst etwas, aber Melissengeist geht bei mir nicht aus und ist stets mein Helfer in der Not." Dann Frau Wwe. Mathilde Großmann, Offenbach-Main, Taunusstraße 65, am 7. Juli 1936: „Melissengeist habe ich mit Erfolg bei Schlaflosigkeit genommen." Ferner berichtet Frau Johanna Jülken, Rölsdorf bei Düren, am 20. 9. 1934: „Durch eine schwere Krankheit wurde ich von starker Herzschwäche befallen, verbunden mit Herzwasser, Herzbeklemmung usw. Seitdem ich nun Klosterfrau-Melissengeist durch Einnehmen bzw. Einreiben der Herzgegend anwandte, ging das Wasser zurück und die Schwäche mit ihren Folgen ließ nach. Mit aufrichtigem Dank kann ich bestätigen, daß mein schweres Herzleiden behoben wurde, so daß ich schon wieder meine ganze Hausarbeit selbst ausführen kann. Auch zur Beruhigung der Nerven möchte ich Ihr geschätztes Präparat jedem empfehlen." (Bild nebenstehend.) Sofern Sie ähnliche Beschwerden haben, versuchen Sie bitte auch Klosterfrau-Melissengeist. Dieser ist reines Heilpflanzen-Destillat, völlig unschädlich und wirkt günstig auf die eigentlichen Ursachen der Gesundheitsstörung ein, so daß sich in der Regel ein dauernder Erfolg ergibt. Was würde es z. B. bei Schlaflosigkeit nutzen, vorübergehend mit starken Mitteln den Schlaf zu erzwingen, wenn die eigentliche Ursache der Schlaflosigkeit bleibt? Verlangen Sie deshalb noch heute bei Ihrem Apotheker oder Drogisten den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen. Flaschen zu 95 Pfg., Mark 1.75 und 2.95.

Ab heute

Fröhlich-Pfalz-Tropfen

und dazu Stimmungs-Musik der Kapelle Rohr im

Haus der Deutschen Arbeit

P 4, 4-5 Freßgass'

— Polizeistunden-Verlängerung —

6813

Ab heute

Fröhlich-Pfalz-Tropfen

in dem herrlich dekorierten

GAMBRINUS

U 1, 5 BREITE STRASSE

Bei Stimmungsmusik und Mitwirkung unserer beliebten Frau **Knorzebach**

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 13. September 1936
Vorstellung Nr. 8
Miete E Nr. 1 1. Sondermiete E Nr. 1
Werbewoche — 2. Abend
In neuer Inszenierung:

Die verkaufte Braut

Komische Oper in drei Akten von Karl Sabina

Anf. 20 Uhr. Ende etwa 22.30 Uhr

Beziehen Sie direkt aus der Weltuhrenstadt. — Auf Wunsch Teilzahlung. Katalog gratis, mehrjährige Garantie. A. Baumgartner, Uhrenfabrikation Schwenningen a. N. Nr. 20

Seriöse Herren erhalt. ein. gut. **Maß-Anzug** (keine Maßkonf.) mit 2 Anprob. u. solid. Verarb. b. günst. Preis. auf **6 Monatsraten**. Verlangen Sie unverbindl. Besuch mit reichh. Kollektion **Friedrich Hehl** Herren- u. Damen-Schneiderei, Schwetzingen, Schloßplatz Nr. 7 Fernsprecher 497. Dem Warenkaufabkomm. d. Bad. Beamtenbk. angeschlossen.

Ich fertige **Anzüge nach Maß** vor. guten Stoffe. Beste Zutaten, auch Teilzahlg. Postkarte genügt. Herm. Wolf, Schneidermstr., Eichelbronn bei Sinsheim. *7648

Richard Kunze

eröffnet die Saison

Eine große Auswahl schönster Pelzmodelle wird Sie von der hohen Leistungsfähigkeit meines Hauses überzeugen. — Kommen Sie bitte und orientieren Sie sich unverbindlich über die Pelzmode bei

Richard Kunze

Dem Fachmann für Pelze

Mannheim, am Paradeplatz - Ruf 26534/26535

Wir zeigen

... ab heute in vielen Schaufenstern und in unseren großen Spezialabteilungen

die neue Mode

Herbst 1936

Sehr interessant und neuartig sind die neuen Farben, reizvoll ist der betonte jugendliche Stil der neuen Modelle. Die besondere Preiswürdigkeit beweist immer wieder unsere besondere Leistungsfähigkeit

KAUFHAUS **HANSA** MANNHEIM

DEUTSCHES UNTERNEHMEN

Eigenheimbau

und Hypothekenablösung durch billige unkündbare **Tilgungs-Darlehen** der **Bauwirtring Aktiengesellschaft Bremen,** Wachtstraße 27/29

Druckschriften und Auskunft jederzeit kostenlos und unverbindlich

Wer fährt mit? Für Wochenend-Touren, privat, 1—2 Plätze frei. Zuschr. u. L B 19 a. d. Geschäftsst. d. Blatt. *7800

Zuverlässiges Heizen Fa. Eber, Krappmühlstr. 6. 6984

Achtung! Aufarbeitung v. **Polstermöbeln Matratzen** werden bill. ausgeführt sowie Neuanfertigung. Schmitt, H 7, 33. *7885

Bitte Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben. Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Mit der **Reichspost** nach den V108

Bayer. Alpen - Kochel-Garmisch - Innsbruck - Tirol

19.—27. Sept. u. 3. bis 11. Okt. 9 Tage nur RM 60.—
(Sonderfahrt nach **München zum Oktoberfest**
Auskünfte bei allen bad. u. pfälz. Postämtern, Anmeldungen und Programme b. Südwestdeutschen Reisedienst **Herm. Groß**, Mannheim, Qu 3, 7 Tel. 20190

KLISCHEES FÜR HANDEL U. INDUSTRIE

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT **GEBRÜDER MÖLLER** MANNHEIM H 7, 29 - TEL. 20275

Herrlicher Herbst-Aufenthalt im Odenwald

Direkt am Wald, Höhenluft. Pensionspreis 3.00 und 3.30 M. Fließ. Wasser, bekannt gute Küche. 681 Kurhaus Waldhorn, Michelstadt i. O., Fernsprecher 353. M. Leyhausen.

Leistungsfähig. Fuhrunternehmen

zum Ausladen größerer Mengen Baustoffe (Bahnsendungen) gesucht. Angebote an Postschließfach 221 Mannheim. 6788

Verkäufe

Wegen rascher Auflösung Wohnzimmer, eiche Wohnsalon, mit Poistermöbel, Spiegel, Bilder, Flurgard., Krankentisch, Kristall, große Bronze zu verkauf. Kaiserring 8, 1 Tr. 7021

Brückenwaage 2 To. kaum gebraucht, umständehalb. zu verkauf. *7871 Anfragen Fernspr. 501 60.

Büromöbel u. Schreibmaschine zu verkaufen. Tullastraße 1, I. *7549

1 schw. Ausbett. 5 M, 1 el. Gasb. 3.50, 1 Küchenschr. 8 M, So. v. 3 U, Montag v. 3 ab. Ruppertsstr. 7, 4. St., Hochheiter *7094

Umzugshalber zu verkaufen: **2 Schlafzimmer** Kleiderschränke, Küchen- und Badeeinrichtung, Kommode, Lamp., Kleider u. a. m. Rich.-Wagner-Straße Nr. 55, 3 Stock. *7582

Zu verkaufen aus Baugeschäft: Eisentüre, Aufzugswinde für Steinbruch, Ziegel, Gerüststang., Rundeisen, Motor, Langholz. Zu erfragen bei Schneider, Diesterwegstr. 8. 7641

Gasherd (Prometheus) 2flam., m. Wärmer u. Schrank billig zu verkaufen. *7864 Gartenstadt Blütenweg 5.

Gr. mod. Küchenbüfett weiß, 2türiger Nußbaumschrank, weiß. Nachttisch, Badewanne mit Handbrause, Waschtisch m. fließ. Wass., Küchenwaage m. Gewichten, umzugshalber billig aus gut. Hause zu verk. 7907 Rich.-Wagner-Str. 12, 4 St., l. Tel. Nr. 440 00.

Weg. Wohnungsaufgabe preisw. zu vk.: Sehr schön. **Schlafzimmer** m. la. Matratzen u. Federbetten, Einzel-Bettst. m. Rost, Couch, Lederstühle, Spiegel u. Bilder. *7587 B 7, 16, 2 Trepp.

Neuer *7629 **Skunks-Walaby Kragen** ein zweitüriger **Kleiderschrank** 1 Bett und Nachttisch preisw. abzugeb. Anzusehen bei Kling, Obere Clignetstr. 5, II.

Kompl. *7898 **Badezimmer** (Vaillant - Gasautomat) mit Waschbecken sow. 1 Gasherd umzugshalber zu verkf. Lameystraße 15, 2 Treppen rechts.

Neues *7882 **Chaiselongue und Couch** billig abzugeben. G 7, 9, Hof.

1 Vaillant-Gasbadeofen 1 Regulator, 1 Reisekoffer zu verkf. Anzus. Montag oder Dienst. 8—14 U. K 2, 14, 4. Stck. *7595

Neu erhaltene Badeeinrichtung Gasbadeofen Junker, Badewanne weiß em., Waschbeck., feuerton, ums.-halber verk. auch einz. Landauer (ar.) D 2, 15. *7908

Die Menschen sind vergeßlich

Kein Wunder, es strömt heute vielzuviel auf sie ein. Es ist unmöglich, alle Ereignisse und Begebenheiten im Kopf zu behalten. Diesem Gesetz ist auch Ihre Werbung unterworfen. Deshalb müssen Sie dem Publikum immer wieder sagen, welche Vorteile es hat, wenn es bei Ihnen kauft, und was Sie alles anzubieten haben. Es braucht nicht immer „viel Geld" zu kosten, die Hauptsache ist, regelmäßig und gutdurchdachte Werbemaßnahmen zu ergreifen. — Wünschen Sie unseren Rat, so stehen wir gern zu Ihrer Verfügung.

NMZ

Gewinnauszug
5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag — 11. September 1936

In der heutigen Schluß-Ziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 1000000 RM. 296045
2 Gewinne zu 5000 RM. 254540
2 Gewinne zu 3000 RM. 181626
8 Gewinne zu 2000 RM. 58186 64430 211141 332664
16 Gewinne zu 1000 RM. 26589 79660 160930 172970 203108 206974 347636 375913
60 Gewinne zu 500 RM. 7406 13924 19923 26441 78140 78126 96729 97378 98238 99891 109796 144028 148703 162628 183987 217462 256761 272065 274888 302371 303636 312743 321857 325686 326974 331733 335048 374026 378646 386006
162 Gewinne zu 300 RM.

Die Ziehung der 1. Klasse der 48. Preußisch-Süddeutschen (274. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 20. und 21. Oktober 1936 statt.

LOSE zur neuen Lotterie

sind schon ausgegeben und in allen Teilen zu haben bei den staatl. Lotterie-Einnehmern

Burger S 1, 5.
Möhler K 1, 6. Dr. Martin S 1, 5
Stürmer O 7, 11. Zwerg G 3, 8

Wanzen u. and. Ungeziefer vernichtet 100%ig. Keine Schäden. A. Rieg, J 5, 20 Telephon 207 68

Inserieren bringt Gewinn

Sämtliche **Maler-Arbeiten** preiswert von **R. Jaitner** Mhm.-Waldhof Hornstraße 9 Telefon 596 40

Verkäufe

Nähmaschinen RM 123.-

fabrikneu, versenkbar auf Holzgestell, volle Garantie, auch in Wochenraten von RM. 1.50 ab zu üblichen Teilzahlungsbedingungen, Lieferung frei Haus. Altmaschinen, Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe in Zahlung. Verlangen Sie bitte sofort unverbindlichen Besuch. Postkarte, mögl. mit Angabe der Besuchszeit an Nähmaschinen-Vertretung, Konrad Michel, Mannheim, E 1, 14, Planken

Aus Privatbesitz *7581 **2 echte Perserteppiche** u. einige echte Brücken abzugeben. Angebote ernster Interessenten unt. M D 39 an die Geschäftsst. d. Bl.

Lebensmittel-Geschäft in bester Lage Neckarstadt, weg. Wegzugs günstig zu verk. Erforderl. ca. 4000 M. Ang. u. N M 72 an die Geschäftsstelle. *7881

Radio, 3 Röhr. Netzempf., m. eingebaut. Lautspr. (Mende 219) sehr bill. zu verkauf. Faul, F 4, 15, Hof *7909

Gelegenh.-Kauf **NSU** 350 ccm, nur 12 000 km gel., Fußschaltg., neuwertig, ges. 700 M bar zu verkauf. Fleischmann, S 1, 16 *7909

Gut. gebr. weiß. **Küchenherd** billig abzugeben. T 1, 4, 1 Treppe Hinterh. *7902

Motorrad steuerfrei, sowie Beiwagen alles in gutem Zustand, bill. zu verkaufen. *7890 Parkring 21, IV. links.

Bett m. neuer Kapokmatr., Waschtisch m. Marm., Spiegelschrank zu vk. Langerötterstr. 96, 3. Stock *7899

Mahagoni-**Schlafzimmer** 2 Bett., gut erh., preisw. zu verk. Ab Montag anzusehen bei Doland, N 7, 4. *7481

Wegen Wegzugs zu verkaufen: Betten, Waschtische, Nachttische, versch. Spiegel, Flurgarderobe, geschnitzte Stühle m. Sofa. 7595 L 10, 6, 1 Tr.

25 Pf und 45 Pf

Blendax Zahnpasta

preiswert und doch beste Qualität

DR. RITTEL G. M. B. H. MAINZ

MARCHIVUM